Ant. 231

1145

Google

<36604892710014

<36604892710014

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Die mit vielen raren und curiosen

Geheimnüssen

angefüllte

# Illuminir-Kunst/

Worinnen enthalten:

## Wie alle Farben künstlich zu bereiten und nützlich zu gebrauchen;

Item:

## Allerhand rare Vergüldungen/

Fürnisse und dergleichen zu machen sind / nebst andern besondern zu dieser Kunst dienlichen und noch nie an das Tages-Liecht gebrachten Remarquen;

## Allen Mahlern / Schreibern/ Illuministen / Brief-Mahlern und mehrern solcher Künsten Liebhabern zum besten/

mit grosser Mühe und Fleiß aus eines berühmten Illuministen *Manuscripto* zusammen getragen/

und mit zweyen nützlichen Registern versehen/

von

JOH. BAPTISTA PICTORIO.

Nürnberg/
verlegts Johann Leonhard Buggel/ 1713.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

# An den geneigten Leser.

Ich habe bey mir anstehen lassen / denselben die Ursachen und Beweg-Gründe / statt einer Vorrede / so mich zu dieser Arbeit veranlasset / zu entdecken. Denn weil mir vorgenommen / meinen Namen derselben vorzusetzen / nicht zwar als wenn einig und allein Autor und Er-

finder davon wäre (indem mir eines weitberühmten Künstlers und Illuminisien geschriebene auch nie in öffentlichen Druck gebrachte Sachen grossen Vorschub gethan) sondern nur der Welt zu zeigen / daß mich dieser Arbeit nicht schäme / und denenjenigen/ so mich allbereits kennen / eine desto grössere Lust/ dasselbe zu lesen / geben möge; Als habe / um aller Weitläufftigkeit entübriget zu seyn / die Ursachen und Motiven oder Bewegnüssen mit Willen hier verschweigen / und bis auf eine andere bequemere Occasion

und

und Gelegenheit verſparen wollen.

In Erwegung mir nicht verborgen ſeyn kan/ daß viele mißgünſtige Künſtler dieſe wohlgemeinte Inſtruction und Anleitung zur Illuminirung beneiden/ und mich dannenhero/ als ob ihnen in ihrer Kunſt einigen Eintrag thäte/ beſchuldigen werden; bevorab die meiſten mit dieſem Præjudicio und Vorurtheil eingenommen/ daß man dergleichen Geheimnüſſe zu Verkleinerung einer raren Kunſt nicht publiciren noch gemein machen könne und ſolle.

Denenselben nun und ihrem verwerfflichen Neid zu begegnen / werde meine Beweg-Ursachen hier anzuführen spahren / und bey erfolgenden blinden Urtheil dieselbe communiciren / und dem geneigten Leser mittheilen.

Endlich aber muß nur dieses gedencken / daß diese Publicir- und Gemeinmachung der in diesem Wercklein enthaltenen Künste nicht auf einiges Künstlers Verderben abziele / sondern nur einig und alleine ihnen insgesamt Anlaß zu geben / dasselbe durch ihren Zusatz zu vermehren / und daß durch

ihre

ihre Zuschickung an den Herrn Verleger Ihm und mir Occasion erscheinen möge / dasselbe vermehrter durch öffentlichen Druck zu des Nechsten Nutz und Vergnügen befördern zu helffen.

Gestaltsam wir ja alle von dem grossen Allmachts-GOtt darzu erschaffen sind / daß wir Ihm und seinen Creaturen / und unter denenselben vornemlich den Menschen / als unseren Mit-Brüdern und Mit-Schwestern / mit allem möglichsten Fleiß dienen / und ihnen in allen behülfflich seyn sollen:

Ja/ was noch mehr/ ſo haben wir ja den klaren und ausdrücklichen Befehl von unſerm liebſten Heylande ſelbſt / da Er uns allen in ſeinem allerheiligſten Wort ſo nachdrücklich einſchärffet / wann er ſpricht: Alles/ was ihr wollet / das euch die Leute thun ſollen / das thut ihr ihnen auch. Wann dann nun noch niemalen / zum Beyſpiel / weder von dieſer noch irgend einer andern Kunſt / ein Nächſter dem andern zu Lieb einige Eröffnung gethan hätte/ würde fürwar die Anzahl derer Künſtler in der Welt gar

gerin-

geringe seyn; oder auch gewiß in Ermanglung derselben zu weiterer Nachsinnung und Perfectionirung dergleichen Künste wenig Anlaß bekommen haben.

Solte sonsten in einem und dem andern die Vermisch- und Auftragung der Farben nicht nach eines jeden Contentement und Vergnügen gelehrt zu seyn scheinen / so melden wir/daß nichts in diesem Werklein enthalten / so nicht schon öffters und vielmals von uns mit gutem Nutzen und Vergnügen probiret worden; wird

es demnach nur auf die rechte Manier und nach unserer vorgeschriebenen Lehr-Art ankommen / da dann die Arbeit den Meister loben und unsere wohlgemeynte Anweisung zur Illuminir-Kunst den Preiß ohnfehlbar behalten wird. Der geneigte Leser bediene sich alles dessen zu seinem Besten/ und lebe wohl!



Digitized by Google

# Erstes Register
oder
# Innhalt
der mit vielen raren und curiosen Geheimnüssen angefüllten
# Alluminir-Kunst/

Das erste Capitel.
Von Temperatur-Wassern / Fürnissen/ Mund-Leimen/ und andern zur Mahler-Kunst gehörigen Sachen. Pag. 1

Das andere Capitel.
Von den rothen Farben. 49

Das dritte Capitel.
Von den braunen Farben. 89

Das

Digitized by Google

Das vierdte Capitel.
Von gelben Farben. 94

Das fünffte Capitel.
Von den grünen Farben. 106

Das sechste Capitel.
Von den blauen Farben. 118

Das siebende Capitel.
Von schwartzen Farben. 139

Das achte Capitel.
Von den weissen Farben. 143

Das neunte Capitel.
Von allerley Schattirungen / Mixturen und Mahler-Künsten. 147

Das zehende Capitel.
Mehr von allerhand Schattirungen / Mixturen und Mahler-Künsten. 218

Zusatz
des ersten Capitels.
Von Temperatur-Wassern / Fürnissen / Mund-Leim / wie auch vielen raren

Digitized by Google

raren Vergüldungen / Rahmen-Zierden/ungemeinen ausländischen Fürnissen / und mehr anderen noch nie an das Tage-Liecht gebrachten Mahler-Künsten. 267

Zusatz
des andern Capitels.
Von rothen Farben. 375

Zusatz
des dritten Capitels.
Von braunen Farben. 400

Zusatz
des vierdten Capitels.
Von gelben Farben. 404

Zusatz
des fünfften Capitels.
Von grünen Farben. 412

Zusatz
des sechsten Capitels.
Von blauen Farben. 415

Zusatz

Digitized by Google

Zusatz
des siebenden Capitels.
Von schwartzen Farben. 423

Zusatz
des achten Capitels.
Von weissen Farben. 427

Zusatz
des neunten und zehenden
Capitels.
Von verschiedenen nützlichen Anmerckungen in der Illuminir- und Mahler-Kunst. 432



Digitized by Google

# Das Erſte Capitel.

# Von Temperatur-Waſſern/ Fürniſſen/ Mund-Leim/ und andern zur Mahleren-Kunſt gehörigen Sachen.

## Num. I.

## Temperatur-Waſſer.

WEnn du das erſte und beſte Temperatur-Waſſer wilt machen/ ſo thue ihm alſo: Nimm ein Loth Gummi Arabici/ und einer halben Baum-Nuß groß Gummi Traganti/ thu es in ein ſaubers Geſchirr/ oder neues Häflein/ gieß lauter Brunn-Waſſer darüber zweyer zwerch Finger hoch; Laß es alſo zugedeckt ſtehen vier Tag lang/ daß es wol erweiche. Darnach nimm ein ſaubers Höltzlein/ und rühre es wol durcheinander/ ſetze es zu einem kleinen Glütlein/ laß es erhitzen/ aber nicht ſieden. Rühre es ohn Unterlaß/ daß die Klotzen wol zergehen/ thue es vom Feuer/ laß es erkalten/ nimm es und ſtreichs durch ein ſauber leinen Tuch/ ſchütte denn wieder lauter Waſſer daran/ daß es dünn werde als Baumöl. Gieß es in ein ſaubers Glas/ das vermach oben wol zu/ vor Staub/ nimm und mache

eine Holtzbrechen wie man den Wein bricht/ und brichs damit alle Tag im Glas/ ſo offt du magſt/ darmit die Materi wol durcheinander vergieren/ dann Urſach/ der Gummi Traganti ſchwimmt gar gern empor/ ehe denn er recht verfault und veraltet/ denn je älter es in dieſer Temperatur iſt/ je beſſer er wird. Wenn du denn merckeſt/ daß die Temperatur noch ſtarck und kleberig iſt/ ſo thue allweg mehr lauter Waſſer daran/ wenn es denn gar eraltet/ ſo wird es lauter/ und ſitzt der Tragant zu Boden. Mit dieſem Waſſer hab ich meine Farben gar liecht und ſchön behalten; denn die Gummi Arabici machen für ſich ſelbſt allein die Farben tunckel und trüb. Darmit temperier deine Farben/ und ſo ſie dir etwan eintrucknen/ ſo mache ſie an mit einem lautern Waſſer/ ſie werden ſonſt von Tragant zu feiſt. Wann du aber vermerckteſt/ daß die Farbe mittlerzeit nicht wol hafften wolte/ alsdenn ſo gieß wieder dieſe Temperatur daran/ ſo behältſt du ſchöne Farben.

## Num. II.

## Das andere.

NJm Perment-Leim/ der weiß und liecht iſt/ den findet man bey den Permentern/ leg einer halben Nuß groß ungefehr in lauter Brunn-Waſſer/ thue daran vier Tropffen geläutert Honig/ laß es alſo ſtehen und weichen ein Tag und ein Nacht/ darnach thue es in ein ſaubers kleines Häfelein/ ſetz es zu dem Feuer/ laß es ſittiglich erhitzen/ aber nicht ſieden/ gieß zimlich Waſſer daran/ denn der Perment-Leim iſt gar

ſchützig.

Digitized by Google

schützig / rühr es wol und viel durcheinander mit einem Stecklein/daß es wol zergehe/ setz es vom Feuer/ laß es erkalten/ seyhe es durch ein Tuch in ein saubers Glaß / thue ein wenig Rosen-Wasser daran / und wenn du es brauchen wilt / und gestanden ist / so heb das in ein warm Wasser / so lang/ biß die Temperatur zergehe / denn so brauchs zu diesen nach verzeichneten Farben / die mögen den Gummi Arabicum nicht wol dulten/denn sie blehen sich darob/und gehen nicht von statten/ nemlich Minien/ Bleygelb/ Pariß-roth/ Rauschgelb/ Auripigmentum / Lac oder Berggrün / sollen mit Perment-Leim temperiret werden/ gar dünn/ oder allein mit Eyerklar.

## Num. III.

## Das dritte.

GUmmi Arabicum nimm/der schön und lauter ist/ zween Theil/ und Gummi Ceraſorum / das ist Kirschbaumen Hartz/ den dritten Theil / gieß sauber Brunn-Wasser darüber zween zwerch Finger hoch/ laß es ein Tag und Nacht stehen / darnach setze es zu einem Glütlein / laß es sittiglichen erwarmen / aber nicht sieden / rühr es stetig durcheinander mit einem Stecklein/wenns wol heiß ist/so hebs herab/und gieß einer Bohnen groß geläutert Honig daran/ und ein wenig Rosen-Wasser. Wenn es denn kalt ist worden/ so seyhe es durch ein rein leinen Tuch / nicht zu dick/ noch gar zu dünn/ nach dem Augenmaß/ thue es in ein Gütterlein/ und brauch es.



Digitized by Google

## Num. IV.
## Das vierdte.

GUmmi Arabicum nimm ein Loth/ und 2. Quintlein Gummi Amygdalarum / das iſt Mandel-Baumen Hartz/ gieß darüber lauter Brunn-Waſſer / laß es ſtehen vier Tag / darnach wärm es ſittiglich bey einer Glut/ daß ſie nicht ſiede/ rühr es ſittiglich mit einem ſaubern Stecklein / ſeyhe es durch ein Tuch in ein Glas/ gieß eine Nußſchal voll Roſen-Waſſer darein / und vermachs wol/ und brauch alſo davon.

## Num. V.
## Das fünffte Temperatur-Waſſer/ Albumen genannt.

NJmm das Weiß von zwey Eyern / und thu den Vogel daraus / und nimm eine lange Gäns-Feder/ ſpalt den Kengel in viere/ daß es werde wie eine Weinbreche/ gieß das Eyerklar in einen Becher/ und brichs mit der Federbrechen/ biß daß es gar eitel Schaum wird / und keine Feuchte mehr am Boden ſey/ laß es denn alſo ſtehen einen Tag und eine Nacht/ darnach nimm das Waſſer vom Schaum/ und gieß es über lauteren reinen Gummi Arabicum ein halb Loth/ thu darzu einer Bohnen groß geläutertes Honig/ gieß einen Löffel voll Roſen-Waſſer daran/ oder weiß Gilgen-Waſſer / das behält das Waſſer vor Geſtanck. Behalte diß Waſſer in einem ſaubern Glas wol vermacht/ daß kein Staub darein kommt/

rühre

Digitized by Google

rühre es aber mit einem Stecklein vorhin/ ehe du es ins Glas thust/ daß die Klotzen wol zergehen.

## Num. VI.

## Das sechste Temperatur-Wasser zu allen Farben/ daß sie schön und stet bleiben.

Nimm zwey Loth Gummi Arabicum / ein Loth Gummi Ceraſorum/ und ein Quintlein Bitumen / und ein Quintlein weisse Myrrha/ die lauter sey : Diese vier Stück zerstoß/ und gieß darüber ein Viertel einer Maas Wassers / laß es also weichen/ biß es wol zergehet/ rühr es allemal wol durcheinander/ thu darunter zwo Eyerschalen voll weissen Essig/ setze es zu einer Kohlen/ laß es sittiglich erwallen/ hebs ab/ und laß es erkalten / seyhe es durch ein rein Tuch in ein Glas/ temperier damit/ was du wilt.

## Num. VII.

## Das siebende.

Nimm Bier-Essig / leg in denselben Gummi Arabicum/ laß es über Nacht oder länger stehen/ und temperiere damit die Farben.

## Num. VIII.

## Temperatur-Wasser auf Lombardische Art zu allen Farben.

Nimm Gummi Arabicum ein Loth / Weichsel-Hartz ein halb Loth / stoß diese zwey Stuck zu



Digitized by Google

kleinen Stücklein/ lege ſie in ein Schüſſelein/ gieß Waſſer darüber/ und laſſe es über Nacht weichen/ zu Morgens quetſche es mit den Fingern wol durcheinander/ und gieſſe mehr Waſſer darüber/ und zertreibe es wieder wol durcheinander/ wann es nun ſo dick als ein Oel wird/ ſo nimm mehr Waſſer/ und eine Haſelnuß groß geläutert Hönig/ thue es daran/ desgleichen nimm auch zu obgemeldten Gummi zwey Löffel voll weiſſen Wein/ menge es wol durcheinander/ ſeyhe es durch ein Tüchlein/ und hebe das Waſſer in einem wohlvermachten Gläslein auf. Wann du ſie nun gebrauchen wilt/ ſo nimm einer Erbſen groß Gummi Tragant/ und thue es ins Waſſer/ das macht die Laſur mit unter ſich ſtarck/ und alle Farben ſchön im Illuminiren und Schreiben.

## Num. IX.

# Vom Fürniß.

## Fürniß auf Papier und Pergament/ wird genennt Hauß-Fürniß.

WEnn du begehreſt das Gemählde auf Papier und Pergament Glantz zu haben/ und erhaben zu ſeyn/ ſo überſtreich es mit dieſem Fürniß/ mit einem linden Tütſchier-Benſelein. Bereit den Fürniß alſo: Nimm das Weiß von Eyern/ wie viel du denn meyneſt zu gebrauchen/ thue den Vogel daraus/ brich es mit der Federbrechen/ bis es eitel Schaum wird/ und keine Feuchte mehr hat/ laß es alſo ſtehen einen

Tag

Tag und eine Nacht/ ſo laufft aus dem Schaum das Waſſer zu Boden/ das nimm denn/ und gieß es über ein Loth Kirſchbaum-Gummi/ und zwey Quintlein Gummi Arabici/ multiplicier es denn ein wenig mit Temperatur-Waſſer/ laß es alſo ſtehen und wol erweichen zween Tag/ darnach thue es in ein ſaubers Häfelein/ und ſetz es zu einer Glut/ bis es erhitzet/ und rühre es wol durcheinander mit einem Stecklein/ laß es nicht ſieden/ wenn es denn wol erhitzet/ ſo thue geläutert Honig darein/ einer Bohnen groß/ laß es alſo erkalten/ und wenn du das Gemählde damit überſtreicheſt/ ſo thut es ſich gar heiter an Tag/ und wird faſt ſchön und glänzicht/ es ſoll aber nicht zu dün noch zu dick ſeyn/ ſondern in Dicke als Baumöl/ mache zumal nicht mehr an/ denn du nacheinander brauchen wilſt/ denn es mag nicht lang beſtehen. Wilt du/ ſo magſt du auch ein gut Temperatur-Waſſer daraus machen/ ſo du es dünneſt mit lauterm Waſſer.

## Num. X.

## Ein anderer Hauß-Fürniß/ auf Pergament/ Papier und Leder.

NJmm ein Quart einer Maas Bier/ und zwey oder drey Loth Gummi Arabici/ ſiede das alles durcheinander gar wol/ ſo haſt du guten Fürniß.



Digitized by Google

## Num. XI.

## Schönen weiſſen Lac-Fürniß zu machen.

NJmm des ſchönſten Venediſchen Terpentins/ reinen auserleſenen Gummi/ Sandaraca/ des feineſten Maſtix in Körnern/ eines jeden vier Loth/ vermiſche alles zerſtoſſen untereinander/ und thue es mit dem Terpentin in ein ſaubers Glas/ und gieſſe darüber ein Seidlein des allerbeſten rectificirten Spiritus Vini/ vermach dann das Glas mit doppelter Rinds-Blaſen/und gerichten Papier/ darnach thue in einen dreyfüſſigen Stollhafen etwas Heu/ damit gemeldtes Glas fein ſanfft darauf ſtehen und nicht umfallen könne/ gieſſe hernach den Hafen voll Waſſer/ und ſtelle ſolchen über ein gelindes Kohl-Feuer/ damit das Waſſer in Sud kommen kan/ in dieſem ſiedenden Waſſer erhalte nun das Glas mit den Materien ſo lang/ bis ſich faſt alles in dem Spiritu Vini aufgelöſet hat/ wann ſolches geſchehen/ ſo gieß den Fürniß rein ab/ und ſeyhe ihn alſo heiß durch ein ſauber leinen Tuch/ verwahre ihn hernach in einem Glas auf das beſte.

## Num. XII.

## Vergüldender Fürniß/ den man zu Überſilber-Blätlein oder Stagniol auf das beſte gebrauchen kan.

NJmm der feineſten Aloepatica/ Sandaraca/ Talphonii/ gelben Agtſtein/ und Gummi Lacca/ eines

eines jeden zwey Loth / vermiſche es wol untereinander / thu es in einen Glas-Kolben / und gieß darauf zwey quer Finger hoch geſottenes / altes reines Lein-Oel / ſetze das Glas auf heiſſen Sand / (dieſe Arbeit iſt beſſer auſſer dem Haus unter dem freyen Himmel zu thun / als in dem Hauſe / wegen Entzündung des Fürniſſes / welcher nicht zu löſchen iſt) und laſſe es in dem Oel mit gelinder Wärme auflöſen.

NB. Wann du ſieheſt / daß das Oel aus dem Glas ſteigen will / ſo muß du mit einen kleinen Blasbälglein darein blaſen / ſo ſetzet es ſich ſo gleich wieder. So ſich nun beſagte Species in dem Oel aufgelöſet / und der Fürniß ſchon braun darinn worden iſt / ſo zwinge ihn durch ein reines Tüchlein in ein ſauber Geſchirr / je älter er wird / je ſchöner und höher er an der Farbe dem Gold gleich wird / ſolchen verwahre aufs beſte / wann du ihn nun über ſilbern / zinnern oder verſilbert / und verzinnte Sachen ſtreicheſt / ſo ſiehet es wie das ſchöneſte Gold.

## Num. XIII.

## Chineſiſchen Fürniß von allerhand Farben zu machen.

Nimm präparirten Terpentin 6. Loth/
Präparirten Agtſtein 6. Loth/
Präparirten Sandaraca 16. Loth/
Maſtix in Körnern 6. Loth/
Gummi Lacca 4. Loth.

Wie aber beſagte Gummata ſollen präparirt werden / will ich hiemit anzeigen.



Digitized by Google

## Num. XIV.

## Die Präparation oder Zubereitung des Terpentins.

NJmm des ſchönſten Venediſchen Terpentins ein Pfund/ſiede ſolchen ſo lang in einem ſaubern Topff / biß er gantz hart wie Gummi wird / hernach nimm ihn heraus / und laß ihn ertrocknen / ſo kanſt du ſolchen zu klaren Pulver ſtoſſen.

## Num. XV.

## Bereitung des Agtſteins.

LAß ſchönen Agtſtein eine viertel Stund im Waſſer ſieden/ hernach ſchütte ſolches Waſſer davon/ und gieß ein neues darüber / und laß ihn noch eine viertel Stund lang ſieden / gieß alsdann das Waſſer wieder davon ab/und laß ihn auch in Brandwein weichen eine Stund oder länger / nimm ihn dann wieder heraus/ und laß ſolchen 24. Stund lang wol ertrocknen / und ſtoſſe oder reibe ihn klein / ſo iſts geſchehen.

## Num. XVI.

## Präparation oder Bereitung des Sandaraca.

MAche von dem Sada-Saltz (ſo bey denen Materialiſten zu haben) eine ſtarcke Lauge mit Waſſer / hernach thue den Sandaraca in ein reines

Bün-

Bündelein / hänge solchen in die schärffste Laugen/ und laß es bey zwey Stund lang sieden / nimm dann das Bündelein wieder heraus/ und wasche den Sandaraca einmal oder drey mit reinem Wasser wieder aus/ so wird er schön durchsichtig/ und auf das beste bereitet.

Wann du nun alles obbesagter Massen untereinander vermischt/ und in eine zimliche Glas-Phiolen gethan hast/ so gieß drey quer Finger hoch des allerstärckesten und auf das beste rectificirten Spiritus Vini darauf / verbinde das Glas mit doppelter Rinds-Blasen aufs beste / und setze es etliche Tage in gelinde Wärme/ so überkommst du einen vortrefflichen Glantz-Fürniß.

## Num. XVII.

## Schild-Krotten- und Corallen-Fürniß.

Nimm des besten rectificirten und Pulver-anzündenden Spiritus Vini ein halb Seidlein / thue darein des allerschönsten auserlesensten Gumi-Lacca 12. Loth / verbinde und verstopffe das Glas aufs beste / und lasse es 24. Stunde lang in gelinder Wärme stehen / nehme es dann alle Stunde einmal heraus/ und schüttele es wol untereinander/ des andern Tags hänge besagtes Glas mit diesem Fürniß bey einem Schuh hoch über ein gar gelindes Kohl-Feuerlein / und lasse es also 24. Stunde darob hangen/ wann du nun den Kolben schüttelst/ und siehest/ daß sich der Spiritus Vini gefärbet/ und sich etwas zehe/

wie

wie ein Leim/ an das Glas hänget/ ſo iſt der Fürniß ſchon bereitet/ hernach nimm ſolchen vom Feuer ab/ und laß ihn durch ein härenes Tüchlein lauffen/ und heb alsdann in einem wolvermachten Glas ſolchen Fürniß auf/ dieſen kanſt du hernach nicht allein zum Färben und Glantz-machen brauchen/ ſondern auch zum Leimtränckeu und Mahlen.

## Num. XVIII.

## Chineſiſcher Fürniß.

NImm des feineſten Gummi-Lacca in Körnern 12. Loth/ reinen Maſtix 6. Loth/ des feineſten Sandaraca 8. Loth/ vermiſche ſolches nicht auf das ſubtileſte/ pulveriſiers untereinander/ thue es in ein Phiol-Glas/ und gieſſe darauf des allerbeſten rectificirten Spiritus Vini anderthalb Maas/ verlutire dann das Glas auf das beſte/ und laſſe es 12. oder 14. Tag auf gelinder Wärme ſtehen/ darnach nim das Glas/ ſetze ſolches in ein Balneum Mariæ/ und laſſe es ſo lang darinnen ſtehen/ bis du ſieheſt/ daß der Spiritus Vini gleichſam ſiedet/ und die Species ſich meiſtens auffſolvirt haben/ laß nachgehends dieſen Fürniß durch ein rein leines Tüchlein/ in ein reines Glas lauffen/ ſo haſt du einen gar ſchönen klaren Fürniß/ der an der Farbe ſchön gelblicht/ wie ein alter Wein ausſiehet/ ſolchen verwahre alsdann auf das beſte/ bey deſſen Gebrauch nimm davon heraus in ein anders Gläslein/ und ſtelle es in ein Becken voll warmen Waſſers/ ſo wird er ſchön leichtflüſſig/ läſſt ſich gerne auftragen/ und trocknet fein leicht und geſchwind.

## Num. XIX.

## Rother Gold-Fürniß.

NImm des feineſten Gummi-Lacca 8. Loth/ Ochſenzungen-Wurtzel/ (welche du bey denen Materialiſten bekommeſt) 3. Loth/ Maſtix 2 Loth / vermiſche alles gröblicht pulveriſirt untereinander / thue es in ein hierzu gehöriges Glas/ und gieß ein Pfund des allerbeſten rectificirten Spiritus Vini darüber/ verſtopffe hernach das Glas auf das beſte / und verfahre damit/ wie bey dem obigen gemeldet worden.

## Num. XX.

## Oel-Fürniß.

NImm unverfälſcht Kreiden-Mehl/ grünen Vitriol / weißgebrandte Rinds-Röhren-Beine / Mennig / eines jeden einer Welſchen Nuß groß / zerſtoſſe alles klein / und vermiſche es wol untereinander / thue zwey Pfund gut lauter Leinöl in eine Pfanne / und hernach dieſe beſagte Mixtur daran/ und laſſe es auſſer dem Hauſe unter dem freyen Himmel (wegen beſorgender Entzündung des Leinöls) ſieden / bis es anhebet zu riechen / alsdann laſſe ein Tröpfflein darvon in ein kaltes Waſſer fallen/ wann es beyſammen verbleibt / ſo hat es genug geſotten / wann es ſich aber zertheilet/ ſo muſt du es noch länger ſieden laſſen.

## Num. XXI.

## Glantzender Capal-Fürniß.

Nimm Sandaraca 8. Loth/ Gummi-Capal 8. Loth/ reinen Mastix 6. Loth/ Agtstein 12. Loth/ Colophonii 2 Loth/ vermische alles gröblicht pulverisirt untereinander/ thue es in einen unabgenommenen Glas-Kolben/ und gieß drey quere Finger des allerstärckesten Spiritus Vini darein/ vermache das Glas aufs beste mit gedoppelter Rinds-Blasen/ und verfahre darmit/ wie in dem vorhergehenden angezeiget worden/ so bekommst du auch einen schönen Glantz-Fürniß.

## Num. XXII.

## Spick-Fürniß.

Nimm Mastix in Körnern des feinesten 4. Loth/ des reinesten Sandaraca 2. Loth/ Gummi-Capal 4. Loth/ des obgemeldten präparirten Terpentin anderthalb Loth/ thue alles nicht gar subtil pulverisirt untereinander vermischt in einen unabgenommenen Glaß-Kolben/ und gieß bey drey quer Finger des besten unverfälschten Spicköl darauf/ verstopff und vermache dann das Glas auf das beste/ setze es drey Tage lang auf eine gelinde Wärme/ schüttele und rüttele es aber unterdessen offt und wol untereinander/ hernach nimm das Glas herab/ und setze es mit einem Kessel voll Wasser aufs Feuer/ und damit der Sache sein Recht geschehe/ so must du an den

Boden

Boden des Glases einen bleyern Ring binden und anmachen / damit das Glas vest stehen möge / darnach laß das Wasser allgemächlich in gelinden Sud kommen / und erhalte es so lang darinnen / bis du siehest / daß sich das meiste in dem Spicköl aufgelöset hat / hernach nimm solches heraus / und giesse diesen also verfertigten Spick- oder Capal-Fürniß so laulicht in ein ander Glas / so hast du einen überaus herrlichen und glänzenden Spick-Fürniß der allen Gemählern und andern Sachen einen überaus schönen und herzlichen Glantz giebet.

## Num. XXIII.

## Ein anderer schöner Glantz-Fürniß.

NJmm des mit scharffer Laugen auf das beste präparirten Sandaracä 8. Loth / gelben Agtstein 4. Loth / Mastix 4. Loth / vermische es pulversirt untereinander / thue es in ein Glas / giesse vier quer Finger hoch rectificirten Spiritus Vini darüber / verbinde nachgehends das Glas aufs beste / rüttele es ein paar Stund lang wol untereinander / setze oder hänge es Winters-Zeit zu einen warmen Ofen / Sommers-Zeit aber an die heisse Sonne / bey 24. Tage lang / und rüttele es alsdann alle Tage eine halbe Stunde lang durcheinander / dann setze solches Glas so lang in ein siedendes Balneum Mariæ / bis du siehest / daß der Spiritus Vini schön dick und gelblicht worden ist / damit verfahre weiter / wie dir bey obigen Fürnissen ist gesagt worden.

Num.

Digitized by Google

## Num. XXIV.

## Ein anderer Fürniß.

NImm Silber-Glett/ ſchönen Agtſtein/ eines ſo viel als des andern / vermiſche es klein-geſtoſſen untereinander / gieß ſchön alt lauter Baumöl darüber / oder wenn du die Farben gerne ſchön haben wilt / an ſtatt deſſen zweymalen / ſo viel Nußöl als der andern Materie / thue es in einen Hafen / ſetze ihn wolverdeckt auf einen warmen Ofen/ und rühre es des Tages zwey oder dreymal mit einem Höltzlein auf/ laſſe es alsdann drey oder vier Tage ſtehen / ſo wird es gut werden.

## Num. XXV.

## Ein ſchöner Glantz-Fürniß.

NImm Venediſchen Terpentin / Sandaraca/ ſchönen durchſichtigen / Maſtix auserleſenen / jedes vier Loth / Terpentin-Oel vier Loth / Spick-Oel acht Loth/ den Terpentin laſſe in einem Zucker-Glas auf gelinder Wärme zergehen / darnach thue die pulverſirten Gummi darzu / und ſetze das Glas in eine Pfanne auf einen Dreyfuß / gieſſe Waſſer in die Pfanne / und laſſe es alſo gemächlich bey einer Stunde lang kochen / ſo ſolviren ſich die Gummi / zergehen in dem Spick- und Terpentin-Oel / und nach ſolchen laß es erkalten / und verwahre es / zum Gebrauch in einem wolvermachten Glas.

Ge-

Digitized by Google

## Gebrauch dieſes Fürniſſes.

Dieſer Fürniß iſt vortrefflich / und machet die Gemählde und andere Sachen/ ſo man damit überſtreichen will/ ſo hell-gläntzend als ein Spiegel / und ſo du ein untermahltes Stuck darmit überziehen wilſt / ſo muſt du ſolches zuvor mit einem reinen Tüchlein ſchön trocken abwiſchen / alsdann nimm ſchöne Lichtſchmalten / ſo viel du neue Blechen zum boſieren gebrauchen wolteſt / und mache ſolche mit einem gelinden Penſel dünn an/ und boſier fein sauber damit über das gemahlte Stuck / laſſe es alſo drey Stunden lang wol ertrocknen/ ſtelle es aber an ein ſolches Ort/ da gantz kein Staub dazu kommen kan / dieſes Anſtreichen wiederhole ſiebenmal / und poliere es/ wie bewuſt/ ſo wird das darmit ſchön hell-gläntzend / ja ſo ſchön / als der allerſchöneſte Spiegel/ daß man ſich auch/ wie in einem Spiegel/ erſehen kan.

NB. Was du mit Oel-Farben blau machen wilſt/ daß es wie ein Spiegel gläntzen ſoll/ ſo untermahle ſolches erſtlich mit Jndig / Bleyweiß / Terpentin-Oel / und gebrauche beſagten Fürniß zum Glantz-geben.

## Num. XXVI.

## Ein anderer Glantz-Fürniß.

Nimm ſchönen Gummi-Lac 4. Loth/
auserleſenen Sandaraca 4. Loth/
ſchöner Maſtix-Körner 2. Loth/

vermiſche es gröblich zerſtoſſen untereinander / thue es in eine zimliche Glas-Phiolen / gieſſe darüber des allerbeſten rectificirten Spiritus Vini eine halbe Maas / vermache und verſtopffe dann das Glas aufs beſte / ſchüttele es ein paar Stund lang wol untereinander / und ſtelle es drey Tage lang in gelinde Wärme / nimm dann zum öfftern das Glas inzwiſchen aus der Wärme / und ſchüttele es eine viertel Stunde lang wol / und ſetze es wieder ein / ſo wirſt du nach dreyen Tagen befinden / daß ſich die Gummi meiſtentheils aufgelöſet haben; hernach öffne das Glas / und gieß den Fürniß durch ein reines Tüchlein alſo heiß in ein ſaubers Glas / verwahre ſelbigen aufs beſte / ſo haſt du einen ſchönen Glantz-Fürniß.

## Num. XXVII.

## Fürniß auf Pergament oder Leder.

NJmm ein Pfund Maſtix / ſtoß es klein zu Pulver / nimm darnach drey Pfund Leinöl / das lauter iſt / ſetz es zum Feuer / laß es ſieden in einem reinen Keſſelein / das nicht zu klein iſt / ſchaums fein ſauber ab / und laß es nicht überlauffen / wenn es nun verſchaumet und erwallet iſt / ſo nimm das Maſtix-Pulver / das du geſtoſſen haſt / und rühre es wie Haber-Meel ſittiglich nacheinander in das heiſſe Oel / rühre es wol ohn Unterlaß / bis es wol zergangen iſt; Alsdenn laß es ſieden ſänfftiglich mit kleiner Hitz / rühre es allwegen / damit es nicht anbrenne.

Siheſt

Siheſt du denn/ daß es anfähet dick zu werden/ ſo thue mit einem Höltzlein ein Tropffen auf ein Eiſen oder Metall/ laß das Tröpfflein erkalten/ tunck den Finger drein/ zeucht es ſich aus dem Fürniß wie ein Faden obſich/ ſo hat er genug/ wo nicht/ ſo laß ihn beſſer ſieden/ bis er am obſich-heben einen Faden gewinnt/ ſo hat er genug/ thue ihn denn vom Feuer/ und laß ihn erkalten/ ſeyhe ihn durch ein Tuch in einen glaſurten Hafen.

NB. Hie merck allwegen/ wenn du den Fürniß haben wilſt/ daß er bald truckne/ ſo nimm Schaaf-Bein/ thue die in ein neuen Hafen/ und verkleib mit Leimen den Deckel oben gar wol/ ſetz es in ein ſtarck Feuer zwo Stund/ darnach thue den Hafen herab/ laß es erkalten/ nimm des Beins/ und ſtoß es wie rein Meel/ daß es gar nicht rauch iſt/ beutels durch ein Haarſieb/ und rühre einer Nuß groß in den heiſſen Fürniß/ daß es darmit erwallet/ ſo trücknets gar bald/ worauf du ihn ſtreicheſt.

Magſt du nicht allwegen bekom̃en Leinſat-Oel/ ſo nimm darfür alt Nuß- oder Hanff-Oel/ das gar lauter und ſchön iſt/ jedoch in dem Gewicht oder Menſur/ wie obſtehet.

## Num. XXVIII.

## Fürniß auf eine andere Art.

NJmm alt lauter Hanff-Oel/ thue es in ein Keſſelein/ machs heiß/ und ſchaums ſauber/ nimm weiſſen Bimsſtein/ und gebrandt Schaaf-Bein/ das ſtoß/ und beutels gar rein/ rühre es ſittiglich

unter das heiſſe Oel / ſchaumt es denn wieder / ſo ſchaume es ab / und laß es einen guten Wall thun/ darnach heb es ab/und ſtell es zween Tag an die warme Sonne; wilt du nun ſtarcken haben/ſo nimm vier Loth Maſtix/ ſtoß es zu reinem Pulver/ und rühr es in das heiſſe Oel ſittiglich.

## Num. XXIX.

## Fürniß noch auf eine andere Art.

NImm Glorien / das iſt Terpentin / ein Pfund/ und zweymal ſo viel Leinöl/ laß das heiß werden/ und ſchäume es wol/ und rühre darnach des Maſtix und gebrennten Beins darein/ wie obſteht/ ſo haſt du auch guten Fürniß.

## Num. XXX.

## Mund-Leim zu machen.

NImm zwey Loth Hauſenblaſen / und ein wenig Zuckerkandel / und ein klein wenig Abſchnitzel von ungeſchriebenem ſaubern Pergament/ das thue in einen ſaubern neuen Hafen/ gieß eine halbe Maas Brunnen-Waſſer darüber/ ſtell es zum Feuer / und laß es ſittiglich halb einſieden / darnach heb ihn herab/ und gieß ihn / daß du Riemlein daraus machen kanſt/ wie Leim.

Num XXXI.

Digitized by Google

## Num. XXXI.

# Von Gummi.

## Von mancherley Anzeigungen des Leims / ſo die Illuminiſten gebrauchen.

## Pergament-Leim.

PErgament-Leim / den die Pergamenter ſelbſt machen/ von ungeſchriebenem Pergament/ dem muſt du viel Zuſatz mit Waſſer thun/ denn er iſt viel kräfftiger und ſubtiler/ als der Horn-Leim. Je weiſſer er iſt/ je ſchöner er behält.

## Num. XXXII.

## Hauß-Leim.

HAuß-Leim/ oder Hauß-Blaſen / kommt von einem Meer-Fiſch/ der iſt nicht ſo ſtarck als Pergament-Leim/ und gehöret zu ſubtilen Färblein.

## Num. XXXIII.

## Mund-Leim.

MUnd-Leim iſt ein köſtlicher ſubtiler Leim / in allen Subſtantz-Farben / ausgenommen in Spangrün/ der mag andern zugeſetzt werden.



Digitized by Google

## Num. XXXIV.

## Mund-Leim auf andere Art.

NJmm ein Stuck gemeinen Leim/ der ſonſt gut iſt/ lege denſelben in eine heiſſe Ofen-Röhre/ wann er nun eine Weile darinnen gelegen/ ſo nimm ihn wieder heraus; ſo du ihn hernach gebrauchen wilſt/ ſo halte ihn ein wenig an den Mund/ ſo ziehet er gleich an/ hiermit kanſt du nach Belieben leimen/ was du wilſt.

## Num. XXXV.

## Tragant-Gummi zu bereiten.

NJmm Gummi-Tragant/ wie viel dir beliebt/ gieß friſch ſauber Waſſer darüber/ laß es zween Tag ſtehen/ daß es wol geſchwelle/ ſtelle es darnach in ein ſaubers Häfelein zum Feuer/ laß es ſittiglich erwallen/ iſt es zu dick/ ſo gieß mehr Waſſer daran/ rühre es ſtetigs umeinander; ſo ſie wol erwallet iſt/ ſo hebs vom Feuer/ und ſtreich es durch ein ſaubers Glas/ je älter es wird/ je beſſer es iſt.

## Num. XXXVI.

## Tragant.

TRagant iſt ein Gummi/ flieſſt aus einem Bäumlein/ das man nennt Tragocantha/ und das Hartz/ ſo daraus flieſſt/ nennt man Tragacantum. Iſt ohn ein andern Zuſatz nicht dienſtlich; aber andern

dern Gummen zugesellt / ist er gar gut: machet auch also schöne lichte Farben. Ist bekänntlich bey den Weibern/ die gern schöne Angesichter hätten.

## Num. XXXVII.

## Gummi-Arabicum.

GUmmi-Arabicum ist ein fremdes Hartz / das aus den edlen Bäumen fliesset / nützlich und bräuchlich aller Mahlerey / doch mag sie sich nicht vertragen mit allen Farben/ dann das bringt die tägliche Erfahrung. Gummi Ceraſorum / Kirschbaumen Hartz. Gummi Prunarum / Pflaumbaumen Hartz. Gummi Amygdalorum / Mandelbaumen Hartz.

## Num. XXXVIII.

## Gummi-Lacca.

GUmmi-Lacca ist ein wunderbarlicher Gummi/ so mans mit klarem Brunn-Wasser / klein zerstossend/ erhitziget/ so gibts eine liechte braune Farbe.

## Num. XXXIX.

## Das Weiß von einem Ey zu behalten.

NJmm das Weiß von dreyen Eyern / thue den Vogel daraus / nimm eine lange Gänsfeder / spalte den Kengel Creutz-weiß wie eine Weinbreche/ thue das Klar in einen Becher / und breche es mit



Digitized by Google

der Federbreche ſo lang/ bis daß die Feuchtigkeit alle in Schaum gezogen iſt / laß es denn ſtehen zween Tag / nachdem gieß es aus dem Becher ab dem Schaum in ein Gütterlein/ gieß friſch Roſen-Waſſer daran / einer Bohnen groß / vermach das Glas mit Wachs/ und brauch darvon/ wenn du wilt.

## Num. XL.

## Weiß vom Ey.

Albumen / das Weiß vom Ey / iſt ein Geſell aller Gummi / ſo es ſein rechte Mixtur hat / es iſt aber nicht gern bey Eſſig unter den Farben / da viel Gummi-Arabici iſt/ oder andere Gummen/ denn es zeucht ſich zu einem Knollen / wie eine Weinmutter/ und wo es nicht einen Zuſatz hat / mit weiß Gilgen-Waſſer/ oder gutem Roſen-Waſſer/ ſo wirds bald ſchmeckend.

## Num. XLI.

## Alaun.

DEr Alaun (wie man ſagt) iſt eine Bitterkeit der Erden / ſo da Winters-Zeit von etlichen Koth und Waſſer geſamlet wird. Und wenn der Sommer kommt / ſo bereitet mans / daß es hart und ſauber wird/ wie ein Cryſtall. Dieſer Alaun gibt den Farben das Liecht und Schöne. Doch ſind etliche Farben gantz wider ihn/ denn er friſſt ſie/ und nimmt ihnen ihr Liecht und Schöne; Das wird dich nun die tägliche Erfahrung wol unterrichten / darum ſey gewarnet.

Vom

# Vom Eſſig.

DU ſolſt dich allweg befleiſſen/ daß du guten ſtarcken weiſſen Eſſig habeſt/ in einem Väßlein/ der lauter und durchſcheinig iſt. Der roth iſt gar kein Nutz unter die Farben.

## Num. XLII.

# Gold-Grund zu bereiten.

MAn findet mancherley Gattung des Gold-Grunds/ und ſeynd doch viel Fehler und Mängel unter etlichen. Derohalben ich hie bey dem gewiſſen bleiben will/ denn es ligt gar viel an der Temperatur / wenn der Grund gleich gar gut iſt; Denn man kan ihn bald zu feiſt/ bald zu wäſſerig machen/ daß er zu ſtarck und zu ſchwach wird / darum ſo hab gut Acht auf die Antemperirung.

Nimm gute reine Kreiden / die nicht ſandig oder kießächtig iſt/ ſo viel du wilſt/ brenn ſie auf ſaubern glüenden Kohlen gar wol / darnach löſche ſie ab in einer Scherben mit gutem ſtarcken weiſſen Eſſig/ darinn ein wenig Honig vermiſcht iſt / laß es alſo über Nacht ſtehen/ daß der Eſſig die Kreide und den Brand wol erbeiß und mürb mache; alsdenn thue die Kreiden-Subſtantz aus dem Eſſig / und reibs gar wol auf einem Reibſtein mit dem Temperatur-Waſſer des Eyerklars / mit vermengten Gummi. Reib auch Zinober ein wenig / und zweymal ſo viel Lapidem Emariten darunter / ſo auch zu der Kreiden

zu thun; ſo es nun wol gerieben/ ſo zeuchs zu Häufflein / daß es hart werde / und behalt es / bis du ſein bedarffeſt. Wenn du ihn denn brauchen wilt / ſo nim̃ etwann einer Haſelnuß groß darvon/ und weich es in einem lautern Waſſer / reib ihn gar wol auf einem Stein/ thue darunter Sal Armoniacum einer Erbes groß / und einer halben Erbſen groß Zucker/ temperier es wol durcheinander mit Eyerklar-Temperatur/ wie obſteht / das nicht zu feiſt ſey / ſtreiche den Grund auf ein ſaubers Permentlein / mit einem Penſelein / laß es trücknen. Polier den Grund ſittiglich / nimm denn einen Tropffen Mund-Leim/ einen Tropffen Bruntz / und einen Tropffen lauter Waſſer / und thu ein wenig Saffran in ein Tüchlein / und leg es in dieſe Feuchtigkeit. Nimm ein Penſelein / und überſtreiche den Grund darmit/ und trage von Stund an das Gold oder Silber darauf/ laß es wol trücknen / pruniers darnach mit einem Wolffszahn ſänfftiglichen. Nimm wahr / ob das Gold hafftet oder abfället / nimm auch eigentlich in Acht/ ob der Zahn kleberich ſey im polieren. Iſt nun das Gold glänntzicht/ und daß es nicht abfällt/ noch ſich an den Zahn hencket/ ſo iſt der Gold-Grund gerecht/ fällt aber das Gold ab / denn ſo iſt der Grund zu ſchwach / ſo ſtärcke ihn ein wenig mit einer Erbſen groß Gummi / nach dem Augenmaß. Hafftet aber der Zahn am Gold/ ſo iſt der Grund zu feiſt / ſo gieß mehr lauter Waſſer daran / und treibs wol durcheinander. Laß es denn ein Stund oder zwo ſtehen/ bis der Grund wieder zu Boden ſitzt/ gieß denn das lautere Brunnen-Waſſer wieder davon ab/ und rühre den Gold-Grund alsdeñ mit ſeiner Subſtantz wol durch-

Digitized by Google

durcheinander / streich ihn wieder an/ wie vormals/ und versuch ihn so lang / bis du die rechte Maas hast ; Denn man muß ein jeden Gold-Grund wol probieren / ob er zu starck / oder zu schwach/ oder zu feist seye.

Merck eigentlichen / wenn du Gold-Grund wilt machen / so befleisse dich den zu machen / so der Himmel klar ohne Wolcken ist/ so geräth er wol/ denn er hat seine Art/ wie Presilge/ die muß auch einen schönen Himmel haben / die Erfahrung hat michs gelernet.

## Num. XLIII.

## Ein anderer Gold-Grund.

NImm Kreiden / lösche die in lauterm Brunnen-Wasser ab / darnach nimm halb so viel Zuckerkandel / und so viel Boli Armeni / und ein klein wenig Serapium / das alles reib zusammen mit Fleiß/ nicht zu dünn noch zu dick / mit lauterm Wasser; wenns denn wol gerieben ist / so temperier es an mit Hauß-Leim / in einer Scherben / streich ihn an mit dem Pensel auf die Prob / laß ihn trucknen / und streiche ihn darnach noch einmal gantz dünn an/ laß es wieder trucknen / darnach schabe ihn oben glatt / doch daß die Substantz bleibe/ netz ihn denn/ wie oben stehet im vorigen/ und trage das Gold auf.

Num. XLIV.

Digitized by Google

## Num. XLIV.

## Ein anderer Gold-Grund.

NJmm Venediſch Bleyweiß 8. Loth / Maſtix 1. Loth / Salmoniac 1. Quintlein / dieſe drey Stücke laß in Fürniß zergehen / und reib alsdann das Bleyweiß darunter; wann du nun mit dieſen Grund verſilbern oder etwas vergulden wilſt / ſo muſt du unter das Bleyweiß etwas Eyer und Mennig nehmen / ſo überkommſt du einen guten Gold-Grund.

## Num. XLV.

## Ein anderer Gold-Grund.

NJmm ein wenig Eyergelb / Bleyweiß / Mennig / reibe alles zuſammen auf einem Reibſtein mit Leinöl ab / und thue nach Belieben Fürniß dazu / hernach kanſt du dieſen Grund zum vergulden nehmen / wann du aber etwas von Silber machen wilt / ſo muſt du das Bleyweiß nur allein darzu nehmen.

## Num. XLVI.

## Geringern Gold-Grund zu machen.

NJm rothe Erden und weiß Bleyweiß / zermahle ſolches klein / und reibe es mit gutem Schreiner-Fürniß aufs zärteſte ab; auf dieſen Grund kanſt du alsdann Gold oder Silber legen.

Num. XLVII.

Digitized by Google

## Num. XLVII.

## Gutes Gründlein / mit welchen man auf Tuch / Pergament und Papier ſchreiben / und hernach vergulden kan.

NImm Gummi-Serapini/
Gummi-Arabicum/
Gummi-Armoniacum /
eines ſo viel als des andern/
mache alles mit ſtarcken Eſſig wol an/ du magſt ihme auch ein wenig Bleyweiß / oder ein anders Färblein geben/ und damit es nicht ſo gar durchſichtig ſeye/ ſo reibe es wol mit einem Stein.

### Deſſen Gebrauch.

Mit dieſem Gründlein kanſt du nun ſchreiben/ darnach an ein feuchtes Ort legen / und vergulden/ alsdann wieder trocken werden laſſen / und das übrige Gold entweder mit einer Baumwolle oder Haaſen-Füßlein abwiſchen.

## Num. XLVIII.

## Gold-Fundamentlein.

NImm eine Ochſen-Gall / thue ein wenig mehr dann halb ſo viel Bier darzu / laſſe es durcheinander einſieden mit zwey Pfennig Gummi Arabici/ und vermiſche es mit ein wenig Saffran/ und ſchreibe damit.

Num. XLIX.

## Num. XLIX.

# Gold-Grund-Gummi.

DAs erſte Gummi wird genannt Armoniacum.
Das andere Galbanum.
Das dritte Opoponacum.
Das vierdte Serapium.
Das fünffte Aloepaticum.
Das ſechſte Aſa fœtida.

Dieſe ſechs Materien ſind alle kleberig und feuchter Natur / darum hafftet das Gold gar gerne daran/ ſo man ſie recht temperirt; Derowegen ſo nimm von dieſen ſechs Stücken / welches du wilt / den dritten Theil/ reibe es wol / und reib darzu zweymal ſo viel reiner Kreiden / und ſo viel Zinober/ temperiers darnach mit Eyerklar / wie in den vorigen angezeiget worden / der nicht zu dick noch zu dünn iſt / ſtreichs an/ laß wol trucknen/ prunier den Grund ſänfftiglich/ trage das Gold auf/ drucke es nieder mit Baumwollen / ſo hafftet das Gold im Grund / und läſſt ſich gern polieren.

Merck eigentlich: Tragantum leg in ein friſches Brunnen-Waſſer zween Tag / darnach ſied es im ſelbigen Waſſer / rühre es wol ſtetigs mit einem ſaubern Höltzlein / ſtreichs durch ein weiß Tuch / das Waſſer behalt / es iſt gar kräfftig und nützlich den Farben / ſonderlich aber in den Gold-Grund / den machet es ſtarck und gut/ ſo du rechte Maas hälteſt.

## Num. L.

# Muſierung auf Gold.

WEnn du etwas auf Papier und Pergament vergüldet haſt / und begehreſt etwas darinnen zu Muſieren/ daß es ſcheint/ als wie ein Gold im andern Stand / ſo nimm Armoniacum/ oder Campffer oder Serapium / oder Maſticen/ oder Realgar. Dieſer Stücke eines/ welches dir gefällt/ reibe einer Bohnen groß gar wol mit lauterm Waſſer / thue darunter drey Tröpfflein Eyerklar-Waſſer / temperirs weder zu dünn noch zu dick / muſier alſo auf das Gold mit einem reinen ſpitzigen Penſelein was du wilt/ und laß es alſo trücknen.

## Num. LI.

# Gemahlen Gold oder Silber aus der Federn zu ſchreiben / oder mit dem Penſel zu mahlen.

NImm einen Knollen Saltz / brenn den / daß er glüend werde/ leg ihn auf einen Reibſtein / daß er erkühle/ ſchütte daran ein dick Gummi/ die zergangen ſey wie Oel / reibe es alſo durcheinander auf den Stein; darnach ſo nimm ein Blat fein Gold oder Silber / reib je eines nach dem andern wol auf den glatten Reibſtein oder Glasſtein eine lange Zeit/ thu es darnach in ein Waldgläslein / gieß warm ſauber Waſſer darüber / rühre es wol durcheinander / laß es alſo ſtehen / bis es ſich wol ſetzt/ gieß denn ſäuberlich

lich das Waſſer oben ab/ und gieß wieder warm lauter Waſſer daran / und rühre es abermal wie vor / laß es aber ſtehen/ und gieß es wieder ab / das thue ſo offt und viel / bis das Gold oder Silber lauter wird ; Wenn es denn glänzicht und ſchön iſt/ſo thu es in ein ſaubers Müſchelein/ wenn du es brauchen wilſt / ſo thue ein ſchwachs Gummi-Waſſer daran/ nicht zu viel/ rechter Maas / ſchreibe oder mahle darmit/ und pruniers mit dem Zahn.

## Num. LII.

## Silber-Grund.

WJe ich dir jetzt angezeiget den Gold-Grund zu machen: Alſo ſoll ingleichen der Silber-Grund auch gemacht werden / aber den Saffran thue nicht daran/ ſo iſt er köſtlich und gut.

## Num. LIII.

## Planier-Gold zu machen.

ERſtlich muß alles Holtzwerck / ſo du planieren wilſt/ recht ſchön glatt ſeyn/ nach dieſem überfahre es mit Schafft-Heu/ mache ferner einen Leim von weiſſen Leder-Abſchnitten / mit ſolchen gründe das Holtzwerck ein- oder zweymal/ und ſtreiche es darauf neun- oder zehenmal weiß an; Wann es nun wol gegründet/ und wieder wol getrocknet iſt / ſo muſt du es mit guten Schachtelhalmen ſo lang reiben/ bis es recht ſchön glatt wird. Hernach mache folgenden Leim ein wenig auf einem Feuer warm / tuncke ein zartes

zartes Tüchlein darein / und winde es wieder aus/ und überfahre damit das Weisse aufs beste/ gründe es hernach ferner noch zwey- oder dreymal mit folgender Gold-Farbe/ oder wann es öffter nöthig. So nun alles wol ertrocknet/ so must du es mit einer trockenen Leinwad so offt und viel überfahren / bis die Arbeit schön glantzend wird / und tuncke darauf ein Pensselein in den allerstärckesten Spiritum Vini/ und überfahre damit die Arbeit hin und wieder überall/ und lege hernach das Gold darauf/ ehe dann der Brandwein eintrocknet: so nun alles auf das beste also bereitet und gemacht/ und alles auch recht durchaus trocken worden ist / so must du es alsdann mit einem Zahn auf das beste polieren.

## Nun folget / wie das Weisse zu diesen Planieren zu bereiten.

Nimm schöne weisse und unverfälschte Kreiden/ schabe solche klein / oder reibe sie auf einem Stein aufs zärteste ab / und lasse es hernach in folgenden Leim zergehen / daß es ein zimlich dicker Brey wird/ darnach lasse es eine halbe viertel Stunde stehen / rühre es hernach mit einem Börst-Pensel wol untereinander; mit diesem Grunde must du nun das Holtzwerck/ so du schön vergulden wilst/ zehen- oder zwölffmal gründen / aber auf das Katten-Papier ist es sechs- oder siebenmal genug.

## Num. LIV.

## Den obbeſagten Leim zu machen.

NJmm weiſſer Leder-Abſchnitte 1. Pfund/ laſſe ſie ein paar Tage lang in einem Waſſer weichen/ darnach ſiede ſie in zwölff Maas Waſſer bis auf zwey Maas ein/zwinge es alsdann durch einen neuen erdenen Hafen / und wann ſolcher ſtarck genug beſtanden / und unter der Hand faſt genug iſt / ſo verfahre damit/ wie ich dir in vorhergehenden gemeldet.

## Num. LV.

## Gold- oder Silber-Grund auf andere Art.

NJmm guten und zarten Bolum Armenicum/deſſen Güte erkenneſt du / wann er an der Zungen anklebet / und unter der Hand fein gelinde iſt / ſolchen muſt du ſo lang im Waſſer weichen laſſen/ bis er zergangen / alsdann thue einer Haſelnuß groß ſchönes reines Bley-Ertz / oder Engliſches Waſſer/ oder Schreibbley daran / laſſe dann warmes Unſchlett in kalt Waſſer fallen / formire davon einer Erbes groß/ und thue es unter obige Stücke / und reibe es miteinander auf das zarteſte ab. Darnach wann es getrocknet / und mit dem Seiffen-Waſſer abgerieben iſt / ſo wirff es in klares Waſſer / laß es gefallen/ und gieß es wieder ab / dieſes thue ſo lang/ bis es genug iſt / dann laſſe es trocken werden. Wann du nun ſolches gebrauchen wilt / ſo muſt du es mit

es mit warmen Leim anmachen / und ſo der Leim zu ſtarck ſeyn ſolte / ſo muſt du den dritten Theil Waſſer dazu nehmen/ und mit dem Bolo vermiſchen/ bis es in der Dicken wie ein ſüſſer Milch-Ram wird / ſolchen trage nun drey- oder viermalen auf das Werck/ und laſſe es allezeit wieder trocken werden/ zuletzt aber reibe es trocken mit einem gelinden Tuch.

## Num. LVI.

## Wie das Gold und Silber aufzutragen.

NEtze den Ort / welchen du vergulden wilt / mit einem in friſchen Waſſer genetzten Penſel / und lege das Gold geſchwind darauf/ und drucke es mit einer Baumwolle nieder. Dieſes muſt du aber dabey in acht nehmen/ daß du ſolches bey keiner Sonne oder Winde trocknen läſſeſt / wann es gnug getrocknet/ ſo kanſt du es mit einem Zahn auf das allerſauberſte polieren.

## Num. LVII.

## Das Muſchel-Gold zu machen.

WEil keine Farbe gefunden wird / welche das Gold an Glantz und Krafft übertrifft/ ſo darffſt du daſſelbige nirgend allein anlegen / ſondern nur zur Erhöhung oder Zierrathen bey andern Farben gebrauchen.

Ubrigens aber thue ſolches in dem Mahlen mit Waſſer-Farben ſo viel immer möglich / ſparſam gebrau-

brauchen: Dann ihrer viel verderben ihr Werck gantz und gar damit. Derohalben rathe ich / daß diejenigen/ welche mit Waſſer-Farb mahlen wollen/ es gantz aus ihren Dingen laſſen / oder doch nur zum wenigſten zu einigen guldenen Geſchirren / ſo man alſo vorſtellen will / und dann ferner zu guldenen Kannen / Bortirungen oder geſtickten Sachen/ Saumen und dergleichen / die gulden ſeyn müſſen/ gebrauche. Nimm derowegen dieſe Farb zu bereiten aufrichtigen Sal Armoniac / und ſehr fett und klar Gummi-Waſſer/ reibe es zu einen ſehr dünnen Pülverlein oder Täiglein/ alsdann nimm ferner geſchlagen Blat-Gold/ allezeit ein Blat dazu/ reibe es ſehr klein untereinander; Dann wieder eines / und alſo immer weiter/ bis du Gold genug haſt/ darnach reibe es zuſammen eine gantze Stund lang / nimm es ſauber auf / thue es in ein Glas in ein rein laulichtes Regen-Waſſer / rühre es mit einem Federlein wohl untereinander/ und laß es ſich ſetzen/ wann es ſich geſetzet / ſo gieſſe das Waſſer ſittſam davon ab/ fülle es wieder mit Waſſer/ wie zuvor/ rühre es um / und gieſſe es / wann es ſich geſetzt/ wieder ab. Dieſes thue ſo lang / bis alle Fettigkeit und Unreinigkeit von dem Sal Armoniac herunter iſt. Wann nun das Gold rein und ſchön / ſo bereite es in einer Muſchel mit einem Penſel / und laſſe es trocknen. Ferner iſt auch dabey zu mercken / daß du daſſelbige Gold in unterſchiedliche Muſcheln / und in jede ein wenig thuſt/ damit/ wenn du es brauchen wilt / nicht mehr nehmen / als du nöthig / naß machen dörffſt/ welche Naßmachung aber mit ein wenig magern Gummi-Waſſer geſchehen muß.

NB. Gleich-

NB. Gleichwie allhier mit dem Gold verfahren worden / alſo wird auch das Silber gemacht; dann die Bereitung und der Gebrauch ſind einerley.

## Num. LVIII.

## Ein anders gemahlen Gold.

NImm ein Loth Gummi-Arabicum-Waſſer/und Gummi-Arabicum einen Knollen / den laß darinn n zergehen in einer Mahlſcherben/ laß ihn alſo ſtehen/ daß er dick werde / wie ein Müßlein / thue einer Haſelnuß groß Sal Armoniacum darein / reibs alles zuſammen gar wol / bis der Salmiack ſich in dem dicken Gummi verlohren hat. Darnach ſo nimm mehr fein Gold- oder Silber-Blätlein / ein Blat nach dem andern darinnen ſänfftiglich gerieben/ bey vier Stunden lang/ bis das Gold oder Silber gar klein/ und zermahlen iſt. Hebe es denn auf in ein kleines Waldgläslein/oder gläſerns Schröpfhörnlein/ oder in ein glaſurtes Mahlſcherblein/ gieß darüber heiß lauter Waſſer / von einem flieſſenden Bach/ rühre das Gold oder Silber mit einem Höltzlein oder Finger wol durcheinander. Nach dem rühren laß es eine gantze Stund ſtill ſtehen / ſo ſetzt ſich die Materi des Golds oder Silbers zu Boden; Darnach gieß ſäuberlich das kalte Waſſer oben ab/ und thue des vorigen heiſſen Waſſers wieder daran/ und rühr es/ und laß ſtehen wie vor. Das thue zehenmal nacheinander mit heiſſem Waſſer / bis es glantzend wird / thue es dann in ein ſaubers Müſchelein/ und bewahre es vor Staub. Temperiers denn

denn mit einem Gummi-Wäſſerlein / wie obſtehet/ prunier es mit einem Wolffs-Zahn / oder einem Hunds-Zahn.

## Num. LIX.

## Aurum Muſicum zu machen.

NJmm 2. Loth lauter Zinn / das offt geſtoſſen iſt/ 1. Loth Queckſilber / 3. Loth Schwefel / 3. Loth Salmiac / ſtoß es alles in einem Mörſel unter einander / thu es alles in ein Glas / das einen langen Hals hat / anderthalb Spannen hoch/ bekleibs vorhin eines Fingers dick mit gebertem Leymen der bereit iſt mit Roßkoth. Formiere einen Deckel von Blech über das Glas / verſtreich ihn auch eines Fingers dick mit Leymen / daß der Schwefel nicht möge hinaus dringen; Mach mitten in das Deckelein ein kleines Löchlein / ſteck ein eiſernes Nägelein darein/ daß kein Rauch daraus dringen möge / und ſetze alſo das Glas in einen Scherben auf einen Dreyfuß. Mache darunter erſtlich mit guten Kohlen eine ſittliche Hitz / bis es langſam glüend werde / laß es denn für und für in beharrlicher Hitz brennen vom Morgen bis Mittag/ zeuch unterweilen den eiſern Nagel heraus / und beſichtige den Rauch/ ſiheſt du denn einen gelben Rauch aus dem Glas gehen/ ſo wart/ bis es gar zergehet/ ſo iſt es genug gebrandt/ laß es denn erkalten/ brich den Deckel von dem Glas / und nim die Materie daraus / wie du kanſt. Wenn du es brauchen wilt/ ſo reibs wol auf einem reinen Farbſtein/ der nicht rauh iſt. Temperiers mit einem dünnen

nen Mundleim-Wässerlein; alsdenn magst du prunieren mit dem Zahn.

## Num. LX.

## Ein anders Aurum Musicum.

Nim Zinn/ Mercurium/ gelben Schwefel/ Salmiac/ eines so viel als des andern/ gleich gewogen; zerlaß das Zinn ob dem Feuer/ laß den Mercurium darein lauffen/ und es also erkalten/ zerlaß darnach den Schwefel/ stoß das Saltz/ und schütt es in den zerlassenen Schwefel/ rühr es wol zusammen/ bis es will erkalten. Schütt es denn auf einen Reibstein/ und reibs gantz wol zu reinem Pulver/ reib das Zinn und Mercurium auch darmit sehr auf den Stein; thue es denn in ein starckes Wald-Glas/ das vorhin mit Roß-Leymen eines Fingers dick verstrichen ist. Formier ein Deckelein von Blech über das Mundloch/ verstreiche es auch eines Fingers dick mit dem Leimen/ daß der Schwefel nicht hinaus steigen möge. Mach mitten in das Deckelein ein kleines Löchlein/ steck darein ein eisernes Nägelein/ daß kein Rauch dardurch gehet: Zum ersten in einer sanfften Hitz angehen/ bis es glüend wird; Denn gib ihm etwas stärcker Hitz/ als mit guten Kohlen. Zieh allemal das eiserne Nägelein heraus/ und besihe/ ob es noch rieche/ reucht es nicht mehr/ so vermache das Loch an dem Nagel mit dem Roß-Leimen gar zu/ und brich denn den Deckel ab dem Glas/ und besehe/ wie es dir gefällt. Gefälts dir denn nicht/ so kleibe den Deckel wieder darüber/ und

und laß es mehr brennen. Uber eine halbe Stund thue es auf/und beſehe es wieder/das thue ſo offt/ bis es dir gefällt/ verkleib allemal den Deckel geheb wieder zu. Das ſoll allweg in gleichwährender Hitz geſchehen/ damit die Species nicht verriechen. Wenn du es brauchen wilt / ſo temperir es mit Eyerklar-Temperatur.

## Num. LXI.

## Aurum Muſicum eine andere Gattung.

NJmm einen Theil Zinn / das des beſten iſt / und zwey Theil Mercurium / zerlaſſe es zuſammen / nimm darnach ein halb Viertheil Schwefel / den zerſtoß wol / und zerlaſſe ihn; thue ihn vom Feuer / reibe ihn auf einem Stein / reib auch darunter ein halbes Viertheil Salmoniacum/und der Mercurius und Zinn ſollen auch wol zuſammen gerieben ſeyn. Darnnach thue es alles zuſammen in ein Waldglas mit einem langen Halß / beſtreiche das Glas mit Roß-Leimen eines Fingers dick / ſetze das Glas mit der Materi in eine heiſſe Glut/ brenns gleichwie Zinnober einen gantzen Tag / laß es erkalten; reibe es/ machs an mit Eyer-Temperatur.

## Num. LXII.

## Ein anders Aurum Muſicum.

NJmm ein Loth Zinn/ ein Loth Queckſilber/ thue das Zinn in einen gegläßten Hafen / laß es zergehen/

Digitized by Google

gehen/ wenn es zergangen ist/ so nimms vom Feuer/ und thue das Queckſilber darein/ und rühre es/ bis es geſtehet; Reibe es darnach gar klein/ und nimm ein Loth Salmiac/ und ſo viel Schwefel/ und reibe die zwey auch gar wol untereinander/ darnach thue die Materi alle zuſammen in ein Häfelein/ vermache es oben gar wol mit Leimen/ der mit Roßkoth bereit; Machs auch oben zu mit einem geheben Deckel/ der oben ein kleines Löchlein hat/ als verkleibt. Steck ins Löchlein ein eiſern Drätlein/ wie eine Spindelſpitz/ ſetze es auf eine Glut/ laſſe es zwey oder drey Stund brennen/ rühre es offtmals mit dem eiſernen Drätlein; wenn es keinen Rauch mehr gibt/ ſo iſts ausgebrandt.

## Num. LXIII.

## Aurum Muſicum / ein gutes Stücklein.

NJmm eine Untzen Zinn/ das rein iſt/ laß es zergehen in einem gegläſten Hafen/ thue darein ein halb Loth Wißmat/ laß es im Zinn wol zergehen/ und dann erkalten/ und reibs beyde wol auf einem Stein. Nimm denn ein halb Loth grauen Schwefel/ und ein halb Loth Salmiac/ die reibe auch wol durcheinander/ thue die Materien alle zuſammen in ein Waldglas/ das einen langen Halß hat/ mit Leimen allenthalben wol verkleibt eines Fingers dick. Setze es auf ein Aſchen rings-weiß um das Glas gelegt/ thue rings-weiß gute glüende Kohlen darum/ mit einer ſteten Hitz. Dem andern mit Deckel/

ckel / Drat und Rauch / thue denn wie oben ſtehet ; Iſt ein gutes Stücklein.

## Num. LXIV.

## Aurum Muſicum.

Nimm ein Loth Salmiac/
ein Loth Queckſilber/
ein Loth Conterfey/
ein Loth Schwefel/

ſtoß den Schwefel/ ſetz ihn auf eine Glut/ mache ihn nicht zu heiß / daß er nicht brenne oder ſchwartz werde / nimm dann den Sal Armoniac und Queckſilber / pulver und zertreibe ſie wol durcheinander/ thue es zuſammen in den Schwefel / rühre es mit Fleiß untereinander mit einem Höltzlein / bis daß der Schwefel geſteht / und hart wird. Dann laß es wol erkalten/ reibe es auf dem Stein/ thue es dann in ein Glas mit einem langen Halß / verkleib das Glas umher mit gutem Leimen / und ſetze es in einen Scherben mit Aſchen/mache ein Feuer darunter/und mache ihn zum erſten nicht heiß / daß es einen halben Tag mit kleiner Wärme ſtehe / bis daß ein gelber Rauch darvon geht / und wann der Rauch vergangen iſt/ ſo hat er ſein Genügen.

Oder :

Nimm ein Loth Zinn / zerlaß in einem Scherben / thue darein ein halb Loth Wißmat / ein Loth Queckſilber/ rühre es untereinander/ bis daß es hart und ein Stück wird / reibe es wol auf dem Stein/ thue darzu ein Loth gerieben Sal Armoniac/reibe es wol

wol zuſammen / zerlaſſe ein Loth Schwefel / mache ihn nicht zu heiß / ſchütte das geriebene Pulver darein/ rühre es wol/ bis hart wird/ laſſe es erkalten/ und thue/ wie oben gemeldet.

## Num. LXV.

## Alſo ſoll man es temperirn.

REib es wol / flöſſe es dann mit reinem Waſſer/ aus einer Muſchel in die andere/ bis lauter darvon gehet/ thue es dann in ein zinnen Hörnlein/ gieß Gummi-Waſſer daran / rühre es um/ und ſchreibe darmit/ laſſe es trucken werden/ und poliers.

## Num. LXVI.

## Argentum Muſicum.

ZErlaſſe ein Loth Zinn / und thue darzu ein Loth Wißmat / ein Loth Queckſilber / rühre es wol/ bis es kalt wird / zerſtoß in einem Mörſer / reibe es auf dem Stein / temperiers mit Gummi-Waſſer/ ſchreibe darmit/ und poliers.

## Num. LXVII.

## Goldfarb zu ſchreiben.

NImm ein friſches Hüner-Ey / mache an jeder Spitz ein Loch/ blaſe es aus/ nimm dann einen andern Eyer-Dotter/ ohne das Weiß/ und Queckſilber/ den vierdten Theil ſo viel / reibs wol mit einander/

ander / vermach das eine Loch mit Kalck und Eyerweiß/ legs unter die Brut-Hennen / und ſechs Eyer darzu / laß ſie drey Wochen darüber ſitzen / brichs dann auf/ und ſchreibe darmit. Etliche wollen/ man ſoll es unter drey Hüner legen / je unter eines drey Wochen.

## Num. LXVIII.

## Gold aus der Feder zu ſchreiben.

NImm Honig und Saltz/ in gleicher Schwere/ reibs wol / lege darzu ein Blat Gold / mit ein wenig Eyerweiß/ thue es dann in eine Muſchel/ und ſtreiche es / bis du nichts Unreines darinnen findeſt/ temperiers denn mit Gummi-Waſſer / ſchreibe darmit/ laß trucknen/ und poliers mit dem Zahn.

Oder:

Reibe Saltzſtein wol mit Eyerweiß / thue darzu ein Blat Gold oder zwey / ſchreibe darmit / wie oben berührt.

Oder:

Reibe ein Blat Silber oder Gold/mit Gummi-Waſſer gantz klein / und waſche es in der Muſchel/ wie oben gemeldt.

## Num. LXIX.

## Ein anders Gold oder Silber aus der Feder zu ſchreiben.

NImm zwey Untzen Queckſilber / darzu ſtarcken Eſſig/ ungelöſchten Kalck/ jedes gleich viel/ thue es in

es in ein Glas/ halt es über ein ſanfftes Feuer/ bis es zergehe/ ſo wird eine ſilberne Dinten daraus.

Wilt du ſie gülden haben/ ſo thue Saffran daran/ ſo haſt du eine güldene Dinten.

## Num. LXX.

## Von allen Metallen zu ſchreiben.

Nim Cryſtall wol gerieben/ temperiers mit Gummi-Waſſer oder Eyerklar/ ſchreibe damit / laſſe es wol trucken werden; nach dem nimm das Metall/ welches du wilt/ und reib es auf der Schrifft/ ſo lange/ bis die Schrifft genugſam deſſelbigen Farb hab/ und poliers denn mit dem Zahn.

Oder:

Nimm Trippel/ da die Barbierer ihre Becken mit reiben/ und Zucker-Benit oder Candi/ reibs zuſammen mit warmen Gummi-Waſſer / und ſchreib damit / laß trucken werden/ reibe denn das Metall darauf/ wie du oben gelehret biſt worden.

Oder:

Nimm Cryſtallen- und Pumex-Pulver/ beydes aufs kleineſt gerieben / thue auch ein wenig zerſtoſſen Grünſpan darzu/ und thue es alles zuſammen in ein verglaßten Scherben / ſetze es auf ein Kohl-Feuer / mache es aber doch nicht zu heiß/ röſte es wol/ bis es ſchwartz wird/ wie eine Kohlen/ reibs dann auf dem Stein/ temperiers mit Gummi-Waſſer/ ſchreibe alsdann/ wie oben gemeldet.

Num. LXXI.

Digitized by Google

## Num. LXXI.

## Eine gute Goldfarb.

NJmm Lein-Oel/thue ein wenig Aloepaticum und Alaun darzu/ laſſe es wol miteinander ſieden in einem verglaßten Hafen.

## Num. LXXII.

## Gold aufzulegen.

NJmm Honigſeim/ temperiers mit Leim/ ſchreib darmit/ laß ein wenig trucken werden/ leg dann Silber und Gold darauf/ und wenn es gantz trucken iſt/ ſo poliers.

Oder:

Nim̃ Mennig/ temperiers mit Lein-Oel/ ſchreibe damit/ wie jetzt gemeldt.

Oder:

Leg Gummi Arabicum in Eſſig/ ſo lang/ bis es weiß wird/ nimm es denn heraus/ und lege es in ein Eyerweiß/ daß es darinnen zergehe; ſchreib darmit/ wenn es ſchier trucken iſt/ ſo lege das Gold auf/ laſſe es eine Nacht ſtehen/ poliers denn mit dem Zahn.

## Num. LXXIII.

## Gold auf Glas aufzulegen.

REibe Kreiden und Mennig in gleicher Schwere/ miteinander mit Lein-Oel/ ſtreiche es auf/ wenn es ſchier trucken iſt/ und poliers.

Num. LXXIV.

Digitized by Google

## Num. LXXIV.

# Argentum Muſicum / wie man das machen ſoll.

NJmm drey Loth lauter gut Zinn / zerlaſſe es in einem Probier-Tiegel / und wenn es ſchier zergangen iſt / ſo thue drey Loth Wißmat darein / und nimm einen eiſernen Drat / und rühre es wol durcheinander auf der Glut / und ſo bald du empfindeſt / daß der Wißmat im Zinn zergangen iſt / ſo heb den Tiegel von der Glut / und laß es ein wenig überſchlagen / daß es nicht mehr ſo heiß ſey. Denn ſo nimm anderthalb Loth Queckſilber / und ſchütt es in die zwo zerlaſſene Materien / rühre es wol durcheinander mit dem Drat / daß ſich das Queckſilber wol darunter theile / gieß es alſo auf einen kalten truckenen Stein / daß es geſtehet. Wenn du es denn brauchen wilt / ſo nimm von der gegoſſenen Materi / wie viel du wilt / reibs wol auf einem Stein / temperiers an mit Eyer-Temperatur / trags auf / und laß es wol trucknen / pruniers mit dem Zahn / ſo wirds gar glänzend und ſchön; Darauf mag man denn mit allen Farben ſchattiren / wenns poliert wird. Iſt ein gewiß gutes Stücklein / je mehr man im Schmeltzen Queckſilber darein thut / je milder es wird / doch nicht gar zu viel.



Digitized by Google

## Num. LXXV.

## Wie man das Queckſilber tödten ſoll.

LEge Queckſilber in ein Mahlſcherblein / ſchütte daran guten ſtarcken Eſſig / und Salmiac einer Erbſen groß geſtoſſen / ſpeue nüchtern darein / laß ſichs alſo erbeiſſen / gieß es allemal ab / ſihe / ob es ſich läſſt handeln wie ein Müßlein / wo nicht / ſo gieß die Feuchte wieder daran / bis es ſeine Krafft verleuret / und das Leben.

## Num. LXXVI.

## Laudanum.

DIß iſt eine ſchwartze wolriechende Gummi / die beſte iſt ſchwer / und läſſt ſich gern zerbrechen / die mag man miſchen unter Farben / die man gern vor Geſtanck verwahren wolte. Lege es in weiß Bilgen- oder Roſen-Waſſer / gieß es in die Farben / ſo behalten ſie einen guten Geſchmack.

## Num. LXXVII.

## Sal Armoniacum / das iſt Salmiac.

DJeſe Species wird darum genennt Sal Armoniacum / weil es in Armenien gefunden wird / doch ſo wirds von den Künſtlern auch aus gemeinem Saltze gemacht; das da weiß und klar iſt / iſt das beſte.

beſte. Iſt zu vielen Dingen gar dienſtlich/ wie du in dieſem Buch offtmal findeſt.

## Num. LXXVIII.

## Ematites ein Blut-Stein.

Dieſer Stein wächſt in Mohrenlande und Arabia/ aber die beſten werden gefunden in Africa und Arabia/ iſt Fleiſchroth-Farb. Die Leyen und das gemeine Volck nennen ihn Ematicus. Dieſer iſt in den Farben gantz bräunlich/ wie er dann in den Mixturis hin und wieder in dieſem Illuminir-Buch wird angezogen.

# Das Andere Capitel.

# Von den rothen Farben.

## Num. I.

## Daß unter allen rothen Farben keine ſchöner als der Zinober ſeye/ wiſſen alle der Mahler-Kunſt ergebene ſelbſten wol/ welche du mehrentheils klein gerieben und trocken findeſt.

Er wird mit Gummi-Waſſer vermiſchet/ und kan zu allerley Farben anzulegen gebrauchet werden/ dieſes muß aber nicht zu dicke/ ſeiner



Digitized by Google

Stärcke halber/ geſchehen; Derohalben vertieffe es mit Florentiniſchen Lac/ und die duncklen Schatten und Tieffen mit gemeldtem Lac etwas ſchwartz darunter gemengt/ und erhöhe es mit Vermilion und Weiß/oder mit Weiß und Mennige.

## Num. II.

## Zinnober/ wie der ſoll künſtlich gemacht werden.

NJmm zwey Theil reines unverfälſchtes Queckſilber/ und den dritten Theil Schwefel/ laß es miteinander auf einem Kohl-Feuerlein in einem verglaſurten Scherben zergehen; als erſtlich laß den Schwefel zerflieſſen/ und drucke den Mercurium oder das Queckſilber durch ein ſaubers Leder darein/ wann es nun einander wol angenommen/ und erkaltet/ ſo reibe ſolche Mixtur auf einem ſaubern Reibſtein auf das zarteſte ab/ nehme dann einen beſchlagenen Glas-Kolben/ thue beſagte Materi darein/ und mache einen blechern Deckel über das Glas/ welcher auch mit Leimen wol beſchlagen ſeyn muß/ darein ſtich ein Löchlein/ damit du allezeit mit einem eiſern Drath darinnen herum rühren kanſt/ zu dieſen Glas ſetze nun einen Ofen zuſammen/ ſo groß er hierzu nöthig iſt/ und ſetze das Glas auf einen Dreyfuß/ anfänglich kanſt du ein kleines Feuerlein von Holtz dazu machen/ bis du es je länger je mehr verſtärcken kanſt/ dabey muſt du aber des Glaſes fleiſſig warten/ ſo wirſt du dabey allerley Rauch um und um aus dem Glas gehen ſehen/ welches du dich aber nicht

nicht irre machen laſſen muſt / ſondern ihme / ohne Unterlaß / je länger je ſtärcker / Feuer geben / bis du endlich den Rauch dabey Blut-roth ſieheſt aus dem Feuer gehen / alsdann hat es genug; hernach laſſe es erkalten / ſo überkommeſt du einen gar feinen Zinnober.

Wann du nun beſagten Zinnober zum Schreiben oder Mahlen gebrauchen wilt / ſo muſt du ſolchen auf einem Reibſtein mit gutem weiſſen Weinſtein auf das zarteſte abreiben / und von ſich ſelbſten trocknen laſſen / darnach mit Eyerklar-Temperatur zu erſt wol abreiben / und einer Erbes groß Alleopatic darunter nehmen / und vermiſchen / alsdann fein ſauber zuſammen ſtreichen / und vor den Staub auf das beſte verwahren.

Wann du nun ſolchen Zinnober gebrauchen wilt / ſo kanſt du ihn mit Eyerklar-Temperatur und friſchem Waſſer wol anmachen / wann es nun nicht gerne aus der Feder oder Penſel gehen will / ſo nim̃ nur ein wenig Myrrhen darunter / und flöß ihn mit weiſſen Wein oder Brandwein wol ab / wann du wilt / ſo kanſt du für das gemeine Waſſer / Roſen-Waſſer dazu nehmen / er wird hernach gar gerne / ſo wol aus der Feder / als von dem Penſel flieſſen.

## Num. III.

## Zinnober auf eine andere Gattung.

NJmm Mercurium / der röthlicht iſt / den zweyten Theil / und lebendigen Schwefel den dritten

Theil/ zerlaß den Schwefel in einer Scherben/ reib den Mercurium/ und laß ihn denn unter den Schwefel lauffen/ rühre es wol durcheinander/ und laß es erkalten/ thue es auf einen Stein/ und reibs gar wol zusammen; Denn thue es in ein Glas/ mit einem langen Halß/ das wol verlutirt sey mit gebertem Leimen/ wie ihn die Schlosser brauchen/ setz es in ein Oefelein/ oder auf ein Dreyfuß/ mache von dürrem Holtz ein stetigs Feuer darunter/ zum ersten sittlich/ darnach je länger je gröſſer. Nimm des Rauchs wol wahr/ wenn er Blutfarb wird: Das Glas vermache/ wie droben im ersten angezeiget ist.

Wilt du alten verdorbenen Zinnober wieder zurecht bringen/ so wasch und flöß ihn wol ab mit gutem weissen Wein/ reib ihn darnach wieder an mit gebrandtem Wein/ und laß ihn truckuen.

## Num. IV.

## Einen andern schönen Zinnober zu machen.

NImm ein Pfund Queckſilber/ zwey Loth Schwefel/ sechs Loth von der Sodä oder Aschen/ welche die Barbierer zu gebrauchen pflegen/ pulverſire die Asche mit dem Schwefel/ vermische es mit Queckſilber/ laß hernach acht Stunden in einem Glas bey einem mittelmäſſigen Feuer stehen und weichen. Und wann es gekocht/ so steiget es bis an den Halß in die Höhe/ wann solches geschehen/ so laß es wieder kalt werden/ und brich das Glas entzwey/ so findest du den Zinnober fertig.

Num. V.

## Num. V.

## Auf eine andere Art.

NImm Queckſilber drey Pfund / Schwefel ein Pfund / laß den Schwefel in einer Schüſſel ſchmeltzen / wann ſolches geſchehen / ſo thue ihn von dem Feuer herab heben / und das Queckſilber darein / hernach miteinander wohl vermiſchen / pulveriſire alles gantz klein / und mache es in ein groß Glas / damit der dritte Theil deſſelbigen leer bleibe; Letzlichen laß es / bis genug iſt / ſublimiren / und das Loch des Geſchirres offen / ſo iſt der Zinnober gemacht.

## Num. VI.

## Eine andere Manier den Zinnober zu zubereiten.

NImm Queckſilber / ein dritten Theil / gelben Schwefel zwey dritten Theil / laß den Schwefel in einer eiſernen Pfannen diſſolviren / thue alsdann das Queckſilber hinzu / und darinnen tödten / nachmals ſtoſſen / und laß in einem ſolchen groſſen Glas / daß allein der dritte Theil davon voll werde / ſublimiren / du muſt aber das Geſchirr nach Gewohnheit wohl zuhalten / erſtlich ein klein Feuerlein darunter machen / das Geſchirr / wann du ſieheſt / daß das Gelbe zunimmt und wächſt / wol zuhalten / und ſo lang alſo ſtehen laſſen / bis der Rauch anfänget roth zu werden / alsdann thue es vom Feuer hinweg / brich / wann es kalt worden / das Geſchirr entzwey / und nimm den Zinnober heraus.



Digitized by Google

## Num. VII.

## Eine Probe/ ob der Zinnober gut zubereitet seye.

NJmm ein Loth gantzen Zinnober / lege ihn auf einen eisern Stutz Blech / lege es auf einen Rost/ streiche darunter glüende Kohlen/ blase sie wol an mit einem Blasebalg / und wann du sieheſt / daß ein rechter gelber Dampff davon gehet / so ist der Zinnober gerecht und gut. Laß ihn erkalten / und reibe ihn wol auf einem Reibstein / mit ungefälschtem gutem rothen Wein / thue darunter ein wenig des edlen Saffran/ wol gestossen/ temperire es dann mit Albumen und Gummi-Wasser.

## Num. VIII.

## Wie der Zinnober zum Mahlen zu zubereiten ist.

DEn Zinnober laß auf einem Reibstein / mit hell-frischen Brunnen-Wasser wol reiben/ und nachdem er wieder trucken worden / in einem Becher mit Harn wol vermischen / alsdann nochmal trucken werden / wann sich der Zinnober auf den Boden gesetzt hat / so gieß den alten Harn fein allgemach davon herab / und einen andern und frischen darüber/ laß es bis an den Morgen also stehen/ und wechsele also vier oder fünff Tage mit dem Harn ab / so wird er auf das allerbeste purgirt ; Wann solches alles verrichtet / so nimm Eyerklar/ so viel du meyneſt/

Digitized by Google

meyneſt/ daß vonnöthen ſeye / rühre daſſelbige mit einem trucknen und dürren Holtz / bis es zu einem hellen und klaren Waſſer werde/ wol untereinander/ gieß über den Zinnober / alſo / daß derſelbige einen guten quer Finger damit bedeckt ſeye / rühre es mit einem trucknen und dürren Nußbaum-Holtz wol untereinander / laß ſich den Zinnober ſetzen / und wechſele/wie mit dem Harn/alſo auch mit dem Eyerklar/ zwey oder drey Tage ab / ſo wird der Zinnober ſeines übrigen Unraths ſämtlich loß. Endlich gieß ander Eyerklar darüber / rühre und miſche es wol untereinander/ und laß alſo/ bis es gantz vollkommen werde/ ſtehen.

## Num. IX.

## Ein anderer dergleichen.

NJmm einen verglaſurten Hafen / thue darein ein Theil Sulphuris/ und zwey Theil Mercurii/ ſtells auf eine Glut / thue ihn herab / und reibe ihn/ brenne ihn dann wieder/bis er roth genug iſt. Mache das erſte Feuer ſanfft/ das andere aber ſtärcker.

## Num. X.

## Rothe Farb.

THue Saltz und Honig zuſammen in ein Becken / laß acht Tage ſtehen / hernach ſiede es/ ſo iſts gut.

## Num. XI.

## Eine andere rothe Farb.

NJm Zinnober / so viel du wilt/ auf einen Stein/ und reibe ihn mit Gummi-Wasser / auch mit zwey oder drey Tropffen Eyerklar/ gantz wol; Darnach thue ihn in eine Muschel / mit einem lautern Wasser/ und läutere ihn also; Laß sich die Farbe zu Grunde setzen / gieß ab das Unreine / und gieß wieder frisch Wasser daran / das thue zwey- oder dreymal bis die Metall-Farb hübsch roth zu Grunde ligt/ darnach temperiers mit einem Gummi-Wasser/ und schreibe damit/ wird eine schöne rothe Dinte.

Der Zinnober aber muß zuvor gereiniget / und der Salpeter und Unflat daraus gebrennt werden/ dem thue also: Den Zinnober thue in eine blecherne Pfannen / halt das über ein Kohlfeuer/ lasse es wol heiß werden / bis es schwartz wird/ so gehet das Unreine im Rauch davon / und wird gantz rein; Darnach thue den Zinnober auf den Stein/ präparir und temperire/ wie gesagt.

## Num. XII.

## Eine andere rothe Farb.

NJmm ein gutes rothes Präsilg-Wasser/ wie vorher angezeiget / bestreiche das Pergament und Papier/ zwey- oder dreymal / bis dichs dünckt/ roth genug zu seyn.

Oder:

Digitized by Google

Oder:

Nimm die Ruberica/ oder die rothe Farbe/ wie vornen angezeiget/ reibe sie zum ersten gantz klein auf einem Stein mit lauterm Wasser ab/ laß sie trucken werden; Darnach nimm ein dünnes Leim-Wässerlein/ thue darein die abgeriebene Farbe/ zerrührs mit einem Finger/ und trage sie auf mit einem Pensselein/ so lang/ bis dichs düncket/ schön genug zu seyn.

Oder:

Lege Gummi-Tragantum in ein Regen-Wasser/ laß es zergehen/ zween Tag und eine Nacht/ mit solchem Wasser temperire die abgeriebene Färb/ und färbe damit/ wie gesaget.

Oder:

Nimm Eyerklar und ein schwaches Leim-Wasser/ thue darunter die abgeriebene Farbe/ und färbe damit/ es wird auch schön.

## Num. XIII.

## Eine andere rothe Farbe.

NJmm Alaun/ und Gummi Arabicum/ zerreibe es gar trucken zu einem Pulver/ auf einem Stein/ darnach thue es in ein Scherblein oder Muschel/ und gieß Regen-Wasser daran/ daß es darinnen zergehe/ und thue den Zinnober/ welcher zuvor wol abgerieben seyn muß/ darunter/ rühre es mit einem Federlein um/ und schreib damit/ es wird schön/ und gleist.



Digitized by Google

## Num. XIV.

## Hell-Carmesin-roth zu machen.

NImm Presilgen-Farbe / vermische sie mit ein wenig Bleyweiß / welches mit einem hell- und lautern Wasser ist zerrieben worden / so hast du eine Farbe / wie du sie begehrest.

## Num. XV.

## Dunckel-Carmesin-roth zu machen.

NImm lichte Rosenfarbe-Carmesin / vermische es mit ein wenig geriebenen Indig / welcher mit einem hellen und lautern Wasser ist gerieben worden / so wird es schön Carmesin-Farbe.

## Num. XVI.

## Ein anders.

NImm Zinnober / Himmel-blau / Bleyweiß / laß alles mit einem hellen lautern Wasser wol zerreiben / thue / wann es gar zu dunckel werden wolte / noch ein wenig Bleyweiß hinzu / so sie aber wolte zu hell werden / so nimm mehr Himmel-blau und Zinnober / so wird sie schön und gut.

Num. XVII.

Digitized by Google

## Num. XVII.

# Scharlack-Farbe zu machen.

NJmm ein Pfund geſchorne Scharlack-Wolle/ laß ſie / in einem neuen Hafen / in reiner Lauge/ welche nicht ſehr ſcharff ſeyn muß / bis ſie die Farbe annimmt/ ſieden/ mache/ wann dieſes geſchehen/ ein Säcklein / welches oben weit / und unten eng und ſpitzig ſeye / thue die Scharlack-Wolle darein / gieß Laugen darüber / ſetze ein Geſchirr unter / und drucke den Sack ſo aus / daß alle Subſtantz/ mit ſamt der Farbe / dadurch heraus dringe ; laß den Sack und die Wolle alſo waſchen / daß nichts von der Farbe daran hangen bleibe ; laß nach dieſem allen/ die alſo gefärbte Laugen miteinander bey einem Feuer warm werden / und doch nicht ſieden / ſetze alsdann ein ander klein Häfelein / mit einem lautern Waſſer / zu einem Feuer/ thue/ wann es kalt worden/ zehen Loth pulverſirten Alumniâ Rochâ darein / und laß hernach alles miteinander in den vorgemeldten Sack/ ſetze ein verglaſurt Geſchirr darunter / und ſo bald es anfängt roth durch den Sack heraus zu lauffen / ſo gieß heiß Waſſer in den Sack/ darnach auch alles das/ was in das Geſchirr hindurch gelauffen / thue dieſes ſo lang/ bis es nicht mehr roth/ ſondern weiß/ wie eine Lauge/ hindurch laufft. Wann das Waſſer alles durchgeſeihet worden / ſo bleibet die Farbe in dem Sack liegen / dieſelbige rühre mit einem Eiſen / oder (welches beſſer iſt) mit einer Spatel von Holtz / auf / mache gleichſam eine Maſſam daraus/ ſchneide

ſchneide es endlich zu Stücken / und laß an dem Schatten trucken werden.

## Num. XVIII.

## Pariß-roth zu machen.

NJmm ein halb Loth Preſilgen-Spän / und ein Quart ſchöne lautere Laugen / in ein glaſurtes Häfelein / das neu iſt. Mache die Lauge heiß / daß mans kaum erleiden mag / thue das Preſilgen-Holtz in die heiſſe Laugen einer viertel Stund lang / ſeihe es denn durch ein ſaubers Tuch in ein glaſurtes Kächelein / rühre denn rein geſtoſſenen Alaun in die Farbe / bis daß ſie dick will werden / rühre es ſtets wol durcheinander mit einem Holtz. Gieß ſie in ein ſpitzig Säcklein / daß es dadurch lauffe in ein anders ſaubers Geſchirr / das gieß alle dreymal / bis es recht lauter heraus gehet. Schabe darnach / das am Sack hängt / auf eine Kreiden / laß es darauf trücknen. Das ander iſt fein Pariß-roth.

## Num. XIX.

## Pariß-roth gar ſchön / wie eine rothe Roſen.

NJmm einen ſaubern Hafen / ſammle darein alle Morgen nüchtern Harn / bis du genug haſt. Laß ihn acht Tage alſo wol zugedeckt ſtehen / ſetz ihn denn zum Feuer / und laß ihn wol erwallen / ſchäume ihn gar wol / bis er recht lauter wird. Gieß es denn / ſo viel du machen wilt / in eine ſaubere Kachel/

Digitized by Google

chel/ und thue ihm/ wie oben ſtehet/ mit der Laugen in allweg.

## Num. XX.

## Preſilgen mancherley/ ſollen allweg bey ſchönem lichtem Himmel bereitet werden.

NImm ein Loth Preſilgen-Spän/ thue es in ein glaſurtes Häfelein/ gieß darüber guten ſtarcken lautern weiſſen Eſſig/ laß es alſo ſtehen drey oder vier Stund. Denn ſo nimm lauters guts Bier/ thue ein klein wenig lauter Waſſer daran/ daß die Feuchte zweyer zwerch Finger hoch über die Spän gehe/ ſetze es zu einem ſittigen Glütlein/ laß es ſieden/ aber nicht überlauffen/ wenn es nun eine gute Zeit geſotten hat/ ſo thue einer Baum-Nuß groß geſtoſſenen Alaun darein/ und auch ſo viel Gummi Arabicum. Setz es zum Feuer/ und laſſe es wieder ſieden/ nims darnach vom Feuer/ laſſe es wieder kalt werden/ ſeihe die Brühe ab von den Spänen/ ſo haſt du gute Preſilgen.

## Num. XXI.

## Preſilge die beſte und beſtändigſte.

NImm ein Waldglas mit einem weiten Mund-Loch/ thue gute Preſilgen-Spän darein/ daß es voll wird/ gieß darüber guten lautern ſtarcken weiſſen Eſſig/ vermache das Mund-Loch wol/ laſſe es alſo

alſo ſtehen an der Sonnen / oder im Winter auf dem warmen Ofen zween Tag / darnach ſo werffe gute gantze unzerbrochene Klotzen Alaun darein / vermache es gar wol / ſtelle es wieder an die Sonne / oder auf den Ofen / und wenn das Glas erwärmet / ſo rüttele es in der Hand gar wol untereinander. Das thue offtmals des Tages auf acht Wochen lang / ſo wird ein trefflich gute lichte Preſilgen / daraus man kan Rößlein und Violeten machen. Wenn ſie roth genug iſt / ſo magſtu die Knollen / ſo noch darinnen ſchweben vom Alaun / wol wieder daraus nehmen / und wol geſtoſſenen Alaun in die heiſſe Preſilgen legen. Wenn du denn der Preſilgen brauchen wilt / ſo thue es aus dem Glas in eine Muſchel / und lege Gummi Arabicum darein / laß es darinnen zergehen / ſo wird es in der Muſchel über ſechs Tage ſo trefflich gut / daß du dich verwundern wirſt. Wenn ſie denn dicklechrig wird / ſo gieß allweg mehr aus dem Glas in die Muſchel.

## Num. XXII.

## Eine rothe Preſilg-Dinte zu machen.

WIlt du eine gute Preſilg-Dinte machen / ſo nimm ein Loth Preſilg-Holtz / und den dritten Theil von einer Maas Bier oder Wein / und thue es in einen Topff oder Hafen / laß es eine Nacht über dem Holtz ſtehen / des Morgens / wenn es hübſch helle am Himmel iſt / ſetze es zum Feuer / und laſſe es halb einſieden / nachdem thue zu jedem Loth Preſilgen /

gen / für zween Pfennig Alaun / klein geſtoſſen / auch ſo viel Gummi Arabicum / rühre es wol durcheinander / und laß es noch einmal auffſieden / darnach ſo nimm ſie vom Feuer / und laß kalt werden / ſeihe ſie durch ein Tüchlein / in eine Bulle oder Glas / oben wol verſtopfft / ſo wirds eine ſchöne rothe Dinte / damit zu ſchreiben. Wilt du ſie aber braun haben / ſo bald ſie geſotten iſt / ſchabe ein wenig reine Kreiden darein; ſiehe aber zu / daß ſie dir nicht überlaufft / wenn du die Kreiden darein thuſt / und ſo ſie kalt worden iſt / thue ferner damit / wie berichtet.

## Num. XXIII.

## Preſilge bald Braunfarb zu bereiten.

NImm Preſilgen-Spän ein halb Loth / thue die in ein ſaubers neues Häfelein / nimm denn gute lautere Laugen / mach ſie heiß / thue darein ein wenig nüchtern Brunß / gieß es alſo heiß über die Preſilgen-Spän / und rühre es mit einem Holtz wol durcheinander / nimm denn Alaun / der wol gerieben iſt / einer halben Nuß groß / thue es auch darein / ſo ziehen dieſe Dinge alle die Röthe aus den Spänen / die ſie finden mögen. Darnach ſeihe es ab von den Spänen in ein Glas / das vermach gar wol / wenn du ſie denn brauchen wilt / ſo gieß ein wenig in ein Müſchelein / lege ein Klötzlein Gummi Arabici darein / laß es wol erweichen an der Sonnen / diß wird ein gar gutes Preſilgen. Wenn ſie dick wird / ſo gieß mehr aus dem Glas in die Muſchel.

Num. XXIV.

## Num. XXIV.

# Preſilgen die ſatt iſt.

NJm̃ den dritten Theil einer Maas Bier/Wein oder Eſſig / thue es in einen neuen Hafen über ein Loth Preſilgen-Spän / laſſe es Tag und Nacht ſtehen; denn ſetze es zum Feuer und laß es ſittlichen ſchier halb einſieden. Hebe es alſo warm vom Feuer/ und thue darein geſtoſſenen Alaun einer Baum-Nuß groß/ und halb ſo viel Gummi Arabicum / rühre es alles wol durcheinander / thue es wieder zum Feuer/ laß es noch einen guten Wall thun. Wilt du ſie bräuner haben/ ſo thue in ein Häfelein ein klein wenig/ machs heiß/ und rühre wolgeriebene reine Kreiden darunter / nicht zuviel / ſetze es in ein Geſchirr/ denn ſie lauffet von der Kreiden gerne über / alsdenn wird die ſtärckſte Krafft verlohren/ laß ſie nicht lang über der Kreiden ſtehen / ſondern ſeihe die herab / über vier Tag in ein Glas wol zugemacht. Wenn du denn eine gute ſchöne braunfarbe Preſilge haben wilt / ſo gieß eine Muſchel voll / und laß es an der Wärme eintrucknen. So es zu dick iſt/ ſo gieſſe dünnes wieder aus dem Glas darzu/ ſo wirſt du bewehrte gute Preſilg haben.

Alle Preſilgen-Farbe/ ſo mit Laugen iſt angeſotten/ die mag nicht wol Gummi erleiden / darum ſey gewarnet/ ſie fällt bald ab. Wenn du Preſilgen-Farb zu faſt auf braun zieheſt / ſo gieß gebrandten Wein darein/ ſo wird ſie lichter/ und geſtoſſenen Salmiac. Es ſeynd ſonſt noch gar vielerley Gattungen Preſilgen zu bereiten/ deß belade ich mich hie nicht. Wer

etwas

etwas nutzlichers und beſſers weiß / der ſeye gebetten / daß er es nicht verhehle vor ſeinem Neben-Menſchen.

## Num. XXV.

## Friſche Preſilgen zu machen.

NJm Buchen-Aſchen / oder Weyd-Aſchen / ſtelle eine Lauge an / und machs ein wenig lau / thue dann das Holtz darein / und ein wenig Alaun dazu / und temperirs nach deinem Willen.

## Von der Preſilien-Farbe.

DJeſes Preſilien-Holtz kommt faſt der Lack-Farbe gleich / und können aus demſelben unterſchiedliche zur Jlluminir-Kunſt dienliche Farben gemacht werden / und derohalben will anitzo / wie ſelbige ſoll bereitet werden / anweiſen:

Nimm geraſpeltes Preſilien-Holtz ein halbes Pfund /
Ein halb Nöſſel klares und altes Bier /
Regen-Waſſer ein gutes Glas voll /
Wein-Eſſig ein gutes Glas voll /
Weiſſen Alaun drey Loth / und
Gummi-Tragant ſechszehen Loth.

Dieſes alles laſſe ein wenig weichen / und dann bis auf die Helffte einſieden / gieß das Klare davon ab / oder ziehe es durch ein Tuch / und ſo es erkaltet / ſo verwahre es wohl in einer gläſern Flaſche / oder gläſernen Topff / damit kein Staub oder Unreinigkeit



Digitized by Google

darzu komme / und je länger es ſtehet / je beſſer und ſchöner es an der Farbe wird.

Falls du ſie aber gebrauchen wilt / und ſieheſt / daß ſie etwas bleich iſt / ſo ſetze ſie nur wieder an das Feuer / und laſſe ſie ſtarck auffſieden / ſo wird ſie bald gar ſchön und braun werden.

Dieſe Farb kanſt du Kleider anzulegen / und ſelbige mit Lack zu vertieffen / gebrauchen.

Erhabenheiten will ſie aber nicht leiden / darum ſie auch mehrentheils nur zum vertieffen gebrauchet wird. Oder auch von denen Illuminiſten die Landſchafften in den Land-Karten zu unterſcheiden.

Du magſt auch einige andere ſchöne Farben aus der gemeldten Preſilien-Farbe / durch folgende Vermiſchung / machen:

Nimm Preſilien-Farbe / vermiſche es mit Bleyweiß und ſtarcker Bot-Aſchen-Laugen / ſo haſt du ſchön Violet oder Purpur-Farbe. Du muſt aber wol zuſehen / daß nicht zu viel Bot-Aſchen-Lauge dazu kommt; dann die Bot-Aſche machet ſie dunckel / und das Weiß machet ſie licht / alſo daß du hierinnen nach deinem Vorhaben ab- oder hinzu thun muſt.

Wilt du die Purpur-Farb gar ſchön haben / ſo thue ein wenig Schmaltzblau darunter / ſo bekommeſt du ſolche.

Mit dieſer Farbe kanſt du Sammet anlegen / und alsdann mit Lack und Schwärtze / oder auch mit Lackmoß / nachdem du es blau oder röthlicht haben wilt / vertieffen. Welches du aber alles nach Art der Dinge / die du zu machen vorhaſt / und nach Erfindung der Illuminir-Kunſt / richten muſt.

Num. XXVI.

Digitized by Google

## Num. XXVI.

## Preſilien zu extrahiren.

NJmm Alumen-Rocha und Eſſig / eines ſo viel als des andern / laſſe es mit der zerſchnittenen Preſilgen ſieden / den Alaun / nachdem er zergangen / mit Gummi-Waſſer temperiren / und wann es warm / und nicht faſt hart worden / kanſt du es für eine Farbe gebrauchen.

## Num. XXVII.

## Auf eine andere Art Preſilgen zu extrahiren.

NJmm zerſchnittenen Preſilgen / und das Weiſſe von einem Ey / ſo denſelbigen Tag iſt geleget worden / thue es in eine reine und zarte Schüſſel / rühre es mit einem ſaubern Schwamm wol untereinander / nimm hernach zweyer Waitzen-Körner groß zerſtoſſen Alumen-Rocha / vermiſch mit der Preſilgen / und den Eyerklar / laß alſo zwantzig Stund und mehr nicht übereinander ſtehen / drucks nachmals durch ein enges leinen Tuch / in ein glaſurtes Geſchirr / wol aus / ſetz ein wenig an die Sonne / laß in deinem Hauß in eben demſelbigen Geſchirr trucken werden / und endlich in ein ledern Säcklein thun / und ſo offt du es brauchen wilt / ſo ſtich oder ſchneid mit einem Meſſer ein Stück davon heraus / thue es in ein Geſchirr / (alſo daß du es mit den Händen ja nicht anrühreſt / denn es verdeckt alſobald)

machs mit einem lautern und hellen Waſſer ohn ander Gummi an / und mahl was du wilt damit/ denn es iſt eine gar ſchöne Farbe.

## Num. XXVIII.

## Noch auf eine andere Art Preſilgen zu extrahiren.

NJmm eines guten Weins ſo viel als ein Pfund/ zerſchnitten Preſilgen zwey Loth / weiſſen Eſſig 16. Loth / laſſe es drey Tage alſo übereinander ſtehen und weichen / darnach bis auf die Helffte einſieden / thue nachmals zwey Loth Aluminis Rocha dazu/ und laß von neuem ein wenig ſieden/ thue das Geſchirr in ſelbigem offen halten / hernach vom Feuer wieder hinweg heben / rühre ein Loth Gummi/ ſo zuvor in Wein zerlaſſen/ wol darunter / damit es ſich auf dem Boden recht anhencke / decke auch das Geſchirr alsdann wiederum zu / und laß zwey Tage alſo ſtehen. Letzlich ſeihe es durch ein leinen Tuch / thue es in ein wol verſtopfft- und verwahrtes Glas / und ſprenge / wann dus jetzt brauchen wilt/ auf einer Seiten ein wenig lauter Waſſer darauf.

## Num. XXIX.

## Preſilien-Farbe / damit auf ein Tuch zu mahlen.

NJmm Preſilien / laß ſie klein ſtoſſen / und in einen neuen Hafen mit Waſſer ein wenig ſieden/

mitten

mitten in demſelben ein wenig Arabiſchen Gummi darein werffen / und wann du ſieheſt / daß er fertig iſt / ſo hebe es von dem Feuer hinweg / und mahle mit einem Penſel damit; dieſes aber muſt du allhier inſonderheit wiſſen / daß alle Farben / mit welchen man mit dem Penſel zu mahlen pflegt / mit Gummi müſſen gerieben / und temperirt werden / allein die Preſilgen ausgenommen / dann dieſelbige reibet man mit hell- und lautern Waſſer / und dann den Saffran mit Eyerklar / das Gummi aber muß mit Waſſer gewaſchen ſeyn / und gehöret je zu einen halben Becher Gummi ein gantzer Becher Waſſer / welches ein wenig laulicht iſt.

Ich aber habe allezeit die Farben mit einem gelben Gummi angemacht / als die weiſſe / rothe und gelbe / ein jede für ſich ſelbſt / und die anderen Farben / ſo mich zu dieſem oder jenem Gemählde dienſtlich ſeyn bedeuchte / darunter vermiſcht / und alſo eine mit der andern temperirt. Und zwar / ſo geben die Gemählde / ſo mit ſolchen Farben gemahlet werden / keinen ſolchen böſen Geruch und Geſtanck von ſich / wie die andere mit dem Leim-Waſſer / alſo / daß man ſie vor Fürſten und Herren darff kommen laſſen / wofern ſie anderſt mit Fleiß gemahlet ſind / ſintemal es an den Farben allein nicht gelegen / ſondern es gehöret auch eine gute und fleiſſige Hand dazu.

## Num. XXX.

## Braun Preſilien zu machen.

NImm Preſilgen-Spän ein halb Loth / thue ſie in ein ſaubers neues Häfelein. Nimm hernach



Digitized by Google

gute lautere Lauge / mache ſie heiß / thue ein wenig nüchtern Urin darein/ gieß es alſo heiß über die Preſilgen-Späne / und rühre es mit einem Holtz wol durcheinander/ nimm dann Alaun/ der wol gerieben iſt / einer halber Nuß groß / thue es auch darein / ſo ziehen dieſe Dinge alle die Röthe aus den Spänen/ die ſie finden mögen. Darnach ſeihe es ab von Spänen in ein Glas/ und verwahre es wol. Wann du ſie nun brauchen wilt / ſo gieß ein wenig in ein Müſchelein / lege ein Stücklein Gummi Arabici darein/ und laß es an der Sonne erweichen. Das wird ein ſehr gut Preſilgen/ wann ſie dick worden/ ſo gieß mehr aus dem Glas in die Muſchel.

## Num. XXXI.

## Lichte Preſilgen zu machen.

NImm von der beſten Preſilgen-Farb / die du hievornen nach der andern verzeichnet findeſt/ ſo viel du wilt. Mache es ein wenig warm/ nimm hernach den Myrrham in der Apothecke / die wol riechet / und bitter iſt/ reibe die vorher zu Meel / und thue ſie in dieſes Theil Preſilgen-Farbe einer Bohnen groß / thue den dritten Theil Bleyweiß darunter / und rühre es wohl durcheinander / ſo wird ſie ſchön und licht.

Num. XXXII.

Digitized by Google

## Num. XXXII.

## Ein Presilg zu machen/ die einer bey ihm in der Taschen mag tragen/ trucken und hart/ wie ein Siegel-Wachs.

NJmm Presilgen-Spän oder Holtz/ geschaben oder geschnitten/ thue es in einen Hafen/ Essig darüber/ und bereits/ und thue ihm in aller Maß wie vorstehet. So nun die Presilg sich gekocht hat/ in der Kreiden und Alaun/ und nun gut zu schreiben ist/ so nimme der Schnecken-Schüsseln oder Schalen/ welche die Mahler zu den Farben brauchen/ schütte die gemachte Presilg darein/ und mache also der Schalen drey/ vier oder mehr voll/ nachdem du viel haben wilt/ stelle die Schalen oder Schüsselein mit mit der Presilg in eine warme Sonne/ doch/ daß kein Staub darzu komme/ laß sie stehen eine Stund in der Hitz der Sonnen/ nim darnach andere Schalen/ die sauber seyn/ schütte die Präsilg gemächlich oben ab/ in die saubere Schalen/ und fege die Drusen oder Heffen hinweg. Uber eine Stunde thue ihm damit wie vor/ nemlich/ daß du es wieder in saubere Schalen abschüttest von den Drusen; Das thue so offt/ bis sie sich gar purificirt/ und gantz schön wird/ auch zum letzten gantz trucken/ und wie ein Wachs zu Beeren gekochet/ magst du diese in eine Nußschalen thun/ oder in Pergament wicklen/ und bey dir tragen/ und wann du sie brauchen wilt/ so nimm ein wenig in ein saubers Geschirr/ und zerreibe

es mit einem ſchönen Brunnen-Waſſer / oder mit Wein / und ſchreibe oder mahle damit / ſo haſt du ein ſchöne Preſilgen-Farb. Alſo machens und brauchens die Illuminiſten / welche die ſchöneſte Farben machen und haben.

## Num. XXXIII.

## Purpur-Farbe.

NJmm zwey Pfund blaue Heidel-Beer / zwey Loth Alaun / 1. Loth Kupffer-Aſchen beym Keßler / ein halb Maas Waſſer / thus zuſammen in ein Keſſelein / laß es zween Finger tieff einſieden / wann es kalt worden / ſo truck es durch ein Tuch / in ein ſauber Gefäß / und laß es ſtehen bis dick genug iſt.

## Num. XXXIV.

## Roſin-Farb.

NJmm ſtarcken Eſſig oder Wein / ſo viel du wilt / thue geſtoſſenen Alaun darein / wenn der Alaun zergangen iſt / ſo mache darvon eine Laugen von Kalck / daß ſie ſtarck und dick ſey. Nimm dann vier mal ſo ſchwer als der Alaun iſt geweſt / Preſilgen-Holtz / thu es in ein gut Tuch / hencke es in die Laugen / laß einen Tag und eine Nacht ſtehen / truck dann den Safft heraus / hencks wieder in die Laugen / laß aber ſo lang ſtehen / drucks wiederum aus / das thue zum dritten und vierdtenmal. Wann du dann alſo die beſte Farbe zum vierdtenmal haſt ausgedruckt / ſo laß ſie dann eintrucknen / ſo iſt ſie gut.

## Num. XXXV.

## Eine andere Rosin-Farb.

Nimm zwey Theil Mennig/ ein Theil Bleyweiß/ reibe es wol durcheinander.

Oder:

Nim Auripigmentum und Mennig/ beyde gleich viel/ und reibe es zusammen.

## Num. XXXVI.

## Von der Presilgen.

MIt Fleiß ist zu mercken/ so du Presilgen sieden wilt/ so solt du es thun/ wenn der Himmel klar ohne Wolcken/ Wind und Regen ist/ sie geräth dir sonst nicht wol. Also wird sie aber gemacht:

Nimm ungelöschten Kalck/ gieß Regen-Wasser darauf/ und laß es über Nacht stehen/ Morgens seihe das lauter oben ab durch ein Tuch/ und nimm allwegen zu einer Maas des Wassers/ ein Loth geschabet Presilgen-Holtz/ laß es halb einsieden/ und thu darzu ein Loth gestossenen Alaun/ ein Loth Gummi Arabicum/ zwey Loth Gummi von den Kirsch-Bäumen/ oder zwey Loth lauter Leim/ seihe es dann von dem Holtz ab/ du magst auch ein wenig gestossene Kreiden darein thun.



Digitized by Google

## Num. XXXVII.

## Auf eine andere Weiſe Preſilgen zu ſieden.

ZU einem Loth Preſilgen/ nimm den dritten Theil einer Maas Bier/ Wein oder Eſſig/ thue es in einen neuen Hafen/ laß eine Nacht ſtehen über dem Holtz/ Morgens ſetze es zum Feuer/ und laß es halb einſieden. Nachdem thue zu jedem Loth Preſilgen für zwey Pfennig Alaun/ klein geſtoſſen/ auch ſo viel geſtoſſen Gummi Arabici/ rühre es wol durcheinander/ und laß noch einmal auffſieden. Wilt du ſie aber braun haben/ ſo ſchab reine Kreiden/ und thue ein wenig darein/ ſo bald ſie geſotten iſt; ſiehe aber zu/ daß ſie dir nicht überlauffe/ wenn du die Kreiden darein thuſt. Wenn es dann kalt wird/ ſo ſeihe ſie ab/ und thu es in ein Glas oder Krug/ das oben wol verſtopffet werde.

## Num. XXXVIII.

## Eine andere Art/ gute Preſilge zu kochen/ ohne Feuer.

NImm einen neuen verglaßten Hafen/ der da halte eine halbe Maas/ thue darein zwo Handvoll Preſilgen-Spän/ gieß darüber einen guten Schoppen/ oder ein Viertheil von einer Maas Eſſig/ laß ſtehen über Nacht/ thue darzu eine halbe Eyerſchale voll geſtoſſenen Alaun/ darzu ein wenig Gummi/ darnach nimm Kreiden/ klein geſchaben

oder

oder geſtoſſen / auf eine Eyerſchale voll / oder mehr (dann nichts daran gelegen iſt / ob du ſchon zwo voll nehmeſt) thue es gemach in Hafen zu der Preſilg / und rühre es mit einem Holtz durcheinander / ſo hebt ſie an zu ſieden / als ob ſie beym Feuer ſtünde / du muſt aber den Hafen in ein Becken / oder ſonſt in ein ſauber Geſchirr ſtellen / ehe du die Kreiden drein thuſt / dann ſo bald die Kreiden drein kommt / ſo ſteigt ſie auf / und lauffet aus / das kanſt du nicht verhüten / darum ſo verſihe dich mit einem Geſchirr / darein du es auffängeſt / und ſchütte daſſelbige nachmals wieder darein / laß es ſtehen einen Tag und Nacht / ſo haſt du eine ſchöne Preſilge zu ſchreiben.

## Num. XXXIX.

## Röſslein-Farb / iſt der Preſilgen Tochter.

WIlt du ein ſchöne feine Röſslein-Farb machen / ſo nimm Preſilgen-Farb in ein ſauber Häfelein oder Töpfflein / ſetze es zum Feuer / daß ſie wol heiß werde / darnach nimm ſie alſo heiß vom Feuer / und thue rein geſchaben Fiſchbein darein / das die Goldſchmied brauchen / rühre es wol durcheinander / ſo wird ſie von Stund an auslauffen und ſchäumen / damit empfahet ſie die Farb. Laß ſie nicht überlauffen / rühre es allwegen an der Sonnen / ſo wird ſie je länger je beſſer. Wann ſie dann in eine Muſchel goſſen wird / und alſo täglich nacheinander goſſen / und je das beſte und dickſte in eine Blaſen geſamlet / das wird vortrefflich ſchön und hübſch / thue kein Gum-

Gummi darein/ denn ſie verdirbet darvon. Wenn ſie zu dunckel iſt/ ſo machs wiederum heiß / und gieß es ab dem alten Fiſchbein/ und thue ins heiß Rößlein wol geriebenen Alaun.

## Num. XL.

## Rößlein auf eine andere Art.

NJmm ein verglaſurtes ſaubers Häfelein / thue darein lauters Brunnen-Waſſer/ ſetze es zu einer Glut / und laß es wol ſieden / thue darein geſtoſſenen Alaun / thue es wieder zu dem Feuer / laß es wieder erwallen. Darnach hebs vom Feuer / laß es ein wenig vom ſieden erſitzen/ thue Preſilgen-Spän ein Loth darein/ ſetze es wieder zum Feuer/ laß es gar nah den halben Theil einſieden/ heb dann das Häfelein vom Feuer / und gieß die Brüh ſauber ab von den Spänen in ein anders fein verglaſurtes Häfelein. Thue dann in die heiſſe Brühe Knäblein-Urin/ rühr es wol durcheinander / ſetz zum Feuer / und laß es wieder erwallen. Thue es dann von der Glut / und rühre einer Nuß groß Alaun / und ſo viel Gummi Arabicum in die heiſſe Brühe/ rühre es wol durcheinander / ſetze es wieder zum Feuer/ daß es wol erwallet / und anfähet dick zu werden / ſo hebs vom Feuer/ laß es erkalten/ und theils aus in die Muſchelen / wie man ein Galrey gieſt / laß es darinn erſtarcken/ und behalts in einer Blaſen/ es iſt trefflich gut. Etliche thun alſo heiß geſchabene Kreiden darunter/ ſo wird ſie braunroth / das thue nach deinem Gefallen.

Num. XLI.

## Num. XLI.

## Röſslein das ſchön und licht iſt.

NImm Preſilgen-Spän ein halb Loth/ thue es in ein verglaſurtes ſaubers Häfelein / nimm dann gute klare Laugen in ein anders Häfelein / mach ſie heiß / und gieß ſie alſo warm über die Preſilgen-Spän / thue darein nüchtern Knäblein-Urin einer Nuß groß / rühre es alſo wol durcheinander. Nim geſtoſſenen Alaun ein halb Loth wol gerieben / thue es auch darunter / und rühre es alles wol in die Laugen; Alſo zeucht der Alaun / Urin und Laugen die Farb an Tag / daß ſie gar ſchön und licht wird / als eine rothe Roſe. Gieß ſie von den Spänen in ein Glas wol vermacht/wenn du es dann brauchen wilt/ ſo gieß davon in eine Muſchel/ lege dann darein ein Klötzlein ſchöne Gummi Arabici/ laß es wol darinn zergehen.

Streiche es an/ es iſt ſchön. Doch ſolt du wiſſen / daß dieſes Röſslein nicht lang währen mag. Darnach mache auf einmal nicht mehr an/ dann du bedarffeſt.

## Num. XLII.

## Eine andere Röſslein-Farb zu bereiten.

NImm Preſilgen-Holtz ein oder zwey Loth/ ſchabe es gar klein/ und nimm Eichen- Buchen- oder Weid-Aſchen / mache eine Lauge davon / gieſſe ſie/ daß

daß ſie lauter werde/ wärms ein wenig/ und thue es in ein verglaſtes Geſchirr/ wanns warm iſt/ ſo thue das Holtz darein/ drucks wol nieder/ ſo ziehet die Lauge die Farb an ſich; nimm dann den vierdten Theil Alaun/ ſtoß ihn klein/ rühre es untereinander/ und ſeihe es durch ein Tuch in ein rein Geſchirr/ laß über Nacht ſtehen/ daß die Röthe zu Boden fällt/ und thue das Waſſer oben fein ſchön herunter bis auf die Dicke/ und ſetz dann ſelbige Dicke auf einen Ofen/ laß dürr werden/ und behalts in einer Blaſen/ ſie iſt auf Gold und Silber durchleuchtig.

## Num. XLIII.

## Eine andere dergleichen ſchöne Röſslein-Farbe.

NJmm ein ſaubers verglaſurtes Häfelein/ thue darein lauteres Brunnen-Waſſer/ ſetze es zu einer Glut/ und laß es wol ſieden. Thue geſtoſſenen Alaun daran/ und ſetze es zum Feuer/ laß es ein wenig vom Sieden erſetzen/ und thue hernach Preſilgen-Spän/ ein Loth darein. Setze es wieder zum Feuer/ und laß es faſt den halben Theil einſieden. Hebe dann das Häfelein vom Feuer/ und gieß die Brühe ſauber von den Spänen ab/ in ein ander fein glaſurtes Häfelein. Thue darnach in die heiſſe Brühe Knäblein-Urin/ rühre es wohl durcheinander/ ſetze es zum Feuer/ und laß es wieder erwallen. Hebe es von der Glut/ und thue einer Nuß groß Alaun/ und ſo viel Gummi Arabicum in die heiſſe Brühe/

Digitized by Google

Brühe / rühre es wol untereinander / setze es wieder zum Feuer / daß es wol erwallet / und wann es anfähet dick zu werden / so hebe es vom Feuer / laß erkalten / und theile es aus in die Muscheln / wie man in eine Galrey gieſt / laß es darinnen erstarcken / und behalts in einer Blasen / es ist trefflich gut. Etliche thun geschabte Kreiden darunter / so wird sie braunroth.

## Num. XLIV.

## Florentiner Lac.

NJmm fein Fernabock ein Pfund / laß solchen drey oder vier Tage in einem Geschirr in guten Wein-Essig wol erweichen / alsdann zerstosse selbigen in einem Mörsel wol / laß es eine halbe Stunde sieden / und zwinge es hernach fein starck durch eine dicke Leinwad / und thue es wieder zu den Feuer / hernach nimm ein halb Pfund schönen Alaun / und laß selbigen in guten Wein-Essig zergehen / thue dann die Solution in die abgesottene Farbe / rühre es mit einem Spatel wol durcheinander / so wird es einen Schaum geben / diesen nun laß durch einen Trichter mit einen engen Loch auf ein kupffern Blech achtzehen Tropffen weiß fallen / und also trocknen / bis du die Zeltlein von den Kupffer-Blech wieder abnehmen kanst / so hast du einen guten Florentiner Lac.

NB. Wann es dir gefällig ist / so kanst du auch an statt des Fernabocks Cochinillen oder Kermes-Körner nehmen / und also auf besagte Weise damit verfahren.

Wann

Wann du mit keinem Kupffer-Blech verſehen biſt/ ſo kanſt du die Zeitlein auch auf Marmor gieſſen.

## Num. XLV.

## Eine andere Art Florentiner Lac zu machen.

NJmm drey Seidlein Waſſer/ ſo durch keine Bleyerne Röhren gegangen iſt/ ſetze es in einem verglaſurten Hafen auf ein Kohlfeuerlein/ und wann es ſieden will/ ſo würff ein Loth Cochem/ oder Cochem-Körner/ (deren ſich die Feder-Schmucker bedienen) wol gepulvert/ daran/ laß es alsdann drey viertel Stunde ſieden/ bis der vierte Theil von dem Waſſer eingeſotten iſt/ alsdann ſeihe es in ein ander verglaſurtes Geſchirr/ und laß es wieder heiß werden/ hernach thue darein Cochenillen zwey Loth/ Recoret ein halb Loth/ pulverſir ein jedes abſonderlich/ und laß es wieder auf die Helffte einſieden/ bis es ſchön roth wird/ und einen ſchwartzen Schaum bekommet; dann durch das Sieden muß es die rechte rothe Farbe annehmen. Nach dieſem nimm es von dem Feuer/ und würff ein Loth Römiſchen Alaun darein/ (welcher röthlich an der Farbe/ und zu dieſer Materi dienlicher iſt/) wann du aber ſolchen nicht bekommen kanſt/ ſo nimm ein Loth von dem gemeinen Alaun/ welchen du aber klein pulverſiren muſt/ eine halbe Stunde darnach/ ſeihe die Farbe durch ein Tuch in einen glaſurten Hafen/ darinn laß es zwölff oder vierzehen Tage ruhen/ ſo wird es

eine

eine ſchimmlichte Haut bekommen / dieſe nehme mit einem Schwamm ab / damit die untere Materi von der Lufft bleibe / alsdann laß die übrige Materi trocknen / und reibe es auf einem hart- und glatten Stein ab / zuletzt kanſt du es durch ein Sieblein rütteln.

NB. Die Doſis von dieſen Materialien kanſt du nach Belieben / und nachdem du die Farbe verlangeſt / weniger oder gröſſer nehmen / wilt du es ſchön roth haben / ſo nimm mehr Recort / wilt du es aber Carmeſin-roth haben / ſo nimm Cochenillen / jedoch muß ein jedes abſonderlich gepulvert / und der Cochem erſtlich allein geſotten werden.

## Num. XLVI.

## Ein anderer feiner Lack.

NJmm anderthalb Maas Rebenholtz-Aſchen / und gute Preſilgen / laß es zuſammen auf die Helffte einſieden / darnach heb es vom Feuer / und laß es ſtehen / bis ſich das Trübe geſetzet hat / ſeihe es durch ein Tuch / und ſiede das durchgezwungene von neuem mit Preſilgen / ein halb Pfund Cochenillen / und vier Loth Terramerita / dazu gieß noch ein Seidlein klares Waſſer / dieſes laſſe wieder zuſammen auf die Helffte einſieden / ſo bald du es wieder von dem Feuer nimſt / ſo werffe zwey Loth geſtoſſenen Alaun darein / und rühre ihn mit einem ſaubern Holtz wol hinein / bis er zergehet / ſo du wilt / kanſt du auch ein wenig Arſenicum darein werffen / damit es ein Corpus bekomme / auch nimm zwey

Fischbeine / wie es die Goldschmiede zum Formen brauchen / mache sie klein zu Pulver / und werffe es darein / und lasse es also von sich selbsten trocknen / nach diesem reibe es in einem klaren Wasser ab / lasse es auch darinnen weichen / zwinge es nochmal durch ein Tüchlein / wie gewöhnlich / und formire Zeltlein daraus / laß selbige auf Karten-Blätlein trocknen; wilt du aber den Kugel-Lack mehr roth haben / so thue Citronen-Safft dazu / wilt du ihn aber dunckler machen / so kanst du Oleum Tartari darzu nehmen.

## Num. XLVII.

## Kugel-Lack.

NJm des schönsten Presill oder Fernaboc / schneide ihn in kleine Stücklein / und baitze sie in subtilen gedestillirten drey Seidlein Wein-Essig / laß ihn in dieser Baitz aufs wenigste ein Monat lang stehen / (dann dieses muß das beste daran thun /) nach diesem laß ihn in Balneo Mariä drey- oder viermalen wohl sieden / und wieder ein paar Tag ruhen / darnach nimm ein viertel Pfund klein-gepulverten Alaun in ein neu erdenen Geschirr / und gieß die gebaitzte Presill durch ein Tuch auf den gepulverten Alaun / und laß wieder einen Tag ruhen / alsdann laß es heiß werden / bis es anfängt zu zischen / dann heb es vom Feuer / und laß abermal 24. Stunde ruhen / wann nun diese Zeit verflossen / so zwinge es durch ein Tuch / laß hernach ein wenig warm werden / und stosse indessen zwey Fischbein zu

Pulver /

Pulver / giesse die bereitete Presill darüber / und rühre es mit einem Stecken / bis die Fischbeine die Farb annehmen / und laß es ferner 24. Stunde ruhen / alsdann zwinge es noch einmal durch / so hast du einen schönen und feinen Lac.

## Num. XLVIII.

## Auf andere Art Kugel-Lack zu machen.

NJmm ein grosses Stuck Kreiden / höle es aus wie einen Tiegel / doch daß das Loch nicht gar zu tieff werde / setze es über ein erdenes Geschirr / so noch neu ist / darnach so gieß fein gesottne Presillen darüber / bis du siehest das Rothe am Boden durchschlagen / dann gieß immer mehr nach / wann es anfähet in das Geschirr zu tropffen / so gieß es wieder oben in das ausgehölte Loch / bis daß du siehest / daß die Kreide über und über eine schöne Farbe gewonnen / aus diesen kanst du alsdann den gemeinen Kugel-Lack auf das schöneste bereiten / wormit auch das Röslein-Farbe abgesetzet werden kan.

## Num. XLIX.

## Lack / das man auch in den Apothecken findet / genennet Mahler-Lack.

DJeses ist gar ein edles schönes Färblein / wenns des rechten Brabandischen Lacks ist / läst sich



Digitized by Google

von keinem Gummi-Wasser meistern / darum solt du es anmachen mit Pergament-Leim / gar nicht starck / reibe es gar wol mit diesem dünnen Leim-Wasser / fälsch es ein wenig mit Bleyweiß / wenn du es nicht gern zu satt hast / so ist er gar lieblich.

## Num. L.

## Drachen-Blut.

Dißß ist ein Safft eines Baums / ist roth / wie Menschen-Blut / das beste ist innwendig klar roth: Reibe das an mit Salmiac / und gestossenem Gummi. Wilt du eine schöne Mixtur machen / so misch Bleyweiß den mehrern Theil darzu / und ein wenig Minien / oder wenn das Drachen-Blut gut ist / so mache ein Brandwein warm / und legs darein / so zergehts von ihm selber / und wird schön.

## Num. LI.

## Sarcocolla / Fleisch-Leim.

Ist ein Gummi eines dornichten Baums / siehet wie ein weisser Weihrauch / ist röthlich und darneben bitter. Das ist das beste / das sich bald läßt zerbrechen.

## Num. LII.

## Von Minien.

Männiglichen ist diese rothe Farbe wol bekannt: Wilt du nun gute Minien haben / so thue kein Gummi

Gummi darzu/ denn es mag sich auch nicht wol mit ihr vertragen/ blähet sich/ und läßt sich nicht gern anstreichen; So nimm Minien/ schwemme die mit lauterer Laugen/ laß sie trucknen/ darnach nimm und reibe sie an mit einem dünnen Wässerlein/ und einer Erbsen groß Honig das geläutert ist/ so wird sie gut.

## Num. LIII.

## Violet-Wasser/ gar ein gutes Stücklein.

NJmm weissen Weinstein/ brenne den gar wol in einem Tiegel oder Capellen/ der oben gar wol mit einem Deckel verkleibt ist: Oder nimm ein neues verglastes Häfelein/ thue den Weinstein darein/ und einen Deckel oben darauf/ der recht ist/ verkleib ihn gar wol mit Leimen/ stelle es in ein stätes Feuer auf anderthalb Stund/ daß der Hafen gantz glüend werde/ darnach hebe es mit einer Glut-Zangen aus dem Feuer/ laß es erkalten/ thue es zusammen in ein anders verglasurtes Häfelein/ gieſſe frisch lauters Wasser darüber/ setze es zum Feuer und laß einen zwerch Finger einsieden; Darnach hebs vom Feuer/ laß es erkalten/ seihe es durch ein Tuch in ein Gutter/ daß es sich setzt. Wenn du nun gern ein schön hübsch Violbraun härtest/ so nimm in ein Mahl-Tiegelein Presilgen/ gieß das Wasser darein in die Presilgen/ so fänget es an zu gähren/ und wird von Stund an schön Viol-braun. Je mehr man des Weinstein-Wassers darein gieſt/ je bräuner er wird.



Digitized by Google

Du magst auch das Pulver des gebrandten Weinsteins in Presilgen-Farb werffen / so empfähet es auch sogleich die Violfarb. Schattier darauf mit Lackmoß oder Indig.

## Num. LIV.

## Einen schönen Mennig zu machen.

NImm einen neuen Hafen / und umschlage ihn mit Luto Sapientiæ / setze ihn in einen Ofen / und nimm Bley / so viel du machen wilt / legs in einen andern Hafen / mach ein Feuer darunter / laß das Bley zergehen / und rühre es mit einem eisern Löffel / bis es Pulver werde / darnach schütte es auf einen Reib-Stein / reibs klein / und lege es in den Hafen / mache ein kleines Feuerlein darunter / und wann es roth wird / als ein Blut / so thue es wieder heraus.

## Num. LV.

## Von der Menge.

DJese Farb ist zwar eine schöne / aber gar magere und sandhaffte Farbe / derohalben sie etwas subtiler zu machen / beutele solche durch ein Tuch.

Diese Farbe kanst du füglich Kleider anzulegen / wann solche vorhero mit etwas Fett oder starcken Gummi-Wasser vermenget worden / gebrauchen; Nachgehends vertieffe sie mit Lack / wie den Zinnober/

ber/ und erhöhe ſie mit Menge und Weiß/ auch wol mit Maſticat.

So du die Mennig mit Bleyweiß vermiſcheſt/ ſo überkommſt du gleichfalls eine ſchöne gebrochene Farbe/ vertieffe ſie mit dünner Lack-Farbe/ und erhöhe ſie mit Maſticat/ und Bleyweiß. Menge ſie mit Saffran/ ſo bekommſt du eine ſchöne Uranien- oder Pommerantzen-Farbe/ dieſe vertieffe mit Zinnober/ und die vornehmſte Vertieffung mit Lacke/ und erhöhe ſie mit gemeinen Maſticat.

## Num. LVI.

## Von der rothen Kreiden.

DJe rothe Erde oder rothe Kreiden muſt du wohl reiben/ und mit ſehr dünnen Gummi-Waſſer vermiſchen; dann ſie gibt eine ſehr gute Farbe/ dienet aber allein dünne über den weiſſen Grund des Papiers hinzulegen/ es läſſt ſehr wohl mit ſich umgehen/ inſonderheit in der Art des Waſchens.

In der Waſſer-Farbe ſchickt ſich ſehr füglich/ Pferde/ verfallene Gebäude und Steinfelſen anzulegen/ und wird alsdann mit rother Kreiden oder etwas Lack vertiefft/ und mit Braunroth und Weiß erhöhet/ oder ſo ſie etwas dünne und zart angeleget worden/ kan ſie an vielen Orten ohne Erhöhung wohl paſſiren.



Digitized by Google

## Num. LVII.

## Vom Berg-roth oder Ocker-roth.

DJese Farb ist fast der rothen Kreiden ähnlich/ doch besser und lebhaffter zu decken; du must sie sehr wol klein reiben/ und mit Gummi-Wasser vermischen.

Mit dieser kanst du alle Mauer-Werck/ alte verfallene Gebäue und Häuser anlegen/ und mit starcker Presilien-Farbe und Braun-roth vertieffen/ hernach mit Braun-roth und Weiß erhöhen.

## Num. LVIII.

## Von dem Lack.

IN dieser Farbe ist bey denen Künstlern und Illuministen gar ein grosser Unterschied/ und weil dessen so vielerley Arten sind/ so befleissige dich derohalben den besten zu bekommen. Und wird insonderheit der Florentiner-Lack für den besten gehalten. Diesen must du sehr lang und sauber reiben/ und mit Gummi-Wasser temperiren.

Wann solcher etwas dünne angeleget wird/ ist er zu allen Kleidern/ Vorhängen und sammeten Zeugen/ dienlich/ und solche werden mit etwas starcken Lack vertieffet/ und die vornehmsten Vertieffungen mit Lack und ein wenig schwartzer von Wein-Reben gebrennter Farbe/ auch mit Venedischen Muschel-Silber erhöhet.

Das

## Das Dritte Capitel/
# Von den braunen Farben.

### Num. I.
## Braune Farb zu machen.

Nim̃ weissen Gallitzen-Stein in der Apothecken/ reibe ihn gar klein / und thue das Pulver in heisse Presilgen-Farbe / nicht zu viel noch zu wenig/ nach dem Augenmaß.

### Num. II.
## Eine andere Gattung brauner Farb.

Nimm Vitriol bey den Apotheckern / reibe es wol/ und thue es in heisse Presilgen-Farbe/ nicht zu viel.

### Num. III.
## Eine andere braune Farb.

Nimm weissen Gallitzen-Stein/ zerstoß den/ und thue ihn in ein gutes Presilgen-Wasser / die zuvor abgesotten ist / und laß es zimlich sieden / wird eine schöne braune Farbe/ dienet auch wol damit zu schreiben / wenn ein wenig Gummi Arabicum darein gethan wird / und gebrauche sie / wie offt angezeiget.



Digitized by Google

Wenn du nun mit Farben / ſie ſey grün / gelb oder roth / auf gefärbet Pergament geſchrieben haſt / ſo nimm / nach deinem Gefallen und Meynung / einen dünnen Mahler-Firniß genannt / und beſtreiche ſolche Schrifft und Pergament / darauf es geſchrieben / mit einem reinen Finger dünne an / ſetze ſie an ein Ort / da wenig Staub verhanden iſt / den Sommer in die Sonne / den Winter bey den Ofen / und laß trucken werden / wird fein gleiſſend / und ſchön glänzend.

## Num. IV.

## Vom Berg-Braun oder Ocker-Braun.

DAß das Berg-Braun oder Ocker-Braun nicht die geringſte / iſt bekannt / und kan ſelbige mit Laugen und vielem Reiben nicht verderbet werden; ſie iſt aber ſonſt eine fette und nützliche Farbe / und wird in der Illuminir-Kunſt / gleichwie andere Farben / mit Gummi-Waſſer vermiſchet / gebraucht. So du ſelbige mit ein klein wenig Saffran vermiſcheſt / kanſt du ſie zu Stiele / Baum-Aeſte und allerley Holtz-Werck anzulegen: Oder / wann mit Ofen- oder Kienruß / auch die Vertieffung ſehr dunckel ſeyn ſolle / mit Ruß und ein wenig Schwärtze / zu vertieffen / gebrauchen.

Ferner dienet dieſes Berg-Braun / wann du es mit etwas Weiß anlegeſt / zu allen Sand-Gründen und Klippen / die auf den Vorgrund zu ſtehen kommen / welches du aber alles mit guter Beſcheidenheit

heit vermiſchen/ ſchattiren und vertieffen muſt/ nachdem die Ebene entweder ſchwach / dunckel oder licht ſeyn ſolle.

## Num. V.

## Von dem Ofen- oder Kienruß.

DEr Ofen- oder Kienruß / welcher aus dem Schornſtein kommt/ iſt auch eine ſehr nutzliche Farbe in dieſer Kunſt. Wann du von dieſem fetteſten und brauneſten nimmſt / und mit reinem Waſſer ein wenig auffſieden läſſt / und ſie hernach durch ein Tüchlein zieheſt.

Mit dieſer Farbe kanſt du alle Bärte / von Erden gemachte Wälle/ Baum-Rinden / altes Holtz/ Scheunen / Bauren-Häuſer / Schiff-Kähne und dergleichen anlegen / und nachdem du es licht oder dunckel angelegt / mit Ruß und Schwärtze oder Ruß-Braun allein vertieffen und ſchattiren.

Ferner kan dieſe Farbe nicht viel Erhabenheiten leiden.

## Num. VI.

## Von der Cöllniſchen Erden.

DIeſes iſt auch eine ſchöne Feuer-rothe Farbe/ weil du aber mit Berg- oder Ocker-braun und Ruß eben das ausrichten kanſt/ was mit dieſer ausgerichtet wird / ſo magſt du ſelbige ſamt der Umbra in dem Illuminiren wol entrathen.

Num. VII.

## Num. VII.

## Viol-braun zu färben.

NImm Preſilgen-Spän/ thue es in einen neuen perglaſurten Hafen / weichs eine Nacht durch in einer guten Laugen/ laß ziemlich ſieden/ und wann es genug geſotten / ſo thue darunter klein geſtoſſenen Grünſpan / rühre es wohl durcheinander / wie es ſich ſchicket/ hat es nicht genug/ ſo muß man mehr Grünſpan nehmen.

## Num. VIII.

## Schön braun zu färben.

NImm Korn-Blumen/
Süßbeeren/
ſchwartzen Schilff/
Fluckzunder / und
Erlen-Rinden/

Laß alles wohl in einem Hafen erwallen / ſeihe es durch in einen andern Hafen / grabe ſolchen in die Erden / und nimm ihn am dritten Tag heraus / ſo haſt du eine braune Sittung. Streicheſt du es auf roth/ ſo wirds ſchwartz / auf weiß/ ſo wird es bleich.

## Num. IX.

## Leberfarb.

NImm Röthelſtein wohl gerieben / und reibe darunter gebrandten Weinſtein / thue es zuſammen

ſammen in Preſilgen-Farb/ſo haſt du eine gute braune Leberfarb.

## Num. X.

## Eine andere Leberfarb.

NImm Blutſtein/ ſtoß ihn/ oder reibe ihn klein unter wenig gebrandten weiſſen Weinſtein/ thue es in ein warme Rößlein-Farb/ ſo wirds ſchön braun Leberfarb.

## Num. XI.

## Feuerfarb.

NImm Auripigmentum/ und ein wenig Zinnober/ oder Bleygelb/ und ein wenig Minien/ reibe es mit einem dünnen Pergamentleim-Wäſſerlein/ nach dem Augenmaß.

Aurum Muſicum mit Minien vermiſcht/ gibt eine ſchöne Feuerfarb.

## Num. XII.

## Feuerfarb eine andere Gattung.

NImm Roſt von altem Eiſen/ ſied ihn in Honig-Waſſer/ thue ein wenig Alaun darunter/ laß wol einſieden/ ſeihe das Lautere in ein Gläslein/ das Dicke reibe zu Häuflein. Wenn du es brauchen wilt/ ſo nimm des dünnen Waſſers vom Roſt/ und thue von dem dickeſten darein/ leg ein wenig Gummi Arabicum darein. Du kanſt auch ein wenig Minien darzu gebrauchen.

Das

Digitized by Google

# Das Vierdte Capitel/
# Von gelben Farben.

## Num. I.
## Rauſchgelb.

RAuſchgelb iſt gar ſchön und gebräuchlich gelb/ wenn es wol abgerieben iſt/ mit einem reinen und lautern Pergamentleim-Wäſſerlein.

So man gantzen Saffran in ein klein Tüchlein bindet/ und läſſts alſo darinn liegen/ ſo gibt es feine Abſetzung auf Auripigmentum/ und andet lichtgelb/ wie jedes genennt wird. Diß Rauſchgelb mag keinen Gummi erleiden/ denn es verliehret ſeine Schöne. Du findeſts in den Apothecken zu kauffen. Hüte dich/ daß dir es nicht in Mund komme. Es leidet kein grün.

## Num. II.
## Auripigmentum/ das wird genennet Operment-gelb.

DJeſes iſt auch eine ſorgliche/ doch ſchöne Farb; wann du die reibeſt/ ſo verbinde Mund und Naßlöcher/ daß dir der Dampff und Staub nicht darein rieche. Reibe es wohl auf einem Stein/ mit einem lautern dünnen Pergamentleim-Waſſer/ oder mit einem Gummi-Wäſſerlein/ welches du wilt/

wilt/ und hüte dich/ daß du keinen Bensel dieser Farb leckest/ denn es ist schädlich. Wenn du wilt/ so reibe es an mit gebrandten Wein/ temperirs damit/ und lege ein Gummi-Klötzlein darein/ so wirds starck. Wilt du es schöner haben/ so thue gantzen Saffran ein Härlein oder zwey darein/ laß es weichen/ und trags auf. Es leidet kein grün/ man brauche denn einen Vortheil damit. Man mag es auch anmachen mit eitel Gallen von grossen Fischen/ und mit Essig dünner machen.

## Num. III.

## Auripigmentum.

NImm die Gallen von den Aalen/ oder sonst von andern grossen Fischen/ oder von Ochsen/ thue ein wenig Essig darzu/ vermische es mit Kreiden/ daß es wie ein Taig wird.

## Num. IV.

## Von dem Operment oder gelben Hütten-Rauch.

DIeses ist zwar eine schöne/ aber darbey sehr gifftige Farbe/ darum must du bey dessen Gebrauch den Mund wohl zubinden/ und nicht daran lecken.

Wann du es gebrauchen wilt/ so reibe es mit alten Harn/ und laß sie alsdann trocknen/ vermische sie hernach im Gebrauch mit einem guten Gummi-Wässerlein.

Mit

Mit dieſer Farb kanſt du allerley Seidene und und Atlaſſene Frauen-Kleider anlegen / und ſie mit Berg-Braun und Saffran vertieffen/ und die Vertieffung mit Ofen-oder Kienruß machen.

Wegen ihrer Giftigkeit kanſt du ſolche bey Erhöhung ſchwerlich gebrauchen.

## Num. V.

## Gelb auf Fenſter-Glas zu machen.

NJmm den beſten Saffran / den du bekommen kanſt/ thue ihn in ein rein Tüchlein / und binds zu / laß es weichen in wohlbereitetem Eyerklar mit einem Bod-Schwamm/ ſtreichs auf/ ſo haſt du ein trefflich-ſchönes Gelb.

## Num. VI.

## Scheiß-gelb zu machen.

NJmm deſſen des allerſchöneſten / reibe ſolchen mit Waſſer ab/ und miſche es etwas fetticht mit Gummi-Waſſer. Weil aber dieſe Farb in der Jlluminir-Kunſt wenig im Gebrauch iſt/ und man allerley vorfallende Dinge mit andern Farben verrichten könnte/ ſo dienet doch dieſes Scheiß-gelb / etliche Kupffer- oder Ertz-Wercke und blancke Metallen gar fein damit anzulegen/ darauf es dann mit Safftgrün/ und Jndig-blau vertieffet/ und mit Muſchel-Gold / oder / ſo man ſonſt will / mit Maſticat und Weiß erhöhet werden kan.

Num. VII.

Digitized by Google

## Num. VII.

# Von Braun-scheiß-gelb.

OBschon diese Farb leicht zu bekommen/ so wird solche doch wenig in den Wasser-Farben gebraucht/ in der Oel-Farb aber bestehet es wohl/ und gibt die beste und schöneste durchscheinende Färbung/ und artet der Braun-gelben nach.

In der Wasser-Farb aber kanst du an statt dessen den gelben Lack / der etwas lichter ist/ als dieses/ gebrauchen.

## Num. VIII.

# Von Rauschgelb.

DAs Rauschgelbe ist zwar auch eine sehr schöne Gold-gelbe Farbe / aber offt etwas zu dick und schmutzig in den Wasser-Farben zu gebrauchen / doch kanst du alle diese Farben durch den Saffran/ Gummi-Gutti und Beer-gelb entrathen.

## Num. IX.

# Vom Masticat.

DJeser ist auch eine schöne gelbe Farbe/ aber unterschiedlicher Gattung / und immer eine höher als die andere / und wird meistentheils unter die grünen Farben gemischet / weilen sie nur etwas mager und dünne ist / aber gleichwol wird es zuweilen gebraucht/ein Sommer-klares Wetter in Verschiessung

Bayerische Staatsbibliothek München

ſung der Lufft darmit anzulegen / welches dann allgemach noch unten gegen die Berge zu/ muß vertrieben werden.

So dienet auch der Maſticat/ wann man einige fern entlegene Büſche / erleuchte Thäler oder Ebenen auf den Bergen und dergleichen erhöhen will/ wie hernach bey Anlegungen der Landſchafften ſolches ausführlich zeigen will.

## Num. X.

## Bleygelb.

So man das ſchwämt mit einer guten lauteren ſcharffen Laugen / und wieder läſſet trucken werden/ ſo wirds ſchön; Du muſt aber allweg/ wenn du es wohl gerühret / das Waſſer ſtehen laſſen / bis ſich die dicke Materi alle zu Boden ſetzet; alsdann gieſſe das öberſte hinweg / und laſſe es wieder trucken werden. Reibe es wol an mit Pergamentleim-Waſſer/ das gar nicht ſtarck iſt/ ſtärcks darnach mit ſtärckerm Pergamentleim/ daß recht iſt. Hüte dich/ daß du kein Gummi Arabicum darein thuſt / dann es nimt ihm die Gilb und Glantz.

## Num. XI.

## Beergelb.

Du muſt gar eigentlich wahrnehmen der Zeit dieſer Hagenbeerlein im Auguſt-Monat/ daß ſie nicht zu ſatt oder zu alt werden: Brich ſie ab/ laſſe ſie am Schatten dörren; wann du denn gelb machen wilt/

wilt / ſo thue in eine Muſchel friſches Brunnen-Waſſer/ und ein wenig geſtoſſenen Alaun / lege die Beer darein / laſſe ſie weichen / trucke ſie denn ein wenig/ ſo geben ſie gar ein ſchönes gelb / doch währet es nicht lange / darum ſo nimm allemal deſto weniger.

## Num. XII.

## Das Beergelb zu machen.

NJmm dieſe Beer / zerſtoſſe ſie ein wenig / doch aber nicht gar zu klein/ weiche ſie in einem Waſſer ein / ſo ziehet es in zwey Tagen eine ſchöne gelbe Farbe aus.

Mit dieſer Farbe kanſt du allerley Kleider anlegen / und ſie mit Saffran und Scheiß-gelb/ auch wohl mit Mennig und Saffran / oder braunen Scheiß-gelb vertieffen / und die Tieffen mit Lack tuſchen.

Ferner dienet auch dieſe / wie der Saffran / zu allen blinckenden Strahlen in der Lufft / wie auch Feuer und Feuer-Flammen / und was dergleichen mehr iſt; wie von dem Saffran gemeldet worden.

## Num. XIII.

## Von dem Berg- oder Ocker-gelb.

DAs Berg- oder Ocker-gelb muſt du wohl reiben/ und ſauber halten/ denn es verliehret leichtlich ſeinen Glantz / miſche es auch / wenn es klein gerieben worden / mit Gummi-Waſſer / es iſt eine

sehr schöne / und nützliche Farbe / wird aber in der Illuminirung oder Erleuchterung nicht sonderlich gebraucht / als nur einige Sand-Gründe / Schiff-Segel und neues Holtzwerck anzulegen / welches du mit Berg-braun schattiren / und mit Weiß und Braun-gelb oder dergleichen erhöhen must.

## Num. XIV.

## Ein anders Ocker-gelb.

Ocker-gelb ist gar gemein / das findet man in allen Apothecken / ist eine schwere Substantz-Farb / zum Illuminiren nicht dienstlich / aber den Flach-Mahlern gar nützlich und bräuchlich. So man den brennet / daß er glüend wird / und ihn also heiß ablöschet mit Essig oder gutem Wein / so wird er fahl-roth-farb / ist gut blosse Leiber damit anzustreichen.

## Num. XV.

## Erbsen-gelb.

Nimm grüne Erbsen-Stecken / thue fein sauber die oberste graue Haut darvon / und schabe darnach die andere gelbe Haut mit einem Messer ab von dem Holtz / und lasse die Späne an dem Schatten trücknen. Wann du dann schön gelb wilt haben / so nimm der gelben Spän einen / thue den in einen saubern Topff oder anders Geschirr / gieß lauteres Brunnen-Wasser daran / und ein wenig gestossenen Alaun; Lasse es also drey oder vier Tage stehen / und rühre

rühre es alle Tage wohl mit einem Holtz durcheinander/ wann du es denn brauchen wilt/ so gieß in eine Muschel/ und laß es sich darinn einen halben Tag erbeissen/ so wird es natürlich schön gelb.

## Num. XVI.

## Schüttgelb.

NJmm gelbe Blumen/ zu Latein genannt Flos Tinctorius, das sind gelbe Blumen/ so die Färber brauchen/ nimms mit Stängel und Blumen alles miteinander/ wie viel du wilt/ mache ein Kalck-Wasser/ thue das lautere reine Kalck-Wasser von dem Kalck über die Blumen in einen Kessel oder grossen Hafen/ laß es also wol sieden/ daß die Gilb wol herfür komme; thue es denn von dem Feuer/ und lasse es ein wenig überschlagen. Darnach giesse es durch einen Sack oder Tuch in ein saubers Geschirr/ daß kein Kraut oder Blumen mehr daran ist; Nimm dann wol geriebene Kreiden/ und noch einmal so viel geriebenen Alaun darein/ rühre es wol durcheinander mit einem Steckelein/ und hab gute Sorg/ daß es dir nicht zuviel steige/ dann die Kreiden und Alaun treibens hefftig/ lasse es also stehen/ so wird das Wasser lauter. So bald sich die Substantz wieder gesetzet/ so gieß das Wasser oben ab/ bis du zu der Farb magst kommen; die nimm dann/ und dörre sie/ reibe sie an/ wenn du es brauchen wilt/ mit Alaun-Wasser/ oder dünnem Leim-Wasser.

## Num. XVII.

## Goldgelb/ das schön ist.

NJmm Auripigmentum/ reibe das gar wol auf einem Stein mit Geiß-Gallen/ oder Rinderen Gallen/ thue es in ein kleines saubers Häfelein/ thue guten Saffran darein/ nach Gelegenheit/ gieß guten weissen Wein daran/ nicht zu viel noch zu wenig/ stelle es zum Feuer/ laß es sittlich sieden/ bis es dicke wird/ hebs dann ab/ laß erkalten/ und brauchs/ es ist gar schön Gold-farb; mache es dünner mit Gallen/ die mit Wein temperirt ist; das behalte alleweg in einem Gläslein.

## Num. XVIII.

## Eine schöne gelbe Farb oder Dinte.

NJmm Auripigment des besten/ und reibe ihn gantz klein mit Gummi-Wasser/ von Gummi Arabico auf einem Stein/ thue darzu ein wenig Saffran/ der wohl gerieben ist/ thue ihn darnach in eine saubere Muschel/ und gieß Gummi-Wasser daran/ rühre es mit der Feder um/ und schreib damit/ es wird schön gleissend/ dergleichen magst du auch Bleygelb also zubereiten.

**Oder:**

Nim̃ Rauschgelb/ reibe und temperire dasselbe mit Gummi-Wasser/ wie bericht/ es ist gar schön und gut damit aus der Feder zu schreiben/ allein die Fliegen fressen diese Farbe sehr gern ab/ wovon sie aber nachgehends sterben.



Digitized by Google

## Num. XIX.

## Saffran-gelb.

DEn gantzen Saffran thue in ein saubers reines Tüchlein verbinden / lege ihn in ein Eyerklar-Temperatur / oder in weissen Essig / und ein wenig Gummi darzu.

## Num. XX.

## Von dem Saffran / dessen Zubereitung und Gebrauch.

WAnn du den Saffran zubereiten wilst / so lege solchen vorhero in rein Wasser / in welches ein wenig Alaun geworffen worden / die Farb desto besser auszuziehen und zu weichen.

### Diesen kanst du folgender Massen brauchen.

Fürs erste kanst du damit allerley Kleider anlegen / und mit Berg-braun oder schönen Mennig schattiren. Die Tieffern aber must du etwas lackhafftig tuschiren. Er kan aber auch nicht viel Erhabenheiten leiden / als nur das Gold / welches sich aber in allen Kleidungen nicht wol schicket / es wären dann Königliche oder dergleichen andere gestickte Kleider.

Wann du ein wenig Mennig und Gummi-Wasser darunter mischest / so kanst du allerley guldene Stücke damit anlegen / wie auch etliche strah-



Digitized by Google

lende Flammen in der Lufft/ oder unter die Häupter der Heiligen/ die du dann mit der Menge / welche mit Gummi-Waſſer etwas mild zugerichtet iſt/ auch mit etwas braun oder roth darunter/ verſchatiren und vertieffen muſt.

## Num. XXI.

## Von dem Gummi-Gutta.

DEr Gummi-Gutta gibt eine ſehr ſchöne Farb/ faſt dem Saffran gleich / aber viel fetter. Er zergehet oder ſchmältzet ſehr leichtlich / wann du davon ein wenig in fünff oder ſechs Tropffen reines Waſſer legeſt.

Beſagte Farb magſt du zu Kleider und Gold-Wercke anzulegen gebrauchen / es iſt aber hart mit andern Farben darauf zu mahlen.

## Num. XXII.

## Gelbe Farbe.

NJmm Creutz-Beerlein von dem Hagen-Dorn/ die acht Tag nach Laurentzi abgenommen worden ſind/ zertrucke ſie/ und thue ein wenig geſtoſſenen Alaun dran / rühre es wol durcheinander / und laß eine Nacht ſtehen/ ſo haſt du ſchön gelb.

## Num. XXIII.

## Eine andere gelbe Farb.

NJmm die Rinden von Aepffel-Bäumen/ ſchabe die äuſſerſten rauhen Häute darvon / und wirffs hinweg/

Digitized by Google

hinweg/ die andern ſchneid zu Stücklein/ und gieß Waſſer darüber/ laß zwey oder dreymal auffſieden/ nachdem thue geſtoſſenen Alaun darein/ rühre es wol um/ und laß noch einmal auffſieden.

## Num. XXIV.

## Noch ein andere gelbe Farb.

VErmiſche Saffran mit Eyerdotter / gibt eine hübſche ſcheinbarliche Farb.

Oder:

Thue Saffran uud Alaun in ein Tüchlein/ gieß Eſſig darauf/ trucke es dann aus.

Item:

Saffran / Eyerdotter / Gummi Arabicum und Alaun/ temperirs zuſammen.

Digitized by Google

# Das Fünffte Capitel/
# Von den grünen Farben.

## Num. I.
## Grüne Farbe zu machen.

Nimm Grünspan / und von Creutz-Beeren den Safft / reibe es miteinander auf einem Stein gantz wohl/und temperirs mit einem reinen Leim-Wasser / nicht zu starck / färbe damit/ wird schön.

Oder:

Nim̃ schwartze Creutz-Beer / die um Michaelis sollen gebrochen werden/ darzu auch Nachtschatten/ zerstoß es zusammen in einem Mörser / und siede sie so grün miteinander / und thue ein wenig gestossenen Alaun darunter/ und färbe dann damit/ bis es schön wird. Wilt du sie aber gleissend haben / so thue Gummi darein/ und ist auch gut damit aus der Feder zu schreiben.

Oder:

Nimm Berg-grün und Grünspan untereinander wol gerieben / mit einem Leim-Wasser aufgestrichen / wird gar eine liebliche Farbe / und stehet gantz wol.

Oder:

Nimm Creutz-Beer um Margaretha gebrochen / und præparire sie mit solcher Temperatur/ inmassen wie bey der blauen Farb von den Heidel-Beeren

Beeren gemacht / hernach folgend angezeigt wird; Alleine daß du den Safft davon auspreſſeſt / und thue denſelben in eine Schweins-Blaſen / und hänge es in die Lufft / und wenn du ihr haben wilt / ſo gebrauche ſie / wie daſelbſt klärlich bericht iſt.

## Num. II.

## Eine andere grüne Farb.

DJe ſchwartze Creutz-Beerlein / die auf den Hagen-Dörnen wachſen / und acht Tag nach Michaeli ſind abgenommen worden / nimm und zerquetſche ſie / gieß Waſſer darüber / thue ein wenig geſtoſſenen Alaun darein / rühre es wohl durcheinander / und laß zwey Nacht und einen Tag ſtehen / ſo iſts gut grün.

## Num. III.

## Eine ander ſchön grün.

NJmm Honig / gieß ein wenig mehr / dann des Honigs iſt / Eſſig daran / miſche es wol in einem verglaßten oder küpffern Gefäß / verſtopffe es oben wol / und ſetze es zwölff Tag unter einen Miſt / ſehe zu / daß du der Kreiden nicht zuviel nehmeſt.

Item:

Nimm Feil-Spän vom Kupffer / thue ſie in ein küpffern Gefäß / gieß deſtillirten Eſſig darauf / ſetze es an ein warmes Ort / bis der Eſſig blau wird / ſo ſeihe es ab / in ein ander verglaßtes Gefäß / gieß wieder Eſſig darauf / laß aber ſtehen / bis er blau wird / ſo

Digitized by Google

so gieß zum andernmal den gesiegenen Essig ab/ und das thue so offt/ bis daß du dessen genug hast; dann so laß den abgesiegenen Essig stehen/ bis daß er dick genug wird.

Item:

Indig und Auripigmentum zusamen temperiret.

Item:

Lichtgrün und Grünspan reibe mit Essig/ darinn gantzer Saffran in einem Tüchlein geweicht / und die Geilichkeit desselbigen in den Essig ausgedruckt und gezogen ist / und temperirs wol mit Gummi-Wasser/ so ist es ein hübsch Lichtgrün.

Item:

Grünspan temperire also: Reibe ihn wohl mit Wein / und thue zween oder drey Tropffen Honig darzu.

Oder:

Reibe es mit Rauten-Safft/ thue es in ein küpffern Gefäß/ temperirs mit Essig/ und thue ein wenig Eyerdotter darzu/ daß es nicht flieffe.

Item:

Griechisch-grün mache also: Nimm kupffern Blech / laß sie sechs Monat in einem Hafen voll Essigs liegen/ an einer warmen Stelle / nimm sie denn heraus/ dörre sie an der Sonnen/ die Blumen/ so du daran findest/ kratze ab/ das ist die Farbe.

## Num. IV.

## Spangrün zu machen.

NJm Kupffer-Blätter / und Feilspän von Kupffer/ thue sie in eine dicke kupfferne Büchsen/ die darzu

darzu bereitet iſt / mit einem kupffern Deckel oder Lyd / gieß einen guten ſtarcken Eſſig daran / und ein wenig Honia / ſetze es an die warme Sonne / oder hinter einen warmen Ofen / vierzehen Tag lang / ſo wird der Eſſig darvon Blaufarb / den gieſſe von den Kupfferblech in ein weites Latwergen-Glas / das vermache denn wol / und gieſſe wieder ſtarcken Eſſig und ein wenig Honig daran / laſſe es aber alſo lang ſtehen / und gieß es / ſo lang die Späne Farben geben. Was denn abgeſiegen iſt / das laſſe alſo ſtehen / bis es anfängt dick zu werden / ſo reibe es mit Eſſig / und ſtärcke es mit Gummi Arabici. Wilt du es denn ſchön ſatt-grün haben / ſo reibe damit ein wenig von gutem Safft / nicht zu viel / ſo iſt es luſtig grün.

## Num. V.

## Ein anders Spangrün zu machen.

Nimm Kupffer / ſo viel du wilt / ſchlags zu dünnen Blechlein / mache durch ein jedes Blechlein ein Loch / nimm dann das Eyerklar / und mache es dick mit Saltz / ſtreiche es um die Klingen / hänge ſie an eiſerne Dräthlein über Eſſig in einem Hafen / an einem Bret / mit kleinen Häcklein / ſetze es an einen warmen Ort / und laß vier Wochen ſtehen / ſo hat der Eſſig die edlen Blumen aus dem Kupffer gezogen / und das Kupffer iſt gut Spangrün worden / ſtreichs von denen Blechlein / mit einem reinen Holtz / in ein Glas / und hänge die Blechlein

lein wieder auf/wie zuvor/ so kanst du einen Vorrath dieser Farb mit gar weniger und schlechter Mühe/ und sehr geringen Unkosten/ zusammen bringen.

## Num. VI.

## Ein ander dergleichen / welche leichter angehet.

NJmm ein Becken/ und schwencke Essig darein/ laß an einer heissen Sonnen trocknen / und thue dieses nach deinem selbst eigenen Gefallen wiederholen.

## Num. VII.

## Eine schöne grüne Farbe zu machen.

NJmm Spangrün / und reibe es mit Eyerklar/ thue einen Tropffen Honig / und ein wenig Saffran darunter/ reibe es auf einem Reibstein/ bis du vermeinest / daß es genug sey / wann du damit schreiben wilt / so temperirs mit sauern Wein oder Essig / es wird sehr schön.

## Num. VIII.

## Ein andere Art.

NJmm Lein-Oel und Silber-Weiß so viel du bedarffst/ laß untereinander sieden/ nimm darnach Grünspan und halb so viel Bleygelb / reibs damit an/ so bekommst du eine gute Farb.

Von

Von dem Grünspan noch mehr etwas zu sagen / so ist solcher zur Illuminir-Kunst sehr dienlich / und immer einer besser als der andere / dann der Rheinische wird insgemein für den besten gehalten. Diesen must du wohl mit ein wenig Weinstein und Wein-Essig reiben / alsdann durch ein Tuch ziehen / und den Safft also gebrauchen.

Er wird durch langes reiben und stehen nicht schlimmer / sondern bleibt beständig gut.

## Solchen kan man auf folgende Art gebrauchen.

Mit dieser grünen Farb kanst du alle seidene Kleider / grünende Felder / Wiesen / Bäume und grünes Laub / ꝛc. anlegen / und sie mit Safft-grün / und etwas von demselben Grünspan oder Safft-grün allein / nachdem du es starck und licht haben wilst / schattiren / oder tieffen / und mit Masticat und ein wenig Weiß erhöhen.

NB. Aus diesem Grünspan können allerhand schöne grüne Farben vermischet werden / wie solche folgen; als erstlich:

Wann du Grünspan mit Safft-grün vermengest / so gibts eine gar schöne grüne Farb / dabey aber nehme wohl in acht / daß diese grüne Farb / je mehr du vom Safft-grün darzu thust / je mehr dunckler sie wird / welche aber / wie oben gedacht / vertieffet und erhöhet werden muß.

Grünspan und Masticat gibt auch eine schöne lustige Farbe. Ingleichen Grünspan mit Hecht-Gold gemischt / ist auch eine schöne grüne Farb.

Es

Es gibt auch/ wie bewust/ ein destillirtes so genanntes Spangrün/ so gantz rein ist/ und wird in Oel-Farben/ wo man den Grünspan wegen seiner Corrosiv nicht gebrauchen kan/ zum Lack-Farben genutzt.

Es kan auch/ wie zuvor gedacht/ in den Wasser-Farben gerieben/ gebrauchet werden/ gestalten es dann gar schön und gläntzend auf einem saubern Weissen zu stehen kommt.

## Num. IX.

## Von dem Safft-grün.

DEn Safft-grün/ unangesehen es eine sehr gute und nöthige Farbe in der Illuminir-Kunst ist/ so wird sie doch/ wegen ihrer Fettigkeit und Dunckelheit/ nirgends/ oder gar selten allein angelegt/ sondern man brauchet sie nur darmit zu schattiren und zu tieffen/ auch andere grüne Farben damit stärcker zu machen/ wie aller Orten Erläuterung erfolgen solle.

NB. Das Safft-grün kan anders nicht als zu den Wasser-Farben gebrauchet werden/ weil es ein Safft ist/ der kein Oel oder Fürniß annehmen kan.

Und weil es auch an ihm selbst sehr fett ist/ so ist auch nicht nöthig daß du Gummi-Wasser darunter nimmst/ es sey dann/ daß das Wasser sehr schwach gegummet wäre.



Digitized by Google

## Num. X.

# Safftgrün zu machen.

NJmm Creutzbeer/ die man auch Hagenbeerlein nennet/ ſuche ſie ungefähr 14. Tag vor Michaelis / ehe denn ſie weich werden an den Stauden / zerſtoſſe ſie ein wenig / thue ſie in einen ſaubern Hafen / beſprenge ſie wol mit geriebenem Alaun unten und oben/ laſſe ſie alſo in der Baitz ſtehen einen Tag und eine Nacht. Darnach gieß lautere ſchöne Laugen darüber / ſetze es zum Feuer / laß es gar ſittiglichen einſieden/ zween Finger hoch/ hebe es vom Feuer/ laß es erkalten/ und ſtreichs durch ein Tuch/ thue die durchgeſtrichene Materi in eine Rinderne Blaſen/ hencke es auf/ laſſe es am Wind alſo in der Blaſen erſtarcken. Wann du es denn brauchen wilt / ſo nimm daraus / und gieß lauters Waſſers darüber. Will ſich denn das Safftgrün auf eine Gilbe ziehen/ ſo thue darunter angemachten Jndig/ bis daß es Safftgrün werde / ſo haſt du gar gut Safftgrün/ damit mag man denn all ander Grün ſtärckern und ſätter machen.

## Num. XI.

# Safftgrün über das Jahr zu behalten.

DRucke den Safft aus den Creutzbeeren/ thue ihn in eine Blaſen/ daß keine Lufft darein kan / laß ſchimmlicht werden/ ſo es aber nicht ſchimmlen wolte/ ſo hencke die Blaſen in Keller.



Digitized by Google

So du es nun brauchen wilt / ſo ſtoſſe es wieder klein / thue Alaun und ein wenig Grünſpan darein/ gieß darauf Eſſig/ und reibs wol.

Zum gelben Safft / von dieſen Beerlein/ wie oben gelehrt / auf der vordern Seiten des Blats / ſolt du Kreiden mit Safft reiben/ hernach reibe den Safft auch wieder klein/ thu es zuſammen/ und gieß Leim-Waſſer darunter.

## Num. XII.

## Safftgrün aus blauen Lilien zu machen.

NJmm der groſſen Feld-Lilien / welche gantz ſchön blau ſind / ſo wirſt du ſehen das Oberſte/ welches wie ein Atlaß gläntzet / dieſes behalte allein/ und das übrige thue hinweg / deßgleichen laß auch die kleinen Aederlein zuruck / alsdann weiche in ein Waſſer Gummi-Arabicum und Alaun / jedes ein wenig / laß es in dem Waſſer zergehen / darnach ſtoſſe das Blaue abgeſondert in einem ſteinern Mörſel / ein wenig ab / ſchütte des bereiteten Waſſers drey oder vier Löffel voll/ nach dem der Blumen viel ſind / darüber / und reibe es ferner in dem ſteinern Mörſel wol durcheinander / nach dieſem zwinge es durch eine ſtarcke Leinwad / fülle den Safft in Muſcheln / und laß es an der Sonnen trocknen/ ſo haſt du ein ſchön blaulicht-grün.

## Num. XIII.

## Auf ein andere Art.

Stoſſe die Lilien in einem zinnern Mörſel/ druck den Safft wol aus/ fülle ihn in Muſcheln/ als dann pulveriſe Alaun ſehr klein/ und ſtreue in jede Muſchel ein wenig davon/ doch in die eine mehr dann in die andere/ ſo wirſt du unterſchiedlich grün heraus bringen.

## Num. XIV.

## Ein ander Safftgrün aus Gras.

Nimm grünes Gras/ welches ſauber iſt/ waſche es ſauber/ und laß es etliche Stunde auf einem Tuch liegen/ darnach hacke es ein wenig/ und verfahre damit/ wie ich dir im obigen gemeldet/ ſo überkommſt du auch ein ſchönes Safftgrün.

## Num. XV.

## Griechiſch-grün.

Nimm Kupffer-Blech/ die beſtreiche mit gelautertem Honig/ hencke ſie in einen verglaſurten oben wohlverkleibten Hafen/ über ſtarcken Eſſig/ der gut und alt iſt/ mache ihn vorhin heiß/ laſſe ihn an einem warmen Ort alſo wohl zugedeckt ſtehen/ vier oder fünff Wochen/ je länger je beſſer/ decke ihn auf/ und ſchabe die grünen Blumen ſauber ab den Kupffer-Blättern; Hencke es alsdann wiederum

hinein/ wie vorhin/ thue hinab die grünen Flores/ ſo lang es etwas grünes gibt. Das nennet man denn Griechiſch- oder Spaniſch-grün / das temperire wie das erſte grün / mit Safftgrün oder Saffran / nach deinem Gefallen/ doch nicht zu viel.

## Num. XVI.

## Schweitzer-grün.

NImm zart geriebenes Bleygelb / vermiſche ſolches mit Safftgrün nach Belieben / ſo kanſt du hell- und lieblich dunckel-grün haben.

Oder:

Nimm Safftgrün / temperire das mit Weinſtein-Waſſer / das man nennet Violeten-Waſſer/ wie hievorn verzeichnet iſt / ſo gibt es licht Schweitzer-grün.

## Num. XVII.

## Von dem Berg-grün.

DJeſes Berg-grün muſt du mit fetten Gummi- oder Leim-Waſſer / und ein wenig Honig / damit deſſen Farbe nicht gar zu ſchwach und mager ſeye/ anmachen.

Mit dieſer Farbe kanſt du Vorhänge und andere Kleidungen gar füglich anlegen.

Du magſt auch / dieſelbe beſſer zu gebrauchen / etwas Weiß darunter thun/ und ſchattire nachmals mit Safftgrün / und erhöhe es mit Weiß und eben derſelben grünen Farben.

Num. XVIII.

Digitized by Google

## Num. XVIII.

## Ein ander Berg-grün.

Berg-grün ist eine lichte bleiche grüne Farbe/ und gebräuchlich auf alle Ding zu tragen/ reibe es wohl auf einem Stein mit einem Pergament-Leim-Wässerlein / das nicht zu starck ist/ das Gummi-Wasser mag es nicht wol leiden / denn es blähet sich darvon. Wann es gerieben ist / so stärcke es denn mit dem vorigen Leim-Wasser. Wilt du es noch grüner haben / so reibe ein wenig Safftgrün darzu/so wirds gar lieblich und lustig anzusehen seyn.

Viel ander grün / das wird sonsten auch gemacht wie Mixturen / davon an einem andern hernach folgenden Ort genugsamlich angezeigt wird werden.

## Num. XIX.

## Vom Englisch-grün.

Wenn du nach obbeschriebener Weise diese Farbe mischest/ mit Safftgrün vertieffest/ und mit Masticat erhöhest/ so hat es auch einigen Gebrauch/ wenn du der Kunst gemäß damit umgehest.

## Num. XX.

## Von der grünen Erde oder Terre verd.

Diese wird in der Erleuchter-Kunst / wegen seiner unannehmlichen Farbe/ nicht gebraucht.



Digitized by Google

## Num. XXI.

## Schiffer-grün.

Schiffer-grün wird aus den Ertz-Steinen gemacht / eines schöner denn das ander / ist eine schwere Materi wie Lasur; Das reibe nicht zu fast / es verleuret sonsten die grüne Farb / temperirs mit Eyerklar-Temperatur / oder Permentleim / darinn ein wenig Honig vermengt sey.

# Das Sechste Capitel/

# Von den blauen Farben.

## Num. I.

## Lasur-Blau.

DEr Lasuren sind gar viel- und mancherley / da je eine die andere an Schönheit übertrifft. Die schwere Lasur soll auf einem glatten reinen Reibstein / mit einem gantz dünnen Gummi-Wässerlein wol abgerieben werden. Thue sie darnach in einen Scherben / mache sie an mit dem Wasser der fünfften Temperatur / wie oben stehet / lege ein wenig Zucker-Kandel darein / und diese Lasur lässt sich aus der Feder schreiben; So offt du denn schreiben wilt / so must du die Farb rühren mit einem Hölzlein / will sie denn nicht gern aus der Fe-

dern

dern gehen/ ſo lege zermahlene Myrrhen darein/ oder geſchabte Seiffen/ ſo gehets.

Wann eine Laſur zu feſt und alt iſt / ſo flöſſe ſie ab mit lauterer Laugen/ ſo lang bis ſie lauter wird; Darnach ſo temperire ſie von neuem wieder an / thue Fiſch-Gallen darunter / ſo läſſet ſie ſich gerne ſchreiben.

## Num. II.

## Eine andere blaue Farbe oder Laſur.

NImm Oel-blauen Laſur ein Loth in eine Muſchel / und gieß darauf Gummi-Waſſer / rühre es um mit einer Feder oder Finger/ gieß mehr Gummi-Waſſer daran / und lege weiſſe Myrrhen / ſo groß als eine Bohne/ auch ſo viel Gummi-Tragantum darein; darnach thue es auf einen Reibſtein/ und zerreibe es untereinander / wenn das geſchehen/ ſo nimm es vom Stein in ein Hörnlein / oder Muſchel/ ꝛc. So du nun damit ſchreiben wilt / rühre es wohl untereinander um / tuncke ein die temperirte Feder. Wenn die blaue Dinte ſchön und gerne aus der Feder gehet / ſo iſt ſie recht und wohl temperirt / wo aber nicht/ ſo iſt ſie zu dicke/ thue mehr Gummi-Waſſer daran / das nicht dicke iſt / und rühre es offt um/ ꝛc.

## Eine beſſere.

NImm Oel-blauen Laſur / der von Art ſchön und rein iſt / in eine Muſchel / und gieß Waſſer darauf/

auf/ daß er naß wird/ und der Lasur zu Grunde ligt/ gieß das Wasser ab/ temperirs mit Gummi-Wasser/ und schreibe damit ꝛc.

## Eine andere.

NImm den Lasur/ und thue den in ein klein glasurtes Gefäß/ gieß darein eine gute scharffe Laugen/ und schütte es fein von einer Muschel in die andere/ biß es klar und subtil wird. Darnach läutere es zum letzten zwey- oder dreymal mit einem reinen Brunnen-Wasser ab/ temperirs mit Gummi-Wasser/ und schreibe damit/ darffst es nicht reiben auf einem Stein.

Die vier Farben mag man: als Lasur/ Auripigmentum/ Zinnober und Minien/ mit reinem Wasser spielen/ und wenn der Zinnober und Minien mit Essig gerieben wird/ so verleuret sich die Farbe/ aber von dem spielen kommt sie wieder.

## Num. III.

## Blaue Farb.

INcorporire reine Kreiden mit dem Safft von den schwartzen Holder-Beern/ durch ein Tuch ausgedruckt/ gieß ein wenig Alaun-Wasser daran/ laß es eintrucknen/ und behalt es/ bis du dessen bedarffest.

Auf diese Weise/ magst du auch Farb machen/ von den blauen Korn-Blumen. Auch magst du Holder-Safft/ desgleichen Attichber-Safft/ mit Alaun temperiren/ ist auch ein gut Blau.

Der

Der Safft von den Korn-Blumen allein / mit Alaun und Gummi temperirt / ist auch gut blau.

Item:

Heydelbeer / und ein wenig Methwertz / laß zusammen sieden.

Item:

Maulbeer mit Alaun wohl gesotten.

Item:

Nimm die blauen Korn-Blumen / die noch nicht gar aufgangen seynd / und samle sie Morgens ehe die Sonne aufgehet / briche die blauen Blätlein ab / daß die weissen Bützlein nicht darunter kommen / die blauen aber / thue in ein messin Becken / hencke es in ein siedends Wasser / bis sie dürr werden / behalte sie dann in einem Glas / oben wohl verstopffet. Wann du denn Farb wilt haben / so nim der Blumen ein wenig / thue sie in ein Trinck-Gläslein / gieß Wasser darauf / daß es werde wie ein Taig / laß es zwölff Stund zugedeckt stehen / darnach drucke den Safft durch ein Tuch in ein gläsern Gefäß / und thue ein wenig Horn-Leim darzu / und stelle es in ein warmes Ort / oder in ein heiß Wasser / bis es allgemach eintrucknet / und dick wird / zu gebrauchen.

## Num. IV.

## Noch eine andere Lasur zu machen.

Nimm ein Loth Bleyweiß / neun Unken Indig / gieß guten Essig daran / thue es zusammen in eine bleyerne Schüssel / lasse es wol sieden / was alsdann oben schwimmt / das ist die Farb.

Oder:

Nimm zwey Theil Kalck von Eyerschalen / ein Theil Grünspan / ein Theil Sal Armoniac / mische alles zusammen mit starckem Essig / thue es in einen neuen Hafen / vermache es oben wol / daß der Dunst nicht heraus kan / setze es an ein warmes Ort / einen Monat lang / so ist es Lasur.

## Num. V.

## Lasur zu temperiren.

Löse es wohl mit reinem Wasser / was oben schwimmt / schütte hinweg / was sich aber zu Grund setzet / ist gut / thue solches drey- oder viermal / seihe das Wasser rein ab; nimm dann Eyerklar / das da bereit sey mit dem Schwamm / thue darein ein wenig gestossenen Gummi Arabicum / laß so lange stehen / bis das Gummi gar zergangen ist / thue dann die Lasur darein / mische es wohl durcheinander / seihe es durch ein leinen Tüchlein ins Horn / und brauch es / worzu du wilt.

## Num. VI.

## Zu schönen Blumen.

Die Lasur reibe mit reinem Wasser / gar wohl auf dem Stein / thue es in das Hörnlein / gieß lauter Wasser daran / rühre es wohl durcheinander / laß es stehen einen halben Tag / schütte dann das Wasser rein ab / und nimm Gallen von grossen Fischen /

ſchen/ reibe ſie mit Gummi und Eyerweiß/ und brauche es nach deinem Gefallen.

## Num. VII.

## Blaue Farb.

NJmm Helblau- und lichtblauen Laſur / in ein rein Leim-Wäſſerlein gethan / und unter gerührt / wann du nun mit färben wilt / ſo beſtreiche zuvor das Pergament mit einem Grund an / laß es wol trucken werden / hernach färb das Pergament mit der blauen Farb / gantz eigentlich / mit einem reinen Penſel an/ ſo wird es ſchön blau/ worauf man ſchreiben kan.

### Oder:

Nimm vier Maas-Kannen reiffe Heidel-Beer/ thue die in einen groſſen Aſch oder Mörſcher / und zerreibe ſie mit einer Reib-Keulen / und thue darunter ein halb Viertel eines Pfunds klein-geſtoſſenen Alaun / reibs wohl miteinander / bis es dicke wird/ und hernach thue es in eine Mule von einander / damit es dörr werde. Wann du nun ſolche Farb gebrauchen wilt / ſo nimm davon/ und temperire ſie mit einem dünnen Alaun-Wäſſerlein / damit kan man die Bücher auf den Schnitt ſchön blau anſtreichen und färben. Wilt du aber damit Papier und anders blau färben / ſo temperire die Farbe mit einem reinen dünnen Leim-Wäſſerlein / darauf man wol ſchreiben kan. Wann du ſie aber lichter haben wilt / ſo reibe ein wenig Bleyweiß oder eine reine Kreide darunter.

Es

Es schreibt ein gewisser Gelehrter / man soll Safft von Heidel-Beern / mit Alaun und Gall-Aepffel vermischen / so überkomme man eine schöne blaue Farbe zum Brief-mahlen.

Item:

Man soll Holder-Safft von den Beern nehmen/ und ein wenig Alaun darunter mischen/ so gebe es eine gute blaurothe Farbe/ welche die Schüler aus der Feder zu schreiben pflegen.

## Num. VIII.

## Blaue zu reiben/ daß es eine gute Farbe behalte.

NJmm Gummi Arabicum/ weiche ihn in Wasser / daß er zimlich dick bleibt/ je dicker je besser/ wann du nun dieses Gummi Arabici / einer Hasel-Nuß groß / auf einen Reibstein nimmst / und das Blaue darunter mengst/ auf einen Stein wol durcheinander reibest/ und es wolte zu dick werden/ so wasche es nur mit Essig in Muscheln.

## Num. IX.

## Noch eine andere schöne blaue Farbe zu machen.

NJmm der blauen Korn-Blumen / und zupffe sie ab / stoß sie in einem Mörsel / drucke den Safft durch ein schönes Tüchlein / lege dann reine weisse Tüchlein darein/ damit der Safft sich darein ziehe/

ziehe/ thue ſie in ein ſauber Geſchirrlein/ und ſo du es brauchen wilt/ temperirs mit Gummi/ es wird trefflich ſchön.

## Num. X.

## Weiß-blau zu machen.

NImm Attich-Beer und Indig/ reibs untereinander/ thue darzu Eſſig/ laß untereinander wallen/ thue darunter geſtoſſenen Alaun/ und brauche es auf Tuch oder anderſtwohin/ ſo wird es ſchön lichtblau.

## Num. XI.

## Eine andere dergleichen ſchöne blaue Farb.

NImm Indig-blau/ reibe ihn eine gute Zeit wohl mit Waſſer/ dann je länger du es reibſt/ je ſchöner die Farbe wird; alsdann vermiſche es mit Gummi-Waſſer. Weil aber dieſes Waſſer zu ſtarck/ dunckel und unannehmlich an der Farbe iſt/ ſo thue es niemal nirgends allein anlegen/ ſondern vermiſche es mit Weiß/ ſo kanſt du es zu unterſchiedlichen Sachen brauchen; als nemlich: Zum anlegen der Säulen/ Gebäude/ Treppen/ Vorgiebel/ Schutz-Gattern/ wie auch etliche Stahl-Eiſen- und Waſſer-Wercke/ ferner auch Gewandter/ Kleidung/ Tücher/ ꝛc.

Folget

## Folget hierauf die Schattirung dieser Farbe.

Dieselben können mit demselben Indig-blau / darunter etwas Schmolten-blau vermischt / schattiret oder gerieſſet / und mit Weiß und Blau / oder auch auf den schnelleſten Tag oder Licht mit Weiß allein/oder auch mit Muſchel-Silber /wie etliche solches thun/ erhöhet werden/ welches aber zu scheinbar iſt/ und vor einen / der die Kunſt verſtehet/ nicht gar rathſam.

## Num. XII.

## Vom Himmel-blau / *Aſcus* genannt.

Dieſes iſt eine ſchöne Farb / welche Aſcus genannt wird / die in unterſchiedlichen Gattungen hoch-lichte und dunckler erfunden wird/ du muſt aber allezeit nach der ſchönſten / fetteſten / feineſten und die am wenigſten ſandhafftig iſt/ trachten; Derowegen die meinſten Liebhaber zu denen ausbündigſten Wercken vielmal des ſo genannten Ultramarins gebrauchen / weil aber dieſes gar zu koſtbar / auch öffters an allen Orten nicht zu finden / ſo kanſt du ſolches mit dem beſten Himmel-blau ebenfalls auch ausrichten.

Das Aſcus oder Himmel-blau bedarff nicht viel Reibens / ſondern wird ſeine ſchöne Farb ſo ſchon bald von ſich geben/ wie dergleichen mehr befindlich/ die von dieſer Art ſind/ als Mennig/ Schmaltz-blau und dergleichen; Derohalben kanſt du ſolches nur mit Gummi-

Gummi-Wasser mischen/ und nur ein wenig Bley-weiß darunter nehmen / welche dasselbige schmeidiger machet / und weiln es offtmals etwas spröter fällt / darum müssen sonderlich die Blumen-Mahler/ und andere/ die es viel gebrauchen/ grosse Mühe anwenden/ damit sie schön Himmel-blau oder Ultramarin bekommen.

Mit dieser Farb kanst du Kleider anlegen / und sie mit Asch oder Indig-blau / und die fürnehmsten Schatten und Tieffen mit Lackmoß / so ein wenig gegummet ist; die Erhabenheiten aber mit Himmel-blau und etwas viel Weissem schattiren oder tieffen.

Ferner werden mit gemeldtem Himmel-blau wann man so viel Weisses / als die Farben licht oder dunckel seyn müssen / darzu genommen / allerley angeleget / wie auch alle Landschafften/ Städte/ Berge und Bäume / welche sehr weit hinaus im Verschiessen liegen/ wozu du mehr Weisses als Himmel-blau nehmen must. Es wird auch zuweilen ein Lack gemischet / das Verschiessen nach einer Purpur-farben Dunckelheit zu arten. Doch aber alles nach Beschaffenheit der Sachen.

Dieses wird mit Himmel-blau getieffet oder schattirt / und mit Weiß erhöhet; Jedoch ist bey dem Himmel-blau dieses noch zu erinnern / daß du darmit nicht viel reiben noch unter andere Farben kommen/ sondern sehr reinlich umgehen must; dann wann sie sauber aufgetragen wird / so wird sie gar leicht grünlicht / sonderlich so du sie alleine anlegen wilst / doch aber kan es das Weisse in vielen abwenden.

Num. XIII.

## Num. XIII.

## Schönen blauen Lack zu machen.

DAs blaue Lack ist/ wie fast alle Künstler wissen/ von dem Jndig-blau sehr wenig unterschieden/ weil dasselbige meinstens daraus gemacht wird.

Jn den Oel-Farben wird es aber mehr gebraucht / weilen es dem Abnutzen oder Vergehen weniger / als das Jndig-blau unterworffen ist / wann du es aber in der Jlluminirung oder Erleuchtung gebrauchen willst / so kanst du/ gleichwie mit dem Jndig-blau/ damit verfahren.

## Num. XIV.

## Schmaltz-blau zu bereiten.

VOn der Schmaltz-blauen Farb werden auch unterschiedliche Arten gefunden / sehr feine und schöne; du kanst es auch eben wie das Himmel-blau gebrauchen / weil es aber etwas zu dick und schmiericht fällt / so ist es etwas mühesam und verdrießlich damit umzugehen / sonderlich / so du es allein anlegen wolltest / wie es von vielen fürnemlich in Jlluminirung geistlicher Kupffer-Stücke / wie auch in Dingen / so wenig kosten / gethan wird. Wilst du es aber ja so gebrauchen/ so ist es am besten/ du vermischest solches mit ein wenig Weiß / und vertiefestes mit Schmaltz-blau und Jndig-blau / und tuschirests oder tiessests mit Lackmoß oder Jndig-blau/

und

und erhöheſt ſolches mit etwas mehr Weiß oder Schmaltz-blau / und verfährſt damit / wie bey dem Himmel-blau gedacht worden.

## Num. XV.

## Schmeltze.

Dieß iſt ein edles köſtliches Blau / das darff man nicht reiben / denn es iſt ſo zart daß es alle Temperatur annimmt. Das brauchet man auf lichtbleiche blaue Färblein. Es wird gar ſelten in Hoch-Teutſchen Landen gefunden.

## Num. XVI.

## Einen ſchönen Lackmoß zu machen.

Den Lack darffſt du wegen ſeiner Bräune nirgends allein anlegen / als allein zu etlichen dunckelen und regenhafften Gewölcken oder Lüfften / doch aber kanſt du es gleichwol mit einer andern blauen Farb brauchen / dann es ſonſt dunckel-roth / und von der Lufft verzehret wird. Dieſem nun zu helffen / und eine ſchöne blaue Farb daraus zu machen / ſo miſche ſolche mit einer klaren Seiffenſieders-Laugen.

Wann auch der Lackmoß / durch langes ſtehen / ſeine Farbe etwas verlohren / ſo kanſt du ihn / wann du ein wenig Kalck darzu thuſt / wieder viel ſchöner machen / als er zuvor war.

Sonſten iſt der Lack zu nichts anders nütze/ als allein allerley andere blaue Farben in dem Miſchen brauchbarer zu machen / und Schattirungen und Vertieffungen darmit auf dieſelbigen zu legen.

## Num. XVII.

## Von dem Ultramarin.

DAs Ultramarin iſt mit dem Himmel-blau in einerley Gebrauch. Du muſt es aber wegen ſeiner edlen Farbe ſauber und rein halten / und nicht mehr naß machen / als du davon braucheſt. Es iſt am ſchönſten / wann du es auf einen einfachen weiſſen Grund legeſt / ſo du es aber über andere Farben legen wirſt/ ſo wird es ſich nicht ſo wohl gebrauchen laſſen.

## Num. XVIII.

## Ultramarin-blau.

WIrd für das allerköſtlichſte geachtet / doch in Hoch-Teutſchen Landen wenig und ſelten geſehen. Das macht man an mit allen obverzeichneten Temperaturen/ welche man will.

## Num. XIX.

## Ultramarin auf das beſte zu machen.

DJe Ultramarin wird alſo beſchrieben: Laß der Stück von Laſur-Stein im Schmeltz-Tiegel etliche-

Digitized by Google

etlichemal glühen / thue hernach solchen in ein kaltes Wasser werffen / damit er sich auf einem Marmel zu einem Pulver reiben lässt. Nimm ferner

Neues Wax/
Mastix/
Schwartzes Bech/
Kien-Hartz / und
Terpentin/ eines jeden 6. Loth.

Diese Stücke alle zerlaß in einem erdenen vergla-surten Tiegel/ bey einem gelinden Feuer / und rühre herum mit einem Spatel ohn Unterlaß / wann es nun wol zusammen geflossen ist / so schütte es in kal-tes Wasser / und zerlaß 20. Loth davon bey einem gelinden Feuer / thue nachgehends ein Pfund pul-verisirten Lasur-Stein nach und nach darein schüt-ten / und wohl untereinander rühren / die Materi geschwind in ein kaltes Wasser schütten / und wann du die Hände mit Lein-Oel geschmieret/ unterschied-liche länglichte und runde Zapffen daraus formiren/ dieselben 15. Tage im kalten Wasser aufbehalten/ und allezeit über den andern Tag / an statt des alten Wassers/ frisches darauf giessen. Hernach siede in einem kupffernen Kessel warmes Wasser / und gieß dasselbe auf diese in einen reinen Topff oder Napff gelegte Zapffen/ und wann es kalt worden / so schüt-te immerzu anders warmes Wasser darüber/ bis sie zerflossen / und das Wasser beginnet sich blau anzu-färben. Alsdann thue dieses gefärbte Wasser in einem reinen glasurten Topff säubern / und so lang blaulicht Wasser auf die Zäpfflein giessen / bis sich nichts mehr färbet / das gefärbte Wasser must du filtriren / und 24. Stund stehen lassen / bis sich die

Farbe zu Boden setzet / damit das Wasser mit der darauf schwimmenden Fettigkeit abgegossen / und zum drittenmal anderes frisches Wasser darauf geschüttet werden kan.

Auf solche Weise wird alle Unreinigkeit hinweggewaschen/und bekommt man alsdann die allerschöneste und kostbarste Ultramarin-Farb.

## Num. XX.

## Asch-blau.

Schmeltz-Asche/die soll man wol durch ein Haar-Sieblein sieben/ daß der Sand sauber daraus komme / denn es viel Kieß in sich hat / das reibet man an mit einem wenig Bleyweiß / temperirts mit welcher Temperatur man will/ ausgenommen mit Pergament-Leim. Dieses Blau ist füglich anzustreichen zu Harnischen / Wassern / Wolcken und Waffen. Es gibt sonst noch viel ander Asch-blau / die wol zu finden und bräuchlich sind / davon nicht Noth hie viel zu schreiben / denn man wird sie in den Mixturen wol finden.

## Num. XXI.

## Gute Glasur zu machen.

Nimm Weinstein und Salmiac / reibs wohl miteinander / gieß in einen verglasten Hafen / nimm Wein / siede ihn/ und schäume ihn schön ab/ thue darzu so viel Essigs / nimm silberne Blechlein/ hänge sie übern Essig / und decke den Hafen wohl zu/ so

zu / ſo haſt du innerhalb vierzehen Tagen guten Laſur.

## Num. XXII.

## Himmel-farbe Laſur zu machen/ daß ein Loth einen Gulden koſt.

NJmm Silber/ ſo viel du wilt/ ſchlags zu kleinen Blechen/ mach durch ein jedes am Ort ein Loch/ fülle dann einen Hafen halb mit Eſſig / mache ein Bret darüber / und ſchlage kleine eiſerne Häcklein in das Bret / beſtreiche die Blech mit Queckſilber / und hänge es an das Bret / thue es übern Hafen/ und ſtelle ihn an einen warmen Ort / etwann vier Wochen lang / ſo hat der Eſſig die ſchönen Blumen aus dem Silber gezogen / und iſt das Queckſilber fein Laſur worden / ſtreich es mit einem reinen Holtz ins Glas / und hänge die Blechlein wieder auf / beſtreiche es wie zuvor / bis die Blechlein alle zur Laſur worden.

## Num. XXIII.

## Eine andere dergleichen.

NJmm Queckſilber und zweymal ſo viel Waſſerbley und Schwefel / ſo viel dieſer beyden iſt/ ſtoß ihn klein / und thue alles untereinander / nimm hernach Eyerſchalen und Kalck / ſo viel der obgemeldten Materien aller iſt / thue es in einen neuen Hafen / ſtürtze einen andern neuen Hafen darüber/



Digitized by Google

brenne darnach die Materi darinnen / und schabe/ was sich in obern Hafen sublimirt; wilt du aber fein Lasur machen / so laß das Bley aussen/ und nimm so viel Queckſilber.

## Num. XXIV.

## Blau Torniſal.

NJmm Heidel-Beer/die wohl zeitig sind/zerstosse die wohl/ daß sie werden wie ein Muß / thue es in einen saubern Hafen/ laß es also. Nimm darnach eine reine saubere Kachel / gieß darein eine Maas lauters Wasser/ thue in das Wasser vier Loth ungelöschten Kalck / und ein halb Loth gantzen Spangrün/ und ein Quintlein Salmiac. Diese Stücke lasse also liegen in dem Wasser / so wirds ein wenig grünlicht werden / und lauter / und schwebet das Wasser oben / und liegt der Kalck und Spangrün am Boden. Wann nun dieses Wasser einen Tag und eine Nacht gestanden ist / so seihe es fein sittlich vom Kalck und Materi durch ein rein Tuch/ in einen schönen neuen Hafen / thue denn die gestossenen Heidel-Beer in das Wasser/ und setze es zum Feuer/ laß es sittlich erwallen/ thue ihn denn von dem Feuer/ und lasse ihn wohl erkalten / so ist das im Hafen schön blau worden/ gieß denn die Farb durch ein rein Tuch / in eine reine verglasurte Kachel. Wann es denn anfängt dick zu werden/ so magst du es behalten in einer Blasen.

## Num. XXV.

# Tüchlein-Blau.

NJmm reine gewaſchene alte Tüchlein / trucke ſie in das Torniſal-blau / wie obſtehet / ſo bald es erkaltet / laß ſie wol darinnen feuchte werden / winde ſie denn nicht gar feſt aus über die Kachel / doch daß ſie nicht trieffen mögen / hänge ſie alſo feucht an den Lufft / und laß ſie wol ertrucknen. Darnach ſo tunck ſie wieder in den blauen Torniſal / und winde es wieder nicht ſtarck aus / jedoch daß es nicht trieffen mögen / hänge es wieder auf / und laß es wohl trucknen / wie vor. Das thue alſo offt / bis das Tuch Farb genug empfangen hat; Denn ſo nim die Tüchlein / ſo ſie gantz wohl getrücknet ſind / und wickels in ſauber Papier / und lege ſie in eine Schindel-Laden / und behalts. Wenn du denn etwas von dieſer Farb brauchen wilt / ſo ſchneide ein Stücklein von dem Tuch / und thue es in ein ſaubers Mahl-Scherblein / gieß lauters Waſſer daran / ſo haſt du ſchön blau / das wird denn genannt Torniſal Finaticum / man hält es für ein köſtliches blau.

## Num. XXVI.

# Baſtart Laſur.

NJmm zwey Theil gebrandte Eyerſchalen / ſo viel dir beliebt / und Salmiac ein Theil / ſtoſſe es zuſammen in einem Mörſel / reibe denn ein Theil Spangrün / wie viel du denn der Farbe haben wilt /

und reibe es wohl mit Eſſig auf einem Stein/ thue es zuſammen in einen guten neuen Hafen/ den vermache oben gar wohl/ daß kein Dunſt heraus kan/ ſetze es an ein warmes Ort/ ein Monat lang/ thue es denn auf/ ſo haſt du ein lieblichs Färblein.

## Num. XXVII.

## Attich-Beer-blau.

Nimm Attich Beer/ ſo ſie am zeitigſten ſind/ zerſtoſſe ſie/ daß ſie muſig werden: Iſt denn der Beer ein halbe Maas/ ſo nimm darzu eine Maas Regen-Waſſer/ gieß die zerſtoſſenen Beer ins Regen-Waſſer/ ſetze es zum Feuer/ laß es wohl erwallen/ hebs hinweg/ und thue darein ein Loth geſtoſſenen Alaun. Setze es wieder zum Feuer/ und laß es erwallen/ ſchütte darein ein Glas voll weiſſen ſtarcken Eſſig/ rühre es wohl durcheinander/ laſſe es alſo ſtehen. Wenn es denn erkalt/ ſo ſtreichs durch ein Tuch in eine reine ſaubere Kachel/ laß es alſo über Nacht ſtehen/ daß es ſich wohl zu Boden ſetze/ Morgens ſo gieß das Lautere oben ab/ ſamt aller Subſtantz durch einen ſaubern Sack/ laß es alſo lang wohl ertrieffen/ und thue es in ein ſaubers Geſchirr/ oder in eine Blaſen/ ſo iſts wie Indig. Etliche nehmen für das Regen-Waſſer/ Laugen.

## Num. XXVIII.

## Legmoß/ oder Turnüß.

Dieſes iſt ein gar ſubtiles zartes Viol-blaues Färblein/ das allerdings keinen Zuſatz leiden mag/

trag / weder von Waſſer / noch von andern weichen Dingen / ausgenommen lauters Brunnen-Waſſer iſt ſeine Temperatur. Darum wenn du es bereiten wilt / ſo lege ein Klötzlein davon in ein reines ſaubers Mahl-Scherblein / gieß lauters Brunnen-Waſſer darüber laß weichen; Damit magſt du alles Blaue ſchön abſetzen und ſchattiren. Du ſolt weder Gummi / noch Leim / noch Alaun darzu brauchen / es fällt von Stund an ab; Aber wenn du es mehren wilt / ſo thue ſchöne Kalck-Weiſſe darzu / das nimmt es gerne an. Es kommet aus Flandern / darum wird es von denen Welſchen genennet Pers de Flandre.

## Num. XXIX.

## Indig.

VOn Indig ſolte ich vielerley Arten ſchreiben / aber ich will mich allein zu dem gewiſſen halten / den man nennet Lamparriſchen Indig / den findet man in den Apothecken / reibe ihn auf einem Stein gar wohl ab / mit einem dünnen ſchwachen Temperatur-Waſſer / der ſechſten Gattung / da vornen verzeichnet. Man brauchet ihn auch in gar vielen Mixturen.

## Num. XXX.

## Indig zu machen.

NImm der beſten Scheer-Wolle / von blauen Tuch / laß es zehen Tag liegen in naſſem Kalck / darnach waſche den Kalck ſauber darvon / und lege

die Wolle alsdenn in lautern Harn / reibe es aber gar wol auf einem Reibſtein/ und ziehe es darnach zu Häufflein.

Pariß-roth mache auch alſo mit der beſten Scheer-Wollen von rothem Tuch; Laß es auch ſo lang im naſſen Kalck liegen / thue ihm darnach in alleweg/ wie oben ſtehet vom Indig.

## Num. XXXI.

## Haus-Indig / ein anders Stück.

NImm Kerngerten-Beer / einen Kübel voll/ ſo ſie wohl zeitig ſeynd / zerſtoß ſie ein wenig / thue ſie denn in einen Keſſel/gieß daran vier Maas lauter Waſſer/und eine Maas guten weiſſen Wein/laſſe es ſieden / wenns wohl erwallet iſt / ſo gieſſe denn darein drey Loth wohlgeſtoſſenen Alaun / laß es alsdenn wieder erwallen. Hebs darnach vom Feuer/ laß es überſchlagen/ ſeihe es darnach / oder ſtreich es durch ein ſaubers Tuch in einen ſaubern Kübel. Nimm denn wieder vier Loth wohlgeſtoſſenen Alaun/ſchütte es darein/ und rührs wol durcheinander. Gieſſe denn die Farb in zwo oder drey Blaſen / hänge ſie auf an den Wind/ ein Monat/ daß ſie fein dick wird/ ſo haſt du guten Haus-Indig.

## Num. XXXII.

## Weyd-Blumen.

SJe'e haben faſt des Indigs Art: Es iſt gar ſchützig/ und ergibt wol wie der Indig; dieſes

ſoll

soll man auch mit Laugen temperiren / wird zu den Mixturen viel und offt hernachmals darvon gebraucht. Du magst es auch temperiren mit der sechsten Temperatur.

## Das Siebende Capitel/

# Von schwartzen Farben.

### Num. I.

## Rußfarb zu Haarfarb.

Nimm die Ruß-Knollen in einem Kemmet/ die da glitzerig seynd / und nicht von viel Dannen-Hartz-Holtz herkommend / denn dieselbigen geben nicht gern die Farb/ von wegen des Hartz-Dampffs / so seine Eigenschafft darinn hat/ sondern aus einem Kemmet/ da man sonst mit allerley Holtz gefeyret hat/ thue die Knollen in einen Hafen/ giesse gute Laugen darüber.

Lasse es einen Tag also erbeissen durcheinander/ setze es darnach zu dem Feuer/ und laß es den dritten Theil einsieden. Sehe und bleibe bey dem Hafen/ denn so bald es anfängt heiß zu werden/ so steigen die Knollen übersich/ die must du stetigs mit einem Höltzlein niederdrucken/ und eben warten/ daß dir der Hafen nicht überlauffe. Wenns denn genug ist eingesotten/ so hebs von dem Feuer / und laß es erkalten/ und still stehen einen Tag und eine Nacht/ seihe darnach

nach die Farb ſauber oben herab in ein Glas / ſo haſt du feine Haarfarb. Diß geläuterte Ruß-Waſſer iſt gar gebräuchlich zu vielen Mixturen. Iſt ein gemeine Haarfarb. Wann du es ſatt wilt haben/ ſo ſuche allwegen die Dicke am Boden.

## Num. II.

## Von der Lampen-Schwärtz.

Dieſe wird zu Verbindung gebrauchet / wiewol die Bein-Schwärtze dazu beſſer iſt/ ſie wird aber mit Gummi-Waſſer gemiſcht / und kan auch mit warmen Leim-Waſſer gebraucht werden / welches für die Illuminiſten beſſer iſt.

Mit ſolcher kanſt du alle Mützen / Hüte / Kleider/ ſeidene Schleyer und andere Sachen anlegen/ auch mit eben dergleichen Schwärtze vertieffen/ und mit Weiß und Schwartz erhöhen.

## Num. III.

## Von der Bein-Schwärtze.

Die Bein-Schwärtze kanſt du ebenfalls alſo gebrauchen ſolche aber muſt du hart reiben/ mit Gummi-Waſſer vermiſchen/ und/ wie vorhergehendes/ vertieffen und erhöhen.

Num. IV.

Digitized by Google

## Num. IV.

# Von der Wein-Ranken-Schwärtze.

DJe Wein-Rancken-Schwärtze kanst du aus dem Wein-Reben-Holtze / welches von Kohlen gebrandt / ausgelöschet / und die Aschen davon geschieden ist / zubereiten / und nachdem es wohl gerieben / mit Gummi-Wasser vermischen.

Darmit kanst du alle seidene Kleider / Atlassene und dergleichen anlegen / welche du hernach mit Lampen-Schwärtz / dünne / nach Art der Seiden / vertiefen / und mit Wein-Reben-Schwärtz und Weiß erheben must.

# Von der Ost-Indischen Dinte.

DJese kanst du auch für eine Farbe in der Illuminir-Kunst gebrauchen / welche sich sehr bequemlich handeln / und gar artlich auf einem Grund anlegen lässt / und dienet dünne und durchscheinende Schleyer / Flor und dergleichen anzulegen / welche du mit eben derselbigen Dinten / die etwas stärcker ist / vertieffen must. Die Erhabenheit betreffend / kommt selbige selten in durchscheinenden Dingen vor / oder können durch Vertieffungen und Falten genugsam angezeiget werden.



Digitized by Google

## Num. V.

# Von Pfirsigstein schwartze Farbe zu machen.

WIlt du ein gar zart und lieblich Schwartzes haben / so nimm Pfirsigstein / thue die in einen neuen Hafen / thue ein feinen geheben Deckel darauf / den verkleibe gar wol / daß kein Dampff heraus dringen möge / es würden dir sonst die Stein zu eitel Aschen werden. Den Hafen gibe einem Hafner / der brennen will / daß er dir den zu anderm Geschirr in Ofen setze / zu brennen. Wenn er denn gebrandt hat / so nimm den Hafen / und thue ihn auf / so sind die Stein kohlschwartz. Die zerstoß in einem Mörser gar klein / und reibe sie gar lang und wohl auf einem Stein / bis sie nimmer rauh seynd. Temperire sie darnach an mit welcher Temperatur du wilst / so hast du gar ein gut schwartz.

Kienschwartz ist jederman bekannt.

## Num. VI.

# Schwartz Kupfferloth.

DJe Glas-Mahler reiben ein Loth / ist falbbraun / das ist gar lieblich zu gebrauchen / wie das geläuterte Ruß-Wasser. Item / sie machen auch roth-loth / das ist gut zu nackender Bildung / und rothem Haar.

Num. VII.

Digitized by Google

## Num. VII.

## Mumian.

MUmian findet man nirgends/ denn in den Apothecken/ das ist Menschen-Fleisch/ künstlich ausgedörret und bereitet/ gibt auch eine Haarfarb und Kleidung/ und ist gar nützlich zu vielen Dingen. Temperirs mit einem dünnem Gummi Arabico Wasser.

❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀

# Das Achte Capitel/

# Von den weissen Farben.

## Num. I.

## Bleyweiß zu machen.

SO du selbst Bleyweiß machen wilt/ so nimm lauter Bley/ und hencke es in ein guten verglasurten Hafen/ darinn guter starcker weisser Essig ist/ den solt du vorhin heiß machen/ thue denn einen Deckel wol verkleibt oben darauf/ laß es an einem warmen Ort also still stehen drey oder vier Wochen. Denn so thue den Deckel vom Hafen/ und nimm das Bley heraus/ schabe die Materi vom Bley ab/ hencke es denn wieder hinein/ und vermache es wie vor/ und schabe es denn alle vierzehen Tag einmal/ so hast du Bleyweiß. Das läßt sich gern temperiren mit aller Temperatur.

Num. II.

Digitized by Google

## Num. II.

# Venedisches Bley- und Muschel-Weiß zu bereiten.

DAs Venedische Bley- oder Muschel-Weiß/ muß gar starck mit reinem Regen- und ja mit keinem andern Wasser / (weilen sonst keines zu allen erzehlten Farben tauglich ist) auf einem tüchtigen Reibstein / auf das stärckeste erstlich abgerieben/ und hernach mit reinem Gummi-Wasser/ das nicht gar zu starck/ vermischt/ und hernach wohl verwahret werden.

## Folget der Gebrauch dieser Farbe.

Mit dieser also zubereiteten weissen Farb kan man alle Seiden-Kleider/ Leinwad/ auch andere dergleichen Dinge anlegen. Darauf schattiret oder trieffet man fein sänfftiglich und geschwind mit dünnen Indig-blau/ und mischet bisweilen etwas Purpur darunter.

Die fürnehmsten Vertieffungen aber machet man mit etwas schwartz / unter dem Indig-blauen vermischet / und erhöhet es mit einer starcken Weisse / welches zwar etliche mit Muschel-Silber thun/ so aber sparsam geschehen muß / widrigen Falls / so man es anderst machte / würde man nur ausgelachet werden.

Num. III.

## Num. III.

## Eine andere weiſſe Farb.

NJmm ungelöſchten Kalck / und reibe darunter Kalck von Eyerſchalen gemacht ; Dieſe zwo Materien reibe an mit Geiß-Milch gar wohl / und trags auf mit dem Penſel.

## Num. IV.

## Eyerſchalen-Kreiden.

NJmm Eyerſchalen / und baitze ſie drey oder vier Tag in weiſſem ſtarckem Eſſig / waſche ſie denn gar wohl aus / inwendig und auswendig / truckne es wohl an der Sonnen / ſtoſſe ſie in einem Mörſel zuvor / ehe denn du ſie aufreibeſt. Behalte dieſes Pulver.

## Num. V.

## Gute weiſſe Farb.

NJmm gut weiß Scheiben-Glas / zerſtoſſe das gar wohl und fein / ſtoſſe darnach darzu Schwefel / thue es zuſammen in einen Hafen / mit einem Deckel wohl verkleibt / ſetze es auf eine Glut und ſtetes Feuer / daß der Hafen glüend werde an allen Orten ; Denn hebe ihn von dem Feuer / laß ihn erkalten / hebe den Deckel ab / und reibe die Materi wohl auf einem Reibſtein / temperirs mit der ſechſten Temperatur / um des Glas willen.



Digitized by Google

## Num. VI.

## Weiſſer Bolus.

REibe den/ und temperire ihn/ wie andere Farben; man findet ihn in der Apothecken.

## Num. VII.

## Graue Farben.

SO nimm von dieſen vorgeſchriebenen weiſſen Farben/ welche du wilt/ reibe darunter ein wenig Jndig/ nicht zu viel/ und ſchwartze Farbe auch nicht zu viel/ thue auch darunter ein wenig Aſch-blau. Mache es auf das Augenmaß.

## Num. VIII.

## Falbe Farb.

NJmm geläuterte Rußfarb/ und reibe darunter gebrandten Ocker/ und ein wenig Minien/ gib ihm zu mit dem Augenmaß.

# Das Neunte Capitel/
# Von allerley Schattirungen/ Mixturen und Mahler-Künsten.

## Von Leib-Farben.

### Num. I.

## Kindlein-Farb soll also bereitet werden.

NImm gebrandten Ocker / zerreibe ihn mit einem wenig Bleyweiß/ und ein wenig Minien / temperirs mit der fünfften Temperatur/ streiche das Kindlein darmit an/ daß es recht sey/ weder zu viel/ noch zu wenig. Schattire es mit Lapide Ematiten / der mit einem wenig Rößlein vermischt sey. Rosinirs mit Zinnober/ und erhöhe es mit Bleyweiß/ wie sichs gebührt.

### Num. II.

## Kindlein-Farb zu machen.

NImm Zinnober und Minien / eines so viel als des andern / thue darunter ein wenig Pariß-roth/ das alles reibe wohl an/ mit dem mehrern Theil Bleyweiß/ temperire es weder zu roth noch zu bleich. Ist die Temperatur zu roth / so mache es lichter



Digitized by Google

mit dem Bleyweiß / ſchattire darauf mit Zinnober/ darinn ein wenig gebrandter Ocker oder Manien untergemiſchet ſeye / damit ſchattire das Antlitz und die Hände / und das gantze Kindlein. Roſinire Augen / Naſen / Händ und Angeſicht mit braun-roth/ da ein wenig Ruß untergemiſchet ſeye. Den Hof neben den Sternen in Augen ſtreiche aus mit lichtem Spangrün / darunter ein wenig Indig vermiſchet ſey.

## Num. III.

## Frauen Leib-Farb.

DEs Weiblichen Bilds-Farb und Anmaſſung ſoll gebrauchet werden nach Gelegenheit der Jahre/ und Eigenſchafft ſubtiler oder groben Complexion. Damit auch Weiblicher und Jungfräulicher Farb etwas dem Wohlſtand zu geben. Streiche das Corpus an mit Kindlein-Farb / ausgenommen daß du mehr Bleyweiß ſolt nehmen / denn zum Kindlein. Setze es ab mit lichtem Papierſchwartz.

## Num. IV.

## Papierſchwärtz / die mache alſo:

NImm des rothen Papiers/ darinn das geſchlagene Gold iſt gelegen / zünde es an bey einem Liecht/ ſo das gantze Blat ſchnell iſt verbrunnen / ſo laſſe es alſo fallen in ein Handbecken mit Waſſer/ brenne alſo die Blätter alle nacheinander / und laß ſie alle in das Handbecken ins Waſſer fallen. Darnach

nach ſo nimm ein Schaum-Löffel / und fahe es auf/ thue es auf einen Reibſtein / und reibs gantz wohl ab/ zeuch es zu Häufflein/ und laß es trücknen / das temperire mit der dritten Temperatur / ſchattire das Weibliche Corpus darmit. Du magſt auch wol Papierſchwärtz nehmen/ das mit einem wenig Lapide Ematiten oder Röthelſtein angerieben wird. Diß iſt ein gar mildes Färblein / auf die zarten Weiblichen Bildungen zu gebrauchen ; Denn wenn das Corpus mit dem groſſen Bleyweiß iſt aufgetragen/ unvermiſcht/ſo mag man darnach mit dieſem ſchwartzen darauf ſchattiren. Doch ſollen Backen / Naſen/ Händ/ Kinn ihre Roſinirung darzu haben / wie ſichs gebühret.

So es dir nun nicht gelegen wäre / mit dieſem Papierſchwartz ein ſolch Corpus abzuſetzen und zu verſchattiren/ſo magſt du es machen mit Auftrag und Abſatz / wie das Corpus eines Kinds/ nach deinem Gutduncken. Erhöhe allweg das Corpus mit Bleyweiß.

## Num. V.

## Mittelmäſſigen Alters geſtandener Leute Farb.

NImm Bleyweiß / gebrandten Ocker / und ein klein wenig Minien / temperirs rechter Maß/ ſchattire darauf mit geläutertem Ruß/ der ein wenig vermiſchet ſey mit Lapide Ematices / oder mit Bolo Armeno/ oder mit Röthelſtein.

Du magst auch zu mittlerm Alter gebrauchen Papierschwartz / das vermischet seye mit Bolo Armeno / oder Ematici / oder mische Ruß-Farb unter Minien.

## Num. VI.

## Brauner Leute Farb.

Nimm Lapides Ematici / gerieben mit Bleyweiß rechter Mensur / nicht zu viel noch zu wenig / reibe auch darunter ein wenig Ocker / schattire darauf mit Ruß-Farb / darunter Lapis Ematices vermischt sey / und ein wenig Indig. Rosinir die Grundschatten mit Pariß-roth / und erhöhe es mit dünnem Bleyweiß.

## Num. VII.

## Andere brauner Leute Farb.

Auch magst du braune Leute mit Papierschwartz und Pariß-roth / mit Bleyweiß vermischen / und die Corpora derselbigen auftragen / und schattiren mit Rußfarb / und Papierschwartz darunter temperiret.

## Num. VIII.

## Bluts-Tropffen.

Streiche Minien an / schattire es hinter dem Tage mit Presilgen / oder Pariß-roth.

Num. IX.

Digitized by Google

## Num. IX.

## Bleicher Leute Farbe.

NJmm Bleyweiß / miſche darunter ein wenig Rußfarb / und ein klein wenig Jndig / nicht zu viel / iſt es ſatt / ſo thue mehr Bleyweiß darunter / ſchattire darauf mit Ocker / darunter ein wenig Jndig vermiſcht iſt / oder Rußfarb.

## Num. X.

## Bleiche Leute.

GCker und Minien mit Ruß-Waſſer vermiſchet / gibt auch einen guten Auftrag zu bleichen Leuten.

Ruß und Beer-gelb / darunter ein wenig gebrandter Ocker iſt / machet auch eine bleiche Farb.

## Num. XI.

## Altgeſchaffener Leute Farb zu machen.

NJmm Minien oder Ocker gleich viel / Laſur-Aſchen ein wenig / und den meiſten Theil Bleyweiß / temperire diß alles wohl durcheinander / weder zu licht noch zu ſatt. Schattire darauf mit Ocker / gemiſchet mit Braunroth / oder Ematice / erhöhe das Corpus mit Bleyweiß.

## Num. XII.

## Alte Leute.

DU magst alter gestandener Leute Angesichter sonst mit viel andern Schattirungen verwandlen/daß eines anderst scheinet/denn das andere. Das magst du wohl ersehen aus dem Flachwerck auf Holtz/ Mauren/ und auf Tüchern.

## Num. XIII.

## Todter Leute Farb zu machen.

TÖdtliche Farb mache also: Nim̃ Lor-Aschen/und das dritte Theil Ocker / auch ein wenig Minien unter diese Stück/reibe den mehrern Theil Bleyweiß/ nicht zu viel noch zu wenig / streiche es auf der todten Cörper Figuren / schattire darauf mit Ocker / vermischet mit Rußfarb und Jndig.

## Num. XIV.

## Todte Menschen.

SO es dir gefället/ so schattire das gantz tödtliche Corpus mit Rußfarb / darinnen ein wenig Jndig ist / oder Braunroth/ wie es dich gutdüncket / erhöhe es mit Bleyweiß.

Num. XV.

Digitized by Google

## Num. XV.

## Todtenbein-Farb.

NImm Bleyweiß / und reibe darunter gar ein wenig Rußfarb / daß es licht seye / schattire darauf mit dünner Rußfarb / und erhöhe es mit Bleyweiß.

Du magst hierzu den Auftrag auch mit Bleyweiß machen / und die Schattirung mit Papierschwärtz.

## Num. XVI.

## Todtenbein.

ODer / du magst sie falb absetzen / mit dünnem gebrandtem Ocker / vermischt mit Ematici / oder Bolo Armeno / nicht zu satt. Es haben die Todtenbein etliche ein dölsche Farb / etliche falbroth / so mache es nach Erforderung des Bilds oder Beinen.

## Num. XVII.

## Rauch-Farb.

NImm Papierschwärtz / reibe darunter ein wenig Minien / und ein wenig Indig und Bleyweiß / schattire darauf mit Röthelstein / oder Ematico gerieben mit Schwärtz / und ein wenig Indig / Grundfalten mit satt Papierschwärtz / oder satt Rußfarb / erhöhe es mit dunckel-grauer Farb.

## Num. XVIII.

# Flammen und Rauch-Farben zu machen.

FLammen im Feuer / Rauch und Dampff / streiche es alles an mit Erbsen-gelb/ setze es ab/ was Rauch ist / wie obstehet / die Spitz an dem feurigen Flammen/ die streiche an mit Feuer-Farb / wie vornen verzeichnet / schattirs mit Minien oder Zinnober/ erhöhe es mit Bley-gelb.

## Num. XIX.

# Mancherley Haar-Farb.

## Gelbe Haar.

NJmm Erbsen-gelb / streiche das Haar an / und schattire darauf mit Rußfarb.

**Oder:**

Nimm Saffran/streiche ihn an/schattire darauf mit gebrandtem Ocker/ vermischet mit Rußfarb und Papierschwärtz / zerstosse die Schattirung.

**Item:**

Streiche das Haar mit Erbsen-gelb / schattire darauf mit Saffran / erhöhe es mit Bleygelb.

Nimm das Ruß-Wasser also dünn/ mische darunter Parißroth und Papierschwärtz/ streiche es an/ schattire darauf mit Papierschwärtz.

**Oder:**

Nim Lapidis Ematici / und mische das mit Papierschwärtz/ streiche es auf/ schattirs mit Jndig.

Num. XX.

## Num. XX.

## Rothe Haar.

ROsen-Wasser und Röthelstein durcheinander vermischt/trage es auf. Schattire mit Zinnober/ vermischet mit Pfirsigstein-Schwärtz.

Erbsen-gelb unter Röthelstein vermischet/ machet auch rothe Haar. Schattire darauf mit Pariß-roth/ gemischt mit Papierschwärtz.

## Num. XXI.

## Resten-braune Haar.

VIolet-braun vermischet mit Pfirsigsteinschwärtz/ schattire darauf mit Indig/ oder thue ein Tropffen oder vier Schreibdinten unter Presilgen. Schattire darauf mit Schwärtz.

Oder:

Nimm zwey Theil Rußfarb/ und das dritte Theil Presilgenfarb/ thue ein wenig Safftgrün darunter/ schattire es mit Papierschwärtz.

## Num. XXII.

## Graue Haar.

NImm Bleyweiß/den mehrern Theil/ mische darunter ein klein wenig Aschblau und Papierschwärtz. Schattire darauf mit dünnem Indig.

Nimm das dünne Wasser von Aschblau/ streiche es an. Schattire darauf mit der Substantz desselbigen Wassers/ die am Boden ligt.

Num. XXIII.

## Num. XXIII.

## Herzgotts-Rock-Farb.

NJmm Jndig/ und ein klein wenig Legmoß / mische darunter Rößlein-Farb / das wird liebsatt Viol-braun. Darauf schattire mit Jndig / erhöhe es mit gemahlem Silber.

Oder:

Streiche den Rock an mit Violet und Bleyweiß vermischt. Schattire darauf mit Jndig.

Oder:

Streiche ihn an mit Lapide Ematico / schattire darauf mit Jndig.

## Num. XXIV.

## Schwartze Kutten- und Paretlein-Farb.

NJmm Kienschwärtz/reibe das mit ein wenig Jndig und Bleyweiß / temperire alles wohl zusammen. Schattire mit Jndig/ darunter ein wenig Pariß-roth vermischet sey / erhöhe es mit dünner Aschfarb.

Dinten dünn angestrichen / verschattire das mit Jndig oder sattem Schwartzen/erhöhe es mit einem dünnen Aschfärblein.

## Num. XXV.

## Mönchs-Röcke-Farb.

NJmm Ocker / und reibe ihn gar wohl mit geläuterter Rußfarb. Schattire darauf mit gebrandtem

Digitized by Google

tem Ocker / vermischet mit Schwärtz / Grundfalten mit satter Rußfarb.

Bleyweiß und geläuterter Ruß / das satt ist/ durcheinander vermischet. Darauf schattire mit Röthelstein/ vermischet mit Schwärtz/ erhöhe es mit einem Bleyweiß/ vermische es mit Bleygelb.

## Num. XXVI.

## Aurum Musicum/ güldene Stücklein.

NJmm Aurum Musicum/ trage es auf in rechter Dicke/ schattire darauf mit Zinnober-Wasser/ vermischet mit einem wenig Rößlein-Farb / die Grundfalten mit sattem Parißroth. Erhöhe es mit einem gemahlen Gold / daß sich der Glantz säuberlich abstelle/ je höher je sätter vom Gold. So steht es gar trefflich wohl.

Man mag auch Buchstaben mit Auro Musico anstreichen und verschattiren/ wie oben stehet; Darnach erheben mit schönem gemahlen Gold.

Aurum Musicum vermischet mit einem wenig Ruß-Wasser/ gibt schöne Gewand. Darauf schattire mit Parißroth oder Lack.

## Num. XXVII.

## Argentum Musicum.

NJmm Argentum Musicum / und streiche das an mit dem Pensel / und prunire es mit dem Zahn. Schattire darauf mit lichten schönen Rößlein oder Parißroth.

Dar-

Darnach so es trucken ist / so erhöhe es mit einem gemahlen Silber / daß es den Glantz in der Erhebung zierlich habe. Die Grundfalten mit Lack / oder satt Rößlein.

Auf das Argentum Musicum magst du mit allen Farben schattiren / denn sie stehen gantz lieblich darauf. Wenn du das Argentum Musicum gar hübsch wilt haben / so mische darunter etwas gemahlen Silber / das gibt ihm gar einen schönen Glantz.

## Num. XXVIII.

## Argentum Musicum mit grün verschattirt.

NJmm Spangrün wohlbereit / schattire auf das Argentum Musicum / mache die Grundfalten mit Safftgrün oder Jndig.

All ander grün magst du auch auf diese Gattung darauf schattiren / und die Grundfalten machen / wie obstehet.

## Num. XXIX.

## Argentum Musicum mit gelb verschattirt.

SChattire es mit gutem Beer-gelb / oder Erbsen-gelb / die Grundfalten mit Saffran oder Zinnober / oder Parißroth / oder grün. Wenn dir das Beer-gelb zu licht will seyn / so trags zwey- oder dreymal auf / darnach die Grundfalten darein.

Num. XXX.

Digitized by Google

## Num. XXX.

## Argentum Muſicum mit blau verſchattirt.

LAſur-blau/ das gantz wohl gerieben iſt/ mit dem ſchattire aufs Argentum Muſicum/ Grundfalten mache mit der edlen Schmeltz-blau/ erhöhe es mit gemahlen Silber.

All ander Blau magſt du hiezu brauchen/ auf das Argentum Muſicum/ und ſeine Grundfalten mache mit Legmoß oder Jndig/ oder Parißroth/ oder Violbraun/ daruach eine Farb ſatt oder licht iſt.

## Num. XXXI.

## Zinnober mit Gold ſchattirt.

DEn Zinnober mit rechter Temperatur/ nicht zu feiſt angemacht/ den ſtreiche aufs Gewand/ ſchattire darauf mit guter Preſilgen/ Röſslein oder Parißroth/ erhöhe es mit Operment-gelb/ oder Bleyweiß/ oder gemahlen Gold.

Auch magſt du darauf ſchattiren mit Lack/ Jndig/ oder Braun.

## Num. XXXII.

## Zinnober verſchattirt mit Ruß-Farb/ oder Mumian.

SChattire den Zinnober fein ab/ mit dünnem geläutertem Ruß-Waſſer. Grundfalten mit ſatter Rußfarb/ erhöhe es mit gemahlen Gold.

Auf

Auf Zinnober magst du auch schattiren mit Kupfferloth / oder Mumian / und erhöhe es mit Bleygelb.

## Num. XXXIII.

## Minien verschattirt mit Gold.

DJe Minien trag du auf ein Gewand / schattire darauf mit lichten Rößlein/ Grundfalten mit Lack/ erhöhe es mit Auro Musico/ darunter ein wenig Bleyweiß.

Item:

Auf Minien magst du auch schattiren mit Kupfferloth / stehet gar wohl / Grundfalten mit Jndig/ die Erhabung mit Bleyweiß / oder schattire es mit Rußfarb.

## Num. XXXIV.

## Minien verschattirt mit Lasur und Silber.

LAsur / oder gut Asch-blau auf liechte Minien / Grundfalten mit guter Schmeltz / erhöhet mit gemahlen Silber oder Bleyweiß.

Du magst auch Saffrgrün mit ein wenig Bleyweiß vermischet schattiren auf Minien / Grundfalten mit Jndig.

## Num. XXXV.

## Operment-gelb verschattirt.

DAs Auripigmentum / das man nennet Operment-gelb/ streiche auf das Gewand / schattire darauf

darauf mit Laſur / Grundfalten mit Jndig / erhöhe es mit gemahlem Gold.

Aſchblau iſt auch eine gute Schattirung auf Operment-gelb/ Grundfalten mit ſatter Laſur.

## Num. XXXVI.

## Operment-gelb verſchattirt mit Minien.

DJß iſt eine gar luſtige Kleidung. Streiche das Gewand an mit Operment-gelb / ſchattire darauf mit Minien / Grundfalten mit Parißroth/ erhöhe es mit Gold.

Du magſt auch darauf ſchattiren mit Zinnober/ der mit ein wenig Rößlein vermiſchet iſt.

## Num. XXXVII.

## Operment-gelb verſchattirt mit Jndig.

SChattire auf Operment-gelb mit Jndig / der wol gerieben ſeye/ Grundfalten mit Schwärtz/ erhöhe es mit Auro Muſico / das mit ein wenig Rauſchgelb vermiſcht ſey.

Es ſihet auch gar luſtig / wenn das Operment-gelb verſchattirt iſt mit Parißroth.

## Num. XXXVIII.

## Parißroth verſchattirt mit ſatt Violet und Silber.

STreich das Gewand an mit einem lichtem Parißroth / ſchattire darauf mit Violet / wie dar-



Digitized by Google

von im andern Capitel die Farb angezeigt wird / erhöhe es mit gemahlen Silber.

Hierauf magst du auch schattiren mit Jndig/ sihet gar lustig/ erhöhe es mit Bleyweiß.

## Num. XXXIX.

## Parißroth verschattirt mit Lasur und Silber.

Auf licht Parißroth stehet Lasur gar wohl verschattirt / Grundfalten mit Jndig oder Attich-Beer-Farb / erhebs mit gemahlem Silber.

Licht Parißroth/ mag auch mit sattem Lack/ oder mit satter Presilg verschattirt werden.

## Num. XL.

## Presilgen verschattirt mit Lasur und Gold.

Wenn die Lasur wol gerieben ist / so stehet sie gar schön auf der Presilgen / erhöhe es mit Bleyweiß/ oder gemahlem Gold.

Schattire auch darauf mit Violet-braun / stehet sehr lustig / erhöhe es mit gemahlem Gold / oder gemahlem Silber.

## Num. XLI.

## Presilgen verschattirt mit Heidel-Beer-Safft.

Wenn du ein Gewand anstreicheſt mit Presilgen/ so schat-

ſo ſchattire darauf mit Heidelbeer-Farb / erhöhe es mit Bley-gelb/ oder gemahlem Silber.

Du magſt die Preſilgen auch verſchattiren mit Indig oder Legmoß/ oder mit Safftgrün.

## Num. XLII.

## Rauſch-gelb verſchattirt mit Minien.

Streiche das Gewand an mit ſchönem Rauſch-gelb / ſchattire darauf mit wohlgeriebener Minien/ Grundfalten mit Parißroth/ erhöhe es mit gemahlem Gold.

Stehet auch gar luſtig/ wenns Rauſch-gelb mit Parißroth verſchattirt iſt/ oder mit Zinnober.

## Num. XLIII.

## Rauſch-gelb verſchattirt mit Laſur.

Nimm gute lichte Laſur / und ſchattire darmit auf Rauſch-gelb / die Grundfalten profundire mit Indig / und erhöhe es mit Auripigmento / oder Bley-gelb.

Geläuterten Ruß darauf verſchattirt / iſt gar zierlich / und ein wenig Zinnober darunter vermiſchet.

## Num. XLIV.

## Erbſen-gelb und Beer-gelb verſchattire alſo:

WEnn du das Gewand haſt angeſtrichen mit Erbſen-gelb / oder Beer-gelb / ſo ſchattire darinn mit was Grün du immer wolleſt/ ſo ſtehets gantz frölich / erhöhe es mit Bley-gelb / das mit einem wenig Bleyweiß temperiret iſt.

Item:

Das obgeſchriebene Gelb verſchattire auch mit Indig.

## Num. XLV.

## Erbſen-gelb verſchattiret mit braunen Farben Violet.

IN Erbſen-gelb ſchattire mit allerley brauner und ſatt Violfarb/erhöhe es mit dünnem Bleyweiß.

Was blaue Farben ſind / mit denen magſt du verſchattiren auf Erbſen-gelb.

## Num. XLVI.

## Erbſen-gelb verſchattiret mit Minien/ Zinnober/ oder Saffran-gelb.

WElches du nimmſt von dieſen dreyen Farben / als Minien / Zinnober oder Saffran / ſo wird ſie gar wohl ſtehen; Wenn du das Erbſen-gelb darmit

mit verſchattireſt/ erhöhe es mit Bleyweiß/ das ein wenig verfälſchet ſey mit Operment-gelb.

Das Erbſen-gelb ſtehet auch zierlich/ wenn es mit Röſlein/ Parißroth/ oder Preſilgen verſchattiret iſt.

## Num. XLVII.

## Bley-gelb verſchattiret mit Rauſch-gelb.

TRage Bley-gelb auf Gewand/ verſchattire darauf mit Rauſch-gelb/ das wohl gerieben und gut ſey/ ſo gibt es ein gar lieblichen Schiller. Grundfalten mit Parißroth/ erhöhe es mit gemahlem Silber.

Du magſt auch auf eine andere ſchöne Gattung mit Minien oder Zinnober verſchattiren/ und mit allen rothen Farben.

## Num. XLVIII.

## Bleygelb mit Indig verſchattirt.

SO du ein Gewand haſt mit Bley-gelb auftragen/ſchattire darauf mit feinem dünnem Indig.

Oder:

Nimm Operment-gelb wohl gerieben/ und darnach den dritten Theil wohl geriebener Kreiden/ reibe es alles wohl durcheinander/ mit einem dünnen Pergamentleim-Wäſſerlein/ ſtreiche es an/ ſchattire darauf mit Zinnober/ oder licht-blau/ oder Indig. Das iſt ein Schwefel-gelb Gewand/ſteht faſt wohl.

Du magst auch Saffran oder Safft-grün darauf schattiren.

Schattire auch auf das Bley-gelb mit grün / so hast du ein gar schön Gewand.

## Num. XLIX.

## Bley-gelb verschattirt mit blau und Viol-braun.

DAs Gelb verschattirt mit satter Lasur/ oder satt Viol-braun / erhöhe es mit gemahlem Silber/ oder Bleyweiß.

Mit Rußfarb verschattirt / machet eine schöne lustige Kleidung/ mit ein wenig Zinnober vermischt.

## Num. L.

## Gold-gelb und Saffran-gelb verschattirt.

NJm zwey Theil des wohlgeriebenen Operment-gelb/ reibe darunter Myrrham / und den dritten Theil schöner Minien. Das alles temperire wohl untereinander / schattire darauf mit Parißroth/ oder mit Ruß-Wasser/ oder mit Lack.

Es ist sonst noch ein gar schön Gold-gelb / das suche im vierdten Capitel. Auf das magst du mit vielerley Farben schattiren / erhöhe es mit Auro Musico/ vermischet mit Bley-gelb.

JN Saffran solt du verschattiren mit Violet/ oder Rößlein/ oder mit Jndig/ oder mit Safftgrün/ denn es stehet gar frölich in den Gewanden.

Saff-

Digitized by Google

Saffran der gantz iſt / den thue in ein Tüchlein/ und geſtoſſenen Alaun darzu/ ſiede das in Geiß-Gallen mit Wein vermiſcht / das iſt beſtändig / und verdirbt nicht bald/ſo du ein wenig Operment-gelb darunter thuſt.

## Num. LI.

## Laſur-blau verſchattirt.

BLaue gute Laſur ſoll man verſchattiren mit Leg-moß/ und erhöhe es mit Bleyweiß/ darunter ein wenig blaue Aſch vermiſchet ſey / oder erhöhe es mit gemahlem Gold oder Silber.

Die Laſur läſſt ſich auch verſchattiren mit Indig und Parißroth / auch mit Violen und Heidel-Beer-Safft.

## Num. LII.

## Aſchblau ſoll auch verſchattirt werden.

WEnn du ein frölich licht Gewand wilt machen/ ſo ſtreiche es an mit Aſchblau / ſchattire darauf mit der edlen Schmeltze / oder mit anderer guten Laſur / erhöhe es mit Bleyweiß / oder mit gemahlem Silber.

Das gibt auch ſchön Gewand / wenn man auf Aſchblau ſchattiret mit Safft-grün / oder anderem grün.

## Num. LIII.

# Violbraun verschattirt.

WEnn du ein liebliches Violbraun wilt anstreichen/ so thue ihm also: Nimm guten Lampartischen Indig/ der wohl gerieben sey/ thue zweymal so viel Presilgen-roth darein/ mische es wohl durcheinander; Demnach so nimm eine Nußschalen voll starcker Laugen und Kalckwasser/ gieß es darüber/ und temperirs wol durcheinander/ thue ein wenig Gummi Arabicum darein/ schattire darauf mit Indig/ Legmoß/ Heidelbeer/ oder Safftgrün.

Violet-braun/wie da vornen in dem dritten Capitel verzeichnet/ das schattire mit Legmoß oder Indig/ erhebe es allwegen mit gemahlem Silber.

## Num. LIV.

# Purpur-Farb verschattirt.

NImm gute lichte Lasur/die bereit ist/mische darunter Rosinfarb/ und ein wenig Bleyweiß/ schattire darauf mit Safftgrün/ erhöhe es mit gemahlem Silber oder Bleyweiß.

Das obverzeichnete Purpur-Färblein magst du auch verschattiren mit Indig oder Rößlein/ erhöhe es mit Bley-gelb.

## Num. LV.

# Purpur-Leibfarb verschattirt.

DJese Mixtur mache also: Nimm zwey Theil Presilgen-Farb/ oder Parißroth/ mische darunter

unter ein wenig Bleyweiß / und gar ein wenig Minien oder Zinnober; das alles temperire zuſammen mit Gummi-Waſſer / ſtreiche es an / und ſchattire darauf mit Parißroth / oder mit ſatter Laſur / erhöhe es mit gemahlem Gold.

Du magſt auch darauf ſchattiren mit Legmoß / oder Saffrgrün / erhöhe es mit gemahlem Silber / oder Bleyweiß.

## Num. LVI.

## Viol-Farb zu bereiten und verſchattiren.

Nimm zwey Theil gute lichte Rößlein-Farb / und ein Drittheil licht-blau / wohl gerieben / temperirs wohl durcheinander / ſchattire darauf mit Safftgrün / oder Indig / erhöhe es mit Bley-gelb / oder gemahlem Gold.

Schattire auch das Violbraun mit Legmoß / oder Parißroth / oder ſatt Rößlein.

## Num. LVII.

## Leibfarb verſchattirt.

Nimm gut Parißroth / und reibe zweymal darunter / trags auf / ſchattire darauf mit Safftgrün / oder Saffran-gelb / erhöhe es mit gemahlem Silber.

### Item:

Du magſt auch ſchattiren mit Blau / Grün / Roth / Indig / Legmoß und Rußfarb / es ſtehet gantz zierlich.

## Num. LVIII.

## Leber-Farb zu vermiſchen und ſchattiren.

WIlt du Leber-Farb machen/ſo nimm zwey Theil ſchöner Ocker und Myrrham/ und das dritte Theil wohlgerieben Minien/ temperirs durcheinander/ ſchattire darauf mit Parißroth/ oder Roſen-Waſſer/ erhöhe es mit Bleyweiß/ vermiſchet mit Bleygelb.

Mit Jndig/ oder Safftgrün/ oder Zinnober/ magſt du auch auf die Leber-Farb ſchattiren.

## Num. LIX.

## Grün/ mancherley Spangrün zu verſchattiren.

WIlt du auf Papier und Pergament ein gut beſtändig grün haben/ ſo nimm Spangrün/ der wohl geſtoſſen und geſiebet iſt/ thue es in ein Latwergen-Glas/ das oben weit iſt/ gieß darein weiſſen ſtarcken Eſſig/ der klar und lauter iſt/ rühre es mit einem Holtz wohl durcheinander/ lege darein einer Nuß groß Gummi Arabicum/ vermache das Glas wohl/ und ſtelle es zu baitzen an die Sonnen/ oder bey dem Ofen. Uber vier Tag ſo rühre es gar wohl durcheinander/ laß es wieder erſitzen/ das thue gar offt/ſo kommt das Grüne in den Safft. Wenn du denn mahlen wilt/ ſo nimm mit einem Schäuffelein ſo viel Subſtantz aus dem Glas/ ſo viel du bedarfeſt/

feſt / gieß des grünen Saffts von dem Spangrün daran/thue einer Linſen-oder Erbſen-groß Safftgrün daran / ſtärcke es beſſer mit Gummi-Stücklein/ daß recht iſt. Streichs an/ ſchattire darauf mit Safftgrün / oder mit Jndig / erhöhe es mit Bley-gelb / oder mit gemahlen Gold / ſo ſtehet es gar zierlich und wohl.

Du magſt die Spangrün-Kleidung auch verſchattiren mit gantz ſatter Laſur / und die Grundfalten mache mit Jndig.

Safftgrün/ ſtreiche das an gantz licht / ſchattire darauf mit ſatt Safftgrün/das ſihet gar luſtig. Oder/ mit Jndig/ Röſslein/ ſatter Laſur/ oder ſatt Rußfarb.

Spangrün und Jndig zuſammen vermiſcht / und darauf verſchattirt mit ſatt Safftgrün/ gibt ein ſchön Gewand.

## Num. LX.

## Schiffer-grün verſchattirt.

DAs Schiffer-grün/ ſo es ſchön iſt/ ſo muß mans nicht faſt reiben / es verlieret ſonſt ſeine ſchöne grüne Farbe von dem harten reiben. Aber machs deſto ſtärcker an / mit der erſten oder ſechſten Temperatur/ oder mit Albumine/ verſchattire es mit Safftgrün oder Jndig / erhöhe es mit gemahlem Gold/ oder Operment-gelb.

Mit ſatter guter Laſur oder Legmoß magſt du es verſchattiren.

## Num. LXI.

## Eine grüne Mixtur/ und Schattirung.

NJmm lichte Lasur/ temperire die mit Safftgrün; wenn sie denn zu satt will seyn/ so mische darunter Bleyweiß oder geriebene Kreiden. Schattire darauf mit Safftgrün/ erhöhe es mit gemahlem Silber/ zerstosse es fein.

Es lässt sich auch schattiren mit Indig/ oder mit satter Lasur.

So mache die Erhebung/ wie dich nach den andern grünen gutdüncket.

## Num. LXII.

## Eine andere grüne Mixtur.

NJmm zwey Theil schöne Lasur/ mische darunter bey nah den dritten Theil Bleyweiß/ giesse das in ein dünn Safftgrün/ das in rechter Maß sey/ streiche es an zu Gewand/ Bäum oder Gras/ schattire darauf mit Safftgrün/ erhöhe es mit Operment-gelb/ vermischet mit Bleyweiß.

Auf diese Mixtur magst du auch schattiren mit Presilgen/ Parißroth oder Rößlein.

## Num. LXIII.

## Eine andere grüne Mixtur.

OPerment-gelb reibe gar wohl/ mische darunter schöne lichte Lasur/ streiche es an zu Laubwerck/ Blumen

Blumen oder Graß / schattire darauf mit Indig/ oder Parißroth/erhöhe es mit Bley-gelb/ oder Operment-gelb.

Darauf magst du auch schattiren mit Safft-grün / oder satter Presilgen.

## Num. LXIV.

## Durchscheinig grün.

Nimm Erbsen-gelb / mische darunter den halben Theil Heidelbeer-Safft / oder Attichbeer-Safft/ rühre es wohl durcheinander/ so hast du schön durchsichtig grün / schattire darauf mit Indig / erhöhe es mit Bley-gelb / das vermischet sey mit Bleyweiß.

Mit Heidelbeer/ Attichbeer/ Legmoß/ satt Lasur/ magst du auch hierauf schattiren.

## Num. LXV.

## Schweitzer-grün verschattiret.

Reibe Operment-gelb gar wohl auf einem Stein/ nimm einer Erbsen groß Lampartischen Indig darunter / thue es in ein Loth Rinder-Gallen / temperire es alles zusammen/ so wird es ein schönes grün. Schattire darauf mit Indig oder Heidelbeer-Safft/ oder Attichbeer-Safft / zerstosse die Schattirung säuberlich.

Auf das Schweitzer-grün schattire auch mit Safft-grün / oder satter Lasur / erhöhe es mit Bley-gelb.

## Num. LXVI.

## Licht Röſslein-Farb verſchattirt.

SO du ein licht Röſslein wilt haben / ſo nimm Preſilgen-Farb/ ſo viel du wilt/ miſche darunter wohlgeriebene Myrrham / und den dritten Theil Bleyweiß. Schattire darauf mit Parißroth / oder Jndig / oder Violet-braun / erhöhe es mit gemahlem Silber.

Mit Safftgrün oder ſatter Laſur/magſt du auch darauf ſchattiren/ gibt ſchön Engel-Gewand.

## Num. LXVII.

## Glocken-Blumen-Farb oder Violet.

BLeyweiß und ein klein wenig Lack / wohl durcheinander gerieben / und lichte Laſur ein wenig darunter/ gibt ein liebliches Färblein zu Gewanden. Schattire darauf mit Parißroth/ oder Röſslein/ oder Rothloth/ erhöhe es mit Bleyweiß.

Darauf magſt du auch ſchattiren mit Safft-grün/ Jndig/ Violet und Attichbeeren.

## Num. LXVIII.

## Stein-gelb und ſein Verſchattirung.

NJm Ocker/ der wohl gerieben iſt/ und ein wenig Jndig und Rußfarb / und den mehrern Theil Bley-

Bleyweiß / temperire es alles wohl durcheinander. Schattire darauf mit satt Rußfarb / erhöhe es mit gemahlem Gold.

Item:

Mit Indig oder Saffftgrün / oder Attichbeern magst du auch darauf schattiren.

Saffran und den mehrern Theil Presilgen-Farb zusammen vermischet / schattire darauf mit Saffftgrün/ oder Indig.

## Num. LXIX.

## Ein Leibfarben Schiller zu machen.

NJmm Bleygelb und ein wenig Violet-braun/ und ein klein wenig Bleyweiß / temperire es alles wohl durcheinander/ trags auf/ es gibt schön Engel-Gewand.

Schattire darauf mit Parißroth / darunter ein wenig Indig vermischet sey / und schwartz / erhöhe es mit Bleyweiß.

Du magst auch schattiren mit Saffftgrün oder Legmoß/ oder Kupfferloth/ oder Lasur.

## Num. LXX.

## Schwartze Kleidung.

STreiche Papier schwärtz auf Gewand oder Paretlein/ schattire darauf mit sattem Indig/ darunter satt Parißroth vermischet sey / erhöhe es mit grauer Farb/ vermischet mit Bleyweiß.

Magst

Magſt auch ſchattiren mit Attich- oder Heidel-Beer/ oder Pfirſigſtein-ſchwartz.

## Num. LXXI.

## Berggrün verſchattire alſo:

NJmm Berggrün/ und reibe es gar wohl an mit einem dünnen Pergamentleim-Waſſer/ ſtreichs an auf Gewand oder Laubwerck/ſchattire darauf mit Safftgrün / erhöhe es mit Bleygelb / darinn ein wenig Bleyweiß vermiſchet ſey.

Auch magſt du Berggrün verſchattiren mit Indig / oder edler Schmeltze oder ſatt Blau / ſo gibt es gar eine liebliche Kleidung.

## Num. LXXII.

## Satt Röſslein-Farb verſchattirt.

STreiche gemeine gute ſatt Röſslein-Farb an auf Gewand oder Blumen / ſchattire darauf mit Lack/ oder ſatt Preſilgen/ erhöhe es mit Bleygelb.

Schattire auch darinn mit Legmoß/ Heidelbeer-Safft/ Attichbeer oder Safftgrün/ erhöhe es mit gemahlem Silber.

## Num. LXXIII.

## Indig verſchattirt.

STreiche das Gewand an mit lichtem Indig/ der nicht gern zu dunckel angeſtrichen iſt / und ſchattire darauf mit Safftgrün/ oder mit Schwartz/ erhöhe es mit gemahlem Silber.

Du

Digitized by Google

Du magst auch in den Indig schattiren mit Legmoß/ satt Blau/ Parißroth/ Zinnober / gibt gar lieblichen Schiller / wo der Indig nicht zu dick ist aufgetragen.

In Heydelbeer und Attichbeer schattire allerdings wie in Indig.

## Num. LXXIV.

## Ein liebliches Stücklein.

Nimm wohl gerieben Aurum Musicum / misch darunter schön lichte Rußfarb / so hast du ein liebliches Färblein.

Schattire darauf mit Blau / Grün/ Roth / es ist alles lieblich anzusehen / erhöhe es mit gemahlem Gold.

Man brauchts auch zu güldenen Stücken; Doch soll die Erhabung allweg mit gemahlem Gold seyn.

## Num. LXXV.

## Ein anders gutes Stücklein.

Nimm Aurum Musicum / misch darunter ein klein wenig Lichtgrün / daß es ein Schiller werde / schattire darauf mit Saftgrün / das stehet gar lieblich/erhöhe es mit gemahlem Gold oder Bleygelb.

Das magst du auch schattiren mit Indig/ oder Lac/ oder satt Lasur.

## Num. LXXVI.

## Ein guts Stücklein.

Nimm Aurum Musicum / thue ein oder zwey Tropffen Rößlein darein / darnach du viel anzustreichen hast / trags auf das Gewand. Schattire darauf mit satt schön grün/ oder Lasur/ erhöhe es mit gemahlem Gold.

Du solt es auch mit Lac oder Safftgrün verschattiren.

## Num. LXXVII.

## Weiße Farb verschattiret sich mit allen Farben.

Wenn du eine lustige weiße Kleidung hast / so schattire sie mit Blau oder Grün / oder Pariß-roth / Feuerfarb / Kupfferloth / Indig/ Safftgrün/ Presilgen/ Rößlein/ Rußfarb/ Violet/ Purpurfarb/ Zinnober/ Minien.

Sehe hin und wieder in den Mixturen/ mit denen mag man das weiß Gewand gar zierlich verschattiren/ erhöhe es mit gemahlem Silber.

## Num. LXXVIII.

## Wolcken-Mixtur lehret der Himmel.

Wolcken-Farb soll man anstreichen/ nach Anzeig mancherley Gewölck/ so wir am Firmament des Him-

Digitized by Google

Himmels täglich vor Augen ſehen. Da will ich einen jeden Illuminiſten und Mahler weiſen / zu den hohen Schöpffer des Himmels und der Wolcken/ der ſie mit ſo viel wunderbarlichen Farben anſtreichet / daß ſie etwas Aſchfarb/ Feuerfarb/ Rothfarb/ Dölſch-gelb / und vielerley Mixturen haben/ da ſoll ein gefliſſener Junger allwegen dann wahrnehmen/ daß er ſolche himmliſche Mixturen ſäuberlich mit Farben abzeichne. Deßgleichen die Theilungen der Wolcken-blauen Himmel hin und wieder zerſtreuet/ in Anſtreichung der Wolcken wol obſerviren und achten; Denn es kommt offt/ daß etwann am klaren Himmel ſich ein Wölcklein zuſammen verwicklet / wie ein groſſer Schneeballen. Darnach komt etwan hinter einem andern Wölcklein ein ſchöner rother Sonnen-Glantz herfür / derhalben die Ding der Schöpffer ſelber fürträgt / und ſtellet es in Augenſchein/ ſonſt wüſte ich keinen Meiſter/ ders einem wunderbarlicher fürbilden könte.

## Num. LXXIX.

## Waſſer-Farb.

NImm Aſchblau/ gieß ein wenig Berggrün darunter/ nach dem Augenmaß/ ſtreiche es alſo dünne an. Schattire darnach die Waſſerſtriemen und Wellen mit Laſur / nicht gar zu blau / erhöhe es mit Bleyweiß.

Etliche ſtreichen die Waſſer an mit Jndig / der mit Bleyweiß vermiſchet iſt / ein wenig Aſchblau darunter / und das iſt auch gar eine feine Waſſer-Farb/ die ſetzt man denn ab mit lichter Laſur.



Digitized by Google

## Num. LXXX.

# Aschfarb und dessen Verschattirung.

NImm Schwärtz/ Bleyweiß den mehrern Theil/ und ein wenig Jndig und Aschblau/ temperire das alles wol durcheinander/ nach rechter Augenmaß/ streiche es an/ schattire darauf mit Papier-Schwärtz/ erhöhe es mit gemahlem Silber/ oder mit Bleyweiß.

Mit der obgeschriebenen Form magst du die Wolcken absetzen.

## Num. LXXXI.

# Rauch verschattirt.

RAuch/ so aus Kemmeten oder Brunsten kommt/ dessen Farb und Anzeige solt du also machen: Nimm Papierschwärtz/ Rußfarb/ und ein klein wenig Aschblau/ temperirs wol durcheinander/ schattire darauf mit satt Rußfarb/ darunter ein wenig Jndig vermischt ist/ und je näher der Rauch dem Feuer ist/ je liechter er den Feuerglantz zeigen soll.

Die Flammen streiche an mit gelb/ die Spitzlein darvon setze ab mit Minien und Rauschgelb zusammen vermischet/ den Glitz erhöhe mit dünnem gemahlem Gold.

Num. LXXXII.

Digitized by Google

## Num. LXXXII.

## Liecht Himmel-blau verschattirt.

NJm wolgeriebenen Lasur / reibe darunter Bleyweiß nach rechtem Augenmaß / darauf magst du viel lieblicher Schiller machen. Schattire darauf mit liechter Presilg/ mit ein wenig Bleyweiß vermischet/ oder mit Safftgrün vermischet mit Bleygelb.

Rößlein/Legimoß/ Jndig/ Sattblau/Zinnober/ Goldgelb / mögen alle darauf verschattirt werden: Erhöhe es mit gemahlem Silber oder Bleyweiß.

## Num. LXXXIII.

## Rußfarb verschattirt.

STreiche Rußfarb an zu Gewand / nicht zu dick/ schattire darauf mit satt Parißroth/ unter Rößlein vermischt/ oder mit Berggrün / erhöhe es mit Bleygelb/oder mit gemahlem Gold.

Jndig / Safftgrün und Violeten geben auch gute Schattirungen darauf.

## Num. LXXXIV.

## Satt falb zu Gebürgen.

NJmm Ocker/ der gantz wol gerieben ist/ thue ihn unter Rußfarb/ trage es auf/ schattire darauf mit Rußfarb/ erhöhe es mit gemahlem Gold.

Mit Safftgrün und Jndig/ magst du auch wol darauf schattiren/ erhöhe es mit Bleygelb.



Digitized by Google

## Num. LXXXV.

# Peltz-Farben verschattirt.

## Marder-Farb.

NJmm Papierschwärtz / und ein wenig Lapidis Ematiten / Rußfarb / und ein wenig Bleyweiß / temperirs zusammen / schattire darauf mit Papierschwärtz / oder schwartz Kupfferloth.

## Num. LXXXVI.

## Vehe-Farb.

NJm Bleyweiß zwey Theil / und Papierschwärtz den halben Theil / ein klein wenig Aschblau darunter / temperirs wohl durcheinander. Mache darein liechtschwartze Flämmlein mit Papierschwärtz.

## Num. LXXXVII.

## Fuchs-Farb.

SChwartz Kupfferloth und Rußfarbe durcheinander vermischet mit ein wenig Saffran / streiche das auf / schattire es mit satter Rußfarb.

## Num. LXXXVIII.

## Wolffs-Farb.

NJmm Rußfarb / mische es unter Papierschwärtz / und ein klein Tröpfflein Bleyweiß darunter / streiche

ſtreiche es an/verſchattire darauf mit Papierſchwärtz. Dieſe Peltzwerck alle magſt du auftragen auf Peltzern Röcke/ und ein jedes nach ſeiner Eigenſchafft verſchattiren.

## Num. LXXXIX.

# Von Kupfferloth.

## Schwartz Kupfferloth zu machen.

NImm reinen Hammerſchlag ein Loth/ und ein Loth Kupffer-Aſchen/ zwey Loth Schmeltzglas/ das reibe alles wohl untereinander/ bis daß es gar keine ſandige Rauhe mehr habe/ du ſolt es aber reiben auf einer Kupfferplatte/ temperirs mit Gummi-Waſſer. Mit dem magſt du alle liechte Farben verſchattiren/ beſonders aber weiſſe Farb. Es wird auf weiß Gewand gar luſtig/ wenn es vermiſchet iſt mit Saffran und Bleyweiß.

## Num. XC.

## Roth Kupfferloth zu machen.

NImm ein Loth Kupffer-Aſchen/ und ein Loth Röthelſtein/ zwey Loth Schmeltzglas/ reibe das alles wohl/ wie das ſchwartz Loth/ ſo lang/ bis es gar mild werde/ iſt ein liebliches Färblein zu nackenden Cörpern/ auch ſonſt auf alle liechte Farben.



Digitized by Google

## Ein anders schwartzes Loth.

NJmm Kupffer-Aschen und Schmeltzglas/ jedes gleich viel/ reibe es gar wol zusammen/ mache es an mit Gummi-Wasser.

### Num. XCI.

## Einen Glantz zur Mahlerey zu machen.

NJmm schön lauters altes Lein- oder Nuß-Oel/ so viel du wilt/ giesse solches auf ein zinnern Zerleg- oder Trenchier-Teller/ setze solches zur Sommers-Zeit an den Sonnenschein/ Winters-Zeit aber auf einen warmen Ofen/ laß es so lang stehen/ bis es oben eine gantze zehe Haut gleichsam bekommet; (du must es aber vor Staub und Regen auf das beste verwahren/) dann ziehe solche zehe Haut sauber ab/ und setze das Oel auf ein gelindes Kohl-Feuerlein/ so wird es wieder fliessend werden/ dann laß es durch ein reines Tüchlein lauffen/ und heb es wol verwahrt in einem Glas auf.

Wann du nun solches gebrauchen wilt/ so thue es in ein erdenes Mahler-Tiegelein oder anders verglasurtes Geschirr/ und setze solches auf ein gelindes Kohl-Feuerlein/ nimm alsdann einen wohlabgenutzten Borst-Pensel/ lege die Mahlerey auf ein ebenes glattes Bret/ daß es keine Gruben gibt/ und bald trocken wird/ zerschlag alsdann das Oel mit dem besagten Borst-Pensel ein wenig/ und tüpffe

damit

damit auf das Gemählde/ tupffe aber nicht mehrers auf das Gemählde/ als du zu gebrauchen gedenckest/ hernach ziehe es ein wenig auseinander / und tupffe oder streiche es mit den Ballen der Händ oder mit dem Arm fein schön gleich auseinander/ setze es darauf an einen sichern Ort/ decke es zu/ und laß es trocken werden/ so wird es so schön glantzend/ als wann ein Glas darüber gezogen wäre.

NB. Das Nuß-Oel wird nur bey den Gemählden / wo die Farben nicht gelb sollen werden / gebraucht.

## Gemählde zu überziehen / als wann ein Glas darüber wäre.

Nimm Gummi Arabicum / weiche selbigen in frischen Wasser/ und laß ihn darinnen zergehen/ damit er aber dick bleibe / und sich ziehen lasse/ wie ein Oel/ alsdann nimm diesen Gummi/ und obbeschriebenes präparirtes Nuß- oder Lein-Oel / eines so viel als des andern / vermische beyde auf eine Poliren wol untereinander/ und überziehe damit das Gemählde fein gleich und subtil/ darnach laß es ertrocknen/ so wird es wie ein Glas darüber sehen.

## Num. XCII.

## Denen jenigen Wasser-Farben welche nicht wohl fliessen / oder auf dem Papier baffren wollen/ zu helffen.

FAst alle Farben/ die in der Illuminir-Kunst und in der Erleuchterung gebraucht werden / haben

dieſe Eigenſchafften/ daß ſie gar keine Fettigkeit oder Unreinigkeit leiden / und deßwegen weder auf Papier noch Pergament / worauf man ſie gebrauchen will/ nach Verlangen hafften wollen / alſo daß das Werck zum öfftern an vielen Orten hierdurch ſehr kritzlicht und unvollkommen bleiben muß : Welches zugleich auch in der Arbeit eine verdrießliche Mühſamkeit verurſachet / und viel Zeit wegnimmt / die Gründe in dem Anlegen zu bedecken ; Wilt du nun ſolches verhüten / ſo hilff mit folgenden Mitteln : Nimm eine friſche Rinds-Galle/ koche ſelbige mit ein wenig Saltz/ ſo lang/ bis ſie keinen Schaum oder Unreinigkeit mehr auswirfft / und ſchaume ſie geſchwind ab. Wann nun ſolches geſchehen / ſo laſſe es kalt werden / und bewahre ſie in einem gläſern Fläſchlein/ damit keine Unreinigkeit oder Staub dazu komme.

Wann du nun ſieheſt / daß die Farben in dem Anlegen oder ſonſten ſich nicht geben oder flieſſen wollen / ſo thue nur ein klein Tröpfflein von dieſer Gall unter dieſelben Farben / ſo werden ſie gar wohl flieſſen/ und auf dem Papier hafften.

Dieſes Mittel kanſt du ohne allen Scheu unter die Farben gebrauchen / und verſichert ſeyn / daß die Gall den Farben keineswegs ſchädlich ſey / und weder nimmt oder gibt/ ausgenommen / daß denen jenigen/ ſo gewohnet/ den Penſel gerne in den Mund zu nehmen / es etwas widerlich vorkommt / wofür ſich aber einer leicht hüten kan. Dabey iſt aber noch dieſes zu mercken / daß du mit beſagter Galle nicht mehr Farbe miſchen muſt/ als du gebrauchen willſt/ und dieſes ſollſt auch nicht eher als du es gebrauchſt/ thun/

thun / denn du bist deren nicht allezeit so viel benöthiget.

Andere aber / die der Galle entrathen/ oder solche nicht bey der Hand haben / bedienen sich nur des Ohren-Schmaltzes / und zwar dergestalt / daß sie dessen nur ein wenig an den Pensel thun / welches ihnen sogleich Beförderung thut.

Wilt du aber wissen / wie die besagte Farben in der Arbeit zu verwahren und zu behalten sind/ so ists am rathsamsten / du gebraucheſt solche aus den Muscheln. Die Vermischung unterschiedlicher Farben kan zwar hart in den Muscheln mit Pinseln vermenget werden / allein es ist am rathsam- und besten / du nimmst ein Stücklein Glas / auf welchen du gantz füglich solche Vermengung thun kanst / wie du solche zum Anstreichen zu gebrauchen gesinnet bist.

Etliche brauchen höltzerne Bretlein oder Farb-Täfelein/ so man sonst bey den Oel-Farben gebrauchet / welche aber so wohl hierzu nicht tauglich / weil die Feuchtigkeit von denen Farben sich gerne in das Holtz hinein ziehet.

Es geht auch bisweilen das Holtz durch das viele reiben und mischen gerne ab/ wodurch der Glantz den Farben nicht wenig benommen wird / welches aber das Glas wegen seiner Glätte und Härte nicht thun kan/ über diß/ so läſſt sich auch das Glas schön rein abwischen/ wann gleich das Gumi-Wasser noch so sehr eingetrocknet wäre/ so kan doch solches/ wann es mit ein wenig Seiffen geschmieret wird / so rein/ als vorhin/ abgebutzt werden/ worauf man dann so

gleich

gleich wieder seine Farben mischen und bereiten kan/ als wenn niemals nichts drauf gewest wäre.

Endlich kan ein jeder/ der etwann die Farben in grossen Uberfluß haben müste / Gläser / Muscheln/ Töpffe und dergleichen gebrauchen.

## Num. XCIII.

## Wie die Kupffer-Stücke und Papier / darauf man mit besagten Wasser-Farben mahlen will/ zu leimen und zu stärcken seyen / damit die Farben nicht durchschlagen.

NImm des besten weissen Leims / koche solchen in reinem Regen-Wasser/ und so dick/ daß er nach der Erkältung einer gekochten und geronnenen Kalb-Fleisch-Brühe gleich ist; wilt du nun ihn gebrauchen/ so wärme solchen wieder / und nimm hernach einen weichen Schwamm / und bestreiche mit diesem Leim-Wasser das Papier / daß es überall wohl feucht wird / lege es hernach an einen sichern Ort/ da sie vor Staub / Sand und anderer Unreinigkeit verwahret ist/ und laß sie also ertrocknen.

Dieses ist sonderlich bey solchen Dingen / welche du nicht fürneisen willst / sehr bequem / denn bey künstlichen Sachen geschicht es ohne dem nicht.

Die Kupffer-Stücke und andere Sachen aber/ so du illuminiren und fürneisen wilt/ kanst du zuvor mit weissen Fischbein planieren / und fest machen / wann sie aber trocken worden/ alsdann auf bekannte Art darauf arbeiten.

Die

Die Land-Karten / Bücher und dergleichen kanst du auch wohl gantz durchs Leim-Wasser / wie die Buchbinder solches zu thun pflegen/ ziehen. Zu diesen Dingen aber/ welche du selbst inventiren wilt/ must du rein/ fest und schön Papier nehmen.

Solches aber bey Jungfer-Perment zu thun/ ist unnöthig.

## Num. XCIV.

## Von andern Nothwendigkeiten/ welche einem Anfänger sonderlich zu wissen nöthig/ und zwar erstlich was Anlegen seye/ oder durch selbiges Wort zu verstehen ist.

ANlegen heisst demnach/ wenn du ein Ding / so einerley Farben hat/ mit einer Farbe/ die dazu erkieset wird/ nach deinen Gefallen/ flach und einfältig/ ohne Schatten und Tage anlegst/ und schlecht überdeckest. Wann du nun angeleget/ so folget darauf/ wann die erste Farbe trocken ist / die Durch- oder Ausschattirung und Vertieffung / wie du solches in der Kunst durchgehends zu nehmen hast. Dieses geschicht nun auf dem Grund / den du vorhero allezeit mit einer solchen Farbe / welche fetter / stärcker oder bräuner ist/ als die/ darmit du belegest / angeleget. Wodurch dann die Theile von Dunckelheit und Liecht dergestalt unterschieden und umschränckt werden / daß du die Schatten und die Fläche der Dinge begreiffen kanst / und werden dieselben sich erheben/ da sie zuvor eben zu seyn schienen.

Num. XCV.

Digitized by Google

## Num. XCV.

# Von der Erhöhung oder Erhebung.

DAs erhöhen und erheben deutet an den liechtesten Ort aller Dinge / als worauf der Tag ohne einigen Schatten fällt. Und diese Erhöhungen geschehen mehrentheils auf hohen und erhabenen Orten / gleich an dem Menschen auf den Kinnbacken / oben auf der Nasen / auf dem Vorhaupt / Kinne / Schultern / Brust / Arschbacken / Ellebogen / Knien und dergleichen / also auch in den Kleidern / auf den Falten / und flachen Theilen der Gliedmassen / welche durch dieselbige ausgetheilet werden / und weiter alles / was sich über die Fläche oder Ebene erhebet.

Dieses solt du nun mit einer liechten und höhern Farbe / als die ist / damit angelegt worden / thun / und erhöhe es damit dergestalt / nachdem es mehr oder weniger in dem stärckesten Liecht stehet / und erleuchtet wird / damit es dadurch gleichsam rund wird / und herfür raget.

Den gründlichen Verstand dieser Dinge kanst du nicht besser als aus der Art / die im Zeichnen auf Grund-Papier gehalten wird / begreiffen / wobey dir dann die Zeichen-Kunst sehr grossen Nutzen thun wird / und wann du diese wohl gefasset hast / so kanst du auch leichtlich / wie man mit Wasser-Farb umgehen soll / verstehen.



Digitized by Google

## Num. XCVI.

# Von der Schattirung oder Vertiefung.

DJe Schattirung oder Vertiefung nun / die du auf dem Grund-Papier mächest/ kommen auch überein mit Schattiren / so du in dem Mahlen mit einer starcken Farbe über das Angelegte hinlegest. Die Erhabenheiten kommen gleichfalls miteinander überein/ die Vertiefungen aber sind eben wie die Tuschungen/ so hier und in der Zeichnung eingeführet worden / daß also ein schlechter Unterscheid zwischen dem Zeichnen und Illuminir-Mahlen ist / als die Handlung des Pinsels / und daß du dir jederzeit einbildest / daß eine jede angelegte Farbe / darauf du mahlen must / eine Art Grund-Papier seye / darauf du zeichnest/ und daß du vor die Zeit-Handlung des Zeichnens übest/ welches man Waschen heisset.

Letzlichen ist noch dieses zu wissen / daß man die Schatten/ Vertiefung- und Erhabenheiten allezeit/ nach dem die Farbe der Grund-Fläche ist/ darauf sie gelegt wird/ richten müsse/ wann diese nicht gleichförmig sind / so werden sie entweder zu zart / (im Fall sie zu starck seyn) oder zu ungleich und Buttermilchhafftig/ (im Fall sie nicht geziemend starck seynd) fallen ꝛc.



Digitized by Google

## Num. XCVII.

## Wie die Lufft und allerley Gewölcke schön und nett anzulegen seynd.

WJe man eine heitere und klare Lufft / welche sich nach einem hellen und trocknen Sommer-Wetter mit Sonnen-Schein schicket / mahlen will / so leget man das schönst Himmel-blau/ mit etwas weiß vermischet/ gantz oben an/ da es insgemein gar starck blau seyn muß.

Hierauf lege unter dieses blaue ein dünnes Purpur-Färblein mit einem kleinen sanfften Bürstlein oder Fisch-Pinsel/ das Unterste der gemeldten blauen Anlage / also daß du das Oberste / welches schön Himmel-blau bleiben muß/ nicht anrührest/ und über dem Purpur-Strich untereinander vertreibest.

Wann du dieses gethan / so sollst du unten an das äusserste der Landschafft über das bleicheste / oder da die Lufft hinter den Bergen / und unter den Horizont scheinet zugehen/ einen gantz dünnen Masticat streichen / und also einen Strich längs der gedachten Landschafft oder den Bergen legen / und so unterwarts nach dem Purpur zu treiben / biß es sich gleichsam darinnen verliere und zergehe / welches du aber mit einer leichten und fertigen Hand ohne langes Verweilen darinnen thun must / dann sonst wird es unrein / und ist auch zuweilen zu besorgen / daß es durch das Papier gar hindurch dringe / alsdann magst du herwgch starcken Purpur nehmen / und hier

und

und dar einige Striche über den gelegten Purpur hinziehen / welches so viel als Flächen von weit abgelegenen Wolcken vorstellet/ davon die eine mehr/ die andere weniger von den Sonnen-Strahlen durchschienen wird.

Deßgleichen sollt du auch über gemeldten Mastic at / welches vertrieben / und unter andern vermenget ist mit Meer-Menge / darunter ein wenig Weiß gemischet / streichen / und also etwas feurige Strahlen in der Lufft machen / wie solche gemeiniglich in den heissen Sommer-Tägen kan gesehen werden.

Auch must du eine schöne / reine und gar heitere Lufft / die etwas Sommerlicher und kühler beschaffen zu seyn scheinet / ohne viele unterschiedliche Farben / mit schönen Himmel-blauen / und unter selbige mit gleicher Himmel-blauen / so mit etwas Weiß gemischt / anlegen / und gelinde von oben bis unten zu vertreiben / dergestalt / daß es allezeit eine angenehme Blume behalte/ und auf dem Horizont das leichteste zu seyn scheinet; alsdann sollt du mit vorgemeldtem Himmelblau hier und dar einige veränderliche Striche bleichen in dem Verschiessen am Weissen/ und allezeit beobachten/ daß sie weichend bleiben/ und einen grossen Raum vorstellen.

Du magst auch ferner eine sehr feurige und brennende Lufft / aber mit einer bleichern blauen Farbe/ als die vorige / anlegen / und dieselbige sänfftiglich nach der Mahler-Kunst und Verschiessung niederwärts vertreiben / und hernach mit einer starcken Menge/ worunter etwas Weiß gemenget/ über das gedachte Himmel-blau mit langen verbleichenden

Streichen oder Streiffen einige Strahlen Strichweiß ziehen / welche du ferner mit ſtarcken Purpur hier und dar unterſtrahlet / und zuletzt mit einem feuchten gegummeten Bürſtlein / das nicht zu ſtarck iſt / untereinander vertreiben ſolt / alſo daß es eine feurige Lufft vorſtelle. Hierbey iſt wohl zu mercken / daß du die Farben in den Lüfften / als Menge / Lack / Purpur und Maſticat / etwas dunckler nehmen müſſeſt. Dann ob wir ſie ſchon ſtarck nehmen / ſo verſtehen wir doch ſolches in Betrachtung deſſen / daß man ſothane Farben viel bleicher in den Lüfften / als man in vielen andern Dingen zu thun pfleget / anleget / weil ſonſt die Lufft allzuhart und unfreundlich ſtehen / und als Söller anzuſehen ſeyn würde / welche mit Lappen und Lumpen / als einem Bettlers-Mantel zuſammen geſetzt wären.

Wilt du aber eine wolckichte Lufft machen / ſo lege das Blaue darvon mit Himmel-blau und weiß an / oder ſo ſie ſo ſchön nicht ſeyn darff / ſo miſche darunter ein wenig Kohlſchwärtz / die Wolcken nun ſolt du mit Weiß und ein wenig Kohlſchwärtz dünn belegen / auch wol mit etwas Indiſch-blau oder ein wenig Purpur darunter thun. Du kanſt ſie auch bisweilen durch das reine Papier vorſtellen / und mit Weiß und Schwartz / auch zuweilen etwas Purpur darunter / hier und dar die Vertiefung gelinde anlegen und verdunckeln / damit ſie alſo nach ihrer Art lüfftig auseinander ſcheinen zu ſchwellen / da du dich dann nach der Art der Eigenſchafft und Beſchaffenheit der Lufft / die du vorſtellen wilt / richten muſt. So die Lufft heiter und ſchön iſt / ſo thue die Lufft etwas

etwas mehr vertiefen / und Purpurhafftig machen / damit das Liecht starck herfür breche / und seine Krafft erweise. Wann die Lufft trübe und regenhafftig / so schattire sie mit Jndisch-blau / Kohlschwartz und etwas Purpur / auch wol mit etwas Weiß.

Jst es Nacht / so vertiefe sie mit Kohlschwartz und braunblau / damit es als wie eine Rauch-Vertiefung werde.

Wann die Lufft brennend / welches vor anbrechenden Tag / oder Untergang der Sonnen zu geschehen pfleget / so solt du unter den Wolcken die du mit Menige oder Purpur und Weiß vertiefet hast / mit eben derselbigen Menge vermischen / oder auch mit Menige und Saffran die Lufft unter den Wolcken hier und dar von unten nach oben zu bestrahlen / daß sie um den Horizont einer Landschafft feuerig sehe / wie dann der Künstler der Erfahrung und dem Leben muß nachfolgen.

Wilt du in- oder ausser der Lufft einen Glantz machen / um dadurch des Himmels herrliche Schönheit vorzustellen / oder aber einen dergleichen Glantz um eines heiligen Menschen Haupt / oder auch wol einige Zeichen in der Lufft / da sie aus den gelben ein hellscheinend Liecht / welches das innere oder höchste Liecht genennet wird / offenbahren / so thue solches mit Masticat oder Braungelbe.

Sonsten kanst du auch zum strahlenden Sonnen-Schein Saffran / mit Menig nehmen / und hernach mit Muschel-Gold erhöhen.

Die andern Zufälle und Beschaffenheiten der Lufft must du aus den vorher gemeldten einrichten /

dann man kan nicht alles wegen der mannigfaltigen Veränderungen / die dem Geſicht vorkommen/ beſchreiben.

## Num. XCVIII.

## Den Lippen oder Mund zu ſchattiren.

ERſtlich muſt du den Mund mit Zinnober und Weiß anlegen / darnach gib ihm den Schatten mit Florentiner Lack/ ſolte aber gemeldter Lack nicht dunckel genug ſeyn / ſo vermiſche ihn in die Tiefung mit ein wenig Ofen-Ruß an den Ecken der beyden Seiten / und die Abſonderung an denen Lefftzen/ am meinſten bey denen/ da der Mund offen ſtehen muß.

## Num. XCIX.

## Augenbräune und Bärte zu ſchattiren.

DJe Augenbraunen und Bärte werden gemeiniglich in der Farbe nach den Haaren des Menſchen untermahlet / darnach ziehet man ſie mit kleinen Strichlein / wie ſie an dem Leben ſeyn / das Liecht darvon erhöhet man mit Ocker / gekochten Ofen-Ruß/ und ein wenig Zinnober/ und viel Weiß zuſammen vermiſcht/ daß es recht iſt.

Num. C,

## Num. C.

# Allerley nackete Bilder mit den Waſſer-Farben zu mahlen.

HJerinnen will ich den Anfang von den nacketen Frauen und Kindern machen / und ob du ſchon allhier auf das Lebendige ſelbſten fleiſſig Achtung geben muſt / ſo will ich gleichwol etwas davon anführen.

Wann du dieſes auf das beſte auszuführen gedenckeſt/ ſo nimm nur Venediſches Muſchel-Weiß/ liecht Ochra / und ein wenig Vermilion / darunter auch etliche etwas Lack miſchen / welches aber ſparſam muß gebrauchet werden / weilen es ſonſten eine Braun-blaue an den Nackenden verurſachet. Derohalben ſiehe im Anlegen wohl zu / daß entweder nicht zu bleich / damit es nicht einem Fiſch an ſtatt des Fleiſches gleiche / oder auch nicht zu roth/ als ob die Haut gantz abgezogen wäre / auch nicht braunroth oder blau-färbig/ daß ſie ſcheinen / als wann ſie erwürget/ oder in dem Blut erſticket wären.

Wann du es nun wohl angeleget / ſo gib denen Lippen / den Wangen / dem Kien / den Knien und Zehen mit einem ſchönen Lack / worunter was Vermilion / eine blühende Röthe / und vertiefe die Nackenden weiter mit geriebenen Schmied-Kohlen ſchwartz/ und etwas Lack oder Braun-roth/ ſolches kan aber auch mit ſchönem Lack und braunen Scheißgelb / oder mit Lack und Oſt-Indiſcher Dinten geſchehen/ und erhöhe es mit Weiß / welches mit Lack



Digitized by Google

oder etwas Vermilion gebrochen worden; Dann das reine Weisse must du niemalen im Mahlen der nackenden Bilder alleine gebrauchen / damit es an statt Menschen-Fleisch nicht etwan einem Fische ähnlich zu seyn scheinet.

Ferner ist noch zu mercken nöthig / daß du die gantz jungen nackenden Kinder wol etwas röther im Anfärben machest / als die völlig Erwachsenen / weil es im Leben vielmals sich auch also ereignet.

Wilt du nun nackigte Frauen oder Kinder ein wenig bräuner anstreichen / so thue etwas Berg-braun darunter / und vertiefe es mit Kohlschwartz / Lack und ein wenig Ruß / nachdem du solches dunckel haben wilt.

## Num. CI.

## Wie die alten Männer anzulegen.

Nimm Weiß / Berg-braun und Vermilion / vertiefe es mit mehr Ofen-Ruß als Schwärtze / und mische etwas Braun-roth darunter / und erhöhe es hernach ferner mit Weiß / Vermilion und Berg-braun.

## Num. CII.

## Alte Frauen anzulegen.

Nimm Berg-gelb und Bleyweiß / und vertiefe es mit dünnem Ruß / an den dunckelsten Orten aber mit Ruß und Schwärtze.

Die

Die Erhabenheiten muſt du richten nach dem Angelegten / ob ſolches mit Berg-gelb / oder auch wol mit Kohlſchwartz darunter geſchehen.

## Num. CIII.

# Von Pergament.

## Pergament mit mancherley Farben durchſcheinig zu machen.

NImm rein ſubtil Pergament / waſche das gar wohl in lauterer Laugen / das thue aus einer friſchen Laugen zur andern ſo lang / bis das Pergament keine Trübe mehr aus ihm gibt / alsdann ſo hat es genug / ſchwencke es denn aus einem friſchen lautern Brunn-Waſſer / und ringe es wol aus.

Wilt du nun das Pergament ſchön grün haben / und durchſcheinig als ein Glas / ſo nimm Spangrün / reibe das gantz wohl mit weiſſem ſtarckem Eſſig / miſche darunter ein wenig Safftgrün / temperirs durcheinander / weder zu dick noch zu dünn / laß das Pergament eine Nacht liegen in dieſer Farb / darnach ſchwencke es aus friſchem Waſſer / daß die Feces darvon kommen mögen / ſpanne es auf eine Rahm / laß es wohl trucken werden. Nimm darnach lautere Fürniß-Farb / und überſtreiche das Pergament auf beyden Seiten / ſtelle es an die warme Sonnen / und laß es trucknen; nimm es darnach von der Rahm.

Mercke gar eben / welcherley Farben du das Pergament wilt haben / in derſelbigen Farb laß es

allemal eine Nacht liegen / doch zuvor das Pergament allweg wol waſchen/ wie obſtehet. Aus dem Pergament macht man gute Augenſchirm.

## Num. CIV.

# Von Dinten.

## Gute beſtändige Schreib-Dinten / die ſolle man alſo bereiten.

ZUm erſten/ ſo beſehe/ daß du beſondere gute dicke Häfen habeſt/ vier oder fünff zur Nothdurfft.

Wenn du nun wilt Dinten machen / ſo nimm ein halbe Maas guts altes Regen-Waſſer in einen Hafen/ auch zwey Viertheil einer Maas guten ſtarcken weiſſen Eſſig / das vermiſche durcheinander in das Regen-Waſſer; alsdenn nimm ſechs Loth Gall-Aepffel/ wol geſtoſſen / und durch ein Sieb gerädet. Das Gallöpffel-Pulver thue dann in einen beſondern Hafen / und gieß aus dem erſten Hafen den halben Theil über das Pulver / rühre es wol untereinander mit einem Holtz. Nimm dann vier Loth wolgeſtoſſenen Victril / das thue auch in ein beſondern Hafen / gieß über den Victril den halben Theil des erſten Hafens. Darnach thue in den letzten überbleibenden Theil des erſten Hafens vier Loth Gummi Arabicum / der vorhin wohl geſtoſſen ſey/ decke dieſe drey Häfen wol zu / und laß ſie vier oder fünff Stund ſtehen / doch ſolt du es in einem jeden Hafen alle Tag wol durcheinander rühren mit einem

Stecken

Steckelein. Wenn denn die Zeit herum iſt/ ſo nim den Hafen mit den Gall-Aepffeln / und ſetze ihn zu einem ſanfften Feuerlein/ daß er wol heiß werde/ aber nicht ſiede. Wenn er denn ſchier ſiedig will werden / ſo hebe ihn vom Feuer / und laß es überſchlagen / ſeihe es durch ein Tuch in einen ſaubern leeren Hafen / laß es ſelbſt ungenöthiget durch das Tuch lauffen; Denn ſo nimm das in den andern zweyen Häfen in dieſen Hafen / und rühre die Materi wol durcheinander / decke es zu / und laſſe es alſo ruhen und ſtill ſtehen drey Tag / doch ſolt du es täglich umrühren / daß ſich die Materi deſto beſſer durcheinander erbeiſſe. Am vierdten Tag ſo lüpffe ſäuberlich den Hafen / daß ſich die Boden-Druſen nicht bewegen / und gieß die Feuchte durch ein Tuch in einen ſaubern Hafen/darinn laß es zugedeckt ſtehen/ ſo haſt du gute Dinte.

Nimm die abgeſiegene Materi aller Druſen zuſammen in einen Hafen / gieß daran gut altes Regen-Waſſer / und ein Glas mit Eſſig / das behalte alſo / bis du mehr Dinten wilt machen / das nimm dann für lauter Waſſer.

Es ſind noch viel andere Stück und Gattungen Dinten zu machen / die ich hie Kürtze halber unterlaſſen will; Denn ich bin nicht willens geweſen in dieſem Werck viel von Dinten zu tractiren. Das überlaſſe ich denen / ſo viel mit Dinten umgehen müſſen.



Digitized by Google

## Num. CV.

# Von weisser Schrifft.

## Weisse Schrifft/ die man auf dem weissen Papier nicht sehen oder lesen kan/ man ziehe es denn durch ein lauters Wassers.

NImm schönen lautern Alaun / zerstosse den / und beutel das Pulver / daß es gar zart seye / thue deß Pulvers in ein saubers Scherblein / gieß frisches Wasser daran / nicht zu dünn. Nimm denn eine frische neu-geschnittene Feder/ und schreibe aus dem Wasser auf das Papier / was du wilt/ laß es trücknen. Wenn denn einer wissen will / was du geschrieben habest / so gibe ihm den Brief/ daß er es in eine breite Handbecken mit frischem Wasser lege. Lasse den Brief darinnen liegen / so fängets über eine viertel Stunde an sich selbsten mit Schrifften im Wasser herfür thun / weiß auf weiß / so mit Bescheidenheit geschrieben / daß es ein jeder Verständiger lesen kan. Das ist zwar ein schlechtes/ aber recht gutes Stücklein / das offt propiret wird.

Num. CVI.

Digitized by Google

## Num. CVI.

# Von ſchwartzer Schrifft.

## Ohne Dinten eine ſchwartze Schrifft zu ſchreiben / die man doch nicht ſchwartz kan ſehen / man ziehe ſie denn durch ein Waſſer.

NIm geſtoſſenen Victril/ thue den in ein Scherblein/ das ſauber ſey/ gieß friſches lauters Waſſer ein wenig daran / daß der Victril zergehe. Denn ſo nimm eine neu-geſchnittene Feder / und ſchreibe mit dem Waſſer auf Papier / und laß es denn wol trücknen / daß niemand nichts ſehen kan auf dem Papier.

Wilt du nun jemand eine Schrifft zeigen / da keine iſt / ſo nimm ein Viertel einer Maas lauters Brunnen-Waſſers / thue ein Loth Pulvers Galerum/ miſche es wol durcheinander. Seihe es durch ein reines Tuch / in ein ſaubers breites Becken/ nach Gröſſe des Briefs. Ziehe dann den Brief durch das Waſſer im Becken / ſo fänget ſie von Stund an ſchwartz zu werden / als ob ſie mit Dinten geſchrieben wäre.



Digitized by Google

## Num. CVII.

# Von schwartzen Briefen.

## Einen schwartzen Brief mit weisser Schrifft an Tag zu legen.

NImm frisch lauters Brunnen-Wasser / thue darunter das gelb von einem frischen Ey / temperirs wol durcheinander/ in der Dicke/ daß du wol damit schreiben könnest. Nimm dann eine neugeschnittene Feder / und schreibe darmit aufs Papier/ was du wilt/ und laß es wol ertrücknen. Nim dann einen linden guten Pensel / und streiche den Brief allenthalben mit Dinten an / daß es alles schwartz wird/ daß es niemand lesen kan/ laß es trucknen. Wenn du ihn dann wilt leserlich machen/ so lege den Brief nieder / und schabe mit einem Messer die Substantz der Schrifft herüber / so ist sie schön weiß und lustig zu lesen in der schwartzen Feldirung. Also mag man auch allerhand mahlen und reissen. Ist ein gutes Stücklein.

## Num. CVIII.

# Durchscheinig Papier.

## Oelgetränckt / durchscheinig Papier / darauf man allerhand verzeichnen kan.

WIlt du etwas gern bald und geschwind abmachen / von anderer Kunst/ so nimm Papier/ das noch

noch nicht geleimt iſt / dann ein Stücklein weiſſen Barchet/ mache ein Bällein / mit Baumwollen gefüllet/ das locker ſeye/ und nicht zu hart. Setze das Baumöl in einen Scherben auf eine Glut-Pfanne/ laß es wol heiß werden / tuncke mit der Baumwolle in das Oel / und ſtreichs zu beyden Seiten auf das Papier/ hencke es auf/ und laß trucknen. Uber vier oder fünff Tage / ſo glätte es mit einem Glasſtein/ auf einem glatten Bret / ſo wird es durchſcheiniger. Wenn du dann ein geriſſen oder gemahlet Stück wilt machen/ ſo lege des Papiers darauf/ ſo ſcheinet der Riß und Scharffirung alles dardurch / daß du es dem rechten Exempel gar ähnlich kanſt nachmachen.

Es läſſt auch auf ſich tragen alle Farben/ ſo von Gummi oder Leim temperiret ſind / wiewol Oel ſchmutzig iſt. Das habe ich viel und offt verſucht.

## Num. CIX.

## Wie man Penſel machen ſoll.

MAn ſpricht auch gemeiniglich / guter Werckzeug iſt halbgethane Arbeit; Alſo iſt es auch mit dem Mahlen/ gute Penſel machen luſtige Mahler/ böſe Penſel machen manchen Sudler. So ſiehet man etwa an einem Werckzeug/ wie luſtig einer ſeines Handwercks iſt. Wenn du nun wilt gute Penſel machen/ ſo nimm Veheſchwäntzlein/ die gute harte ſtarcke Haar haben. Nimm Federkengel/ die gegen der Spitze ſtarck / und nicht krumm werden/ je ſpitziger die Kengel/ je beſſer ſie ſind. Schabe die

ſauber

ſauber mit dem Meſſer / ſchneide den Kengel ab bey dem Federſtammen / und lege ihn in lau Waſſer / ſo viel Kengel du zu Penſeln bereiten wilt / daß ſie weich werden. Denn ſo ſchneide mit einem Scheerlein feine Löcklein aus dem Veheſchwäntzlein / hebe die Spitze des Haars in der Hand / und ſchlage mit einem Höltzlein das Flockhaar daraus / mit der andern Hand mache / daß das Haar an der Spitze gleich eben werde; Faſſe es ſäuberlich mit der Hand / und lege es / daß es naß werde / ſo bleibet es beyeinander. Mache alſo die Haarbüſchlein alle nacheinander / und lege jedes beſonder. Darnach nimm gute reine ſtarcke Seiden / die nicht dick iſt / und binde die Haar-Löcklein ſtarck darmit / ſo viel du dann zuſammen haben wilt / ſchneide alsdann ſchier am Faden den hindern Theil ab / nimm den Federkengel / und ſchneide ihn vornenher an der Spitze zu einem Löchlein / nach dem Augenmaß / daß du vermeineſt das Haar dardurch zu bringen / nicht zu groß noch zu klein. Stoß das gebundene Haar / vorher befeuchtet im Mund / oben in Kengel / und reibe es mit einem ſtumpffen Höltzlein hinab / daß ſich das Haar durch das kleine Löchlein ſpitzig hinaus begebe / nicht zu lang / mache einen Stiel darein.

Item:

Das Haar von dem Iltesſchwäntzlein iſt auch gut / denn es iſt ſtarck.

Die Bürſten von den Meer-Schweinen geben gar gute Stiel zu Penſeln.

Num. CX.

## Num. CX.

## Fiſchbein / *Os ſepiæ.*

DJeſes iſt ein Bein / das brauchen die Goldſchmied gar viel zum Silber gieſſen; Das ſolt du nehmen/ und zum ſchönen Rößlein brauchen / wie du das vornenher wirſt geleſen haben.

## Num. CXI.

## Von Etz-Waſſer.

### Etz-Waſſer auf Eiſen und Stahel.

NJmm ein Loth Spangrün/
ein Loth Alumen Plumoſum/
ein halb Loth Salmiac/
ein halb Loth Weinſtein/
ein halb Loth Victril /
und ein halb Loth gemein Saltz/

Stoſſe das alles klein zuſammen/ gieß guten ſcharffen Eſſig darüber/ nach rechter Maß/ laß es alſo eine Stunde ſtehen. Entwirff das/ ſo du etzen wilt/ das ſoll erhaben ſeyn/ mit Bleygelb/ das mit gutem Lein-Oel angerieben iſt / laß es wol trücknen. Darnach ſo nimm das obgemeldte Etz-Waſſer / thue es in einen verglaſurten Hafen / ſetze es übers Feuer / laß es wol erhitzen. Nimm darnach den Stahel/ oder Eiſen / hebs mit der einen Hand übern Topff / gieß mit der andern Hand das Waſſer im Topff mit einem

einem Löffel auf das Eisen / daß das Wasser wieder in den Topff triesse. Thue das einer viertel Stunde lang / sehe aber eigentlich zu / daß du das Wasser nicht gar zu siedheiß macheſt / daß sich der Oelgrund nicht zerflöſſe. Wann das geschehen / so reibe es alles ab mit Aschen / oder mit ungelöschtem Kalck. Hab gute Acht / daß du den Grund starck macheſt / und allenthalben recht und satt angestrichen sey / daß die Etz nicht dadurch dringe.

## Num. CXII.

## Eingesenckte Schrifft.

WAnn du in Eisen oder Stahel wilt eingesenckte Schrifften oder Laubwerck machen / so reibe das Eisen erstlich sauber rein ab / oder lege das Eisen / worauf du etzen wilt / auf Kohlen / laß es warm werden / und schmiere es dünn mit Wax. Nimm denn einen Pfriemen / entwerff oder schreibe ins Wax bis aufs Eisen / was du wilt. Mache denn ein solches Etz-Wasser: Nimm Spangrün / Mercurium sublimatum / Nictril und Alaun (oder Mercurium mit Essig allein gebraucht) eines so viel als des andern / stosse es alles wol / und thue es in ein Glas / gieß guten starcken Essig darüber / laß es ein halben Tag / oder wenig länger stehen / oben wohl vermacht / rühre das Glas offtmals um einander / daß die Materien sich wohl erbeissen. Streiche denn das Wasser über das Wax und entworffene Eisen / und laß es darauf schweben einen halben Tag / wilt du es aber fast tieff haben / so laß das Wasser länger darob schweben /

ben / ſo friſſt ſichs wohl hinein. Schabe denn das Wax herab / und reibe es mit Aſchen / ungelöſchtem Kalck oder Sand / und ſäubere die Beitzung tieff heraus. Reibe alſo den Gifft wol ab / daß niemand Schaden bringen kan.

## Num. CXIII.

## Feder- Bein- und Roßhaar-Farb zu machen.

### Rothe Federn oder Bein.

ALle Federn / ſo du färben wilt / die ſolt du mit einem Schreibmeſſer ſchaben / und abreiben mit einem wüllen Lumpen / ſchneide das Spitzlein vornen am Kengel ab / daß die Feuchte auch hinein gehe / lege ſie allweg in Alaun-Waſſer eine Nacht. Siede ſie denn in guter Preſilg / darnach laſſe es trücknen / nimm alsdann guten Mahler-Fürniß an zween Finger / ſtreiche ſie gar dünn an / ſtecke ſie auf / ſo ſind ſie ſchön roth.

## Num. CXIV.

### Grüne Federn oder Bein.

THue ihm vorhin in alleweg wie obſtehet / bis zu der Farb / da nimm zwey Theil Spangrün / und zwey Drittel Sal Armoniacum / reibe das alles wol auf einem Reibſtein / thue es in ein länglichts verglaßtes Vogelſcherblein. Gieß guten ſtarcken Eſſig darüber / lege die Federn darein / wohl und geheb

zugedecket/ laß es also verdeckt stehen/ bis du siehst/ daß sie grün genug sind. Thue sie denn heraus/ laß sie trücknen/ streiche es an mit Fürniß/ und stecke es auf zu trücknen.

## Num. CXV.

## Gelbe Federn oder Bein.

SJede sie in Erbsen-gelb/ jedoch alle Federn/ Bein/ Haar und Holtz/ allwegen vorhin in Alaun-Wasser eingebeitzt/ wie obstehet.

## Num. CXVI.

## Blaue Federn.

DJe siede wohl in Heydelbeer-Safft/ mit Laugen angemacht. Reibe vor Jndig mit dem Heydelbeer-Safft/ thue es unter den Safft/ darinnen du die Federn siedest.

## Num. CXVII.

## Ein besonders Temperatur-Wasser.

NJmm zwey oder drey Eyerklar/ ein halb Loth Gummi Arabicum/ ein Quint Sal Armoniacum/ und eine Eyerschale voll Essig/ so hast du gute Temperatur.

## Num. CXVIII.

Digitized by Google

## Num. CXVIII.

## Zinnober zu machen.

MAche ihn alſo in einem verglaſurten Hafen: Thue darein ein Theil Sulphuris / und zwey Theil Mercurii/ ſtelle es auf eine Glut/ thue ihn herab/und leib ihn; Brenne ihn denn wieder/bis er roth genug iſt. Mache das erſte Feuer ſanfft / das andere ſtärcker.

Das iſt ein guter und gewiſſer Bericht / ſihe / laß ihm Zeit.

## Num. CXIX.

## Lutum Sapientiâ/ das iſt / Leimen damit man Gläſer beſtreichet / mache alſo / ſo ſpalten ſie ſich nicht von dem Feuer.

NJmm lauter guten ausgefeinten Ofen-Leimen/ thue ihn in ein Geſchirr/ gieß darüber Wein/ gemiſchet mit Roßkoth / thue die lange Aglen daraus und Flachs Aglen / daß es alles zuſammen werde / wie ein dick Muß. Darmit verlutire denn ein Glas/ laß das am Schatten trucknen.

Du ſolt dich allwegen hüten / daß du zu dieſem/ Luto Sapientiâ kein andern Leimen nehmeſt. Die Erde-Subſtantz / daraus die Hafner das Geſchirr brennen / taugt nicht darzu. Thue auch allwegen Saltz darunter für das ſpalten.



Digitized by Google

## Num. CXX.

## Daß kein Stein vom Feuer möge zerspalten.

BEreite den Lutum Sapientiä mit gebrandtem Nessel-Wasser/ bestreiche darmit den Stein/ laß ihn am Schatten trucknen/ darnach so brauche ihn über Kohlen oder Feuer.

## Num. CXXI.

## Daß kein Tuch verbrenne.

STosse das Tuch in Saltz-Wasser/ laß es trucknen von ihm selbst/ darnach stosse es in wohlgeklopfft Eyerklar. Wenn du denn darmit verlutiren wilt/ so bestreiche das mit einem dünnen Leimen.

## Num. CXXII.

## Glas-Kütt.

NImm Minien/ und halb so viel ungelöschten Kalck/ und Staub-Meel aus einer Mühl/ und Eyerklar/ in dem ein Leimen genetzet seye/ und zu dem Feuer gehebt/ daß es kleb/ lege es also auf den Glasbruch.

## Num. CXXIII.

## Lutum Sapientiä.

NImm wohlgereinigten Leimen zwey Theil/ und Roßkoth ein Theil/ und ein wenig Ziegel-Meel/ und

und Eiſen-feileten / Gips oder Kalck mit Saltz-Waſſer/ und Eyerklar.

## Num. CXXIV.

## Lutum Sapientiâ/ faſt gut.

SO nimm Leimen / der trucken iſt / zerſtoſſe ihn klein/ und ſeyhe ihn durch ein Sieb/ werffe weiß Meel darein. Mache es untereinander / Eyerklar und guten Eſſig / beſtreiche denn die Gläſer darmit/ laß ſie am Schatten trucknen / ſo ſind ſie recht in das Feuer.

## Num. CXXV.

## Lutum Sapientiâ.

NJm Hafner-Leimen / wol gebert mit Kühhaar/ oder Flocken/ oder Roßkoth / Rindsblut-Waſſer iſt gut ins Feuer/ und ungelöſchter Kalck. Saltz-Waſſer iſt gut für das reiſſen oder ſpalten.

## Num. CXXVI.

## Patronen-Papier zu bereiten.

WJlt du gut feſt Papier haben/ daraus du Patronen bereiteſt / ſo kauffe Leinöl / mache das warm/ und beſtreichs Papier darmit/ hencke es auf/ laß es wol trücknen. Nimm darnach Bolus/ reibe ihn gar wol mit dem Leinöl / thue auch unter das heiſſe Leinöl Aſa fetida. Das Papier ſoll vorhin allwegen auf Papier ſeyn / ehe denn mans Oel-trän-

cket; Alsdenn ſtreiche mit dem Penſel das Oelgetränckte Patronen-Papier auf/ mit dem angeriebenen Bolo Armeno/ darnach hencke es auf/ daß es trückne.

## Num. CXXVII.

## Eine gemeine ſonderliche Temperatur / zu allen Farben ſehr dienlich.

Stoß ein Loth Gummi Arabicum gar wol und rein/ ſeihe es durch ein Haar-Sieblein/ und bereite Gummi Ceraſorum 1. Quintlein auch alſo; nimm darzu ein Quintlein Zuckerkandel/ thue alles in ein ſaubers Geſchirr/ gieß klar Brunn-Waſſer darüber/ laß es alſo ſtehen/ bis es zergehet. Seihe es durch ein Tuch/ und ſetze es zu einer warmen Glut/ ſo haſt du gar eine gute Temperatur.

## Num. CXXVIII.

## Rubricken Temperatur.

Nimm ein gantz Ey/ oder ſo viel du wilt/ in ein Mahlſcherblein/ gieß darunter einer Haſelnuß groß weiſſen Eſſig; das alles klopffe wol durcheinander/ brich es darnach mit der Federbreche/ ball es zuletzt durch einen Schwammen ſechsmal ungefähr. Temperire alle Rubricken darmit an/ ſie werden ſchön und glantzend.

Num. CXXIX.

Digitized by Google

## Num. CXXIX.

## Prob eines jeglichen Zinnobers.

NJmm ein Loth gantzen Zinnober/ lege den auf ein eisen Sturtzblech/ das leg auf einen Rost/ streihe darunter glüende Kohlen/ blase sie wol an mit einem Blaßbalg/ und wenn du sieheſt/ daß ein rechter gelber Dampff darvon gehet/ so ist der Zinnober gerecht und gut. Laß ihn erkalten/ und reibe ihn gar wol auf einem Reibstein/ mit unverfälschtem guten rothen Wein/ thue darunter ein wenig des edlen Saffran wol gestossen/ temperire es denn mit Alumine und Gummi-Wasser.

## Num. CXXX.

## Bastart Zinnober.

WJlt du ein mittelmässiges ziemliches rothes Färblein haben/ daß man gar kaum wissen möge/ ob es Zinnober oder Minien sey; so nimm unter ein Pfund Zinnober/ ein Vierling Minien/ das reibe alles gar wol auf dem Stein durcheinander/ temperire es mit liechter Pergament-Temperatur.

Will denn etwan ein Zinnober zehe werden/ so thue drey oder vier Tropffen Essig darein/ oder würffe Saltz darein/ das purificirt ihn.

Will er zu braun und dunckel werden/ so reibe Salmiac gar wol/ und thue es darein/ so reiniget er sich.



Digitized by Google

## Num. CXXXI.

## Lasur zu waschen und anzubereiten.

NImm Lasur wie viel du wilt/ gieß guten starcken weissen Essig darüber/ also viel/ daß er werde wie ein Müslein/ lasse es also drey Tag stehen/ giesse das öberste denn oben herab/ schütte ein lauteres Wasser daran/ dreymal nacheinander abgerühret und geschwencket/ laß es allemal ersitzen/ daß die Substantz in dem Abguß nicht hingeschüttet werde. Die letzte Schwemmung schwemme ab mit guter heisser Laugen/ lasse es also wieder trucknen/ und bewahrs vor Staub. Temperirs darnach mit der sechsten Temperatur/ davon im ersten Capitel gemeldet.

## Num. CXXXII.

## Bößfliessend Papier zu stärcken und bereiten/ daß man darauf kan auftragen mit Farben/ daß es nicht durchschlage oder fliesse.

NImm fünff Loth Horn-Leim/ oder Tischmacher-Leim/ lege ihn über Nacht in zwo Maas Lauge Wasser/ Morgens setze ihn zum Feuer/ laß ihn wol erwallen: Nimm ein Loth Ammelmehl/ wol gestossen und gebeutelt/ thue es darein/ seihe es/ wenns alles zergangen ist/ durch ein Tuch/ laß es ziemlich kalt werden/ thue darein vier Loth Alaun/ wol und rein gestos-

geſtoſſen / rühre mit einem Steckelein wol durcheinander. Wenn du nun begehreſt zu mahlen auf dem Papier / das ſtreiche vor hin an mit dem Penſel mit dieſem Waſſer / laß es trücknen / preß es denn wol / und ſchlage es. Darnach ſo mahl frölich ohne Sorg darauf / es ſchlägt dir nicht durch.

## Num. CXXXIII.

## Stahl / Eiſen / Kupffer / oder ander Metall zu machen / daß man darein graben / ſtechen oder ſchneiden kan.

NJmm Salmiac / und gemein Saltz / jedes gleich viel / und ſo viel gemahlen Weinſtein / ſetze es über ein Feuer in einem ſtarcken irrdenen Hafen / lege das Metall darein / und laß es wol ſieden eine Stund / ſo weicht es von dieſer Etzung.

Wilt du es denn wieder härten / ſo mache es über einer Glut glüend heiß / ziehe es heraus / und ſtoß es in ein kalt Waſſer / ſo wird es gar hart / je weniger du es glüend macheſt / je weniger es härtet.

# Das zehende Capitel/

# Mehr von allerhand Schattirungen/ Mixturen und Mahler-Künsten.

## Num. I.

## Junge Männer/ wie sie anzulegen.

Zu den jungen Manns-Bildern sollt du nehmen Bleyweiß/ Berggelb und Bergbraun/ Vermilion und zuweilen etwas braunen Ruß/ auch wohl etwas Lack/ und so fort/ nachdeme du die Gestalt des Bildes/ welches du angefärbet/ willt beschaffen haben.

Insgemein wollen die Manns-Bilder etwas bräuner und röthlichter als die Frauens-Bilder gemachet seyn: Diese vertieffe du mit Lampen-Schwärtze und Berg-braun/ wie auch mit Vermilion oder Lack und braunen Scheiß-gelb und Vermilion; ferner ist die blühende Röthe/ wie zuvor gemeldet worden.

## Num. II.

## Todte Männer/ wie sie anzulegen.

Zu den todten Männern nim̃ Weiß/ Bergbraun und Bleyweiß/ ein wenig Schwartz und etwas Lack darunter/ nachdeme du sie bleich-weiß/ gelb oder braun

braun haben wilt/ vertieffe ſie mit Ruß / und erhöhe ſie mit Weiß / Berggelb und etwas Schwartz oder Indiſchblau.

## Num. III.

## Wie die Satyren/ Wald-Götzen oder Feld-Teuffel mit Farben anzulegen.

DJe Satyros oder Wald-Götzen und Feld-Teuffel muſt du mit ſtarcken Bergbraun / das mit Weiß und Braunroth vermiſchet iſt / anlegen/ nachdeme du ſie braun-gelblicht oder rothfärbig angeſtrichen haben willt. Dieſes vertieffe mit ſtarckem Ofen-Ruß / und erhöhe ſie mit Weiß / Gelb und Bergbraun/ u. ſ. f.

## Num. IV.

## Wie allerhand Farben Haare ſo wohl der Männer als Frauen und Kinder mit Farben anzulegen ſind.

DJe Haare der jungen Kinder ſollt du allerdings anlegen wie die Haare der Frauen und Jungfrauen/ jedoch darneben allezeit die Unterſcheide / die in denſelbigen vorfallen / wohl in acht nehmen/ als nemlichen / daß das eine Haar viel gelber / bräuner / fahler / weiß-gelber / Gold-färbiger oder ſchwärtzer und grauer iſt als das andere.

Dieſen

Dieſen allen muſt du zu Hülffe kommen mit Vermiſchung nachahmender Farben / damit du das Leben deſto beſſer triffſt / und ſolches muß ein Kunſt-Ubender mit Fleiß anmercken und erwägen/ damit er nicht jenem unverſtändigen Bauern folge/ welcher ſeinen Pflug allezeit in die alte Furche ſetzete/ und ſolcher Geſtalt alles/ wie man zu ſagen pfleget/ aus einem Topf mahle; ſondern du muſt allezeit auf das Alter / die Beſchaffenheit und Eigenſchafft / wie du dieſelbige haben und vorſtellen wilt / gute Achtung geben.

## Num. V.

## Wie die Haare der jungen Frauen und jungen Kinder mit Farben anzulegen.

DJe Haare der jungen Kinder / wie auch der jungen Frauen ſolt du mit Bergbraun anlegen / und mit Maſticat und Weiß / oder mit Berggelb und Weiß / bißweilen auch mit ein wenig Braun und Weiß erhöhen / um der Veränderung willen kanſt du ſie unterſchiedlich erhöhen. Vertieffe ſie mit Ruß und Schwartz / oder auch Ruß allein/ nachdeme du es ſtarck angeleget haſt.

Du kanſt auch die Haare der jungen Kinder und Frauen wol mit Liechtgelb anlegen / und mit Bergbraun vertieffen/ oder mit Maſticat und Weiß/ oder auch mit Maſticat alleine.

Num. VI.

Digitized by Google

## Num. VI.

## Wie die Haare der Frauen von gutem Alter anzulegen.

DJe Haare der Frauen von gutem Alter kanſt du auch mit Bergbraun und Schwärtze/ u. e. a. anlegen/ und mit ſtarck Braun und Schwartz vertieffen/ welches du dann mit Bergbraun und Weiß erhöhen kanſt.

Die Haare der grauen Weiber nimmt man mehr Schwartz als Weiß zum Anlegen/ und erhöhet ſie mit Weiß.

NB. Was nun bishero von den Haaren der Frauen und Kinder gemeldet worden/ daſſelbige kan auch alſo von den Haaren und Bärten der Männer verſtanden werden.

Doch müſſen die Farben allezeit nach ſeinen Vorhaben gerichtet und angebracht werden/ daß man hierinnen ihm ſelber leichtlich genug thun könne.

Nachdeme ich dir nun ſattſam angezeiget/ wie allerley Bilder mit ihren Farben anzulegen/ ſo will ich mich nun auch zu den Thieren wenden/ und den Anfang von den fürnehmſten Vögeln und Feder-Vieh machen/ allerförderſt aber anzeigen

## Num. VII.

## Wie der Adler mit ſeinen Farben anzulegen.

DEn Adler kanſt du anlegen mit Schwartz und Bergbraun und mit Schwartz vertieffen; die Federn

Digitized by Google

Federn mit Bergbraun und Weiß sehr wohl bedächtig erheben / den Schnabel und die Klauen mit dünnem Berggelbe anlegen/ und mit Berggelb und etwas Ruß vertieffen. Etliche Augen magst du mit Vermilion anlegen / und mit Masticat erhöhen; andere mit Saffran/ Vermilion und Menig/ auch wohl mit Bergbraun vertieffen; Etliche Klauen sind gantz schwartz / an etlichen aber sind sie an den Enden etwas gelblicht. So ist auch zu mercken/ daß ein Adler an der Schwärtze und Fähigkeit von den andern unterschieden ist / wie solches alles das Leben mit mehrern anweiset.

## Num. VIII.

## Wie der Greiff anzulegen.

DEn Greiffen must du mit Saffran anlegen/ und ihn mit Bergbraun oder Ofen-Ruß vertieffen.

## Num. IX.

## Wie der Falck anzulegen.

DEn Falcken legest du an mit Berg-braun/ Schwartz und Weiß / und vertieffest ihn mit Schwartz/ die Federn müssen mit Schwartz gelinde abgezeichnet werden; Auf die Brust must du ihn gantz weiß erhöhen / die Füsse mit Saffran anlegen und mit Bergbraun oder Ruß vertieffen. Die mit Saffran angelegte Augen vertieffe mit Menige oder Zinnober und Saffran/der Schnabel ist bleichgrau.

Num. X.

Digitized by Google

## Num. X.

# Wie der Storch anzulegen.

DEr Storch wird etwas graulicht angeleget/ und mit reinem Weiß erhöhet/ an den Enden der Flügel iſt er ſchwartz/ der Schnabel und die Füſſe werden mit Zinnober angelegt und mit Lack vertieffet.

## Num. XI.

# Wie die Enten anzulegen.

DJe Enten ſind unterſchiedlicher Farben/ als ſchwartze/ fahle/ gefleckte oder bunde/ und etliche haben ſchöne grüne Hälſe/ und weiß unter dem Bauche. Die Füſſe ſind an etlichen ſchwärtzlich/ an etlichen roth und hochgelbe/ damit du/ als wie bey dem Schnabel des Schwanens hernach zu erſehen/ verfahren muſt. Und dieweiln etliche auf den Flügeln auf unterſchiedliche Arten fleckicht ſeyn/ ſo kanſt du hier am beſten ſolches nach dem Leben nachahmen/ und die Farben Kunſt-gemäß anlegen.

## Num. XII.

# Wie der Strauß anzulegen.

DEn Straussen ſolle man mit Schwartz/ Weiß und Ruß graulicht anlegen/ die Federn Weißgrau mahlen/ und ihn überall mit Schwartz und Ruß vertieffen/ und mit Weiß erhöhen. Die Füſſe ſind ſchwärtzlicht.

Num. XIII.

Digitized by Google

## Num. XIII.

# Wie der Faſan anzulegen.

DEr Faſan iſt eines theils als der Strauß auch etwas röthlichter / worzu die rothe Kreyde ſich wohl ſchicket / die Sprenckelen der Federn macheſt du mit etwas brauner Farbe / die Augen ſind wie Falcken-Augen / gelblicht und heller; die Füſſe legeſt du an mit Scheiß-gelb / und vertieffeſt ſie mit Schwartz und etwas Berggelbe: Wann du ihn nach dem Leben machen kanſt / iſt es am beſten / dann es iſt ein ſchöner und zum Mahlen gar bequemer Vogel / wann du ihn wol nachzumachen weiſt.

## Num. XIV.

# Wie der Trut- oder Kalkutiſch-Hahn anzulegen.

DEn Trut- oder Kalkutiſch-Hahn kanſt du anlegen mit Schwartz und ein wenig Weiß / von dem Rucken an / nach dem Bauche zu / allgemach weiſſer / und muß auch durch und durch mit Schwartz eingeſprenckelt werden / ſo wohl nach dem Bauche zu / als auf den Flügeln: weiter ſollſt du ſie mit Schwartz vertieffen; die Bein muſt du mit Indiſchblau und Weiß / oder mit Schwartz und Weiß anlegen / und mit ſtarckem Blau vertieffen; der Schnabel muß ſchwärtzlicht ſeyn; die Augen ſind blaulicht mit Weiß erhoben. Wann ſie böſe ſeyn / ſo iſt das Fell / das über den Schnabel hänget / blutroth / welchen

chen du dann mit Zinnober und Lack anlegen / und mit ſtarcken Lack vertieffen muſt / wann ſie aber nicht böſe ſeyn / ſo legeſt du daſſelbe an / wie vorgedacht / jedoch viel blauer / Pfirſichblüt-färbig oder Purpur-farbicht; die Federn des Flügels ſind an den Enden mit röthlichten Federn beſetzet / wie du ſolches im Leben ſelber nachſehen kanſt.

## Num. XV.

## Wie die Gans anzulegen.

DJe Gans kan angeleget werden mit Weiß und Schwartz und Ruß / etwas grauer als der Schwan / wiewohln etliche auch weiß ſeynd / vertieffeſt ſie / nach deme ſie grau ſeynd / mit wenigen oder mehr Schwartz / Ruß und Weiß / und erhöheſt ſie mit eben denſelbigen Farben / darunter etwas mehr Weiß gemiſchet iſt / auf den Rucken ſind ſie gemeiniglich etwas bräunlichter als auf dem Bauche; die Füſſe ſeynd an etlichen ſchwärtzlicht / an andern aber röthlich / an dem Schnabel kommen ſie mit den Füſſen überein.

## Num. XVI.

## Wie der Schwan anzulegen.

DEr Schwan wird mit Weiß und ein wenig Ruß angelegt / und mit Weiß erhöhet / ſonderlich an denen Orten / da ſich die Federn mit ihren Theilen erhöhen müſſen / die Füſſe ſind ſchwärtzlicht / der Schnabel aber wird meiſtens mit Zinnober und



Digitized by Google

Saffran angeleget/ und mit Lack vertieffet / die Augen ſind gelblicht mit einem ſchwartzen Kügelein.

## Num. XVII.

## Wie die Tauben anzulegen.

DJe Tauben muſt du aus den vorgemeldten Farben nach dem Leben wohl anlegen/ dann an dem Schwan / der Gans und der Enten werden alle an den Tauben vorkommende Farben gefunden.

## Num. XVIII.

## Wie die Eule anzulegen.

DEr Eulen ſind unterſchiedliche Arten/ deren etliche auch an den Farben unterſchieden ſind.

Die Schlier-Eule betreffend/ ſo wird dieſelbe auch mit Schwartz / Ruß und Weiß angeleget/ und mit Ruß vertieffet.

So du ſie etwas röthlichter haben willt/ kanſt du etwas rothe Kreyden darunter miſchen / dieſes kanſt du mit Berggelb / rother Kreyden und Weiß erhöhen. Die Augen ſind gantz gelbe mit Weiß umzogen. Die Füſſe ſind braungelb.

Auf dieſe oder dergleichen Weiſe kanſt du auch mit den anderen Arten und Geſchlechten verfahren.

## Num. XIX.

## Wie die Hüner anzulegen.

DJe Hüner können nicht gar wohl fürgeſchrieben werden / dieweilen derſelbigen ſo vielerley

Arten

Digitized by Google

Arten sind/ sondern es müssen so wohl die Hüner als die Hähne nach dem Leben und nach Kunst-Vermögen angeleget oder angefärbet werden / gestalten dann schon aus dem Vorhergehendem sattsam zu ersehen / wie der Hüner Grau / Schwartz / Fahl und andere Farben anzulegen / zu vertieffen und zu erhöhen sind.

## Num. XX.

## Wie die vierfüssigen Thiere nach ihren Farben schön anzulegen sind.

## Wie der Hirsch mit Farben anzulegen.

DEr Hirsch wird gemeiniglich nur mit Bergbraun und rother Kreyden angelegt / auf dem Rucken aber / und weiters/ wo es vonnöthen / mit Ruß und Braunroth vertieffet / der Bauch und die Brust muß mit einem Striche unter dem Halse weißlicht seyn / das Maul und die Ohren aber etwas röthlicht / und meistens nach Schwartze sich richtend: Die Klauen werden Schwartz / die Hörner aber mit Ruß angeleget / und mit Schwartz und Ruß vertieffet.

Eine Rehe oder Hündin wird eben mit denen Farben / doch etwas dünner und glantzender / angelegt/ aber stärcker erhoben.



Digitized by Google

## Num. XXI.

# Das Einhorn mit ſeinen Farben anzulegen.

OBgleich von denen Naturkündigern dafür gehalten wird / als wäre kein Einhorn zu finden/ ſo wird es doch vielmals gemachet / und in unterſchiedlichen Dingen deſſen gedacht und eingeführet/ abſonderlich in Wappen und dergleichen/ daſſelbige wird nun angelegt / mit gantz dünner Weiſſe / das nur ein wenig an der Farbe vermindert iſt / und kan mit Roth/ Schwartz und Weiß vertieffet/ und dann mit dem ſtärckeſten Weiſſen erhöhet werden / das Maul aber kanſt du / wie an denen weiſſen Pferden/ Fleiſch-Farb-röthlicht machen/ welches mit Zinnober und Bleyweiß/ und mit dünnen Lack vertieffen muſt/ die Augen und Klauen aber an denen Füſſen werden ſchwartz gemachet.

## Num. XXII.

# Wie der Elephant mit Farben ſolle angeleget werden.

WEil der Elephant an der Farbe etwas ſchwärtzer als Mausfahl iſt/ ſo muſt du ihn mit Schwartz und Weiß und etwas Roth darunter anlegen / mit Schwartz und Ruß vertieffen/ und eben mit den angelegten erſten Farben wieder erhöhen/ es muß aber des Weiſſen etwas mehrers darunter vermiſchet ſeyn/ den Rüſſel aber muſt du abſonderlich inwendig am

Ende

Ende mit Zinnober und Weiſſe etwas röthlich machen/ und mit etwas Lack und was Schwärtze vertieffen/und eben alſo auch das innerſte der Ohren machen/ die Augen aber kanſt du weißlicht/ nach dem Blauen ziehend/ gar ausfertigen.

## Num. XXIII.

## Wie die Affen/ Meer-Katzen und Pavianen mit Farben anzulegen ſind.

DJeſe Thiere werden insgemein mit Scheißgelb/ Ruß und Schwärtze angeleget/ und die Haare mit Maſticat und Weiß/ bißweilen auch mit etwas Roth darunter abgezogen/ auch wohl gar mit Berg-Braun und Weiſſe/ das Geſicht aber muſt du gantz dünne mit etwas Schwartz und Ruß ausmachen/ die Pfoten aber werden gerne Fahl-Schwartz ſeyn/ ſo mit Schwartz und Braunroth/ auch wohl gar mit etwas Weiß darunter angeleget und mit Schwartz/ und ſo fortan/ vertieffet werden müſſen. Die jenigen Affen aber/ die unter dem Halſe und auf der Bruſt weißlicht ſeyn/ kanſt du auf ihre bekannte Weiſe gar zu recht gebrauchen.

## Num. XXIV.

## Den Bärn mit ſeinen Farben hübſch anzulegen.

SOlchen lege mit Berg-Braun an/ darunter Schwartz und etwas Braunroth ſeyn muß/

vertieffe solchen mit starckem Ruß und Schwärtze/ und gieb ihme mit Bergbraun/ Weiß und Schwärtze seine Erhöhung.

## Num. XXV.

## Den Wolff mit seinen gehörigen Farben auszumachen.

DJeweil die Wölffe nicht einerley / sondern unterschiedlicher Farben sind/ nachdeme müssen sie auch angeleget werden / die nun grau aussehen / die müssen mit Schwartz und Weiß / mit etwas rother Kreyden / angeleget / mit Schwartz und Roth vertieffet / mit Schwartz und Weiß aber erhöhet werden.

Zu den Schwäntzen aber die röthlich seyn müssen / must du Zinnober und Weiß / und die Augen / welche Kastanien-braun sind / mit Weiß / Bergbraun und etwas Zinnober anweissen.

Die grauen Wölffe aber werden mit Schwartz/ Weiß und Bergbraun angeleget/ mit Schwartz und Ruß vertieffet / und mit Braunroth und Weiß erhebt/ die grauen Haare aber werden mit Weiß und ein wenig Ruß überzogen.

Etliche magst du endlich mit Berg-Braun / Weiß und Roth anlegen / und mit hellem Roth vertieffen.



Digitized by Google

## Num. XXVI.

# Den Haasen mit seinen Farben anzulegen.

DEn Haasen must du mit Bergbraun anlegen/ und unten an dem Bauch etwas weißlicht/ und auf dem Rucken auch/ wo es nöthig ist/ mit Ruß vertieffen/ und hier und dar mit Weiß und Berggelb erhöhen/ und auf der Brust mit saubern Weiß/ auch wohl da und dorten einige röthlichte und schwärtzlichte Härlein ziehen/ und so fort an.

## Num. XXVII.

# Die Caninichen mit ihren Farben anzulegen.

DJeses ist allerförderst bey den Caninichen zu beobachten/ daß man solche von unterschiedlichen Farben findet/ als der Haasen; als da seynd gantz weisse/ schwartze/ fahle/ röthlichte/ doch aber meistentheils graue. Bey welchen aber im Anlegen anders nichts zu beobachten/ als daß man die Farben wohl auslese/ und sie recht anlege/ wie solches am besten nach dem Leben selbsten anzustellen ist/ insgemein aber legt man solche Thierlein mit Schwartz/ Weiß und Roth an/ und richtet sich hierinnen viel nach deme/ was oben bey dem Haasen gesagt ist.



Digitized by Google

## Num. XXVIII.

## Wie der Leopard mit Farben anzulegen.

DEn Leopard must du mit Liecht- oder Berggelbe anlegen/ und ihn mit Ofen- oder Kien-Ruß vertieffen / die Flecken aber auf der Haut must du ingleichen mit Ruß und Schwartz anlegen/ der Rachen aber Schwartz und Weiß und etwas Bergbraun / oder dergleichen / und also nach seiner Art gar ausführen / durchgehends aber mit Berggelb und Weiß erhöhen/ und des Glantzes halber etwas Saffran darunter thun.

## Num. XXIX.

## Wie die Katze nach ihrer Farb anzulegen.

DJeweil die Katzen unterschiedlicher Farben sind/ als grau/ weiß/ gelblicht/ roth/ braun/ schwartz oder blau / braun-roth und scheckicht / also must du sie auch darnach anlegen: Die blauen leget man mit Jndisch-blau und Weiß an / brich es etwas mit Berggelb oder Ruß / vertieffe sie aber mit Jndisch-blau / Schwartz und etwas Ruß / und mache also die Flecken und Veränderung des Bunten auf das geschicklichste/ erhöhe sie ferner mit Weiß/ Jndisch-blau und etwas Schwartzes / und so weiter/ nachdeme sie grau oder blau seyn sollen. An etlichen sind die Spitzen der Ohren / und meistens alle an dem Maul/

Maul/ oder da die Haar-Stoppeln um das Maul ſtehen/ etwas gelblicht/ welches du mit etwas Berggelb und Weiß anweiſſen muſt.

## Num. XXX.

## Ratten und Mäuſe wie ſie anzulegen.

DJeſe haben ſchier die Farben des Elephanten/ doch etwas fahler/ und deßwegen kanſt du/ wie bey dem Elephanten nachzuſehen/ darmit verfahren/ nemlich mit Weiß/ Schwartz und etwas Ruß.

## Num. XXXI.

## Wie der Eſel anzulegen.

DJe Eſel ſind mehrentheils fahl oder Eißgrau/ die muſt du anlegen mit Weiß und Schwartz/ vor die aber/ die fahl ſeynd/ kanſt du etwas Bergbraun zuſetzen/ und ſie mit Bergbraun und Schwartz vertieffen/ an dem Maul muſt du ſie mit etwas Weiß erhöhen/ wie auch unter und über den Augen/ wie auch an den Ohren und unten an den Füſſen.

## Num. XXXII.

## Schwein/ wie es anzulegen.

DAs Schwein ſollt du anlegen mit Bergbraun und Saffran/ mit Ruß vertieffen und mit Maſticat erhöhen/ die Borſten muſt du hier und dar an etlichen Theilen mit ſtarcken Bergbraun/ und zu-

weiln mit etwas Ruß anweiſſen. Die Feuer-Farbe der Augen ſollt du mit Vermilion anlegen/ und mit Maſticat erhöhen. Der Rüſſel wird mit Indiſch-blau / Schwartz und Weiß angeleget / und mit Schwartz vertieffet. Gleicher Geſtalt muſt du auch die ſchwartzen Stoppeln und Flecken / die etliche an den Borſten haben/ anlegen; das inwendige des Rüſſels aber mit Vermilion machen / und mit Lack vertieffen. Alſo und gleicher Weiſe wird auch dem Löwen / und dergleichen Thieren / die dieſer Farbe nahe kommen/ der Anſtrich gegeben. Und weil dieſe Anfärbung ſich meiſtentheils zu den wilden Schweinen ſchicket / die Zahmen aber vielmals ſchöner und weiſſer ſeynd / ſo kanſt du dieſe mit Berggelb und ein wenig Ruß dünne anlegen / ſie mit Ruß vertieffen und mit Maſticat und Weiß erheben.

## Num. XXXIII.

## Schaafe wie ſie anzulegen.

DJe Schaafe muſt du mit Weiß / das ein wenig mit Ruß gebrochen iſt / fein dünne anlegen/ mit Schwartz / Weiß und Berggelb oder Ruß vertieffen/ und die herfür ſtehende Theile ihrer Wolle / mit ſaubern Weiß / daferne man ſie blanck und ſchön will haben / wie man ſonderlich an den jungen Lämmern ſiehet/ erhöhen/ um dieſer Urſachen willen ſollt du an die Erhabenheit der gemeinen Schaafe kein Weiß allein machen / ſondern es mit etwas Ruß oder Berggelb oder Schwartz miſchen / ſo viel nemlich zu der Erhabenheit nöthig iſt.

Num. XXXIV.

Digitized by Google

## Num. XXXIV.

## Pferde/ wie ſie anzulegen.

EIn ſchwartzes Pferd/ oder einen Rappen legeſt du an mit gar dünnem Schwartz/ vertieffeſt es mit ſtärckerm Schwartz/ und erhöheſt es mit ein wenig Schwartz und Weiß/ auch bisweilen mit etwas Berg-braun oder Braun-roth darbey/ doch mäſſiglich.

Ein weiß Pferd lege an mit Bleyweiß/ das kaum kennlich mit Ruß oder Berggelb gebrochen iſt/ vertieffe es mit Schwartz und Weiß und etwas Berggelb darunter/ und erhöhe es mit reinem Weiß.

Ein Kaſtanien-braunes Pferd kanſt du mit Braunroth/ Saffran und Schwartz anlegen/ mit Schwartz und Braunroth vertieffen/ und mit Braunroth/ Weiß und etwas Saffran erhöhen. Die Mähne dieſer Pferde magſt du wohl etwas weißlich machen/ und ihme ferner vier weiſſe Füſſe geben.

## Num. XXXV.

## Ein Schimmel und Aſchgraues Pferd anzulegen.

DAſſelbige lege an mit Schwartz und Weiß/ doch nicht zu dunckel/ vertieffe es mit blaulicht Schwartz/ auch wohl zuweiln mit etwas Ruß oder andern Farben gebrochen/ und erhöhe es mit Weiß.

Füchſe oder rothe Pferde lege an mit Vermilion und Bergbraun/ auch wohl etwas Weiß darunter/

oder mit rother Kreyden alleine / und vertieffe sie mit Braunroth / und etwas Berggelb / und erhöhe sie mit rother Kreyden / Weiß und zuweiln mit etwas Ruß.

Die Schecken oder gefleckte Pferde müssen aus den jetzt gemeldten gestaltet werden / dann man hat in gemeldten solchen Farben meist alle unterschiedliche Farben der Pferde / welches du als ein Kunst-Ubender mit Verstand must anzulegen und einzurichten wissen.

NB. Also kanst du auch diese Anfärbung allen andern Thieren von gleicher Gestalt zueignen: Als da sind Ochsen/ Kühe/ Stiere/ Hunde / und so fort / dann was einerley Farbe hat / kan auch auf gleiche Art und Weise abgehandelt werden.

## Num. XXXVI.

# Wie die kriechende Thiere und Ungeziefer in der Illuminir-Kunst mit ihren Farben anzulegen / und zwar erstlichen:

# Wie die Nattern und Schlangen anzulegen sind.

DJe Natter oder Schlange ist von unterschiedlichen Farben / meistentheils feuerig / darum gebrauche solche Farben darzu / welche mit der Natur übereinstimmen/nemlichen Menig/ Saffran/ Zinnober und dergleichen / und lege auch Feuer-roth und etwas Blau auf den Rucken / den Bauch unten

must

muſt du meiſtens allezeit mit Maſticat oder Beerengelb anlegen/ und mit Maſticat und Weiß erhöhen/ auch weiter durch und durch mit Schwartz beſprenckeln.

Etliche Schlangen ſind gantz gelb/ etliche grünlicht/ meinſtens allezeit aber beſprenckelt/ und iſt eine feuriger als die andere.

## Num. XXXVII.

## Wie die kriechende Schlange anzulegen.

EIne kriechende Schlange muſt du auf den Rucken mit Himmel-blau anlegen/ und nach dem Bauch zu mit ſchwartzer Schwärtze/ den Rucken mit ſchwartzen Dipffelein beſprengen/ den Bauch aber kanſt du durch einige rothe Farbe etwas Feuerroth machen/ und mit Schwartz durchſprengen/ wie auf dem Rucken/ und ferner die Augen feuerig/ die Klauen ſchwartz/ und was mehr zu Vorſtellung eines ungeheuren Thiers gehöret. Dann dieſe Ungeheure werden meiſtens inventiret/ und derer Gliedmaſſen aus anderen Thieren in dieſe zuſammen gefüget/ ꝛc.

## Num. XXXVIII.

## Wie das Crocodill anzulegen.

DAs Crocodill kanſt du anlegen mit Dunckel- und Mager-grün/ und vom Rucken niederwärts nach dem Bauche zu vertrieben/ wenn du es aber unten mit Maſticat anſtreicheſt/ ſo thue es dergeſtalt/ daß

daß das Grüne und Gelbe gleichsam ineinander schmeltze. Dieses sollt du vertieffen mit Indichblau/ und auf dem Bauche mit Masticat und Weiß erhöhen. Die Schnautzen vornen an und herum/ und inwendig muß röthlich seyn. Die Abzeichnung der Schuppen must du mit Schwartz thun/ die Pfoten sind schwartz-grün/ und die Nägel daran gantz schwartz.

## Num. XXXIX.

## Wie die Erd-Krot anzulegen.

DJe Erd-Krot ist der Erden an der Farbe gantz sehr gleich/ und darum kanst du sie darnach anstreichen/ nemlichen/ mit Bergbraun/ Schwartz/ Ruß und Weiß.

## Num. XL.

## Wie der Frosch anzulegen.

DJe Frösche kanst du mit schönem Grünen anlegen/ und mit Schwartz besprengen/ mit Masticat vertieffen/ daß es grün-gelb auf dem Bauche werde/ und die Augen mit Saffran anlegen/ auch rund herum mit Schwartz umziehen. Etliche sind gantz Gras-grün/ andere gelb-braun/ etliche auch grau/ und dergleichen.

Alle derselben Arten aber werden mit Schwartz auf dem Rucken gesprenckelt/ der Bauch gelblicht/ die Klauen schwartz/ und unter dem Bauch etwas weißlicht gemachet/ wie du dann in diesem allen dem Leben leichtlich kanst nachfolgen.

Num. XLI.

Digitized by Google

## Num. XLI.

# Wie die Schild-Krote anzulegen.

DJe Schild-Krote kanſt du oben auf der Schaalen unter dem Schilde anlegen mit Roth und Schwartz / und etwas Weiß darunter / in etlichen magſt du wohl etwas Gelbes darunter miſchen / die Streiffe aber/ ſo auf den Rucken kommen / muſt du ſchwartz abzeichnen / und das Unterſte des Leibes mit Scheiß-gelb / und etwas Schwartz anlegen / und etliche Flecken mit Maſticat bewerffen / auch oben auf dem Schilde Maſticat gebrauchen / und den Schild mit Schwartz und Ruß vertieffen/ die Augen ſehen faſt als Gold aus/ darum muſt du ſie mit Saffran anlegen/ und mit Menige vertieffen/ die Klauen aber müſſen ſchwartz ſeyn.

## Num. XLII.

# Wie die Eyder anzulegen.

DJe Eyder iſt etwas braun-grau / etliche ſind auch graulicht/ dieſe lege an mit Ruß/ und vertieffe ſie mit Schwartz. Etliche ſind unten am Bauche gelb/ und dieſe ſollt du mit ſchwacher Menig vertieffen / und durch und durch/ wie von der Schlange geſaget worden/ ſprenckeln.

Welche was grünlicht ſind / kanſt du mit fetten Saftgrün anlegen/und mit Saftgrün und Schwartz vertieffen. Den Bauch aber färbe/ wie oben geſagt worden/ und beſprenge ihn mit Schwartz.

Num. XLIII.

## Num. XLIII.

# Wie allerley Früchte anzulegen.

## Wie die Weintrauben ſchön anzulegen.

DJe weiſſen und blancken Weintrauben lege mit gantz dünnen Spangrün / mit gar ein wenig Maſticat/ und Weiß oder Beeren-gelb allein darunter gemiſchet/ an/ vertieffe ſie mit gar dünnem Safftgrün / und erhöhe ſie mit Maſticat und Weiß / zuweilen auch nur etliche mit einem weiſſen Dipfflichen allein / da es der Tag oder das Liecht erfordert / die Blaue des Thaues/ ſo du an etlichen ſieheſt/ muſt du mit Himmel-blau und Weiß/ und ein wenig Grünſpan darunter belegen / jedoch gantz gelinde und unbeſtändig.

Eine rothe und blaue Weintraube muſt du mit Purpur anlegen/ mit Himmel-blau vertieffen / und mit Weiß erhöhen.

## Num. XLIV.

# Wie die Kirſchen/ Weixel und Amarellen anzulegen.

DJe Kirſchen werden insgemein mit Zinnober und Preſilien-Farbe angeleget / mit Lack vertieffet / und mit Zinnober / und bißweilen mit etwas Weiß darunter gemiſchet/ erhöhet / den Glantz kanſt du mit einem Dipffelein weiß anzeigen / doch nach

Gelegen-

Gelegenheit des Liechtes. Die ſauren Kirſchen oder Weixeln muſt du mit Lack anlegen / mit ſtärckern Lack vertieffen/ und mit Lack und Weiß erhöhen.

Die Spaniſchen Kirſchen aber lege in der Mitten mit Zinnober/ Lack und Weiß an / laſſe aber die Ecken weiß-gelb bleiben / nach welchen du die Lack-Farbe vertreiben/ und dann weiter mit ſchönem Lack einröthen/ und mit Weiß erhöhen ſollt.

Eine Amarelle lege mit fetten Preſilien-Roth/ und etwas Schwartz an/ vertieffe ſie mit Schwartz/ und erhöhe ſolche mit Zinnober/ Lack und Schwartz/ und vertreibe das gelinde untereinander / doch daß man es nicht mercket/ daß es erhöhet iſt/ und ſetze alsdann mit Weiß noch einmalen die Erhabenheit darauf/ dafern ſie blincken ſolle.

## Num. XLV.

## Wie die Maulbeere anzulegen.

EIne Maulbeere muſt du mit lauteren Preſilien-Roth anlegen / doch muß ſelbige etwas braun und ſtärcker ſeyn/ und hernach daſſelbe mit Schwartz überhin ſtreichen / und zwar dermaſſen / daß es zwiſchen den Ringel und Hügeln der Beeren etwas röthlicht durchſcheine/ und auf der Tages- oder Liechte-Seiten auf etliche der Hügelichen ein Dipffelein weiß / oder Weiß und etwas Lack und Schwartz an ſtatt der Erhöhung ſetzen / und alſo denen Natürlichen nachfolgen.



Digitized by Google

## Num. XLVI.

## Welsche Nüsse nach der Art anzulegen.

DJe grünen Welschen Nüsse lege mit Grünspan und etwas Safftgrün an/ vertieffe es mit Safftgrün/ und erhöhe es mit Grünspan und Weiß. Aber eine ausgeschelete oder ausgelüfftete und dürre Nuß lege mit Bergbraun und etwas Weiß an/ vertieffe es mit Bergbraun und Ruß/ und erhöhe es mit Bergbraun und Weiß.

## Num. XLVII.

## Pfirsinge und Apricosen nach ihrer Farbe gut anzulegen.

DEn Pfirsing must du mit dünnem Masticat/ oder Weiß und Beeren-gelb anlegen/ und mit Beer-gelb vertieffen/ so sich etlicher Massen nach dem Braun-gelben ziehen muß. Sollen sie aber geröthet werden/ so doch nicht allezeit geschehen muß/ so thue solches mit Lack/ und Weiß erhöhen.

Die Apricosen aber/ so etwas gelber/ und insmein höher eingeröthet sind/ werden allerdings wie die Pfirsinge angeleget/ nur dieses ist der Unterschied/ daß von diesen beyden Früchten die eine viel grüner/ blauer/ gelber und röther ist/ als die andere/ wie dann solche besser dem Leben nachzumachen sind.

Num. XLVIII.

Digitized by Google

## Num. XLVIII.

# Spilling und blaue Pflaumen nach ihrer Art recht anzulegen.

DJe weiſſen Pflaumen thue eben wie die Aprocoſen anlegen/ oder wie die Pfirſinge/ ſo ſie aber recht reiff und gelbe ſind / muſt du ſie auch mit dem Gelben anlegen.

Die blauen Pflaumen aber muſt du mit Purpur anlegen/ und mit Himmel-blau vertieffen/ an denen Stielen aber ſie etwas grünlicht machen / und gelinde mit Purpur vertreiben / mit Purpur und Weiß aber erhöhen.

## Num. XLIX.

# Aepffel nach ihrer Art anzulegen.

SOlches iſt am beſten / ſo du ſie mit ſchön dünnem Maſticat anlegeſt / und ein wenig Grünſpan darunter vermiſcheſt/auch wol mit etwas Weiß/ Beeren-gelb / Lack und Grünſpan ; ſelbige vertieffe alsdann mit Bergbraun und Lack / und gib ſolchen eine liebliche Röthe/ nach Erforderung/ mit ſchönen Lack. Die Erhöhung aber muſt du thun mit reinem Weiß und Maſticat / die allerſtärckeſte Erhöhung aber mit dem Glantz / mit Weiß allein / doch muſt du die Art der Aepffel ſelbſten wohl beobachten / wann ſelbige grün oder gelb / oder röthlicht/ oder ob ſie reiff oder unreiff ſeyn / dann ein groſſer Unterſchied unter den Aepffeln iſt. Diejenigen Aepffel

aber / die schön röthlicht sind / must du etwas dünn und zart anlegen / weilen der Lack auf den Masticat sich nicht wohl handeln lässet / deßwegen dann auch etliche die Röthe allein auf den saubern Grund legen / und die andern Farben dargegen anstreichen / welches dann ein Verständiger und Erfahrner in solchen Sachen schon selbsten nach Nothdurfft zu machen wissen wird.

## Num. L.

## Die Birnen nach ihrer Farbe hübsch anzulegen.

DJe Birnen werden gemeiniglich mit Masticat und ein wenig Grünspan angeleget / mit Bergbraun und Grüne gelind vertieffet / wiewoln man auch etliche etwas röthlicht anstreichen muß / und nach der Art / wie im vorhergehenden von Aepffeln gesagt worden / jedoch so hoch von Farben nicht. Es sind aber die Birnen / wie bekannt / von unterschiedlichen Farben / gelb / grünlicht und braun / röthlicht und dergleichen / wie man solche den natürlichen gleich machen kan.

## Num. LI.

## Die Erdbeere nach ihren Farben recht anzulegen.

DJese kanst du an dem Grund weiß-gelblicht anlegen / und hernach gantz dünn mit Lack und Zinnober überlegen / doch dergestalt / daß er an dem Ober-

Ober-Theile/ und auf einer und der andern Seiten etwas mehr nach den Gelben oder Weiſſen ſich neige. Vertieffe ſie mit Lack/ und erhöhe ſie mit Maſticat / und zuweilen auch einmahlen mit Weiß allein. Die Dipffelein ſollt du mit Lack und Schwärtze machen / denn die auf den weiſſen oder gelben Grund zu ſtehen kommen / ſind vielmals etwas braun / welches du auch mit Berggelbe und Ruß machen kanſt.

## Num. LII.

## Pomerantzen wie ſie anzulegen.

EIne Pomerantze lege mit einer Menig und Saffran an / vertieffe ſie mit Lack / und erhöhe ſie mit ſchönem Maſticat/ die nun etwas bleicher ſind/ kanſt du wie die Limonien anlegen/ nemlichen mit ſchönem Maſticat/ und mit Bergbraun und Saffran vertieffen/ und mit Maſticat und Weiß erhöhen.

## Num. LIII.

## Gurcken wie ſie anzulegen.

DIe Gurcken lege an den Enden mit dünnem Gelb an/ in der Mitten mit Grün/ und vertreibe ſie nach den Enden zu gelinde unter dem Weißgelben / und vertieffe ſie mit Safftgrün und ein wenig Indiſchblau/ und das Gelbe mit etwas Bergbraun und Safftgrün/ erhöhe ſie mit Grünſpan und Weiß/ und die Erden mit Weiß allein. Die Dipffelein/ ſo daran vorkommen/ kanſt du mit Ruß und Schwärtze machen. u. ſ. f.



Digitized by Google

## Num. LIV.

## Ruben wie ſie anzulegen.

DJe Rube thue mit Weiß anlegen / mit Ruß und Schwartz gelinde vertieffen / und mit ſtarckem Weiß erhöhen. Das Laub ſollt du mit ſchönem Grünſpan anlegen / mit Safftgrün vertieffen / und mit Maſticat erhöhen. Die Anröthung mache / wie bey dem Radiß hernach zu erſehen ſeyn ſolle / mit Lack / und zuweilen mit Lackmuß und Preſilienroth / ſo ſich etwas nach dem Purpurblauen ziehet / denn auch etliche etwas Bleichgrün an den Häuptern ſeyn.

## Num. LV.

## Kürbis wie ſie anzulegen.

DJe Kürbiſſe die gelbe ſind / lege mit Braungelb an / und überſtreiche ſie mit Bergbraun und Safftgrün / die Aederlein aber / die daran übergehen / belege mit einem ſtarcken Bergbraun / und erhöhe ſie mit Weißgelb und Safftgrün.

Die grünen Kürbiſſe aber kanſt du mit Grünſpan / Jndigblau und Safftgrün anlegen / mit Safftgrün und Jndigblau vertieffen / und mit Maſticat erhöhen.

## Num. LVI.

## Radiß oder langer Rettich / wie ſolcher anzulegen.

DJeſen muſt du mit Weiſſe anlegen / mit dünne Schwartz

Schwartz oder Oſt-Indiſcher Dinten vertieffen/ aber an dem Ober-Theil anröthen und nach unten zu vertreiben/ oder auch etliche mit etwas Safftgrün/ und ſo dann weiter mit ſtarckem Weiß erhöhen/ daferne ſie nicht ſtarck genug angeleget ſeyn/ das Laub aber lege an mit Grünſpan und Safftgrün/welches du mit Safftgrün und etwas Indiſchblau vertieffen/ und mit Maſticat erhöhen/ aber man muß mercken/ daß man die Dinge/ die weiſſe ſeyn/ durch den Grund des Pappiers/ wie allbereit oben gedacht worden/ vorſtellen könne.

## Num. LVII.

## Wie der roth und weiſſe Kohl anzulegen.

DU kanſt ein weiſſes Kohl-Haupt mit gantz dünnem Gelb anlegen/ und an etlichen Orten mit gantz dünnem Grün und etwas Weiß/ nach den Gelben ſich ziehend/ vertreiben/ mit dünnem Bergbraun und Safftgrün ſehr gelinde vertieffen/ und mit lauterem Weiß erhöhen.

Etliche ſind etwas blau-grünlicht/ nach welchen du dich ebener Geſtalt Kunſt-gemäß richten muſt.

Den rothen Kohl thue mit Purpur anlegen/mit Lackmuß und etwas Lack vertieffen/ und mit Purpur und Weiß untereinander erhöhen.



Digitized by Google

## Num. LVIII.

# Gelbe Ruben wie sie anzulegen.

DJe Möhr-Ruben kanst du anlegen mit Berggelb und Saffran/ oder so du sie noch höher an der Farbe haben willt/etwas Menige darunter thun/ und mit Berggelb und Bergbraun um etwas Roth vertieffen/ und mit Masticat erhöhen.

Die weissen Wurtzeln lege an mit Masticat und Weiß/ die Ringlein/ so an etlichen seyn/ mache mit Ruß und Bergbraun; ihr Laub kanst du aus andern Feld-Kräutern verstehen.

## Num. LIX.

# Wie eine Rose anzulegen.

EJne Rose lege an mit schönen Venedischen oder Florentiner Lack/ darunter thue ein wenig Weiß mischen/ und mit einem schönen braunen Lack vertieffen/ auch mit Weiß und denselben Lack u. e. a. erhöhen.

Die Provintz oder Zucker-Rose solt du anlegen mit schönem Lack/ und etwas mehrers Weiß/ als an den vorigen/darunter mischen/ mit schönem Lack vertieffen/ und mit Weiß erhöhen.

Die weisse Rose solt du anlegen/ mit Venedischem Weiß/ auch mit Weiß und Schwartz vertieffen/ und weiter mit schönem Weiß erhöhen. Du kanst sie auch mit Ost-Indianischer Dinten dünne vertieffen/ und weiter mit schönem Weiß erhöhen/

oder

Digitized by Google

oder die Erhobenheit durch den Grund des Papiers vorstellen.

Die Klapper-Rose oder Stock-Rose lege ebenmässig an/ wie die rothe Rose/ und fast eben so hoch an der Farbe.

## Num. LX.

## Gold- oder Ringel-Blumen/ wie sie anzulegen.

LEge die Gold- oder Ringel-Blumen mit Auripigment/ und etwas Menig oder Rauschgelbe an/ vertieffe sie mit Zinnober/ Lack und Menige/ und erhöhe sie mit Masticat.

## Num. LXI.

## Wie die Nägelein anzulegen.

DJe Nägelein sind unterschiedlich/ etliche werden etwas bleicher angeleget als die Rosen/ und mit schönem Lack besprenckelt und beflammet. Etliche Striche sind schöner an Roth/ auf einem weissen Grund/ diese lege an mit Zinnober und Lack/ und vertieffe sie mit starckem Lack.

Das Weisse kanst du auch durch den Grund des Papiers vorstellen/ und mit dünner Ost-Indianischer Dinten vertieffen.

Das Laub solt du mit Grünspan/ etwas Weiß und Indischblau anlegen/ oder mit Berggrün alleine/ und mit Safftgrün vertieffen.

Diese wollen gar wohl nach dem Leben gemachet seyn.



Digitized by Google

## Num. LXII.

# Wie die Tulipen anzulegen.

DJe Tulipen sind auch sehr unterschiedlicher Arten und Farben / weßwegen ich insonderheit darvon nicht reden will / weiln du an denselbigen so nothwendig als an irgend einer anderen Blume dem Leben folgen must.

Du kanst die meisten Arten dieser Blumen / mit gar geringer Mühe durch die Wasser-Farben anstreichen / welches meistens geschicht / weilen der weisse Grund an vielen zu Nutze gebraucht werden kan / weßwegen dann damit also zu verfahren ist:

Zeichne zuvorderst mit Bleyweiß so behende als möglich / es geschehe auf weiß Papier oder Pergament / und vertieffe sie hier und dar ein wenig / eben als wann du eine weisse Blume daraus machen / oder durch Waschen oder Tuschen vorstellen wolteſt / welches du dann mit dünner Ost-Indischer Dinten thun solst / bißweilen etwas grau-gelblicht / welches du mit Berggelbe thun kanst.

Du magst diese Vertieffung auch wohl mit geriebenem Bleyweiß thun: Wann solches geschehen / so lege die Flammen oder Striche / nach Art der Farbe / welche die Blume hat / also an / wie du wilt. Wann es trocken ist / vertieffe und erhöhe sie / wie es die Farbe der Blume erfordert / wie dann von jedwederer Art derselben ist gelehret worden / so wirst du sie Natur-gemäß wohl anfärben können / sie seyen mit Roth / Lack / Purpur oder unterschiedlichen Farben geflammet.

Welche

Digitized by Google

Welche einerley Farbe ſind/ als gelbe oder rothe und ſo fort / die muſt du mit ſolchen Farben/ die mit ihrer Geſtalt übereinkommen / anlegen: und ſo darinnen einige Flammen fürkommen / hernach nach Erforderung belegen / du wolteſt dann ſolches im Anlegen zugleich m. e. a. thun / welches in den fürnehmſten und gröſten Flammen am beſten geſchehen kan.

## Num. LXIII.

## Wie man allerhand Metallen / als Gold/Silber/ Kupffer/Meſſing/Zinn und Eiſen-Werck anlegen ſolle.

## Wie das Gold anzulegen.

NImm zu der guldenen Farbe / Menige/ Saffran und meinſt liecht Berggelb / damit du allerhand guldene Geſchirr / und andere kleine Dinge anlegen/ und die mit Lack und etwas Roth vertieffen/ die fürnehmſten Vertieffungen aber mit Lack / Ruß und Schwartz anweiſen kanſt / und thue es mit Muſchel-Gold/ nach Erforderung der Arbeit erhöhen.

## Num. LXIV.

## Wie das Silber anzulegen.

DJe Silber-Farbe ſolt du mit dünnen Weiß anlegen/mit Schwartz und etwas Blau darunter vertieffen und mit Silber erhöhen.

## Num. LXV.

Digitized by Google

## Num. LXV.

## Zinnwerck wie es anzulegen.

WEilen das Zinnwerck etwas blauer als das Silber ist / so kanst du es derowegen mit dünnem Indischblau / Himmelblau und Schwartz vertieffen / und mit Weiß / oder / so du willt / mit Silber erhöhen.

## Num. LXVI.

## Wie der Messing anzulegen.

DEn Messing kanst du anlegen mit dünnem Scheißgelb / oder Beerengelb und Weiß / und mit Indischblau und etwas Grünspan / und das fürnehmste mit Indischblau vertieffen und mit Masticat erhöhen. Und dieses ist / was die kupffernen und metallenen Bilder und dergleichen durch die Lufft beschlagene oder angelauffene Wercke betrifft; Wann sie aber schön und glantzend seyn sollen / so must du darmit fast eben so handeln / als bey dem Gold ist gedacht worden / jedoch etwas schwächer an der Farbe.

## Num. LXVII.

## Blanck-Eisenwerck / wie es anzulegen.

DAs blancke Eisen-Werck hat fast eben gantz die Art / wie das Zinn und darum kanst du auf einerley Weise darmit verfahren.

Num. LXVIII.

## Num. LXVIII.

## Wie das blancke Kupffer anzulegen.

DU kanſt das blancke Kupffer anlegen mit Braun/ Roth und Weiß / dann mit Braunroth / Lack und etwas Ruß vertieffen aber mit Braunroth und Weiß erhöhen / oder es ſonſten hier und dar / da es ein flinckerendes Liecht hat/ wohl mit ein wenig Muſchel-Silber erhöhen.

## Num. LXIX.

## Wie allerley Holtzwerck / Schiffe / Bauer-Häuſſer / allerley Bäume / Aeſte und Stiele mit Farben anzulegen ſind.

ICh mache hierinnen den Anfang von den Bäumen / welche nun unterſchiedlich angeleget werden / darunter etliche mit Weiß und Schwartz angeleget/ darunter etwas Ruß kommen muß/ welche du dann mit Bergbraun und Schwartz vertieffen kanſt. Etliche aber / die von fernen ſtehen/ mit Indiſchblau/Weiß und etwas Bergbraun und mit Indigblau und Berggelb vertieffen / und mit eben derſelbigen Farbe/ die etwas liechter iſt/ erhöhen.

NB. Hierbey beobachte/ daß du die Dinge / die ferne und weit verſchieſſen / ſelten oder gar wenig erhöhen ſollſt / doch dergeſtalt/ daß es bey vielen allein Liecht und Schatten oder Vertieffung anzuweiſen genug

genug ist/ sonderlichen die Dinge/ welche in einer neblichten oder düstern Lufft gesehen werden.

Eben auf solche Weise kanst du auch mit Schiffen/ Häusern und höltzernen Gebäuen verfahren.

Wann du die bewachsene und mit Moos überzogene Bäume/ so viel möglich/ vorstellen wilt/ so must du dieselbigen/ welche grün und gelblicht scheinen sollen/ mit Scheißgelb und Berggrün vertieffen/ diejenigen aber/ so etwas weiß-gelb aussehen/ mit Scheißgelb und etwas grün belegen.

Andere/ die bleichgrün scheinen/ mit Berggrün und Weiß/ und so fort an/ abthun.

Insgemein kanst du diese hier und da mit etwas Safftgrün und Grünspan verschattiren/ und sie mit Safftgrün/ Ruß und Jndischblau vertieffen/ nachdem ein jedes angeleget ist/ es seye dunckel oder liecht/ und also auch in dem Erhöhen derselben.

## Num. LXX.

## Holtzwerck wie es anzulegen.

WAs das Holtzwerck betrifft/ da must du auf die Art und Eigenschafft der Farben wohl Achtung geben/ ob du dasselbige alt oder neu haben wilt/ auch unterscheiden/ ob es zierliche Gebäue oder schlechte Bauers-Häuser seyn.

## Num. LXXI.

## Bauren-Häuser wie solche anzulegen.

EJn Bauren-Haus solt du mit liecht Berggelber Farbe

Farbe mit Bergbraun und Ruß und dergleichen Farben anſtreichen/ und mit denſelbigen Farben/ die etwas fetter oder ſtärcker ſeyn/ nach deme das Haus alt iſt/ vertieffen.

## Num. LXXII.

## Wie das neue Stroh auf den Dächern der Bauern-Häuſer anzulegen.

DAs neue Stroh auf den Dächern der Bauren-Häuſer kanſt du mit Scheißgelb und etwas Saffran anlegen/ und mit Bergbraun ſchattiren/ auch an etlichen Orten die Strohhalmen deſto beſſer zu unterſcheiden mit Maſticat und Weiß/ und hier und dar mit Ruß artlich vertieffen.

Das alte Stroh hingegen lege mit Bergbraun an/ und miſche zuweilen etwas Schwartz und Weiß darunter: Die Stroh-Aehren aber ſolt du mit Bergbraun und Weiß hier und dar gleichſam überhin Kunſt-gemäß anweiſen.

Das noch ältere und veraltete Stroh lege an mit Schwartz und Weiß/ und etwas Ruß/ und ziehe es hier und dar mit Bergbraun und Weiß ab/ erhöhe es Stücklein-weiſe und maashafftig und ungleich.

## Num. LXXIII.

## Stroh-Dächer wie ſie anzulegen.

DJe Stroh-Dächer wie ſie von fernen liegen/ und fahl-grau oder verblichen ſcheinen/ lege an mit

mit Jndiſchblau und Weiß / und um der Veränderung willen / thue auch bisweilen etwas Bergbraun darzu / und vertieffe ſie mit Jndiſchblau und etwas Berggelbe.

Wann du einige Dächer / die mit Moos und Gräſicht bewachſen ſeyn / wilt vorſtellen / ſo verfahre auf die Weiſe darmit / wie oben bey den Bäumen angewieſen worden / nemlichen mit Scheißgelb / Berggrün / und ſo fort.

## Num. LXXIV.

## Wie man Städte / Schlöſſer und verfallene Gebäue anlegen ſolle.

DU muſt auf die Städte / Häuſer und andere Gebäue / ſo du mit lebendigen Farben anlegen wilt / wohl Achtung geben / wie ſolche in der Nähe oder Ferne auch an der äuſſerſten Verſchieſſung liegen.

Die Städte und Wohnungen / welche vornen an liegen / kanſt du gar wohl mit Vermilion und Weiß anlegen / bisweilen auch mit Braunroth und Weiß / und etwas Bergbraun darunter / und mit Braunroth und Berggelbe hier und dar vertieffen und unterſcheiden / und etliche flache Vertieffungen mit Ruß und Braunroth / oder mit etwas Vermilion darinnen vermengen. So du demſelbigen einige Erhabenheiten geben muſt / ſo thue es mit Vermilion und viel Weiß und Roth.

Diejenigen Städte aber / ſo etwas ferne liegen / kanſt du mit Purpur oder Lack und etwas Blau und

Ver-

Digitized by Google

Vermilion anlegen / und mit ſtärckern Lack und Blau vertieffen/ auch mit eben der Farbe mit vielem Weiß darunter erhöhen.

Die aber noch weiter liegen/ ſolt du mit dünnem Purpur ein wenig Blau anlegen / und mit Blau gelinde vertieffen / auch mit Weiß und etwas Purpur/ ſo es nöthig iſt/ erhöhen.

Die aber noch weiter entfernet liegen / ſolt du mit Himmelblau und Purpur belegen / und mit fetten Blau vertieffen / wie auch mit Weiß erhöhen / aber ſelten.

Letzlichen lege diejenigen / welche am allerweiteſten von uns liegen / und gegen die Lufft ankommen/ mit ſchönem Himmelblau und gar wenig Purpur an / und vertieffe mit fettem Blau ſehr ſchwächlich/ worbey noch zu mercken; daß du die Verſchieſſungen/ welche ſehr weit von uns zu liegen ſcheinen/ niemahls / oder gar ſelten muſt erhöhen / und eben alſo muſt du auch in Vertieffungen handlen/ allermaſſen ich ſolches mehrmahlen erwähnet habe.

## Num. LXXV.

## Allerley Klippen/ Stein-Felſen/ Marmelſteinerne Säulen und dergleichen Dinge mit gebührenden Farben anzulegen.

DJe Stein-Felſen oder Stein-Klippen/ welche ſehr weit und gleichſam bleich geſehen werden/ kanſt du/ nach ihrer Art/ bedachtſam anlegen/ nemlichen mit einem dünnen Himmelblau / und das mit

Purpur und Weiß u. a. m. gemischet/ gegen die Fläche des Tags erheben / und etliche Oerter mit etwas dunckelblau unterscheiden/ und aus einander setzen.

Die aber etwas näher liegen / solt du mit Purpur und Weiß anlegen / hier und dar was Blaues und was Grünes / auch einige röthlichte Gelbe schwärtzlich anweisen / wie solche Farben viel in felsichten und klippichten Landschafften gesehen werden.

Die aber etwas näher liegen / die solt du mit Bergbraun und Weiß dünne überlauffen / darnach hier und dar mit Vermilion und Weiß einige Oerter beschatten / hernach auch mit etwas Grünspan / Safftgrün und Masticat/ und weiter also veränderlich und bunt mit diesen Farben belegen / als mit der Natur und Eigenschafft der Landschafft übereinkommet. Dieses vertieffe mit etwas Ofenruß/ der was fett ist / jedoch must du allezeit acht darauf haben / daß die Vertieffungen geartet seyen nach der Farbe des Leibes / davon sie verfallen können ; damit es nicht das Ansehen habe / als wann alles mit losen Lappen und unartigen Flickwercke an einander gefüget seye.

## Num. LXXVI.

## Marmor wie er anzulegen.

VOn dem Marmorstein kan gar wenig geschrieben werden / weilen solche Dinge nur meinstens durch die Scharffsinnigkeit des Kunstübenden müssen ausgeführet werden. Jedoch gleichwohl etwas darvon zu reden / so ist zu mercken / daß man nach angeleg-

Digitized by Google

angelegtem Grund der Marmorſteine / er ſehe weiß/ roth oder ſchwartz/ oder ſonſten einer anderen Farbe/ einige zweifelhafftig und unbeſtändige Farben hier und dar muß anlegen/ und darnach mit einem ſpitzigen Penſel unterſchiedliche Adern mit etlichen eingeſprengten Tüpffelein darzwiſchen ziehen und beſäen/ und zuweilen einige Thierlein und andere wunderliche Bildungen obenhin darinnen anweiſen / welche Dinge nach dem natürlichen Stein am beſten können nachgemachet werden.

## Num. LXXVII.

## Wie Berge/ Bäume/ Felder/ Hügel und andere grüne Dinge ſo wohlen in die Ferne als Nähe anzulegen.

DJe jenigen / ſo vornen an liegen / kanſt du mit einer ſchönen grünen Farbe anlegen / und mit Safftgrün vertieffen / auch etliche / die etwas erdhafftig ſeynd/ mit Bergbraun und Beerengelb oder Saffran anlegen / und mit Bergbraun und etwas Indiſchblau/ oder Grünſpan darunter/ vertieffen.

Die Berge/ die etwas weiter abliegen/ lege mit Grünſpan und Beerengelb an / und vertieffe ſie hernach mit Safftgrün und Grünſpan.

Die aber noch ferner liegen / lege an mit Blau/ Berggrün und Maſticat/ und vertieffe ſie mit Grünſpan und etwas Indiſchblau und ſo fort an.

Welche nun abermahlen weiter hinaus liegen/ kanſt du mit ſtarck Blau und Weiß anlegen / und

mit Blau alleine / oder mit Weiß und Himmelblau vertieffen / und die letzten mit ſtarckem Himmelblau.

Die allerweiteſten aber lege an mit etwas gebrochenem Weiß / und vertieffe ſie ſehr gelinde mit dünnem Himmelblau/ unter etliche kanſt du auch etwas Purpur thun. Daferne auf etlichen der fürnehmſten Berge Erhabenheiten vorkommen/ die lege unterſchiedlich nach ihrer Art an / als Weiß und Grau/ und Maſticat / Maſticat und Weiß / und ſo weiter/ welches ein Künſtler/ der ſeine Gedancken bey ſeinen Werck beyſammen hat / genugſam in der Arbeit wird können gewahr werden. Wann du aber nicht acht darauf haben wolteſt/ ſo wirſt du hier von einem Fehler in den andern gerathen.

## Num. LXXVIII.

## Felder wie ſie anzulegen.

WAs die Felder und Flächen oder Ebenen betrifft/ die muſt du meinſt allezeit/ ſonderlichen die fornen an liegen / mit einem ſchönen Grünen / jedoch mit veränderlichen Feldern / belegen / und hier und dar einige liechte Striche mit gelblichter Farbe/ und je weiter ſie liegen/ je flächer anlegen / welches vielmahls in dem Sommer / wann die Lufft mit Wolcken beſetzet iſt / und die Sonne heller zwiſchen dieſelbe durchſtrahlet/ zu ſehen; die Erhöhung aber allhier wird durch Maſticat oder liechtgrün gethan. Die Vertieffung aber mit Safftgrün / doch nicht ſtarck/ daß du allezeit auf Weichung und Verſchieſſung

sung acht gebest. Dann etliche / die etwas ferner liegen / werden mit dünnem Berggelbe angeleget / und mit Blaugrün und mit Berggelbe vertieffet. Du must allhier wohl zusehen/ wo das meinste Liecht durch die Dispositiõn der Lufft sich schicket / und die Landschafft lustig und Schatten-reich machet. Diese must du in grossen Stucken anlegen/ und die Gründe/ wie sie auf einander folgen/von einander verschiessen lassen / daß du einem jedweden seine gehörige Krafft zueignest.

Belangend die Bäume / weilen sie so unterschiedlich von Farben sind/ solt du/ welche fornen an/ oder in einem Gebüsche stehen/ mit unterschiedlichem Grün anlegen / als etliche mit Grünspan / Masticat und Berggrün: Diese vertieffe mit Safftgrün/ und erhöhe sie mit Masticat und Weiß.

Bäume/die gelblich aussehen/ lege an mit Grünspan und Masticat oder Saffran / und vertieffe sie mit Grünspan und Safftgrün.

Einige Bäume/die gantz röthlich und braungelb worden / solt du anlegen mit Ruß/ Saffran und etwas Vermilion oder lieber mit Braunroth/ und sie mit Roth und Braunroth vertieffen.

Wann aber oben die Bäume etwas weißlich oder fahl scheinen / so lege sie an mit Grünspan und Weiß / und vertieffe sie mit Grünspan und etwas Indischblau darunter/ und erhöhe sie mit Weiß/ welches etwas gelbgrün aussiehet.

Aus diesem wenigen nun / was von den Bäumen gesaget ist / kanst du etlicher massen abnehmen / wie du weiter mit den Landschafften verfahren solt.



Digitized by Google

Auch ist zu mercken/ daß du zwischen den Bäumen/ Bergen und Feldern/ die in der Ferne oder Nähe liegen/ zuweilen auch einige Weege oder Fußsteige hindurch lauffen lässest; diese must du auch bald starck/ bald schwach/ nach Art der Landschafft/ anlegen/ als etliche mit etwas Weiß/ Purpur und Bergbraun/ andere mit Roth und Beerengelb/ auch wohl mit Bergbraun/ Weiß und Saffran u. s. f. etlicher massen nach der Art/ wie bey den Vorgründen ist gedacht worden.

Die Bäume aber/ die man bisweilen auf den Bergen siehet/ und etwas fern zu liegen scheinen/ must du auch wie die andern Berge mit Blau anlegen/ und mit weißlichtem Blau an etlichen Orten/ bisweilen mit ein wenig Grün darunter/ auch wohl mit etwas Masticat/ aber nur gelinde/ nach ihrer Erhabenheit erheben.

Die Kräuter/ Sträucher/ Blätter/ Disteln und ander Laub und grüne Moosigkeit/ so an den Weegen und Wurtzeln der grossen Bäume wächset/ kan wegen seiner grossen Anzahl und unterschiedlichen Farben nicht wohl beschrieben werden/ etliche derselbigen seyn dunckel-grün/ andere fahl/ bleich/ gelblicht/ blaulicht und dergleichen/ man kan sie aber/ wann man nur in der Zeichen-Kunst wohl erfahren ist/ leichtlich nach dem Leben nachmachen.



Digitized by Google

## Num. LXXIX.

# Wie du allerhand Waſſer und Fiſche eigentlich anlegen ſollſt.

IN Anlegung der Waſſer muſt du vor allen Dingen mercken/ auf die Art deſſelbigen/ ob es klar oder trübe/ grün/ gelbe/ oder weiß/ Meer-Waſſer oder ſtillſtehend Waſſer iſt/ welches du machen willſt. So muſt du es auch offtmals/ nachdeme die Lufft beſchaffen iſt/ einrichten/ dann es verändert ſich nach derſelbigen/ nachdeme ſie an das Waſſer ſcheinet. Du muſt auch beyläufftig beobachten/ daß in gantz klarem Brunn-Waſſer/ da du auf den Grund ſieheſt/ die objecta oder Vorwürffe niemals ſo ſtarck muſt hinein ſcheinen laſſen/ als du wohl thuſt in andern/ die etwas trüber/ und doch gleichwol ſchön ſeyn/ weil die Strahlen der Vorwürffe in den klaren Waſſern durchhin gehen/ und eben auch ſo klar nicht wieder zurucke ſtoſſen/ als von denen beweglichen Waſſern.

Ein Waſſer nun/ das von ferne lieget/ ſolt du ſehr ſchwach anlegen/ mit dünnem Indiſchblau und etwas Weiß/ und die dunckeln Hölen/ die hier und dar von dem Winde darein fallen/ mit Indiſchblau und Himmelblau/ auch wohl mit etwas Safftgrün oder braun Scheißgelb/ darein vermiſcht belegen/ den Glantz oder das Aufwallen des Waſſers aber mit Weiß machen.

Die Waſſer aber/ ſo etwas näher liegen/ ſolt du mit ſtarckem Indiſchblau und ein wenig Weiß/



Digitized by Google

und etwas Grünſpan anlegen / und die dunckeln Streiche deſſelben mit Jndiſchblau und Grünſpan vertieffen/ auch das Aufwallen als zuvor mit Weiß erheben.

Die Waſſer ſo zwiſchen den Landſchafften liegen / und mit Moos oder Röhricht bewachſen ſeyn/ die ſollt du mit etwas Grün und Scheißgelbe hier und dar über das Angelegte anſtreichen/ nachdeme es die Mahler-Kunſt und das Leben ſelber erheiſchet. Jn etlichen Waſſern verſpühret man eine gelblichte Art/ welche du aber mit Beern-gelb und etwas Ruß und Weiß zuwege bringen kanſt.

Die Meer- oder See-Waſſer ſind vielmals etwas grünlicht / die ſollt du mit Grünſpan und etwas Schwartz vertieffen.

Die ſchäumenden Wellen mit Weiß erheben/ und darinnen dem Leben und unterſchiedlichen Geſtalten der See nachfolgen.

## Num. LXXX.

## Wie die Fiſche anzulegen.

WAs die Fiſche betrifft/ ſo weiſt du / daß derſelben unterſchiedliche Arten und Farben ſind/ als etliche ſind bräunlicht/ etliche grünlicht und blau/ etliche auch ſchier ſchwartz/ grau und dergleichen.

Die Grünen/die man auch meiſt in grünen Waſſer findet / kanſt du mit Jndiſchblau und Beerngelb anlegen / und mit Jndiſchblau vertieffen / auch mit Weiß erheben.

Etliche leget man an mit Weißlicht-gelb / und vertieffet ſie etwas dunckel-grün / wie denn auch die

übri-

übrigen alle nach dem Leben gar leichtlich angefärbet werden können.

Etliche haben die Floß-Federn Roth / andere Grau/ Weißlicht und Gelbe/ und so fort an.

## Num. LXXXI.

## Wie unterſchiedliche Mauern/ Gründe/ Gemächer oder Kammern/ Säler und dergleichen / mit Farben anzulegen ſind.

WAnn du eine gemeine Mauer / ſo aus dem Rothen kommet/ machen wilit/ ſo nimm Zinnober oder Braunroth und Weiß / nachdeme du ſie neu ausſehend haben oder machen willt/ und vertieffe ſie mit Braunroth und etwas Roth darunter.

Mauern aber / die du mit Schwartz und Weiß angeleget/ kanſt du mit dünne Schwartz vertieffen.

So du ſie aber mit Schwartz / Weiß und Purpur angeleget haſt / ſo kanſt du ſie mit Lack und Schwartz vertieffen.

Wann du aber einige andere Mauern anlegen willt/ als da etliche Menſchen in einem Gemach oder Kammer / oder auf einem Saal ſtehen ; ſo können auch ſolche Farben / als du zu den Bildern genomen/ dermaſſen ſich ſchicken / daß du allezeit einen Unterſchied der Farben bekommeſt / und ſie ſich aus dem Grunde alſo herfür thun / und eins in andern durch Gleichheit der Farben nicht feſt ſetzet/ welches gemeiniglich durch die ſtarcke Farben / wann dieſelbe nicht mit dem Stand-Platz eine Proportion haben/ zu geſchehen pfleget.

Dann die Bilder muſt du entweder dunckel ge-

gen einen liechten Grund/ oder liechte gegen einen dunckeln Grund einrichten.

Man siehet gemeiniglich / daß die Dinge / die von dem gemeinen Tages-Liecht beschienen werden / dergestalt erleuchtet sind / daß die beschattete Seite der Leiber dunckeler gegen ihren Grund muß kommen / und die erleuchteten Theile liechter als der Grund / sich erzeiget / durch welche Schickung das natürliche Leben sich allezeit eigentlich vorbildet/ dessen Ursachen ich auch könnte anführen/ wann es nicht so weit von unsrem Vorhaben wäre.

Es geschicht auch wohl/ daß die Leiber gantz dunckel gegen einem liechten Grund vorkommen/ und hingegen gantz liechte gegen einem dunckeln Grund/ und dieses gleichwohl so gelinde/ daß kein grösserer Unterscheid zwischen den Farben gesehen wird / als zu der natürlichen Verschiessung der Farbe und Distanz nöthig ist/ worauf dann ich/ als auf ein wichtiges Theil der Mahler-Kunst / weitläufftigere Anzeigung zu thun gedencke.

So du einen Vor-Grund oder Sand-Grund anlegen willt/ so nimm darzu dünne Bergbraun/ so viel als es dunckel oder liechte seyn solle/ und vertieffe es gehöriger massen mit eben derselben Bergblau und die stärckesten eckichten Felß-Klöser oder Erdschollen mit Ruß / nachdeme sie nahe oder weit von uns liegen / darmit das Verschiessen darinnen könne gesehen werden.

Dann hievor must du so wohl in Zier-Farben oder Illuminiren/ als in dem Zeichnen und Mahlen selbsten gute Sorge tragen/ angesehen daß diese Dinge alle einerley Natur und Eigenschafften sind.

Zusatz

# Zuſatz
## Des erſten Capitels/
# Von Temperatur-Waſſern/ Fürniſſen/ Mund-Leimen/ wie auch vielen raren Verguldungen/ Rahmen-Zierden/ ungemeinen ausländiſchen Fürniſſen/ und mehr andern noch nie an das Tage-Liecht gebrachten Mahler-Künſten.

### Num. I.
## Wie man ſich des Allauns recht gebrauchen ſoll.

DEr Allaun iſt am beſten zu gebrauchen in dem Lilien-Grün und andern Farben / die ohne dieſe Mineram ſich ändern/ und muß ſolcher klein geſtoſſen / und in ein wenig Waſſer auf das Feuer gethan werden / denn ſonſt zergehet er nicht wohl / und mit dieſem Waſſer kanſt du deine Blumen oder Säffte zum Farben anfeuchten: Allein je weniger Allaun du gebrauchſt / je beſſer iſt es / dann wenn deſſelben zu viel gebrauchet wird / ſo verbrennet er die Farben. Ein mehrers hievon ſuche in dem gedachten erſten Capitel.

## Num. II.

## Den Sandaraca zu reinigen.

NJmm Bad-Asche / binde solche in eine Leinwand / und laß zwey Stund in Wasser sieden/ hernach thus heraus / und den Sandaraca in solch Wasser hinein / und wasche ihn mit drey oder vier Wasser. Ein mehrers von Sandaraca und dessen Præparation such in erwähnten ersten Capitel.

## Num. III.

## Ein Gründlein und Leim.

NJmm Hostia oder Oblat/ zerreibe oder stosse die in einem Mörsel/ thue es in ein Tiegelein / und gieß ein wenig Wasser daran/ laß es eine Nacht stehen / so quillet es / darnach reibs auf einem Stein/ thue es wieder in den Tiegel gieß ein gut Theil Wasser daran/ so wird es schwach / wilt du ihn aber stärcker haben/ so laß ihn dicke wie ein Mus.

## Num. IV.

## Ein anders.

NJmm Abschlag-Pergament/ ein gut Theil/ wasche den Kalck und Kreiden daraus / so lange bis daß nichts weiß mehr davon abgehet. Nachdem thue es in einen unverglasurten Hafen / gieß ein Maas Wasser daran/ laß den dritten Theil einsieden/ das übrige seihe durch ein Tüchlein ab / und wirff

Digitized by Google

wirff den Schleim hinweg. Es ist auch gut damit zu leimen.

## Num. V.

## Eyerklar zu bereiten.

NJmm ein Ey / und schlage das an einem Ort auf / und thue das Weisse in ein Schüsselein / oder Schalen / und nimm einen reinen Schwamm / drucke das Eyerweiß einmahl oder etliche dadurch / bis daß es gleichwie ein Wasser wird.

Mit diesem kanst du auch Silber- und Gold-Gründe / und andere Dinge temperiren.

## Num. VI.

## Einen schönen Grund / Bücher zu vergulden.

NJmm Bleyweiß/
Saffran/ und
Knoblauch/

zerreibe das mit Eyerweiß / und thue darzu ein wenig Gummi-Wasser / wenn diß also verfertiget ist / und das Buch in der Preß liegt / so streich dieses Gründlein darauf / und wenn es fast trocken ist / blas darauf das Mahler-Gold / laß gar trocken werden / und poliere es mit dem Zahn / so wird es alsdann gantz schön.



Digitized by Google

## Num. VII.

## Gummi Arabicum zu erkennen/ welcher gut oder verwerfflich ſey.

WElcher Gummi lauter / durchſichtig / als Agtſtein/ gelb und leicht iſt/ der iſt gut / und alſo zu erwählen.

Hergegen der Gummi / welcher groſſe Körner / als die kleinen Welſchen Nüſſe oder Haſelnüſſe/hat/ und gantz roth und runtzlicht / und eines Theils glatt iſt / derſelbige iſt falſch / und Hartz / zergehet nicht / und bleibt in der Dinte/ oder worein er gethan wird/ als ein Zitter von einer Galerte / und klebet wie ein Leim.

## Num. VIII.

## Wie man Saltz zu den Metallen bereiten ſoll.

NJmm Saltz in einen Napff/ hart eingeſtopffet/ und ſetze es in eine Glut / daß der Napff ſamt dem Saltz gantz glüend werde / nimm es darnach aus dem Feuer/ laß erkalten/ und das Saltz iſt ſcharff und gut/ damit werden alle Metalle gerieben. Und ſo du nun die Metallen reiben und präpariren wilt/ ſo nimm des obbemeldten Saltz / einer Haſelnuß groß oder mehr / thue die Metallen dazu auf einen Reibſtein / und reibe ſie mit Gummi-Waſſer / und ein oder drey Tropffen Jungfern-Honig / gar klein/ darnach

Digitized by Google

darnach nimm die ab vom Stein/ in eine Muschel/ und läutere sie mit warmen Wasser / ein- oder viermahl oder öffter / in eine andere Muschel/ das Saltz-Wasser rein ab. Darnach läutere es mit Brunnen-Wasser / bis die Metallen gantz rein zu Grunde liegen / auch das Schwartz gar abgangen / und das Wasser lauter auf den Metallen ist / alsdann gieß das Wasser rein von den Metallen / und temperire sie mit einem dünnen nicht zu starckem Gummi-Wasser / und schreib darmit / laß die Schrifft wohl trocken werden / und poliers mit einem Zahn/ gegen der Wärme/ den Sommer in der Sonne/ den Winter aber bey den Ofen / so wirds hernach gar schön gläntzend.

## Num. IX.

## Mit Gold oder Silber zu schreiben.

NImm von obgemeldten Saltz einer Haselnuß groß oder mehr/ auf einen Reibstein/ gieß Gummi-Wasser daran/ und reibe das durcheinander/ hernach lege Gold oder Silber / zwölff oder vierzehen Blat darein/ ꝛc.

Oder nimm bey einem Goldschlager Abschnitte von Gold oder Silber/ da kommst du leichter darzu/ und thue es darein / und reibe das wohl drey oder vier Stunden oder länger/ untereinander gantz klein/ wann das geschehen / so thue es vom Stein in eine Muschel / und gieß warm Wasser darauf / rühre es sauber mit der Feder um / so zerschmeltzet das Saltz/

und

und das Gold und Silber fällt zu Grund. Darnach gieß das Wasser rein von dem Gold und Silber ab/ und gieß wieder frisch Wasser darau/ rühre es abermahl um/ und laß sich das Gold oder Silber wieder zu Grunde setzen / das thue vier oder fünffmal / so lang das Wasser rein und helle/ auf dem Gold oder Silber stehet / das Wasser thue rein ab / und temperirs mit dünnem Gummi-Wasser / rühre es um wie oben / und schreib damit / es wird gantz schön / hernach poliers mit einem Zahn / wenn es trocken worden ist/ gegen der Wärme/ in der Sonnen/ oder bey dem Ofen.

## Num. X.

## Eine Silber-Dinte zu machen.

NImm ein Loth Zinn / und ein Loth Wißmuth/ laß zergehen / thue darzu ein Loth Queckſilber/ rühre es wohl untereinander / bis es kalt wird/ darnach zerstosse es in einem Mörsel / und reibs auf einem harten Stein / mit solcher Eigenschafft wie schon angezeiget/ alsdann schwemme es wie die Metallen geschwemmet werden / hernach temperire es mit Gummi-Wasser/ schreib damit/ laß die Schrifft trocken werden / und poliers / so hast du eine schöne Silber-Dinte.

Num. XI.

## Num. XI.

## Güldene Buchſtaben.

NJmm Wein-Eſſig / und
Sal Armoniac/
temperire es durcheinander/ und ſchreib damit/ darnach ſo ſchreibe es zu dreyenmalen mit dem Saffran/ ſo haſt du ſchöne Gold-farbe Buchſtaben.

## Num. XII.

## Mit Meſſing zu ſchreiben.

NJmm Meſſing / dieſen bekommſt du bey den Rothgieſſern/ reitere den durch ein Haar-Sieblein / darnach nimm das Kleine / und thue es auf einen harten Reibſtein / mit obbemeldten Saltz vermiſcht / gieß Gummi-Waſſer daran / und reibe es ſo lang nacheinander / bis es klein genug iſt / darnach thue es in eine Muſchel / und ſchwemme oder läutere es rein mit warmen Waſſer / das Saltz-Waſſer ab / alsdann mit Brunnen-Waſſer / wie oben angezeigt / bis das Metall rein und lauter auf dem Boden liegt / gieß das Waſſer ab / und temperirs mit Gummi-Waſſer/ und ſchreib damit / laß es wohl trucken werden / und poliers wie oben.

Oder:

Nimm einen harten Wetzſtein / und reibe die Metall darauf in ein Beck mit Waſſer / thue es alsdann in eine Muſchel / und temperirs mit Gummi-Waſſer.



Digitized by Google

Wilt du/daß es bestehen soll/ so thue ein wenig Gummi-Ceraſorum in das Gummi-Wasser / und verfahr damit/ wie gedacht.

## Num. XIII.

## Mit Kupffer / Zinn / Stahl und Eisen zu schreiben.

WIlt du mit Kupffer / Zinn / Stahl und Eisen schreiben / so nimm solch Metall ein jegliches besonder / und zerfeile es gantz klein / hernach reitere es durch ein Haar-Sieblein / und also verfahr mit allen / denn sie haben einerley Zubereitung. Nimm das Kleine mit samt dem Saltz (wie schon öffters von diesem Saltz gedacht worden) thue es auf einen Reibstein / mit Gummi-Wasser / und halt dich mit dem Reiben und Läutern / wie bey dem Messing dir gesaget worden / temperirs mit Gummi-Wasser / und wenns trocken worden/ so poliers.

## Num. XIV.

## Ein Wasser zu machen / darinnen alle Metallen zu Pulver werden / und darnach schön aus der Federn zu schreiben sind.

NImm 6. Loth Saltz/
1. Loth Sal Armoniac/
1. Loth Sal Alcali/
1. Loth Grünspan.

Feder-

Feder-Weiß/
Victril/ jedes ein Loth/ und
ein Loth Allaun.

Dieſe Stücke thue in ein Mörſel/ ſtoß ſie gantz klein/ darnach thue das Pulver in ein Glas/ und gieß Menſchen-Harn darauf/ und mache das Glas oben feſt mit Wachs zu/ laß es alſo ſtehen bis auf den nennten Tag/ ſo wird ein ſchön grün Waſſer daraus/ daſſelbige Waſſer verwahr wohl/ und wenn du mit der Metall ſchreiben willt/ ſo thue die Metall/ welche du haben wilt/ darein/ ſo wird ſie zu Pulver/ darnach gieß das Waſſer rein von dem Pulver in ein ander Glas/ und nimm das Pulver aus dem Glas/ thue es in eine Muſchel/ und läutere es/ hernach temperirs mit Gummi-Waſſer/ und ſchreib damit/ wird ſehr ſchön/ wie ein Spiegel.

## Num. XV.

## Wie man Gold oder Silber auf Glas oder Harniſch ſchreiben oder mahlen ſoll.

NJmm das Gold oder Silber/ wie ich ſolches oben dir zu bereiten gelernet/ aber du muſt nicht Gummi-Waſſer daran gieſſen/ ſondern nimm

ein halb Loth Scheid-Waſſer/
ein halb Loth Safft/ der von Kirſch-Blühe gemacht iſt/

gieß beydes zuſammen/ und temperire das Gold und Silber damit/ hernach ſchreibe mit ſelbigen auf Glaß

oder Harnisch/ und laß wohl trocken werden/ so wird es gantz schön.

## Num. XVI.

## Eine andere Art.

NJmm ein halb Loth Scheid-Wasser/ wirff darein ein Quintlein Sal Alcali/ so wird ein grün Wasser davon/ dasselbige Wasser giesse an das Gold/ und nicht Gummi-Wasser/ und schreib damit auf Harnisch oder Glas/ so beisset sich das Gold darein/ und wird gantz schön.

## Num. XVII.

## Den Gummi zuzubereiten.

NJmm den besten Gummi Arabicum/ der fein rein und durchsichtig ist/ lege ihn in ein rein Wasser/ ohngefehr eine viertel Stund/ oder nicht so lang/ nimm ihn heraus/ und wasche ihn mit reinen Fingern/ so reibet sich das erste Häutlein ab/ darnach gieß ein anders reines Wasser daran/ und laß ihn in einer Nacht zergehen/ du must aber des Wassers nicht zu viel nehmen/ auf daß der Gummi wie ein fliessig Oel bleibt/ so ist er gerecht und gut.

## Num. XVIII.

## Wie der Salpeter soll gereinigt werden.

NJmm ein verglasurt Tiegelein/ und mache es halb

halb voll oder wenig mehr Salpeter / und setze es über eine Glut/ laß zergehen/ schwemme das Unsaubere oben mit einem Höltzlein herab / laß kalt werden / so setzt sich das Schöne zu Grund / das nimm und schab mit einem Messer / oder zerstoß in einem Mörsel gar klein / du must aber insonderheit / wenn du den Salpeter zu der Glut setzest/ gute Acht haben/ denn es ist gar gefährlich ; derohalben kanst du dich vorsehen.

## Num. XIX.

## Vom Reiben.

NJmm ein Loth des zubereiteten Salpeters auf den Reibstein / und gieß darauf ein wenig Gummi-Wasser/ rührs mit obgedachten Höltzlein untereinander/ bey einer viertel oder halben Stunde / bis es wie ein Mus wird. Hernach nimm bey einer Goldschlager für ein Orts-Thaler / feine gülden Blätlein / oder Abschnittlein/ und thue ein Blätlein nach dem andern darauf / reibs mit dem Höltzlein unter das Müslein.

Wenn du nun alles Gold unter diesem Brey vermischet/ und zerrissen hast / so rühre diesen rothen oder gelben Brey / bey vier Stunden oder länger / wenn dus klein wilt haben / untereinander/ je länger je besser es wird / und hast also ein Zermalmen oder ein Zerrissen und nicht ein Handreiben.



Digitized by Google

## Num. XX.

## Wie man nun das Gold oder Silber läutern oder schwemmen soll.

WEnn nun also das Zerreissen geschehen / ist vonnöthen / daß man habe zwo oder drey gläserne Schwem-Schalen/und ein warm Röhren-Wasser/ thue den geriebenen Klumpen Gold oder Salpeter in eine Schwemm-Schalen / gieß ein wenig warm Wasser daran / reibe ihn mit einem Finger oder Haar-Pensel voneinander / darnach gieß die Schale voll warmes reines Wasser / und rührs mit einem Haar-Pensel voneinander / darnach gieß wohl auf/ und laß eine viertel Stund stehen/ so legt sich das Gold an Boden / und wird der Salpeter und Gummi zu einem Wasser / darnach so gieß das Wasser fein sauber ab / so findest du das Gold auf dem Boden / dieses Gold magst du noch drey- oder viermal schwemmen / von einer Schalen oder Muschel in die andere / letzlich thue das Gold mit einem reinen Pensel / in ein sauber und rein Müschelein/ und wenn du damit schreiben wilt / so temperire es mit Röhren-Wasser / und nicht mit Gummi-Wasser.

## Num. XXI.

## Einen Gold- oder Silber-Grund zu machen.

NImm Gummi Arabicum ein Loth / zerreibe ihn

ihn auf einem Stein/ thue daran einen guten Eſſig/ hernach nimm zwey Tropffen Honig / und reibe es ſo lang / bis der Gummi weich worden / wird er ſich aber im Reiben blättern/ ſo thue ihn in ein Scherblein / ſetze ihn auf eine glüende Kohlen / oder in eine Kachel/ laß ihn zergehen / aber nicht zu heiß werden/ und ſo er wieder kalt worden / ſchreibe damit auf Pergament und Papier / laß die Schrifft trocken werden / hernach hauche auf die Schrifft / und lege auf das Gold oder Silber/ mit einem Griffelein auf das Fundament/ drucke es mit einem Zahn oder reinen Finger/ das Gold oder Silber auf/ und fahr darnach mit einem reinen Haaſen-Füßlein ſäuberlich auf dem Golde her/ und kehre es fein rein ab/ es wird ſehr ſchön/ und iſt approbat.

## Num. XXII.

## Ein anderer köſtlicher und guter Gold-Grund / mit welchem man auch ſchreiben / und darauf vergulden kan.

NImm ein Loth Gummi Serapini/
ein Loth Gummi Armoniacum/
ein Loth Gummi Arabicum / und
ein wenig Bolum Armeni/

die drey Gummata thue in ein Töpfflein / und gieß einen Eſſig / der recht ſauer iſt / über die Gummi / laß ein wenig ſieden / daß die Gummata zergehen / den Unflath ſchwemme hinweg / darnach thue es auf

einen Stein/ und thue mehr Bolus Armeni darunter und reibs untereinander / wenn er gerieben ist / so thue es in ein Gefäß/ temperirs mit Essig/ schreib damit/ und laß es wohl trocken werden / so du nun das Gold auflegen wilt / hauche auf die Schrifft / trage das Gold auf / und thue in allen wie in dem vorigen verfahren.

## Num. XXIII.

## Hell- und klarer Fürniß zur Mahlerey und Wasser-Farben.

Nimm 3. Loth Sandarac/
2. Quintlein Mastix/
diese beyde gar klein zerstossen / und in ein Scheid-Kölblein gethan/ darzu
3. Nußschalen voll Venedischen Terpentin/
und
24. Loth Spiritus Vini / daß es zwey Finger über die Materi gehet/
hernach den Kolben wohl verlutiret / und in eine Sand-Capelle gesetzt/ und sieden lassen so lang/ bis beyde Species zergangen; hernach durch ein Tüchlein gesiehen / und wohl vermacht stehen lassen/ so wird er aussehen so klar/ wie der reineste Wein.

Num. XXIV.

Digitized by Google

## Num. XXIV.

## Holländiſcher Fürniß/ alles was auf Papier illuminiret/ oder auf Pergament gemahlet iſt/ zu überziehen.

NImm 1. Pf. Venediſch Terpentin-Oel/
3. Viertel Pf. Venediſch-Terpentin/
3. Loth Sandarac/

dieſe Materie thue zuſammen in eine irdene Flaſchen oder Hafen der drey Füſſe hat/ welcher auch einen geheben Deckel oder Stürtzen haben muß/ den muſt du im Feuer oder auf einer glüenden Kohlen alſo lange kochen/ bis ſich alles wohl geſetzet hat/ und der Fürniß ſchön klar ſiehet/ alsdann überziehe das Papier damit/ mit einem groſſen Borſt-Penſel. Das Papier muß aber zuvor planirt werden/ ſonſt ſchlägt der Fürniß hindurch.

## Num. XXV.

## Indianiſcher Fürniß/ ſo das Scheid-Waſſer nicht aufweichen kan.

NImm deſtillirten Brandwein 8. Loth/
Gummi-Lac gar klein geſtoſſen/ 1. Loth.
Sandarac 1. Loth/ und ein halb Quint/

dieſe Stücke in ein Scheid-Kolben gethan/ oben wohl vermacht/ damit der Spiritus nicht austrieche/

setze es hernach drey Tag und Nacht an einen warmen Ort / oder laß es so lange auf einem warmen Ofen stehen/ alsdann setze den Kolben in eine Sand-Capellen / und mache zum ersten gar ein sanfftes Kohl-Feuer darunter/ damit der Sand auf einmal nicht zu heiß werde/ hernach je länger je stärcker/ bis du sieheſt / daß der Spiritus sehr starck im Glas aufsteiget / alsdann nimm ihn herab/ und brich das Glas oben wieder auf / gieß solchen durch ein saubers Tuch / hernach thue ihn in ein Glas / und mit Wachs und Blasen wohl verbinden / daß er nicht ausrauche / sonst kommt er aus dem Glas hinweg / daß man nicht weiß / wo er hinkommen ist. Hernach kan man solchen mit Farben vermischen / mit was für einer Farbe man will / und wann man es mit anstreichen will / muß man solches zuvor mit Bimsstein abschleiffen / und mit Leder hernach abreiben / alsdann solchen mit Fürniß überziehen / so bekommt er einen Glantz/ wie ein zartes Glas / denn er ziehet / daß man die Pensel-Streiche alle siehet/ sie müssen alsdann sauber hinweg geschliffen werden/ ist eine schöne Arbeit davon zu machen.

## Num. XXVI.

## Japonischen Fürniß zu machen.

Dieser Fürniß wird gemacht wie der Chynesische / kan auch von unterschiedlichen Farben gemachet werden / mit diesem Unterscheid / daß nach den vier Anstrichen / von was Farbe es sey / man Avanturin nimmet/ welche durch ein Sieb auf das Holtz/

Holtz / ſo zuvor mit doppelten Anſtrich von puren Fürniß/ auf das allergeſchwindeſte überfahren wird/ geſtreuet / und alsdann nach und nach ſo viel Anſtrich von puren Fürniß darauf gegeben wird/ als es vonnöthen iſt. Endlich wirds mit Oel und Tripel abgerieben wie oben / aber dieſer / wie auch der vorige Fürniß / hat ſchönern Glantz auf der runden / als ebenen Arbeit.

## Num. XXVII.

## Avanturin zu machen.

EHe und bevor man den Fürniß gebrauchet/ welcher ein wenig dicker / als ſonſten ſeyn ſoll / in ſchwartzer oder gelber Farbe / hernach ſtreichet man den Fürniß an / ſo geſchwind als man kan / und läſt über den Fürniß fein gleich durch ein Sieb das Pulver von der Verturina fallen/ ſo bald es trocken/ ſtreicht man wieder den Fürniß darauf/ darüber man das vorige Pulver wieder ſtreuet / wie zuvor / welches alles man ſo offt wiederholen muß / bis das Holtz aller Orten gleich bedecket iſt. Nach dieſem thue man noch zwölff oder ſechszehen Fürniß-Strich darauf / gantz pur ohne Farbe / wann es trocken / reibe man es wohl und ſauber mit einem Bimsſtein und Baum-Oel / es ſchön gleich zu machen / letztlich wiſchet man es fein ſauber mit einem Tüchlein ab/ und beſtreichet es noch einmal mit purem Fürniß / damit es ſeinen rechten Glantz bekommt / iſt es aber noch nicht recht und eben/ ſo beſtreiche es noch einmal mit Fürniß / reibe alles wohl und ſauber ab/

mit

mit Tripel oder gelber Erden. Der Avanturin oder Bunds-Glantz aber wird also gemacht: Nimm Frauen-Eiß / stoß es klein in ein Mörsel / thue dazu etwas geriebene Gold-Glett/

Item:

zart geriebene Mineral-Farben/
was Couleur oder Farbe jedwedes werden soll/
Als:
zu roth/ Zinnober/
zu gelb/ Auripigment/ auch Gummi-Gutta/

Item:

Ruschgel/ Türckischen Menig und dergleichen/ schütte es in eine Phiole/ so oben fest und wohl verlutiret ist / setze sie in eine Capellen in heissen Sand/ laß es zwey Stund darinnen stehen / bis es anfänget wie Wellen in die Höhe zu steigen. Wann solche Flores sich ereignen / so nimmt man alles zeitlich hinweg / lässet die Phiole erkalten/ und zerschlägt sie/ daß man die Materi mag heraus bringen / und stoß sie klein zum Gebrauch in einen Mörsel.

## Num. XXVIII.

## Dinte auf Marmor oder Eisen/ die nicht vergehet.

NJmm Lein-Oel/ Schiff-Bech / jedes gleichviel/ laß es auf einem Kohl-Feuer zergehen / schütte darein Ruß-Schwärtze so viel/ bis es die Farbe hat/ streich damit die in Marmor oder Eisen gegrabene Buchstaben an/ so bleiben sie vom Regen und Sonnen unversehrt.

Num. XXIX.

Digitized by Google

## Num. XXIX.

## Eyerweiß zur Dinte und Farben. Temperatur schön und beständig zu behalten.

NJmm so viel Eyerweiß als dir beliebt/ thue dazu kaum den dreyssigsten Theil weissen Essig / laß ohngerührt 24. Stunde stehen/ hernach seihe es durch einen alten leinen Lappen / must aber wohl Acht haben / daß die Zähigkeit vom Eyerweiß nicht zerdrücket werde/ laß wieder acht Tag stehen/ seihe es nochmal durch / und darnach bewahre es in einem zugemachten Glas zum Gebrauch.

## Num. XXX.

## Gummi-Wasser beständig und schön zu behalten.

NJmm Gummi Arabicum/ der schön und hell ist/ 1. Loth/ zerreibe denselben so klein als Meel/ gieß darüber 6. Loth Rosen- oder auch nur gemein Brunnen-Wasser/ laß bey einer Glut nur drey Sud aufsieden/ thue darzu ein wenig Alumen Rochä/ so hast du ein schön Gummi-Wasser/ das alle Farben schön und stet behält.

Num. XXXI.

## Num. XXXI.

## Ein rares Kunststücklein/ aus allen Blumen ihre natürliche Farbe zu extrahiren/ und allerhand Farben Dinten zu machen.

NJmm die Blumen/ welche du willt/ lege sie einen Tage lang in klaren und wohl-durchgesihenen auch in der Sonnen ein wenig destillirten Limonien-Safft/ gieß folgenden Tags die extrahirte Tinctur ab/ laß sie an der Sonnen trocknen/ wenn du es gebrauchen wilt/ so solvire den trocknen Safft mit ein wenig Gummi- oder Eyerweiß-Wasser/ welches wie oben gemeldt/ muß gemacht werden.

## Num. XXXII.

## Ein rares Geheimnuß Flanderische blaue Farbe zu præpariren und zu machen.

NJmm blaue Lilien/ ehe sie vollkommen reiff sind/ reiß oben die blauen Spitzen ab/ stosse sie mit einem höltzern Stempffel in einen steinern Mörsel/ setze die gestossene Massam, so/ wie sie ist/ 15. Tage lang im Glas in Keller/ oder sonst feuchten Ort/ darnach seihe es durch einen leinen Lappen/ setze die durchgesihene Materie in einen verglasurten Topff zum Feuer/ laß den dritten Theil einsieden/ thue dazu ein wenig Aluminis Rochæ, welchen du lange kanst solviren

solviren lassen / bis du vermeinest / daß die Farbe hoch genug ist.

## Num. XXXIII.

## Aus rothen Presilien-Holtz vielerley schöne Farben zu extrahiren.

Nimm Presilien-Holtz / laß mit gemeinen Wasser den dritten Theil einsieden / darnach gieß die Farbe in vier besondere Theile ab / ein Theil davon behalte zu Rosen-Roth / in das andere Theil thue ein wenig Wasser hinzu / in welchen Kalck abgelöschet worden / so hast du die schönste Columbin-Farbe / zum dritten Theil gieß ein wenig Laugen / so wird sie Violet / in das vierte Theil aber lege ein wenig Weinstein hinein / so kommt eine andere schöne und liebliche Farbe.

## Num. XXXIV.

## Eine schöne grüne Farbe zum Schreiben.

Nimm Kupffer-Feilicht / oder altes in kleine Theil zerbrochenes Kupffer / ein halb Pfund / gieß darauf anderthalb Nössel scharffen weissen Wein-Essig / laß es im Monat Junio und Julio an der Sonnen / aber täglich stäts wohl umgerüttelt / destilliren / thue darnach ein wenig reinen und klaren Gummi Arabicum darzu / so hast du eine sehr schöne und lustige grüne Dinte.

NB. So

NB. So lang aber die Farbe auf dem Papier corosiviſch iſt oder auslaufft/ ſo iſts nicht genug gummirt / darum muſt du ſo viel Gummi hinein legen/ bis die Vitrioliſche Schrifft conſumiret / und auf dem Papier einen lieblichen Glantz hat.

## Num. XXXV.

## Flanderiſche Bilder zu machen.

NJmm zu Pulver gemachten Spangrün 8. Loth/ thue es in einen glaſurten Topff mit 2. Pint Waſſer / und rühre es mit einem Stock wohl um/ und laß es drey Tag und Nacht weichen / ſchütt es von Zeit zu Zeit um / und hernach ſeihe es durch ein vierfach leinen Tuch/ in dieſem Waſſer laß Hauſen-Blaſen zergehen über einem gelinden Feuer / und ſiehe zu/ daß es nicht zu dick werde / hernach gieſſe es auf Platten / um welche ein rund Wachs gemacht iſt. Wilt du ſie gelb machen / nimm Saffran mit ein wenig Alaun. Soll ſie roth werden/ nimm Breſilien-Holtz und weichs in Waſſer.

Die Bilder aber gülden oder ſilbern zu machen/ ſo nimm Hauſen-Blaſen / thue hinein Muſchel-Silber oder Muſchel-Gold / und wann die Hauſen-Blaſen zergangen iſt / ſo muſt du das am Grunde in ein leinen Tüchlein thun / ehe du es alles auf Platten legeſt.

Num. XXXVI.

Digitized by Google

## Num. XXXVI.

## Einen ſolchen Abriß als man will machen/ ohne Graben oder Stechen/ welches Zeichnen genennet wird.

REibe ein Muſter oder Kupfferſtück umgekehrt mit Röthelſtein/ſchwartzen Stein oder Kreiden/ wofern es muß auf Schwartz gezogen werden/ und ziehe überher alle Striche mit einem Griffel/oder dem Ende des Heffts des Penſels/ ſo wird das unterliegende Blat Papier wohl gezeichnet ſeyn/ ſo man aber das Kupfferſtück nicht bereiben will/ ſo nimmt man nur ein Papier/ und legt es unter das Kupffer-Stück/ und ziehet die Striche/ ohne etwas zu verderben/ darüber.

## Num. XXXVII.

## Zu machen/ daß die Kupfferſtücke ſcheinen/ als wann ſie in Oel gemachte Tafeln wären.

NJmm Kupfferſtücke/ leime ſie an den Ränden des weiſſen Papiers übet eine Rahm/ gleich als wie man die Fenſterrahm machet/ und ehe du ſie leimeſt/ muſt du ſie mit Waſſer befeuchten und beſprengen/ damit ſie hafften/ und auf der Rahm trocken werden laſſen/ hernach nimm Terpentin-Oel/

oder anders / das nicht gelbe iſt / und reibe damit die Kupfferſtück / wann es wol trocken / ſo trage deine mit Oel geriebene Farben auf/ und lege ſie platt auf die Kupfferſtücke hinwerts/ als wann du ſie auf Leinwad legen wollteſt / ohne daß die Farben gantz platt aufgeleget werden müſſen / thue ſie nicht ſchattiren/ denn die Züge des Grab-Eiſens/ ſo die Schattirung machen / thun ihre Würckung/ wenn das trocken iſt/ ſo muſt du an der Seite des Gegrabenen / da keine Farbe hingeleget iſt / es mit klaren und trockenden Fürniß / als der Venediſche oder weiſſe Fürniß iſt/ reiben / ſo wirſt du die Würckung ſehen / eines wahren Gemähldes auf Leinwad.

NB. Die Fleiſch-Farbe muß etwas näher geleget werden / als wann du ſonſt auf eine andere Tafel mahleſt/ wegen der Materi der Farbe / welche als wie eine Fleiſch-Farbe muß ausgedrucket werden.

## Num. XXXVIII.

## Alte Gemählde zu waſchen und ihnen einen ſchönen Glantz zu geben.

NImm zwey Loth Bad-Aſchen / und
zwey Loth weiſſe Soda/
laß ſie miteinander in einem Pint Waſſer die Helffte einſieden/ ſeihe es durch/ und nimm dieſe Lauge/ und reibe damit alſobald das Gemählde mit einem Schwamm/ die Lauge muß ein wenig laulicht ſeyn/

und

und alsdann laß das Gemählde mit laulichtem Waſſer waſchen und trocknen.

## Zu Fürniſſen.

Nimm Terpentin zwey Loth/ aber Venediſchen klaren/ ſo mit drey Loth Spiritus von Terpentin/ und drey oder vier Tropffen trocknenden Fürniß vermiſcht/ thue dieſes alles in eine gläſerne Phiolen/ und laß in Balneo Mariæ zergehen/ und wenn es kalt iſt/ ſo überſtreiche es allenthalben mit einem Penſel.

## Num. XXXIX.

## Ein anders.

Nim̃ Eyerweiß/ ſchlage es wohl zu einem Mus/ mit einem Steckelein von Feigenholtz/ und reibe hernach mit dem klaren die Gemählde.

## Num. XL.

## Tafeln von platten Gemählde zu ſäubern.

Reibe ſie mit einem Schwamm/ der in der Lauge von Weinreben angefeuchtet worden/ oder mit gleichviel Urin vermiſcht iſt.

## Num. XLI.

## Einen Gold-Grund zu machen.

Wann du das Holtz bey der Hand/ und daſſelbige mit Bimsſtein wohl glatt gerieben/ und ins

Wasser geleget hast / so nimm Menige und einfachen Fürniß / und streiche es mit diesem Fürniß ein wenig an / und laß es einen Tag stehen / und trocken werden / hernach reibe es wieder mit den Bimsstein / und lege folgends ein wenig geschlagene Gold-Blätter darauf / und bestreiche es alsdann mit rothen- und Saffran-gelben Fürniß / darnach mache mit rothen Fürniß hin und wieder Flecken darauf / und thue in diesem rothen Fürniß ein wenig fein gestossenen Gummi-Lacca / und seihe es mit einander durch ein Tüchlein / und bestreiche hernach die Flecken mit schwartzem Fürniß / und bearbeite es sechs oder siebenmal / mit einfachen Fürniß ein wenig damit bestrichen / alsdann laß den Sack acht Tag trocknen. Folgends bestreiche und färbe ihn wiederum mit klarem Fürniß / und laß ihn drey Tag trocknen / und wann er trocken worden / so nimm ein Stuck Haut / so man auf Flanderisch Potey heisset / bestreiche und reibe es damit / bis du siehest / daß es blanck wird / und wenn es so weit fertig ist / so nimm eine Hand-voll Wasser / und reibe damit den Stab / hernach trockne ihn / und reibe ihn sänfftiglich mit der Hand bis er ein wenig warm wird / so ist er fertig.

## Num. XLII.

## Saffran-gelben Grund zu machen.

WAnn du den Stab gerieben hast / so mache mit rothen Fürniß darauf / hernach überstreiche ihn mit Gummi-Lacca / wie oben / und über die Flecken streiche

ſtreiche ſchwartzen Fürniß/ wie vorhin gemeldet worden / folgends überſtreiche ihn ſechs oder ſiebenmal mit gemeinem Fürniß/ und verfahr ferner damit/ wie in den vorhergehenden gemeldet worden.

## Num. XLIII.

## Rother Grund.

NJmm den Stock / und färbe ihn mit Zinnober/ darunter ein wenig Menig vermiſchet iſt / welches mit gemeinem Fürniß ſoll vermenget werden / hernach mache Flecken darauf mit rothen und klaren Fürniß/und verfahre ferner damit/ wie oben gedacht.

## Num. XLIV.

## Polier-Gold auf Pergament zu legen / eben ſo ſchön als man es vor Alters gemacht.

NJmm 1. Untze feinen Bolum/
2. Quintlein feinen Blutſtein/
1. Quintlein Minera von Bley/
ein halb Quintlein ſchwartzen Stein/
und
eben ſo viel Bleyweiß/
reibe und vermiſche alles wohl zuſammen / mit zu Schaum geſchlagen Eyerweiß / ſetze es hin bis auf den andern Morgen / und nimm / was davon ablaufft / darinnen weiche 4. oder 5. Quittenkern von

einem Tag zum andern/ wann es nun ein wenig dick ist/ so laß es trocken werden. Wann du nun solches gebrauchen willt/ so vermische es mit gemeinen Wasser/ und reibe es wohl untereinander. Es muß auch ein wenig Safft darunter geschabet werden; wann du als eine Haselnuß groß Bolum darzu thust/ so must du auch einer Erbis groß Seiffen darunter thun. Man schreibet mit einer Feder/ und läßt die Schrifft trocknen/ hernach streichet man mit einem Pensel darüber/ nur bloß mit klaren Wasser/ und legt Blat-Gold oder Muschel-Gold darauf/ und wann es wol trocken worden/ so poliert man es mit einem Zahn; Man muß aber acht haben/ daß es wohl trocken sey/ ehe man darüber herfähret/ man muß lieber damit warten bis auf den andern Tag; Nimm ein weiß Papier/ das wohl geglättet ist und lege die geglättete Seite über das Gold/ hernach polier das Papier über das Gold/ das darunter ist/ damit es fein recht eben werde/ darnach nimm das Papier hinweg/ und glätte es ohne Papier/ so wird es sehr schön seyn.

## Num. XLV.

## Vergüldete Zinn-Blätter auf Zeug zu legen.

WAnn die Figur mit Oel-Druck wol aufgedrucket ist/ so reibe Bleyweiß mit fein dickem Oel/ damit bestreiche die Zeugen/ darauf du die vergüldeten Zinn-Blätter legen willt. Wann das Weisse ein wenig gelinder trocken ist/ als es in dem Vergülden

den seyn muß/ daß es noch ein wenig an den Fingern anhencket/ so lege die Zinn-Blätter auf das Weisse/ und drücke das Zinn sänfftiglich mit einer Bürste/ damit es sich in den Nüssen oder holen Oertern fein gleich anleget; die Anstriche über die Zinn-Blätter müssen wohl trocken seyn/ ehe und bevor du sie auf die Zeuge aufträgest. Wann du auf solche Art verfährest/ so werden die Zeuge schön und sauber gemacht seyn. Welches mit dem Pensel in den holen Orten nicht geschehen kan.

## Num. XLVI.

## Gefärbt Laubwerck auf Gold-Grund zu legen.

DRücke auf obbesagte Weiß das Zinn/ daß das Feld- und Laubwerck eingehe und es bedecke/ mache es von Farben/ welcherley du willt/ und lege deine vergüldete Blat auf gemeldte Art auf.

Es können Arbeiten gemacht werden/ daß die Figuren in Golde im gefärbten Felde seyn/ wenn die Farben des Feldes angestrichen sind; Wann das Zinn-Blat ausser der Forme und trocken ist/ so ziehe mit einem Pensel die Züge und Schattirungen der ausgegrabenen Dinge/ von eben der Farbe/ die man wieder überziehen/ stärcken und erhöhen kan/ ehe man die Zinn-Blätter über die Figuren leget.



Digitized by Google

## Num. XLVII.

## Mit Frauen-Eiß zu versilbern.

DAs Frauen-Eiß wird auf einem Marmorstein gerieben / hernach so lange mit Wasser gewaschen / bis dasselbige klar davon gehet / man Leimtränckets mit hiebevor beschriebenem Leim / und legt es auf / und wann es trocken / legt man es nur schlecht hin auf das Weisse / ohne einen Grund darauf zu legen / so werden deine Wercke wie fein Silber aussehen; du must es nicht zu dünne noch zu dick auflegen / auch das Frauen-Eiß wohl waschen / und mit Leim genug vermischen. Es ist gut / daß das Weisse vorher poliret werde / ehe das Frauen-Eiß getragen wird / und nach diesen must du es wieder poliren / wann du vorher ein Papier darüber geleget / und auf dem Papier es geglättet hast. So du nun einen Flecken auf dem Felde gemacht / must du mit einem Messer abschaben / hernach so wol das Feld als die Blätter polieren / wann du Elffenbein vorstellen wilt / mische ein wenig gelben geriebenen Ocker unter das Weisse.

## Num. XLVIII.

## Mit Kupffer zu Brontziren.

NImm Feilich von Nadeln / welches man über die Schrifft streuet / reibe es / und wann es wohl gerieben / so wasche es / bis das Wasser gantz klar davon gehe / Leim-tränckes / wie ich dir von dem

Frauen-

Frauen-Eiß geſagt hab/ hernach trage es mit einem Penſel auf/ es ſeye auf Weiß oder auf einen Grund/ hernach polire es; Man kan auch eben dergleichen mit Spießglas thun.

## Num. XLIX.

## Eine andere Art/ die Figuren zu verſilbern.

NJmm Silber-Schaum/ welches die Silber-Schmiede von dem Gold geſchieden/ wenn ſie der Goldſchmiede Krätze waſchen: Dieſes Silber treibe und gumme ein wenig/ und belege damit deine Figur/ und polire ſie/ wie geſagt worden/ ſo wirſt du eine Figur ſehen von wohl-verſilberter erhabener Arbeit/ wenn es auf Weiß aufgetragen und aufgeleget iſt/ wie man polirtes Gold aufleget/ welches eine gar ſchöne Sache iſt/ und ſcheinet/ als wann es dick gediegen Silber wäre.

## Num. L.

## Das Gold zu reiben/ ſolches auf Figuren von erhabener Arbeit zu legen.

NJmm ein Stück Gold/ feile es klein/ hernach reibe es auf einem Porphir-Stein/ wann es vollkommen gerieben/ waſche es in einer Muſchel/ bis das Waſſer klar davon lauffe/ hernach richte es mit Leim und Gummi zu/ und lege es auf den polirten Grund.

Du kanst auch auf eine andere Art Gold schmeltzen lassen mit Queckſilber / nachgehends wann es geſchmoltzen / ſo laß das Gold wohl glüen / damit das Queckſilber verrauche/ hernach wann das Gold kalt iſt / ſtoſſe es in dem Mörſel / alsdann reibe und lege es auf den Grund / als wie polirt Gold / und polire es.

## Zur Brontzirung.

Wann deine Figur weiß gemacht abgerieben iſt/ ſo reibe Cryſtall und Probierſtein mit Waſſer/wann es gerieben / ſo bereite es mit Leim zu / und gib deinem Werck eine Lage / wann es trocken / ſo nimm an ſtatt des Polirens / damit du die Figur machen willt / und reibe ſie damit; dieſes iſt eine gar feine Erfindung.

## Num. LI.

## Das Gold an den Tag zu bringen/ mit einer Spitzen von Elffenbein und Braſilien-Holtz / welches ein viel ſchöner Geheimnuß iſt / als die vergüldeten Arbeiten von China/ allein für das Gold.

WAnn du dein Gold wohl poliret und ohne Fehler haſt / ſo nimm Mahler-Schwärtze/ reibe die mit Lein- oder Nuß-Oel / und thue ſo viel Umbra darzu/ als der Schwärtze iſt / ſolches trocken zu machen; Hernach thue auch ſo viel oder etwas mehr

Spick-

Spick-Oel als des Lein-Oels geweſen/ hinzu. Dieſes beruhet darauf/ daß man es auf einem Holtz verſuche/ da du ein Goldblat wohl aufgelegt haſt/ lege deine Schwärtze auf beſagten Grund/ ſo ſauber und nett/ auch auf das ebenſte als nur immer möglich; Wenn es einen Tag/ mehr oder weniger/ nach Gelegenheit der Zeit/ geruhet/ und wohl trocken/ ſo ſchwärtze es nicht/ nehme dann eine Spitze von Elffenbein/ oder von Horn/ oder von einem gar ſpitzigen Holtz/ davon reibe die Spitze auf Glas/ um wegzunehmen/ was das Gold und das Weiſſe auskratzen könte; Wann das ſich fein ſauber und glänzend herfür gibt/ und das Schwartze nicht dunckelbraun iſt an den Rändern der Züge/ die du entdecket/ ſo wird deine Schwärtze trocken genug ſeyn. Wann aber die Schwartze nicht gerne es hervor geben will/ und daß es nicht leichtlich ſich hervor thun läſſet/ mit einer geſchnittenen Schreib-Federn/ die nicht geſpalten iſt/ damit man unter dem herfürbringen das Schwartze leichter zerſchneidet/ als man mit der Dinten auf Papier nicht thun würde/ wann aber deine Schwärtze nicht/ als ich geſagt habe/ öffnet/ ſo muſt du noch etwas Spick-Oel darzu thun/ bis es ſich leichtlich fein ſauber und glänzend herfür gibt/ alsdann kanſt du gar leichtlich Striche ziehen/ die ſubtiler ſind als Haare/ wann dein Schwartzes alſo gemacht iſt/ ſo belege dein vergüldetes Werck mit polirtem Golde gantz platt mit einem feinen ſanfften Penſel/ hernach ſtreiche mit einer Feder aus dem Schwantz eines Indianiſchen Haans/ deine ſchwartze Farbe ſo eben als du immer kanſt/ darauf/ und laſſe keinen Ort dicker als den andern/ und daß es nicht unrein werde/

und

und lasse keinen Ort/ da sich die Unreinigkeit anhängen möge; Wenn dein Werck trocken/ wie gesagt worden/ und du einen Abriß der Grösse deines Wercks hast/ wenn die gezeichnet/ so folge den Zügen mit dem Griffel/ und bringe damit das Gold an den Tag.

So aber Figuren seyn/ oder Vögel/ kleine Thierlein/ oder andere Gemählde/ so suche die Höhe des Tages/ die du herfür bringen sollt/ es seye mit Einschneiden einer Feder/ oder der Spitze einer Nadel/ die nicht allzuscharff ist/ bis so lange dein Werck zu sehen ist. So es sich aber zuträget/ daß du im Anfang an deinen Figuren einigen Fehler begangen/ so kan ihnen wieder geholffen werden/ wann du wieder Schwärtze darauf legest/ und es trocknen lässest. So dir aber die Weisse den Tag erhaben auf den Figuren herfür zu bringen nicht nütze/ und die Schattirung die leichter ist/ so bringe die Figuren an den Tag/ es seyn gleich Vögel/ kleine Thiere/ Früchte oder andere Bildnüsse/ davon du das Gold entdecken sollt mit einem spitzigen weissen Holtz/ damit er das Gold nicht beschabe/ welches du gar eben herfür bringen sollt. Die gebührende Oerter must du schattiren/ als die Augen/ die Nasen/ den Mund/ das/ und was du vermeinest/ das gethan werden müsse/ und lasse das schattirte Schwartze auf deiner Figur trocknen/ wie gesagt ist/ daß es sich sauber entdecke; Alsdann schneide es mit der Spitze/ damit du wiederum das Gold nach dem Schattiren deiner Figur herfür bringen sollt/ gleichsam etliche Züge auf dem Haar oder Tuch erhebend/ wie der jenige/ der das Bildnus

macht/

Digitized by Google

macht/ urtheilen kan; damit du auch wissen n. wann das Schwartze/ davon du schattirt hast/ . cken genug ist/ es eröffnen/ so nimm von eben dem. selben Schwartzen/ lege davon zu gleicher Zeit etwas zum Versuch auf/ damit das Werck nicht verderbet werde. Wann es vollendet und fertig ist/ so laß es drey oder vier Tage trocknen/ hernach fürnisse es mit trocknen Fürniß/ der nicht allzudicke ist/ aber wann es nun wohl trocken/ so gib ihm eine zweyte Lage/ so du siehest/ daß es nöthig ist/ aber wann du dein Schwartzes auflegest/ so lege nur ein Stuck auf einmal/ so es also wäre/ daß du viel Stücke daran zu eröffnen hättest/ dieweil so das Schwartze trocken wäre/ du Mühe haben würdest es zu eröffnen; und siehe dich wol für/ wann du die erste Lage gibst/ mit dem Fürniß/ daß du es sänfftiglich anstreichest/ damit er nicht dein Werck auslösche/ die andere Lage wird leicht aufzutragen seyn.

## Num. LII.

## Eine andere noch leichtere Art.

WAnn du dein Werck mit polirtem Golde oder Silber vergüldet/ (es ist nichts daran gelegen/ es wird eins wie das andere gemacht) so nimm Mahler-Schwärtz/ mit ein wenig Umbra/ reibe es wohl miteinander/ mit Wasser aufs beste/ als du immer kanst/ thue aber nicht zuviel Umbra dazu/ damit deine Schwärtze die Farbe nicht verliere. Wenn die Schwärtze gerieben/ so thue einer guten Muschel voll ein wenig von geschlagener Eyerdotter dazu/ und reibe es mit deiner Schwärtze; Hernach belege dein Werck

überall

überall fein gleich / entweder mit einem groſſen Penſel / oder mit einer ſanfften Bürſten ; Wenn dein Schwartzes fein trocken iſt / ſo kanſt du es noch einmal überſtreichen / wenn du ſieheſt / daß es nöthig iſt / hernach wenn es trocken / ſo öffne dein Werck mit einem Griffel. Wann du aber ſieheſt / daß das Schwartze ſich nicht öffnen will / ſo wird zu wenig Eyerdotter dabey ſeyn / wie auch / wenn es ſich nicht ſauber öffnet / und die Züge ſo grob und ſchwartzbraun werden / ſo iſt zuviel von beſagtem Eyerweiß / dieſes kanſt du durch Verſuchen erlernen. Dieſe Art das Gold herfür zu bringen / iſt heller als die andere: Du muſt dich aber hüten im Fürniſſen / daß du die erſte Lage nicht abſchabeſt / und es fein ſanfft mit einem gelinden Penſel fürniſſen / damit der Fürniß von dem Schwartzen / welches von der vergüldeten Arbeit iſt / nicht berühre. Und wann du den Fürniß zum andernmal auflegeſt / kanſt du ſolchen mit guter Weile ausbreiten. Der Fürniß muß nicht zu dick von Spick-Oel gemacht ſeyn. Dieſe Art das Gold herfür zu bringen / hält nicht ſo wol als die erſte / ſie iſt auch ſchön ohne Fürniß / ſie hält aber ſo lange nicht.

## Num. LIII.

## Eine andere Art auf daſſelbige.

NAchdem du die ſchwartze Farbe auf dein Werck aufgetragen / wie hieroben gemeldet worden / ſo kanſt du Spick- und Lein-Oel / jedes gleichviel vermiſchen / und mit einem groſſen Penſel gelinde auftragen /

tragen/ hernach vier oder fünff Tage mehr oder weniger trocknen lassen/ nachdem du sieheſt/ daß dein Werck sich leichtlich und glänzend öffnen will. Diese Art läſſt einem so viel Weil/ als einer will. Das Gold aber hervor zu bringen/ sey eingedenck/ daß du allezeit ehe du arbeiteſt/ es vorher verſucheſt.

## Num. LIV.

## Auf Laſur blau zu öffnen.

NAchdem du dein Werck mit Laſurblau vergüldet/ so nimm Alaun/ der nicht allzugrob/ und doch schön ist/ vermisch selbigen gelindlich mit Wasser/ auf einem Marmorstein/ und thue dazu ein Eyerdotter/ nachdem du wirſt sehen/ daß es nöthig ist; vermische auch die Laſur-Farbe mit Wasser und Eyerdotter/ mit einem Reibstein auf einem Marmorstein/ der Laſur will sich nicht viel plagen und reiben laſſen/ und solches benimmt ihm seine schöne Farbe/ alsdann gib ein Lager auf dein Werck/ das mit polirtem Gold vergüldet ist/ wie geſaget worden; Wenn es trocken/ so belege es noch einmal/ darnach nimm alſofort von demſelben Laſur/ des allerbeſten als du haben kanſt/ und beſtreue damit Pulvers-weiſe deine Figur/ und lege ein Papier unter/ dein Laſur wieder zu bekommen. Wann dein Werck trocken/ so mach den Laſur/ der nicht anhänget/ mit einer Feder herabfallen/ und darauf öffne das Gold mit einem ſpitzigen Griffel; ſey aber ſtets eingedenck/ daß du einen Verſuch thuſt/ ehe du entweder die Schwärtze oder den Laſur/ wie auch alle andere Farben/ aufträgſt.

Dieſe

Diese Art ist sehr schön/und den Augen annehmlich zu sehen/ die Figuren aber abzumahlen/ wie bey der ersten/ kan nicht leichtlich geschehen/ als daß man die Züge mit einem Pensel mit Indig ziehet/ der mit Wasser und ein wenig Eyerdotter abgetrieben ist/ und die Schatten der Figuren mache als wann man es abgemahlet/ mit der Feder auf einem Papier einschneiden/ du kanst dein Werck fürnissen/ so es dir beliebt/ aber der Lasur ist schöner ohne Fürniß.

## Num. LV.

## Eben dergleichen auf roth zu öffnen.

REibe guten Lack/ und mache ihn mit Wasser auf einem Marmorstein gestehen/ hernach thue/ nachdem des Lacks viel ist/ Eyerdotter/ wie gemeldt/ darzu setzen/ und einen Versuch/ wenn der Lack vollkommentlich gerieben/ so lege denselben flach auf/ mit einem grossen Pensel. Wann deine Farbe trocken/ so überlege es zum andernmal/ so viel du sieheſt/ daß es nöthig ist. Diese Farbe erfordert mehr Eyerdotter als die Schwärtze/ wann du den Lack aufgetragen/ so mahle darauf mit einem Griffel mit Entdeckung des Goldes/ hernach fürnisse es dick genug/ dieweil der Fürniß/ der durch den Lack dringet/ machet/ daß er anzusehen/ als wie er auf dem Gold wie Eiß gestanden/ welches von schöner Farbe zu seyn scheinet/ dienlicher Moresques oder seltzame Schnitz und Laubwerck/ als andere Bildnüß damit zu machen.

Num. LVI.

Digitized by Google

## Num. LVI.

## Ein anders zu grün.

NJmm Spangrün / so mit Wasser abgerieben worden / thue dazu Eyerdotter / hernach belege das Werck/und öffne das Gold mit dem Griffel/und fürneisse es dick genug / dieweil der Fürniß das Grüne durchdringet / es ist durchsichtig gebrauchet / aber calcinirt grün.

## Num. LVII.

## Auf eine braune Farbe.

REibe schönen gelben Ocker von Berry mit Wasser/ und das Gelbe vom Ey/ hernach belege damit die mit polirtem Gold vergüldete Arbeit / als wann es Fladerwerck des Randes einer Tafel wäre/ wann es trocken/ so öffne mit einem Griffel die Figuren oder Zierden/ oder Bilder/ oder Laubwerck/ was du begehrest/ und trage den Fürniß darüber. Diese Erfindung ist sehr schön / wann sie sauber gemacht wird. Auf alle diese Arten können kleine Täfelein/ Geschichte / Fabeln / Sinn-Bilder und allerhand seltzame Figuren gemacht werden.



Digitized by Google

## Num. LVIII.

# Eine andere Art / Gefässe / hölzerne Schüssel und andere Arbeit zu zieren.

DU must die Gefässe oder Arbeit mit siedheissem Leim belegen / hernach das Weisse / wie gesagt worden/ darauf tragen; zu polirten Golde legen den Grund auf Weiß/ hernach polire ihn/ und reibe Indig/ von dem / der nicht durch Kunst nachgemacht / sondern recht ist / und Indigo heisse. Dieser ist in Stücken/ nicht aber in Täfelein / und ziehet sich auf Violbraun. Reibe diesen Indigo mit Wasser und Eyerdotter/ wie oben erwähnet/ trage ihn gar dünn auf / daß man das Silber dadurch sehen kan / als wann eine Farbe auf Gold oder Silber wie Eiß gestehet/ und wann es trocken/ so glätte dein Werck mit einem Muster von Papier/ so mit Kreiden weiß gemacht ist / damit du Laubwerck und andere Dinge bilden kanst / hernach ziehe mit eben dem Indigo die Züge deiner Figuren aufs sauberste als dir möglich/ als wenn du mit einer Feder auf das Papier zeichnen wolltest / hernach schattire es mit dem klarsten Indigo nach Nothdurfft/ weiter trage den allerbraunesten Umbra auf / als die Figuren erfordern werden/ wann das Werck schattiret ist/ so erhöhe es mit einem spitzigen Holtz/ und nehme den Tag/ wann du es mit dem Spitzen öffnest / oder mit einer kleinen kurtzen Bürsten/ eben auf die Weise/ wie man auf Glas arbeitet/ hernach fürneisse das Werck/ welches wie ein

Schmeltz-

Schmeltz-Glas ausſehen wird / indeme der Indig durchſcheinend iſt/ daß dann das Silber darüber ſiehet / hernach erhöhe es / daß es mit einem ſchönen Glantz ſchimmere / du kanſt an etlichen Orten/ nachdem du es fürniſt/ Oelſtreiche darauf gebrauchen.

## Num. LIX.

## Ein anders darauf / das viel höher an der Farbe iſt.

AN ſtatt des Indigo / ſo du willt / laß Teutſchen Torniſal/ derer ſich die Mahler gebrauchen/ einen Tag oder länger in Waſſer weichen / hernach durchſeihen/ und das übrige durch ein leinen Tuch drücken/ von dieſem Waſſer einen Theil / ſo viel dir beliebet / nehmen ; darinnen reibe es / als oben gedacht / und beſtreiche mit dieſem Waſſer dein Werck / hernach nimm Torniſal / was du mit dem Waſſer von Torniſal reiben ſollt / ziehe mit einem Penſel ſolche Züge/ als du abzeichnen willt/ dieſelben ſchattire und beſchneide ſie an Orten/ da es nöthig/ darnach erhöhe es mit Entdeckung des Silbers/ wie geſagt/ bis dein Werck zur Vollkommenheit gelanget/ und hernach fürneiſſe es.

Wann du Waſſer / darinnen Breſilien-Holtz mit ein wenig Kalck-Waſſer gekochet / mit deinem Torniſal-Waſſer vermiſcheſt / ſo wirſt du eine Purpur-Farbe haben : Dieſe Art aber dauert ſo lang/ als die mit Indig gemacht iſt / denn der Torniſal wird nach Länge der Zeit roth / und macht mit der Zeit auch das Silber roth / deshalben muſt du über die

Arbeit / die mit Tornisal gemahlet ist / einmahl mit Eyerweiß überstreichen/ ehe du es fürnisseſt. Diese Art mit der Tornisal ist schön / aber die mit Indig währet länger.

## Num. LX.

## Mittel/ die Rahmen oder Rände der Tafeln oder Gemählde zu schmücken.

WAnn du einen versilberten Rand hast mit polirtem Silber/ so nimm Leim vom Abschnützel von Pergament / nachdem du die erste Suppe davon weggeschüttet / hernach thue ander Wasser darauf / und laß es so lang stehen bis es kalt wird/ und gestehet wie eine Gallerte/ alsdann drücke es durch ein leinen Tuch/hernach/wañ der Grund damit aufgeleget/ so überstreiche es noch einmal / darnach gib von diesem Leim-Wasser eine Lage mit einer sanfften Bürste auf den versilberten Rand/ so dessen nicht genug / so thue es zweymal/ alsdann fürnisse es / um solches zu erhalten / du kanst auch Milch mit dem Leim vermischen/ erwähle dir das dienlichste: Du kanst/ ehe du den Rand fürnisseſt / wann es nur allein Leim-trăncket ist/ darauf mahlen/ es sey mit Oel- oder Wasser-Farbe/ Blumen oder Früchte/ oder Vögel mit Farbe/ sie sey mit Wasser oder Oel angemacht / die du hernach/ wann sie mit Leim bestrichen/ fürnissen kanst / so mit Wasser-Farben gemahlet ist.

Num. LXI.

## Num. LXI.

# Eine andere Art die Ränder mit grünen Laubwerck zu zieren.

BElege das Fladerwerck der Rände mit Indig/ ein wenig Operment mit Wasser gerieben/ der sich auf grünbraun ziehet / und mische eine Muschelschalen von Eyerdotter mit eben so viel als die Farbe ist/damit must du eine irdene oder Trinckschalen füllen / nachdem du zu erst dein Weisses aufgeleget / und der Rand mit einer Presse gepresset / als wann du es mit polirtem Golde belegen wolltest / thue von Mahler-Leim unter diese Farbe/ so viel als nöthig ist / daß sie halten kan: Hernach belege mit dieser braunen Farbe den Rand an dem Fladerwerck/ und behalte das Gemahlen zu vergülden mit polirten Golde / welches zu erst soll verguldet werden: Wann du dein Werck belegest / so zeichne oder entwerffe / wie gesagt / mit einem Griffel oder sonsten/ alles was du willt. Hernach ziehe mit Indigo/ der allein mit Wasser / ein wenig Leim / und ein Tropffe von Eyerdotter abgerieben ist / deine Figuren oder Laubwerck / schattire dasselbige/ darnach gib ihm im Schattiren ein feines Ansehen / und erhöhe es mit grün; Nemlich thue wohlgerieben Operment zu Stahlgrün/ womit die erste Lage auf den Rand aufgetragen werden muß / hernach erhöhe es mit Operment / so allein mit Wasser und Leim / und einem kleinen Tröpfflein Eyerdotter unter den Farben abgerieben ist/dieweil es unter dem Poliren sonst trocken

wird/ denn der Eyerdotter dienet zu nichts anders/ als daß es ſich leichter poliren laſſe/ womit ein Verſuch kan gemacht werden. Wann du aber Laubwerck mit Oel-Farben mahlen wilt/ ſo polire den erſten Anſtrich mit Stahlgrün/ nachgehends mahle das Laubwerck mit Oel-Farben darauf mit trocknendem Oel/ ſo mit Goldglette gekochet worden/ aber anſtatt des Operments kanſt du auch/ ſo es dir gefällig iſt/ mit Maſticat arbeiten.

## Num. LXII.

## Ein anders zu zieren/ mit Gelbe als wie Holtz-Farbe.

WAnn du deinen Rand mit Weiß angeſtrichen haſt/ als gemeldt worden/ ſo nimm gelben Ocker von Berry/ reibe den vollkömmlich mit Waſſer/ und thue ein wenig von Eyerdotter darzu/ nachgehends thue den Leim mit deiner Farbe auch darein/ und vermiſche es alles wohl auf den Marmorſtein/ alsdann ſtreiche damit den Rand an/ wenn es trocken/ ſo zeichne und ſchattire mit ein wenig Waſſer und ein paar Tropffen Eyerdotter/ abgeriebenen Röthelſtein/ hernach miſche den Leim darunter/ damit die Farbe halte/ und ſchattire damit; Zu der Schattirung nimm Umbra oder Muſcus/ oder auch Rußwaſſer. Hernach erhöhe es mit Ocker und Kreide untereinander vermiſchet/ mit ein wenig Eyerdotter/ womit du erſt einen Verſuch thun muſt/ ehe die Farbe aufgetragen wird/ hernach polire dein Werck mit einem Wolffs-Zahn: Wann du es zu fürniſſen begehreſt/

Digitized by Google

gehrest/ so streiche es zuvor mit Mahler-Leim an/ ehe du den Fürniß auflegest; und wann du die Laubwerck und Figuren mit Oel-Farbe mahlen willt/ so fürnisse die Figuren/ aber das Feld nicht.

## Num. LXIII.

## Eine andere Art auf Schwartz/ welche das Weisse mit einem Pensel öffnet.

WAnn du deinen Rand mit polirter und abgeriebener Weisse wohl angestrichen hast/ so nimm Mahler-Schwärtze/ reibe sie mit Eyerdotter/ davon du es besonder versuchen kanst/ um zu sehen/ ob das gestandene Schwartze sich fein gläntzend poliren lasse/ Leim-träncke das Schwartz so lang/ als es nöthig/ daß es wohl halte. Mit diesem Schwartzen streiche die Rahmen an/ und wann sie wohl angestrichen und trocken worden/ so polire es mit einem Zahn/ hernach ziehe mit einem Lein-Oel Striche mit einem Eisen/ das scharff an der Spitzen ist/ und platt/ wie ein kleiner Meissel/ von der Grösse als du die Striche zu haben verlangst/ als wann du ein Schloß an der Spitzen einer Schnallen machen wolltest/ und wann dieses Eisen also gewetzet ist/ so ziehe mit dem Leinöl Striche/ welche dein Eisen auf dem Schwartzen entdecken wird/ die du bis das Weisse öffnen sollt. Wann du auch mit einem Griffel Mohrische Arbeit hervor bringen willt/ die schneide in ein jedes Blat ein: wie auch an dem Laubwerck/ davon du die Höhe einschneiden kanst: Wann du das Schwartze bis

aufs Weisse mit dem Eisen oder Griffel öffnest/ welche du offt schärffen oder derselben viel haben sollt. Weyn du auf solche Art verfährest / so wird dein Werck schön schwartz / wohl poliret oder geglättet seyn/ wie ein Marmor: In welchen Schwartzen du Laubwerck machen kanst / welches scheinen wird / als wann es mit Elffenbein oder Hirschhorn in Holtz ausgeleget wäre. Wann die Mühe nimmst/ mehr den Tag als den Schatten auf den Figuren zu suchen. Wenn all dein Gezogenes mit dem Griffel wird geöffnet seyn/ so hab ein oder mehr Eisen/ das stumpff ist / nachdem du es dienlich befindest / mit diesen gewetzten und wohlgeschärfften Eisen beschabe die Figuren/ bis kein Schwartzes mehr daran zu sehen / so eben als du kanst / und dringe nicht weiter durch als nur die obere Fläche des Weissen ist/ das ist / wann das Schwartze geöffnet / und die Figur fein weiß und eben scheinet/ alsdann polire es mit einem Zahn/ was weiß hervor gebracht ist / hernach ziehe mit einem kleinen Pensel die Züge/und schneide die Schattirung ein/ als wann es von Horn wäre / das mit einem Grab-Eisen gegraben oder geschnitten ist.

## Num. LXIV.

## Ein anderes zu eben denselbigen auf einen weissen Felde Streiche / Laubwerck oder Figuren mit Schwartz hervor zu bringen.

BElege ein Rahm oder ein ander Werck mit siedheissen

heissen Leim/ als gemeldet worden in dem Wege auf Weiß zu legen/ um zu vergülden mit polirtem Golde. Wenn es mit Leim angestrichen/ so nimm Mahler-Schwärtze wohl mit Wasser gerieben/ Leim-tränckes/ wie das Weisse/ und streiche das Werck fünff oder sechsmal an/ darnach glätte es/ und nimm alsdann das Weisse/ da du unter Eyerdotter so viel reiben sollt/ daß das Weisse kan polirt werden/ mit diesem Weissen streiche ein paarmal dein Werck an/ oder Rahmen über. Wann es wohl trocken/ so polire das Weisse mit einem Zahn/ hernach bringe Streiche/ Laubwerck oder Bildnüsse/ was dir beliebt/ mit dem Eisen auf dem Weissen hervor/ bis du das Schwartze erreichest/ das Bildwerck an den Rahmen wird wie ein Helffenbein sehen/ oder auch scheinen/ als wenn das Schwartze mit dem Grab-Eisen eingeschnitten wäre/ oder als wenn Eben-Holtz in Helffenbein eingeleget wäre; Damit es aber dem Helffenbein desto gleicher sehe/ so sollt du ein gantz polirt Stück haben/ damit du darauf versuchen könnest/ seine Farbe desto besser vorzustellen/ dieweil die Kreide viel weisser ist als Helffenbein/ daß sich ein wenig auf die Gelbe ziehet: Welches du machen kanst/ wenn du ein wenig gelben Ocker mit Kreiden gerieben/ oder ein wenig blassen Masticat/ oder von gebrandten und geriebenen Hammel-Füß-Beinen darunter mengest.



Digitized by Google

## Num. LXV.

# Eine andere Art / welche anzuſehen iſt wie Schmeltz-Glaſur.

NAchdem du dein Werck mit Weiß ſieben- oder achtmal überlegt und mit Schafft-Heu poliret/ ſo gib ihm ein oder zwey Anſtriche mit Waſſer / und ein wenig Eyerdotter / ſo mit Schwartze und etwas Saffran angerieben iſt/ reibe alles wohl zuſammen/ hernach thue Leim hinzu / welcher zum halten dienet/ doch hüte dich/ daß du deſſen nicht zu viel darzu thuſt/ und thue einen Verſuch damit/ um zu ſehen/ ob das Schwartze polirte gläntzend iſt/als polirter Marmor/ von dem dieſes Schwartze gantz nicht unterſchieden/ ſo du nur von Eyerdotter in rechter Maas/als es ſeyn muß / dazu thuſt. Denn ſo deſſelben zu viel iſt / ſo polirt es ſich nicht gläntzend und verliert mit der Zeit ſeine Polirung: Wann nun das Werck wohl beleget / und alſo mit dem Zahn die Quer und Länge poliret iſt / ſo mahle darauf ſolche Figuren / welche dir gefallen/ mit dem Stech-Eiſen.

Wann das geſchehen / ſo nimm von deinem Schwartzen mit ein wenig Weiß/ daſſelbige ein wenig grau zu machen / ziehe mit einem Penſel den Abriß oder die Züge deines Wercks / welches geſchehen ſoll/ um zu verhindern/ daß die Oel-Farbe nicht von deinem ſchwartzen Felde abgehe / hernach bilde mit Bleyweiß/ ſo mit Oel zubereitet/ ſolche Figur als dir beliebt/ alsdann ſchattire wie man pflegt zu arbeiten/

mit

mit Weiß und Schwartz auf das allerfeinſte als du immer kanſt/ und thue unter dein Schwartz etwas Laſur oder Schmalt mit Oel/ damit es ſich ein wenig auf Blau ziehe; deine weiſſe und ſchwartze Farbe muß mit etwas dickem und trocknendem Oel abgerieben werden/ damit es ſich auf dein Werck nicht einziehe/ und daſſelbige gläntzend ſeye/ wenn es gefürniſſet wird. So aber deine Weiſſe und Schwärtze nicht genug gläntzend/ ſo kanſt du es mit trocknendem Fürniß fürniſſen/ den du aber nur auf die Figuren mit der Spitze des Penſels auftragen kanſt. Wo du auch hier und dar Muſchel-Gold auflegen willt/ kanſt du es mit dem Penſel thun/ und gumme dein Gold ſehr wenig zum poliren/ ſo du es nochmal glätten willſt/ dieweil das Gold in dieſen Wercken nicht mit kleinen Zügen auf dem Felde des kleinen Laubwercks gebrauchet wird/ und ſiehe zu/ daß du auf die ſchwartz und weiß gemachte Figuren das Gold nicht ehe auflegeſt/ als bis das Weiſſe und Schwartze beginnen der Art der Gold-Farbe gleich zu werden/ ſo wird es leichtlich halten und anfaſſen. Wann du es zu rechter Zeit auflegeſt/ daß dein Weiß und Schwartz weder zu wenig noch zuviel trocken iſt/ ſo thu auch dergleichen mit deinem Fürniß/ wenn es nöthig iſt/ ſo wird dein Werck nichts unterſchieden ſeyn von dem Schmeltz-Glas von Limoges/ oder du kanſt es auch auf dem Felde wie einen polirten Marmor machen/ welches eine Sache iſt/ damit man ein Cabinet zieren kan.

Num. LXVI.

## Num. LXVI.

## Ein anders / Figuren mit Muſchel-Gold auf einen ſchwartzen Grund zu machen.

DU kanſt mit Muſchel-Gold oder Silber allerley ſeltzame Bilder / Laubwerck oder Figuren auf dergleichen ſchwartz gemachten Holtz / wie oben gemeldt / machen / und allezeit dein Werck erhöhen und ſchattiren / wie ich gelehrt habe. Auf dieſe Weiſe kan das Gold polirt werden mit einem Wolffs-Zahn / zuvorderſt ſo es ſeltzame Figuren oder ander Laubwerck iſt / welche nicht ſchattirt werden dörffen / alſo daß / wenn du das Fladerwerck eines Rahmes oder Tafel mit wohlgeglättetem Weiß und Schwartz beleget / ſo kanſt du allda die Figuren mit Muſchel-Gold oder Silber mahlen / wenn das Gold dick genug iſt / hernach polire es mit einem Wolffs-Zahn / ſo wirſt ein angenehmes Werck ſehen / wenn du ſauber arbeiteſt.

## Num. LXVII.

## Eine andere Art / Gold mit Oel-Farbe auf ſchwartz angeſtrichene Rahmen / da das Gold ſehr ſchön / und das Schwartze ſehr gläntzend anzuſehen / ob es gleich nicht gefürniſſet iſt.

WEnn dein Werck mit Weiß und Schwartz angeſtri-

geſtrichen und poliret iſt / wie gemeldt worden / ſo nimm Gold-Farbe / belege damit mit einem Penſel was du vergülden willſt / welcher Penſel gar lang und ſubtil ſeyn ſoll / und beſtreiche mit einer Gold-Farbe was du willt / es ſey der Abriß eines Laubwercks / ſo du mit dem Penſel einſchneiden kanſt / ſo du willt: Wenn es trocken / wie es ſeyn ſoll / ſo trage dein Gold auf / und lege es eben gleich auf / als du immer kanſt; hernach mach mit einer Feder das Gold / ſo nicht anhängt / abfallen: Auf dieſe Weiſe überkommeſt du ein vollkommlich nettes Laubwerck oder Figuren / dieweil ſich das Gold nicht an den Grund / welcher poliret iſt / anhänget: Es muß aber die Gold-Farbe gut ſeyn / ſonſt wirſt du hierzu nicht gelangen. Wann nun Vögel oder Figuren ſollen vorgeſtellet werden / ſo kanſt du ſie mit dem Penſel darauf machen. Hernach wenn ſie vergüldet / ſo mahle ſie mit dem Penſel mit ſchwartzer Oel-Farbe / und ſchneide die Schattirung mit dem Penſel auf das feineſte / als dir immer möglich iſt / ein. Es werden auf dieſe Weiſe geſchnittene Rahmen gemacht / welche wie vergüldet Kupffer / das mit dem Grab-Eiſen ausgeſtochen iſt / ausſehen / die Schattirungen auf den Figuren müſſen aber eingeſchnitten werden.



Digitized by Google

## Num. LXVIII.

## Rahmen zu machen / derer Fladerwerck auf einem schwartzen politem Feld ist / mit Blumen von Wasser und Oel-Farbe angefüllet.

SO du dein Werck oder Rahmen mit Weiß angestrichen / geschwärtzet / und poliret hast / so vergülde mit polirtem Golde oder mit Oel-Farbe die geschnittene Arbeit oder Laubwerck / hernach mahle die Blumen mit Wasser-Farb / nach Art des Illuminirens auf das Fladerwerck. Dieses wohl zu thun / nach dem du dein Vorhaben auf das Fladerwerck oder Rahm deiner Tafel entweder durch ein Grab-Eisen oder Bley schwartz abgezeichnet / so trage weisse Farbe darauf / die mit Leim angemacht ist. Damit belege auf der Ebene die Figuren Blumen oder Laubwerck / so du mit Farben mahlen willt / hernach mahle auf die Tafel was du begehrest; So du aber die Figuren und Blumen mit Oel-Farbe mahlen willt / so thue es mit Anstreichung mit Bleyweiß / das mit Oel angemachet ist; Hernach wenn es trocken / so trage die Oel-Farb darauf; Du kanst Blumen auf ein Feld mahlen / das geglättet und eben gemacht ist / lege die Wasser-Farbe nach Art des Illuminirens auf.

Num. LXIX.

## Num. LXIX.

## Ein anders/ auf ein polirtes Gold oder Oel-Farben gemahltes Feld und Blumen zu mahlen.

VErgülde die Rahm mit polirtem Golde / wenn es wohl vergüldet und geglättet / ſo mahle Blumen oder Früchte auf das Fladerwerck der Rahm / mit ſchönen Oel- oder Waſſer-Farben. Du kanſt mit Gold das mit Oel bereitet iſt / vergülden / und darauf mahlen.

## Num. LXX.

## Die Weiſe Blat-Gold auf irrdene und marmilirte Geſchirr aufzulegen / es ſey mit weiſſem oder Laſurblauen Schmeltz / eine Arbeit die lang dauert/ daß es mehr vor Arbeit von amalirtem Gold als amalirter Erden anzuſehen.

DU muſt ein Gefäß haben/ welches wohl amalirt iſt mit Weiß oder Violbraun/ oder auch ſonſt von einer andern Farbe/ alsdann hab wohlgeriebene und fein dicke Gold-Farbe/ damit die amalirte Erde ſie nicht einziehe/ und lege das Laubwerck mit einem Penſel drauf. Der Grund muß geleget werden/ wie in dem Numero, das Gold mit Oel-Farbe auf einen ſchwartzen Grund zu legen / iſt gelehret worden.

Wenn

Wenn das Geschirr also vergüldet/ die Figuren wohl bezogen/ und mit schwartzer Farbe schattiret/ und fein sauber gemarmolt/ so wirst du sehen/ daß dessen Lasurblau amalirter Grund mit seltzamen Bildwerck/ Laubwerck und Figuren in Gold geleget/ überzogen ist. So du auch seltzame Bildnüsse an etlichen Orten des Wercks vorzustellen begehrest/ so mache wohlrunde oder hole Figuren/ darein mahle mit Weiß und Oel-Farben/ was du wilt vorstellen/ mit dickem Oel/ damit dieselben sich nicht einziehen/ oder fürnisse sie besonders.

## Num. LXXI.

## Das Holtz wie Marmorstein zu mahlen als Tafeln und dergleichen.

Uberstreiche sieben- oder achtmal mit Weiß/ als wie man zum polirten Golde thut/ hernach reibe Schwärtze an/ die nicht allzusehr geleimet ist/ und thu ein wenig Eyerdotter darzu/ und ein wenig Saffran/ und wann du es aufgetragen/ und trocken ist/ so polire es vollkommlich: Auf diese Weise kanst du alle Arten Marmor/ als der natürliche ist/ nachmachen/ wann du nur ein wenig den Gebrauch der Farben hast; Auch kanst du allerley Arbeiten also machen/ es sey Tafelwerck/ ebene Gründe/ Oval-Figuren und dergleichen. In den Farben muß ein wenig Eyerdotter und Saffran seyn/ das ist/ in denen die es vertragen können/ indem man Marmorstein mit unterschiedlichen Farben färbet. Du must die Farben

ben klar oder dünne auftragen/ als eine Wolle/ auch kanst du auf feinen weissen Pensel / als ich schon gesagt hab/ eine Muschel von Farbe an einen Ort schütten/ hernach den flachen Grund neigen/ und die Farben lauffen lassen/ welche Adern werden machen/ hernach nimm eine andere Schale voll von einer andern Farbe / und thue wie vor damit verfahren hast/ und fahre also mit allen andern Farben fort / oder trage auch mit einer zimlichen grossen Bürsten die Farben eine sehr nahe bey der andern auf; Dieses stehet bey dem / welcher die Arbeit thut. Wann nun die Farben trocken/ so kanst du einen Pensel gebrauchen/ die Mängel damit zu ersetzen/ hernach polire das Werck daß kein Staub darauf komme/ noch verderbe.

## Num. LXXII.

## Einen Rahm mit einer schönen gemarmolten Röthe zu färben.

REibe Zinnober mit Wasser / hernach färbe und reibe ihn mit ein paar Tropffen Eyerdotter; Mit dieser Farb marble das Holtz des Rahmes / mit einem Pensel/ und wenn das Werck trocken / so habe platten Lac mit Wasser / und ein wenig Leim / und zwey Tropffen Eyerdotter abgerieben / damit bestreiche die Spitze der Bürsten/ und daß so viel weiß bleibe / als du von rothen Farben aufträgst. Hernach polire es mit dem Zahn / und vergülde die Formen mit polirtem Golde.

## Num. LXXIII.

# Die gearbeiteten Rahmen zu schmücken / die von Karten oder vergüldeten Bley gemacht sind.

DU must eine stählern polirte und glattgemachte Platte haben/belege die mit Menig/ so mit Lein-Oel angerieben / und wann es trocken/ also/ daß du mit einem Helffenbeinern Stifft es auf dem Gemählde öffnest / die Streiche fein sauber werden. Man mag für Arbeit darauf hervorbringen was man will/ hernach glüe das Gemählde so lang / bis es Castanien-braun wird; Darnach nimm Scheid-Wasser/ benetze damit deine Platte eine Stund lang / oder länger / wie bey dem Num. den Stahl mit Scheid-Wasser auszugraben oder zu gradiren/ wird gelehret werden. Wenn nun deine Platte ausgegraben und sauber gemacht ist/ so hab ein Papier/ das so groß ist als deine Platte / lege dasselbige auf gedachte Platte/ hernach lege ein Stuck vom groben Papier darüber / damit die Buchhändler ihre Bücher bedecken / lege dieses gerad über die erste Karte/ bis sie abgedrucket ist; Du kanst eben dieses auch mit dünnem Bley thun; und wenn die Karte wohl abgedrucket ist/ so leime sie über deine Rahm / hernach vergülde sie mit geöltem Golde/ und mache das Feld von Lack/ so mit Oel abgerieben ist/ oder mit einer andern Farb. Du kanst den Abdruck von Bley mit Mastix feste machen / und mit kleinen Nägeln annageln / oder sonst

Holtz-

Digitized by Google

Holtzwerck ziehen / mit dem was du begehreſt / mit Schwefel/ und dein Papier darein drücken/ auffſetzen und vergülden.

## Num. LXXIV.

## Gemahlen Gold oder Silber auf das Holtz zu tragen.

SChwartz Holtz und das ſchwartz gefärbet iſt / iſt hierzu am dienlichſten/ nimm ein wenig Gummi Tragant auf viel Waſſer / darein vermiſche dein Gold oder Silber / und von dieſem Waſſer/ das ein wenig klar iſt / lege mit einem Penſel ein wenig an den Ort/ wo der Tag deines Wercks iſt / ohne Berührung der Schatten / allda eine Schattirung zu geben.

Nimm ein wenig geriebenen Indig/ mit ein wenig Gummi-Alaun-Waſſer; Merck aber / daß das Gummi-Waſſer gantz ſchwach ſeyn muß/ ſonſt wird es dein Werck bleich machen. Fürniſſe es folgends mit trockenem Fürniß von Spick-Oel und Sandaraca / wenn es zu dicke iſt / ſo thue ein wenig Oel dazu/ und daß es in Verfertigung nicht mehr koche/ als man auf der Hand erleiden kan.

## Num. LXXV.

## Auf eine andere Weiſe.

NImm weiß Holtz/ als Ahorn-Holder- oder Pappelbaum-Holtz / laſſe Körner von Avignon in Alaun-Waſſer weichen / und gib eine Lage von



Digitized by Google

diesem Wasser das klar genug ist/ welche/ wann sie trocken/ so zeichne was du wilt ab mit einer Reiß-Kohlen/ hernach beziehe es mit einer Feder mit Wasser/ darinn Ruß gekochet ist: Wenn das geschehen/ so mach das Wasser von den Körnern von Avignon stärcker/ als das erste/ thue ein wenig Alaun hinein/ ehe du es kochen lässt. Zu den Orten/ die am Ruß: Wenn dein Werck nun trocken/ so reibe es mit einem leinen Tuch starck genug/ bis das Holtz anfängt glatt zu werden: Hernach nimm ein Blat Papier/ lege es auf deine Tafel/ und polire es mit einem Wolffs- oder wilden Schweins-Zahn/ polire auf dem Papier/ damit das glatt werde/ was das Wasser von Polirung deiner Tafel möchte benommen haben: Wann du es angefeuchtet mit dem Wasser von den Körnern von Avignon und gesottenem Wasser/ so gib ihm eine Lage vom Wasser/ von Pergament-Abgeschnitzels zubereitet/ und ein Theil mit der Hand/ jedoch so genug Alaun bey den Körnern ist/ so wird das Holtz nicht so viel in sich ziehen. Zu verhindern/ daß es nicht anziehe/ so kanst du es nach der ersten Lag der Körner Leim-trancken; die Tafel werden scheinen wie Gold/ das mit Braun gestärcket ist.

## Num. LXXVI.

## Zu Silber.

LEim-trancke erst dein Holtz mit Leim von Pergament zubereitet/ und wenn es trocken/ so zeichne darauf/ wie oben gemeldt/ hernach schattire es/ und mache

mache es sauber von Ruß/ und erhöhe es mit Silber wie bey dem Num. von Gold-Anlegen gedacht worden: hernach fürnisse dein Werck. Dieses kan auf allerhand Dinge ohne derselben Verderbung gebrauchet werden.

## Num. LXXVII.

## Rothe Farbe auf Holtz.

NJmm Orcanette / oder Roth-Ochsen-Zungen-Wurtzel/ mache es zu Pulver / und vermische es mit Nuß-Oel / mache es ein wenig warm / und bestreich damit das Holtz.

## Num. LXXVIII.

## Gelbe Farb.

NJmm geriebene Marita mit Wasser gesotten / darinn koche dein Holtz.

## Num. LXXIX.

## Violbraune Farbe.

NJmm 8. Loth Bresilien-Holtz
ein halb Pfund Jndigo/
laß es miteinander in zwey Pint Wasser sieden/ darzu thue zwey Loth Allaun/ und laß das Holtz in diesem Wasser kochen.



Digitized by Google

## Num. LXXX.

## Fürtrefflichere gelbe Farbe als die vorige.

NJmm Körner von Avignon 8. Loth/ und laß sie in einen Pint Wasser eine halbe Stund lang mit einer Haselnuß groß Allaun sieden/ und thue damit wie oben.

## Num. LXXXI.

## Eine vortreffliche blaue Farbe.

NJmm Tornisal 8. Loth/ thue sie in drey Nössel Wasser/ das von gelöschten Kalck gemacht ist/ und laß es eine Stund lang kochen/ und mahle damit das Holtz.

## Num. LXXXII.

## Ertz Gold-färbig zu machen.

SChmeltze Gummi Elemi 4. Loth/ und 4. Loth rothen Queckſilber-Salmiac/ thue alles zusammen in eine gläserne Phiole/ setze sie in einen Topff voller Aschen/ verlutire die Phiole mit Bolus und Eyerweiß/ laß alles schmeltzen/ und wenn es zerschmoltzen/ thue darzu Operment und gefeilt Messing nach deinem Gutdüncken/ und wenn alles wol zusammen vermischet/ so trage es mit einem Pensel auf das jenige/ was du brontziren willt.

## Num. LXXXIII.

Digitized by Google

## Num. LXXXIII.

## Zu polirtem Golde.

NAch Leim von weissem Leder/ so von den Handschuhen abgeschnitten wird / wasche es/ und koche es so lang/ bis es starck gestehe/ hernach drücke es durch ein leinen Tuch; von diesem Leim nimm und thu den dritten Theil Wasser dazu / darnach laß es auf dem Feuer kochen/ und bestreiche mit deiner Bürsten dein Holtz mit diesem Leim gantz heiß/ das Holtz muß sauber seyn / gib ihm drey Lagen / wenn eine nach der andern trocken worden / hernach eine mit Leim/ allein ohne Wasser/ und daß der Leim allein siedend-heiß sey/ und laß es trocknen.

Hernach nim̃ Kreide/ reibe die mit klarem Wasser dick genug / so viel du wilt / darnach nimm von deinem Leim/ darein schütte von dieser weissen Farbe/ stäts mit einem Stecklein umgerührt/ damit es nicht zu dünne noch zu dicke werde: Wenn die weisse mit dem Leim vermischete Farbe kalt worden / und dein Weisses weder zu starck noch zu schwach / und also zubereitet ist/ so nimm darvon ein wenig in einen kleinen Topff / gieß darüber schwachen Leim / und mache es ein wenig warm über dem Feuer / daß es fast so klar sey als der Leim / von diesem Wasser gib ein paar Lagen auf dein Werck / und laß eine nach der andern trocknen / hernach gib eine Lage von deinem Weissen/ auf daß es dicker ist / und hab Acht/ daß es nicht allzu warm sey/ dieweil es Löcher machen würde / sondern daß es nur zergangen sey / und trage es

fein gelinde auf/schlage mit dem Ende der Bürsten auf das Weisse/ die Löcher zu füllen/ so deren einige vorhanden/ und fahre also fort/ sieben- oder achtmal aufzutragen: Hüte dich aber/ daß dein Weisse nicht zu dick sey/ dann wenn du erhabene Arbeit vergulden wolltest/ so würde das Weisse die Striche oder Züge deiner Figur bedecken/welches bey deinem Verstande bestehet.

Wenn dein Werck trocken/ so mache es mit einem Fell von einem Seehund oder sonsten mit einem Schaber/der nicht zu hart ist/ wieder zu recht/ hernach reibe mit dem Schafft-Heu/ und mit einem in klarem Wasser feucht gemachten feinen leinen Tuch/ dein Werck ab/ darnach laß es trocken werden/ und mercke/ je ebner und glattgemachter deine weisse Farbe ohne Gruben und Knöpffe ist/ je schöner wird auch das Gold darauf seyn/denn wo ein kleiner Mangel auf dem Weissen ist/ das wird in dem Vergulden gar groß seyn.

## Num. LXXXIV.

## Grund das Gold aufzulegen.

Nimm von Röthelstein den rotheſten als du haben kanst/ und der am meisten an der Zunge klebet/ reibe ihn mit klaren Wasser auf einem Marmorstein/wenn er wohl gerieben/so habe zu der Grösse einer Reiß-Kohlen von Röthelstein/ die eines Fingers dick lang und groß/ die Helffte ohngefähr von einem Eyerdotter/ reibe den mit deinem Röthelstein/ wenn er gerieben/ thu einer grossen Erbsen schwer

weisse

weiſſe Seiffe darzu/ reibe es alles zuſammen/ hernach thu deine Farben in ein irden Geſchirr/ und thue Waſſer darauf/ ſo viel deſſen genug iſt/ daß deine Farbe ſey wie Milch/ die ein wenig geronnen/ denn die Farbe muß ein wenig dünn auf das Werck getragen werden/ und bedecke dein Gefäß/ damit kein Staub darauf falle.

## Num. LXXXV.

## Den gedachten Grund aufzulegen.

EHe du dieſen Grund gebraucheſt/ muſt du auf einem Brettlein verſuchen/ ſo ausdrücklich mit weiſſer Farbe beſtrichen/ wenn nun dein Grund aufgetragen und trocken worden/ ſo reibe ihn mit einem leinen Tuch/ wenn das Tuch im Reiben ſich mit der Farbe färbet/ und daß die Blume der Farbe auf dem Grund bleibet/ ſo iſt es gut: Wenn du aber ſieheſt/ daß das Tuch nicht fleckigt macht/ ſo muſt du mehr Waſſer dazu thun/ dieweil zu viel von dem Eyerdotter dabey iſt/ wenn es ſich im Reiben gantz abwiſchet/ und nichts von dem Rothen auf dem Weiſſen bleibet/ ſo nimm ein wenig von deiner Farbe/ und reibe die noch mit ein wenig Eyerdotter/ hernach thu dieſe Farben zu der andern/ und miſche es alles wohl untereinander mit einem Steckelein/ darnach verſuche es wieder/ und wenn du befindeſt/ daß es weder zu ſtarck noch zu ſchwach iſt/ ſo laß es trocknen/ bis es das Poliren vertragen kan/ laß dein Werck einen Tag und Nacht ruhen/ hernach wenn du das Gold auflegen willt/ muſtu/ den Ort vorher mit einem groben Penſel

befeuchten / hernach ein oder zwey Tropffen Wasser nach Gutdüncken zwischen das Blat-Gold und den Grund gehen lassen und das Werck ein wenig neigen/ damit das Wasser fortfliesse / wenn nun das Gold aufgeleget/ so laß es trocknen/ hernach polire eine kleine Ecken/ um zu sehen/ ob es trocken genug ist / und so es sich ohne Abgehen poliret/ so wird es gut seyn zu bearbeiten/ und wann es poliret ist/ so reibe es mit einem leinen Tuch / und so es nicht hält/ so thue eine Nußschale voll Pergament-Leim auf ein Glas vom beschriebenen Wasser/ damit du dein Gold aufgeleget / mache es warm/ und rühre es mit einem Stecklein um/ und mit diesem Wasser lege dein Gold auf / und hab Acht darauf/ wie oben gedacht/ und hüte dich/ daß deine Arbeit nicht mit einem fetten Tuch berühret werde/ und daß deine Hände nicht fett sind/ und rühre es auch selber so wenig an als du kanst / und sey eingedenck/ Wasser darauf / nach Erforderung deines Wercks/ tröpfflen zu lassen. Wenn es trocken/ so fahre überher mit einer Feder/ zu sehen/ ob es der Grund wol angenommen/ und so eine Stelle ist/ die es nicht angefasset/ so thu davon darauf/ und befeuchte den Ort da du es auflegst. Wenn du das Gold auf deiner Arbeit poliret / und du es noch schöner haben willst / so lege noch einmal davon auf / und trage das Wasser fein sänfftiglich mit einem Pensel/ und hernach das Gold ohne das Wasser fliessen zu lassen / darauf/ und wenn es trocken / so polire es.

Num. LXXXVI.

Digitized by Google

## Num. LXXXVI.

## Eine andere leichtere Art des Grundes.

NJmm gelben Ocker von Berry/ der nicht steinicht noch sandicht ist/ wickle ihn in ein leinen Tüchlein/ binde es mit einem Faden/ hernach laß ihn glüen in glüenden Kohlen oder glüender Aschen/ bis es seine gelbe Farbe in roth verwandelt/ und von Stück zu Stück durchdrungen sey/ und hüte dich/ daß du ihm nicht zu starck Feuer hernach gibst. Der rechte Ocker von Berry wird nicht schwartz im Feuer/ oder laß ihn auch in einem irrdenen Topff wohl verlutirt glüen/ reibe ihn hernach vollkommentlich klein/ mach ihn so dick an/ als wañ du damit mahlen wolltest/ so dieser Grund sich auf der Grösse einer Kugel schwerlich poliren lässt/ so thu eine Muschelschale voll Eyerdotter darzu/ sieben oder acht Bißlein gantzen Saffran/ und einer Erbsen schwer weisse Seiffen.

Eben dieses ist bey dem Silber in Acht zu nehmen/ ohne daß das Wasser/ welches du darzu gebraucht/ ein wenig stärcker von Leim seyn muß/ dieweil das Silber stärcker ist/ als das Gold.

## Num. LXXXVII.

## Eine Figur von runder erhabener Arbeit zu vergülden/ daß die Züge und Striche sich nicht verlieren.

WEnn du deine Arbeit mit siedheissen Leim geleimtränckest hast/ wie ich gedacht habe/ so gib ihm drey

drey oder vier Lagen von der weissen Farbe fein eben/ hernach wenn es trocken/treibe es/und lege den Grund auf/ allermassen gemeldet worden/ wenn der Grund trocken und poliret ist/so nimm Muschel-Gold/belege damit dein Werck/ bis es gantz bedecket ist/ das Muschel-Gold muß mit Wasser ein wenig gegummet vermenget werden/und muß zu einem Glas Wasser nicht mehr als einer Bohnen groß Tragant/ oder Gummi Arabicum genommen werden/ folgends wenn dein Werck trocken/ polire es mit einem Wolffs-Zahn/ eben dieses geschicht auch mit Muschel-Silber/ und mercke/ daß man nur einmal weiß aufträgt zu Muschel-Gold oder Silber.

## Num. LXXXVIII.

## Das Silber auf dem Holtz oder Gips zu erhalten/und zu verhindern daß es nicht roste.

WAsche es alle Monat mit Hausen-Blasen/die wie oben bereitet ist/ mit einem Pensel.

## Num. LXXXIX.

## Bley oder weiß Blech und alle andere Dinge zu vergülden/ wenn man Zinn-Blätter darzu auflegt.

NImm schwartz Pech/ Terpentin 4. Loth/ ein wenig Hartz/ laß alles über dem Feuer zergehen/ und mache daraus einen Fürniß/damit streiche über das Werck.

Num. XC.

Digitized by Google

## Num. XC.

## Zinnober und roth in Steinen.

DEr Zinnober wird schöner gemacht / wenn in Reibung deſſelbigen Gummi-Gutta-Wasser dazu gemiſchet wird / mit ein wenig Saffran / ſo ſchwärtzet es nicht.

## Num. XCI.

## Zu Roth und andern Farben.

NJmm Zinnober wie oben bereitet / und thue Pommerantzen-Farbe mit ein wenig Mennige vermiſcht darunter.

## Num. XCII.

## Zu gelber Farbe.

NJmm des ſchönſten Operments / reibe ſolchen vollkommentlich mit Waſſer wohl ab / und lege ihn hernach in kleinen Brödten auf Papier / wie man mit allen andern Farben thun muß / trockne ſie / und wann ſie wohl trocken / ſo pulverſire ſie / und brauche es.

## Num. XCIII.

## Laſur zu machen.

NJmm ein paar Stücklein wohlgeriebenen Zinnober / untermenge ſolchen mit Fiſchleim / und wenn es trocken iſt / ſo thue ihn mit Waſſer / darinnen ein zimlich Theil Gummi Arabicum zerlaſſen / wieder weich werden / und alsbald den Laſur durch ein klein

klein seiden Sieb durchsichten/ so wird dein Pulver alles/ was du mit dem Gummi-Wasser angefeuchtet/ an sich nehmen/ und wenn es trocken/ so siebe es noch über dieses durch ein Chinesich Sieb.

## Num. XCIV.

## Guten Lasur zu machen.

NImm gemeinen Lasur/ reibe ihn wohl mit Essig/ mit demselben schmiere ein dünnes Blech an von gutem Silber/ thue es hernach über ein mit Harn gefülltes Faß/ und legs über Asche und Kohlen/ bis ein guter Lasur davon wird.

## Num. XCV.

## Der beste Lasur.

NImm 2. Loth Silber mit Aqua fortis calcinirt/
3. Quintlein Salpeter oder Salmiac/
und Essig/ so viel dessen genug ist/
mische es untereinander/ und lasse es stehen bis die Materi niedersinckt. Wenn denn der Essig oben schwimmet/ so nimm ihn allmählig weg/ thue die Materi/ die auf den Boden blieben/ in ein gläsernes Kölblein/ vermache es wohl/ und laß es fünff und zwantzig Tag im Pferde-Mist vergraben stehen/ so wird er sehr schön seyn.

## Num. XCVI.

## Eine gemeine Lasur-Farbe.

NImm Salmiac 6. Loth/ und Kupfferbraun 12. Loth/ mache beydes zu Pulver/ mische es unter-

einan-

Digitized by Google

einander mit Weinstein-Wasser / daß eine dicke Materi daraus werde / thue alles in einen gläsern wohlbeschlossenen Kolben / da gar keine Lufft weder aus noch eingehen kan / vergrab es in warmen Mist acht Tage lang / im Ausnehmen wirst du finden / daß das Kupfferbraun in den besten blauen Lasur verwandelt seye.

## Num. XCVII.

## Ultramarin von Lasur-Stein zu machen.

Nimm ein Pfund Lasur-Stein/ und calcinire ihn in einen Schmeltz-Tiegel / bedecke ihn mit Oel/ und wenn es gnugsam calciniret ist / so werff ihn in Wein-Essig/ daß er zerfalle / hernach/ wenn er trocken worden/ so stoß ihn in einen Kupffern oder Messingen Mörsel / und reibe ihn auf einer Meer-Muschel mit Nuß- oder Spick-Oel/ welches besser ist/ und reibe ihn sehr fein/ und nicht allzuklar/ hernach nimm/ gemeldten Lasur-Stein glantzend zu machen/

1. Pfund Lein-Oel/
1. Pfund weiß Wachs/
1. Pfund Hartz/
1. Pfund Burgundisch Pech/
1. Pfund Terpentin / und
ein halb Pfund Calophonium/

thue alle diese Dinge in einen neuen Pott/ lasse es bey gelindem Feuer lindlich schmeltzen / und verhüte/ daß es nicht koche/ rühre es jederzeit um mit einem Stock/ bis es wol miteinander vereiniget sey / hernach thue die Massa deines Steins hinein/ und ziehe mit einem höltzern

höltzern Spatel die Materi heraus/ und lege ſie auf ein höltzern Bret oder ſteinerne Tafel/ und kehre ſie von einer Seiten zur andern/ hernach ſollt du ein klein Gefäß haben/ darinnen laulicht Waſſer iſt/ welches über deine Maſſa lauffen ſoll/ und die Laſur-Farbe oder Ultramarin heraus gehen machen wird/ welcher in einer irrdenen Schale/ ſo auf der Tafel ſtehen ſoll/ ſoll empfangen werden/ hernach gieſſe das Waſſer gantz ſacht ab/ oder filtrire es durch/ nach deinem Gutdüncken/ und wiederhole das offt mit dem laulichten Waſſer/ ſo wirſt du das allervollkommenſte Ultramarin haben.

## Num. XCVIII.

## Ultramarin auf eine andere Art auszuziehen.

NImm den Laſur-Stein/ laß ihn glüen in einem Schmeltz-Tiegel/ und ſchütte ihn zwey- oder dreymal in einen guten Eſſig/ hernach wirſt du ihn gar leicht in einen Mörſel ſtoſſen können/ alsdann reibe ihn auf einem Marmorſtein/ mit Oel und Spiritu Vini/ jedes gleich viel/ daß du vor in einen Kolben auf Aſchen geſetzet/ und ſchütte ſie ſtarck untereinander/ ehe du davon auf deine Materi gieſſeſt/ ſie damit zu reiben/ wenn ſie nun zu einem unbegreifflichen Pulver gemacht iſt/ ſo vermenge ſie mit folgendem Cement: Nimm

4. Loth Lein-Oel/
4. Loth Terpentin/
Maſtix/
Teuffelsdreck/

Calopho-

Calophonium/eines ſo viel als des andern/
auch ſo ſchwer Wachs/ von Fichten-Hartz 6.
Loth/

laß dieſes alles in einem glaſurten Topff/ eine viertel Stund kochen/ hernach drücke es durch ein leinen Tuch/ und laß es in rein Waſſer fallen/ dieſes iſt ein Cement/ davon nimm einen Theil/ und ſo viel von deinem Stein/ reibe und vermenge es wohl zuſammen in einer glaſurten Schale/ hernach gieſſe klar und ſauber Waſſer darüber/ und laß es eine viertel Stunde ſtill ſtehen/ und folgends rühre deine Materie mit einem höltzernem Spatel wol untereinander/ ſo wirſt du in einer viertel Stunde ein gantz Laſur-blaues Waſſer heraus kommen ſehen/ dieſes gieſſe ab in eine andere glaſurte Schale/ gieß ander Waſſer auf die Materie/ fahre weiter fort mit dem Umrühren und Veränderung des Waſſers/ bis daſſelbige ſich nicht mehr färbe.

Mercke/ daß man nur warm Waſſer auf die Materie ſchütten muß/ hernach laß alle deine Laſurblauen Waſſer abrauchen/ ſo wird dir das rechte Ultramarin 8. Loth von einem Pfund zurück bleiben/ und faſt alles das übrige wie eine Laſurblaue Aſchen.

## Num. XCIX.

## Blaue Farbe.

NImm eine blaue Stärcke einen Theil/ und Borras zwey Theil/ dieſes zuſammen gemiſchet/ geſchmoltzen/ zu Pulver gemacht/ auf einem Reibſtein gerieben/ gibt eine flüſſige Mahler-Farbe.



Digitized by Google

## Num. C.

## Indigo zu calciniren.

NJmm deinen Indigo / und mache ihn zu Pulver/ und laß ihn mit deſtillirten Wein-Eſſig kochen / ſo lang bis der Wein-Eſſig verzehret iſt / hernach lege den Indigo auf eine Feuer-Pfanne/ mache ſie warm / und laß ihn auf einem Papier trocknen/ alsdann reibe ihn mit Nuß-Oel/ und gebrauche ihn.

## Num. CI.

## Schön grün zu machen.

NJmm Grünſpan/
Weinſtein/
Wein-Eſſig/
reibe alles wohl mit einander/ und koche es.

## Num. CII.

## Fürtrefflich grün.

NJmm Grünſpan/ ſo viel dir beliebt / und reibe es mit Wein-Eſſig / und thue es in einen Taig von Hausbacken-Brod/ und laß es backen wie ein ander Brod / alsdann nimm den Grünſpan heraus / und vermenge ihn mit Oel oder Waſſer/ und arbeite damit/ ſo wird er vortrefflich ſeyn.

## Num. CIII.

## Blaſen-grün / ſo zur Miniatur und Illuminiren dienet.

NJmm die Körner von Creutzbeer/ welche im Ende

des

des August-Monats gesammlet werden / wenn sie reiff sind / die zerstösset man / und lässt sie 7. oder 8. Tag an einem Ort kochen / sie kochen in sich selber / und wird wie ein süsser Wein / giesse Wasser darzu / damit es klar werde / wenn das geschehen / so laß sie durch ein leinen Tuch gehen / und drücke das übrige aus so starck du kanst / und bestreu das ausgedrückte mit pulversirtem Allaun / mehr oder weniger / nachdem dus für dienlich erachtest / etliche thun Wein-Essig darzu / aber es ist alsdann langsamer zu trocknen / und ist roth / man muß es in einer Blase in Schatten oder in den Schorstein thun / wenn das geschehen ist / so wird es sich wohl halten und gut bleiben / diese von Creutzbeeren sind eine Art der Körner von Avignon / welche an den Hecken wachsen.

## Num. CIV.

## Ein schön flüssiges grün zu machen.

Nimm ein Pfund Spangrün / und ein halb Pfund weissen Weinstein / von Montpellier / zu Pulver gemacht / vermische es zusammen / und laß weichen eine Nacht in starcken Wein-Essig / und alsdann die Helffte einkochen / hernach wenns zwey Tage still gestanden / so gieß ihn allmählig ab / in eine gläserne Flasche / oder filtrire ihn / dich dessen zu bedienen in Illuminiren und glantzend zu machen / auf den Körnern von Avignon / und zu Gummi-Gutta und Saffran es zu gebrauchen / wenn es miteinander vermischet ist / mit Stil de Grain / Blasen-grün und In-

digo/ so kan man unterschiedliche Arten grün daraus machen.

## Num. CV.

## Stil de Grain zu machen.

Nimm 4. Untzen Körner von Avignon / stosse sie und laß sie sieden in zwey oder drey Pint Wasser / laß sie zusammen stehen / und alles bis auf die Helffte einkochen/ hernach drücke alles durch ein leinen Tuch/ und thue in diesen Safft zu subtilen Pulver gemachtes Bleyweiß/ so viel dich gutdüncket/ hernach mache Küchlein daraus/ und lasse sie auf Dach-Ziegeln trocknen wenn sie trocknen/ so gebrauche sie mit Gummi. Diese noch schöner zu machen / muß man wohlgekochte und angefüllte Gosse darzu nehmen; sie wird aber noch schöner werden / wenn man Gummi-Gutta-Wasser darunter mischet.

Flachs-grau/ Sauerampfer / laß es gantz allein in Wasser sieden ein gar dicke und wohlgefärbte Tinctur/ als immer seyn kan/ daraus zu haben/ diese gebrauche/ das Bleyweiß damit zu färben/ welches schon gerieben und getrocknet / und mit dieser Tinctur zum andernmal gerieben seyn soll / hernach laß es wieder trocknen / und wieder reiben mit eben dieser Farbe/ und wieder trocknen/ und thu der Tinctur so viel zusetzen/ als du dienlich zu seyn erachtest / darmit zu färben/ wenn es also gerieben und zu Pulver gemacht ist / must du es mit andern Farben vermischen.

Num. CVI.

Digitized by Google

## Num. CVI.

## Bleyweiß überaus schön zu machen.

NJmm Bleyweiß in Muscheln / suche das allerfeinste aus / und reibe es wohl auf einem Stein mit Wein-Essig / so wird es schwartz werden / hernach nimm eine irdene Schüssel voll Wasser / und wasche das Weiß wohl / darnach laß es sich setzen / und gieß das Wasser zusammen ab / reibe es noch einmal mit Wein-Essig / und wasche es wiederum / dieses thue drey- oder viermal / so wirst du ein Weiß haben / so wol zu illuminiren als zur Oel-Farbe.

## Num. CVII.

## Ruß-Schwärtz zu brennen / und es schöner und besser zu machen.

NJmm eine Feuer-Schauffel / laß sie glüend werden / und thu die Schwärtze darauf / und wenn sie abgerauchet / so ist sie fertig; Man kan sie mit Gummi-Wasser gebrauchen / zum Oel aber würde nicht gut seyn / sie zu reiben.

## Ruß-Schwärtze / so viel feiner / als mans kaufft.

Du must es von den Oel-Lampen machen / indem du etwas darüber hängen must / den Rauch davon zu empfangen.

## Num. CVIII.

## Schwärtze von Hammels-Füssen.

NImm so viel Hammels-Füß als dir beliebt/ und brenne sie in einen reinen Schmeltz-Tiegel / und lösche sie ab in einen feuchten leinen Tuch / und reibe sie mit Wasser ab / ehe du den Gummi darzu thust/ diese Schwärtze vermischet sich mit Lacca und mit Umbra/ vor Fleisch-Farb zur Miniatur.

## Num. CIX.

## Ein Gold-färbiger Fürniß.

NImm Sandaraca 4. Loth/
Mastix 4. Loth /
Gold-Glette 2. Loth / und
Lein-Oel des allerkläresten 6. Loth/
dieses alles lasse / in einem glasurten irrdenen Topff kochen.

## Num. CX.

## Vergüldeter Fürniß.

NImm sehr feinen Zucker ein Pfund/
des feinsten Gummi 2. Loth/ und
Aloes Succotrinâ 2. Quintlein/
stosse alles besonders / hernach vermische es mit 16. Loth Terpentin/ und drucke es durch ein leinen Tuch.

Num. CXI.

Digitized by Google

## Num. CXI.

# Ein Fürniß darmit man vergülden / und denselben so hoch an Schöne treiben kan / als man will.

NJmm zwey Untzen Gummi-Lacca in Körnern/ ein halb Loth Sandaraca/ und ein halb Loth Calophonien/ stosse alles zu kleinen Pulver/ und thue es in eine halbe Maas Spiritus Vini rectificati, setze es in einen warmen Sand über ein Kohl-Feuer / laß es zwey Stunden kochen / oder so lange / bis es so viel möglich zergangen ist/ wenn es denn aufgekochet ist/ nimt man es vom Feuer / und läst es kalt werden / so ist es bereitet / bis auf das Durchsieben/ und wenn man dieses vier- oder fünffmal über Silber streichet / so wird es dem besten Ducaten-Golde gleich. Will man ihn von Farbe höher haben/ so thut man/ ehe es noch aufkochen will/ etwan ein Quintlein guter Gurcuma mit halb so viel oder weniger Drachen-Blut ins Glas/ lässet es darmit aufkochen / hernach wenn der Fürniß kalt ist/so seihet mans durch ein rein Tuch in ein ander Glas / so ist er bereitet. Wenn man ihn brauchen will / macht man ihn vorher ein wenig laulicht / so wird es desto schöner / ingleichen / wenn man dasjenige / was man vergülden will / ein wenig wärmet/ so wird es desto besser. Wollte man aber ein gantz Gemach also vergülden / so müste man ein wenig einheitzen.



Digitized by Google

## Das Calophonium darzu wird also bereitet.

Nimm ein Pfund gut gemein Hartz/ thue es in eine irdene Pfanne/ die neue ist/ setze es über ein Kohl-Feuer/ laß es schmeltzen/ rühre es bisweilen um mit einem Spahn/ laß es über dem Feuer stehen/ bis es nicht mehr knastert. Wenn denn das Wasser gantz heraus/ und nicht mehr rauschet/ so nims vom Feuer/ seihe es durch ein Tuch auf einen Marmorstein/ oder in einen reinen Hafen/ laß es kalt werden/ so ist es klar und durchsichtig/ und von diesem wiege ein halb Loth ab zu obgemeldter Arbeit.

## Num. CXII.

## Gold-Fürniß.

Nimm 18. Loth des allerfeinsten und gantz sauber auserlesenen Gummi-Lacca/
zwey Achttheil Gurcuma-Wurtzel/
stosse beydes/ jedes besonder/ gantz klein/ thue es in einen ziemlichen grossen Kolben/ und schütte eine Maas des besten und stärcksten Brandweins daran. Vermache den Kolben wohl/ und setze es in einen warmen Sand/ über ein zimlich Kohl-Feuer/ laß es so lang stehen/ bis es allgemach in einen Sud komme/ es muß aber nicht lange sieden/ denn sonsten gerinnet es gerne. Nachdem es genug gesotten/ laß es durch ein sauber dünnes Tüchlein lauffen/ damit die Massa zuruck bleibe. Das durchgeseigte behalte zum Gebrauch/ es bleibet Jahr und Tag gut. Wen du es gebrauchen willt/ so streiche es auf bekandte

Mah-

Mahlers-Weiſe auf ein Holtz oder Eiſen/ drey- oder viermal/ auch wohl mehrmal nach Belieben / nachdem du es an der Farbe hoch haben willt / ſo wirſt du zur Stunde ſehen/ daß es Schein und Glantz eines guten Göldes bekommet.

## Num. CXIII.

## Fürniß von Calac.

Nimm 4. Loth Lein-Oel/ des allerklareſten/
4. Loth Benzoe des feineſten/
einer Haſelnuß groß Jungfrauen Wachs/
laß dieſe Stücke den dritten Theil einſieden/ rühre es allezeit mit einem Spatel um / ſo wird der Fürniß fertig ſeyn.

Verwahre ihn in einem glaſurtem Topff oder in etwas anders; wenn du ihn gebrauchen willſt/ ſo mache ein klein Bretlein warm/ welches du ausgraben wolleſt/ nimm deinen Fürniß mit dem vörderſten des Fingers/ den bereite ſehr ſänfftiglich aus/ je weniger du darauf bringſt / je beſſer es ſeyn wird/ hernach beräuchere es mit einem Licht / und halte dein Bret über glüende Kohlen/ bis der Fürniß nicht mehr rauchet / und alsdann wann der Fürniß gekochet iſt / ſo kanſt du darauf zeichnen oder graben mit der Fettigkeit des Lichts / welches du mit der Spitze einer Nadel oder Stifft ausgraben kanſt.

## Num. CXIV.

## Chineſiſcher Fürniß.

Nimm ein Maas Spiritus Vini /



Digitized by Google

4. Untzen Gummi-Lacca/
4. Untzen Sandaraca/ und
2. Untzen Calophonium/

thue alles in ein festgebundenes Glas / laß es 24. Stunden weichen/ alsdann in einem Kessel mit warmen Wasser oder in Balneo Mariæ eine Stunde kochen / giesse es durch ein sauber Tuch / und laß es in einem reinen fest zugebundenen Glase erkalten.

## Num. CXV.

## Weissen Fürniß zu machen.

Nimm ein Maas Spiritus Vini/
12. Loth sauber gewaschenen Sandaraca/
6. Loth Venedischen Terpentin/

und thue in der Bereitung wie mit dem Vorhergehenden gemeldet worden.

## Num. CXVI.

## Weisser Fürniß.

Nimm Venedischen Terpentin/ laß ihn in einem Topffe sieden oder acht Stunden sieden / denn lau kalt werden / ziehe ihn hernach öffters mit denen Händen in kalt Wasser/ ihn zu säubern. Wenn er wohl weiß worden/ so nimm so viel Terpentin-Wasser/ und überstreichs damit/ wie oben gemeldet worden.

## Num. CXVII.

Digitized by Google

## Num. CXVII.

## Fürniß auf Weiß zu legen/ und einen Marmorſtein nachzumachen.

Nimm ſehr klaren Terpentin in einen glaſurten irꝛdenen Topff/ laß ihn kochen/ bis er nicht mehr raucht/ thue darzu ein Loth Sandaraca und Maſtix wohl geſtoſſen/ vermiſche es/ daß es alles wohl untereinander vermenget iſt/ und auf einem Papier geſtehet/ hernach nimm den Topff ab/ thue dazu ein halb Pfund Terpentin-Oel/ auf einem gelinden Feuer eine halbe Stunde/ und gebrauche es/ wenn es kalt worden. Wenn es zu dick iſt/ thue etwas Terpentin-Oel darzu.

## Num. CXVIII.

## Fürniß zu Bildern und Gemählden.

Nimm Terpentin-Oel und Terpentin zuſammen vermiſchet/ und rühre es mit den Fingern um/ daß es wie ein Waſſer werde.

## Num. CXIX.

## Ein Fürniß/ der wie ein Spiegel gläntzet/ zu Tiſch und Tafeln.

Nimm zwey Quintlein Ambra/
/ Gummi Lacca/
zwey Quintlein Terpentin-Oel/

zwey

zwey Quintlein Terpentin/
ein Quintlein Silber-Glett/ und
Lein-Oel so viel als darzu nöthig ist/

die Art/die Composition zu machen/ist/daß man nehme einen Topff oder Glas / und darein einen Theil Lein-Oel thue / welches kochen muß / bis eine hinein gesteckte Feder verbrenne / so ist es fertig / hernach nimm den Ambra oder Agtstein/ und laß ihn in einer reinen irrdenen Pfanne schmeltzen / und schütte ihn dann ins Lein-Oel / hernach laß die Glette in dem Lein-Oel schmeltzen/ das Gummi-Lacca muß auch besonders geschmoltzen werden in dem Terpentin / in dem obgemeldten Topffe / und wenn es wieder kalt worden/ so seige alles durch ein Tuch. Das Gummi-Lacca wird geschmoltzen/ so du ein Gefäß mit ein wenig Lein-Oel / aber nur gelindlich salbest / und das Lac hinein thust zu schmeltzen ihn zu gebrauchen; so du ihm ein Gold- oder Silber-Farbe geben willt / nimm der allerfeinesten gelben Erden / die durch das Wasser sauber gemacht / und hernach getrocknet ist/ und thue hinzu Mennig/ und laß es im gleichen Feuer mit einem gleichen Theil Nuß-Oel/ ein wenig Bleyweiß und Spick-Oel kochen. Und mit dieser Vermischung belege was du wilt / wenn sie kalt ist/ hernach nimm Leim-Wasser / und bestreiche das Aufgelegte wohl/ und lege es geschicklich auf/ darnach wenn es trocken ist/ so kratze es/ so wird es glatt werden/wie ein Glas / alsdann nimm Kupffer-grün mit Leim-Wasser oder mit Ruß-Schwärtze und Mennig/ gib ihm eine Lage / und laß es trocknen/ so wird der Fürniß/wenn er aufgeleget wird/ wie ein Glas scheinen.

Num. CXX.

Digitized by Google

## Num. CXX.

## Einfacher Fürniß.

Nimm zwey Pint des allerbeſten Spiritus Vini/
Gummi-Lacca ein Pfund/
laß es bey mittelmäſſiger Wärme darinnen zergehen/ bis es aufgelöſet ſey/ alsdann ſcheide es voneinander/ und ſeige es durch ein ſauber und ſtarck leinen Tüchlein/ damit das/ was dadurch gehet/ klar werde/ was aber im Tüchlein zurücke bleibet/ das tauget zu nichts mehr.

## Num. CXXI.

## Ein rother Fürniß.

Nimm ein Pfund Spiritus Vini/
acht Loth Gummi-Lacca/
ein halb Loth rothe Ochſen-Zungen-Wurtzel/ und
acht Loth fein Drachen-Blut/
laß alles gemach zergehen/ und drücke es durch ein leinen Tüchlein/ wie zuvor gemeldet worden iſt.

## Num. CXXII.

## Einfacher Chineſiſcher Fürniß.

Nimm Spiritus Vini ein Pint/
neunthalb Untzen ſehr fein geſtoſſen Lacca/
laß es an der Sonne oder über einem gelindem Feuer ſchmeltzen/ und hernach durch ein dickes leines Tuch durchgehen.

Num. CXXIII.

Digitized by Google

## Num. CXXIII.

## Klarer Fürniß.

Nimm ein halb Pint Spiritus Vini/
sechs Loth Gummi-Lacca/
zwey Loth Sandaraca/
zu feinem Pulver gemacht / und laß es wie oben zergehen / hernach drucke es durch ein leinen Tüchlein; und wann es also solviret ist / so nimms / und laß es drey oder vier Tag stehen / hernach giesse es aus / was oben aufstehet / welches klar seyn wird.

## Num. CXXIV.

## Eine andere Art rothen Fürniß.

Nimm den vierten Theil eines Pints Spiritus Vini/
sieben Loth zu Pulver gemachten Drachen-Bluts/
drey Loth rothe Ochsen-Zungen Wurtzel/
laß es drey oder vier Stunden zum längsten in der Wärme des Feuers stehen / hernach seige es durch ein leinen Tüchlein / und thu darzu den dritten Theil eines Pints von vorhergehenden klaren Fürniß / so wird er schön roth seyn.

## Num. CXXV.

## Saffran-gelben Fürniß zu machen.

Nimm den vierdten Theil eines Pints Spiritus Vini/

drey

drey Loth Aloes Succotrinâ/ und
fünff Loth Curcuma/

mache alles zu feinem Pulver/ und laß es in Spiritu Vini zergehen/ wie oben gedacht worden/ hernach drücke es durch ein dickes leinenes Tüchlein/ damit es fein ſauber werde. Darnach thue darzu den dritten Theil von dem einfachen Fürniß / und den dritten Theil von dem rothen Fürniß / und miſche ſie wohl untereinander.

## Num. CXXVI.

## Ein ſubtiler und ſchöner Fürniß.

NImm Gummi-Lacca/
Agtſtein/ jedes drey Loth/
Gummi-Capal/
Gummi-Sandaraca/ jedes anderthalb Loth/
Spiegel-Hartz ein halb Loth/

die Gummata reibe alle wohl klein/ hernach gieß darauf einen wohl rectificirten Spiritum Vini / zwey oder drey Finger hoch / und laß es allmählig über dem Feuer warm werden/ vermache das Glas wohl/ damit der Spiritus nicht verrauche. Den obenher ſchwimmenden Liquorem gieß aus/ und was übrig bleibet/ das filtrire und bewahre es zum Gebrauch.

## Num. CXXVII.

## Fürniß von Maſtix zu machen.

NImm Hauſen-Blaſen/
Gummi Arabicum/ und

Storax

Storax/ man kan es haben bey denen/ welche die Dubletten leimen/
streiche diesen Fürniß auf ein Glas / lege darauf ein Kupfferstück / so du auf dem Glas haben wilt / weil der Fürniß noch warm ist/ daß es wohl anklebe / und kein Ort loß liege; die schwartze Seite lege auf das Glas; auf den Rücken streich Scheide-Wasser/ und laß es fünff oder sechs Stunden stehen/ so frisset das Scheid-Wasser das Papier hinweg/wasche folgends das Papier mit Wasser fein langsam ab / so bleiben die Figuren des Kupfferstücks auf dem Glase. Man kan auch hiemit Glas leimen.

## Num. CXXVIII.

## Einen Fürniß zu machen / der gantz nicht abgehet im Wasser.

NJmm des reinesten Oels/ thue es in ein verglasurten irrdenen Topff / über eine Kohl-Pfanne voller Kohl-Feuer / thue unter solch Oel ohngefehr den dritten Theil Hartz / laß alles zusammen schmeltzen/ und gar gelinde aufwallen/ damit es nicht überlauffe/das Oel wird Anfangs anzusehen seyn wie ein Rauch / wenn du aber fortfährest/ und es kochen läst/ so verzehret sich der Schaum/ halte mit dem Feuer so lange an/ bis daß/ wenn du ein klein Stecklein nimst/ mit demselben Oel/ so wirst du sehen/ daß es sich mit dem Oel ziehet als ein Faden / wie der Fürniß thut/ und sodann nimm es vom Feuer weg. Ist es noch allzuklar oder zu dünn so must du wieder etwas Hartz von neuem darzu thun/und mit dem Feuer anhalten/ daß es wieder aufkoche. Und wenn das geschehen/

so kanst

so kanst du deinen Tisch überfürnissen/ und zu Sommers-Zeit an der Sonnen trocknen lassen. Dieser Fürniß hat eine solche Stärcke/daß weñ man höltzerne Gefässe damit fürnisset / kan ihn kein heiß Wasser verbrennen; Man kan ihn auch zu andern Sachen mehr gebrauchen / muß aber Fleiß anwenden / daß man das Hartz gantz sauber habe/ und daß es lange Zeit ihn zu kochen/ siede.

## Num. CXXIX.

## Guten Fürniß auf Zinn oder Messing.

NImm Sandaraca 4. Loth/
Alchalica 4. Loth/
Weiß Hartz 4. Loth/
Calophonium 3. Loth/
gestossene Curcuma 2. Loth/
weissen Vitriol anderthalb Loth/
darzu thue anderthalb Loth klaren Lein-Oels erst gesotten abgeschaumet / alsdann die andern Stücke nach der Ordnung / wie sie oben gemeldet / allmählig hinein gethan/ und mit einem Höltzlein wol umgerühret/ drey Stunden lang sieden lassen / es müssen aber die Materien wohl ausgelesen und sauber seyn.

## Num. CXXX.

## Gummi-Lacca zu reinigen.

DAs Gummi-Lacca wird gereiniget / wenn es drey oder vier Tag in Lauge geweichet wird.

## Num. CXXXI.

## Ohne Dinten und Reiß-Kohlen zu zeichnen.

DAs Papier kan nur mit Tripel gerieben werden.

## Num. CXXXII.

## Sehr vortreffliche Reiß-Kohlen zu machen/ die eben so fest als von Röthelstein / durch den Herrn Printzen Robert/ des Pfaltzgrafen Bruder/ eröffnet.

NImm weisse Erde / die gantz zubereitet ist/ Toback-Pfeiffen daraus zu machen/ reibe sie auf einem Porphierstein oder Schale mit gemeinem Wasser / daß sie wie ein Taig werde / und nimm die Farben/ die du haben wilt / jede absonderlich / und reibe sie trocken auf dem Stein / so fein als nur immer möglich/ hernach schlage sie durch ein Taffet/ oder sehr fein leinen Tuch / und mische jedwede Farbe mit gemeldtem Taige/ nachdem du die Reiß-Kohlen starck oder schwach an Farben haben wilst / und mische ein wenig gemein Honig darunter / und Gummi-Wasser nach Gutbefinden.

Mercke/ daß man von einer jeden Farb eine Farbe mehr als die ander anmachen muß/ damit sie zum Schattiren seyn mögen / hernach nimm die gemeldten Taig / und mache daraus Rollen/ so groß als ein Finger oder Daumen / rolle sie zwischen zween fein glatten Bretterlein/ sie zur Dicke/ als du sie zu deinem

Gebrauch

Gebrauch begehreſt/ zu bringen/ wenn das geſchehen/ ſo laß ſie auf einem gar ſaubern Bret trocknen/ oder auch auf einem Papier ohne Feuer oder Sonnen zwey Tage lang/ hernach muſt du ſie vollends trocknen zu laſſen/ an die Sonne oder an das Feuer legen/ und wann ſie trocken worden/ ſo ſind ſie gantz fertig/ ſich derſelben zu bedienen. Dieſes Geheimniß iſt ſehr ſchön und rar zu dieſem Ende.

## Num. CXXXIII.

## Leinwand zu Rahmen.

NImm ein halb Pfund wohlgeriebene Silber-Glette/
klar Nuß-Oel drey Pfund/
ſetze es auf ein gelind Feuer/ in einen eiſern Topff/ doch daß es nicht ſiede/ und darnach den andern Morgen gieſſe das ſachte herab/ das übrige kan dir noch zu einem andernmal dienen/ hernach nimm
Hartz-Pech anderthalb Pfund/
pulveriſire und vermiſche es mit dem Oel/ ſetze es über ein Kohl-Feuer/ rühre es allezeit um/ bis es zergangen/ hernach nimm es weg/ und thu hinein ein halb Pfund Venediſchen Terpentin/ wenn nun alles kalt/ ſo beſtreiche damit das Tuch/ es kan viel Jahr lang währen: Oder man vermiſcht auch Nuß-Oel mit Burgundiſchen Pech/ oder man miſchet auch Hartz-Pech und Oel vom weiſſen Wachs mit einander.

## Num. CXXXIV.

## Leim- und Rahmen-Tuch.

NJmm Leim/ der von Leder gemacht/ und klar genug ist/ dämit bestreiche das Leinen/ und laß es bey guter Weile trocknen/ hernach gib ihm eine dickere Lage/ und laß es trocknen/ folgends schmeltze neu weiß Wachs und Terpentin zusammen/ eine Lage über ein Pfund Wachs/ ein Quartier Terpentin.

## Num. CXXXV.

## Schön blau.

NJmm Torna Solis, weiche es eine Nacht in Urin ein/ reibe es des Morgens/ und vermische es mit ein wenig lebendigen Kalck/ nachdem du die Farbe hell haben wilt/ und solvire es mit dem Urin allein dich dessen zu gebrauchen/ mache es trübe/ und bediene dich dessen/ wenn du es wilt gläntzend machen/ so thue ein wenig Gummi Arabicum darzu.

## Num. CXXXVI.

## Chinesischer Fürniß von allerhand Farben zu machen.

NJmm eine Maas Brandwein/ thue den in ein wohlvermacht Glas/ nimm ferner eine Untze Gummi Acre/

zwey Untzen Mastix/
zwey Untzen Sandarac/ oder
Wachholder-Hartz/

zerreibe

Digitized by Google

zerreibe ſolches alles in einem Mörſel / und werffe es ſodann in ein Glas mit Brandwein / wenn ſolches wieder wohl vermacht/ ſo hänge es an die heiſſe Sonne 24. Stund/ oder eine Stund zum Feuer / bis der Gummi deſtilliret iſt/ und der Brandwein die Farbe davon genommen / hernach laß es durch ein leinen Tuch/ und gib Acht / daß es nicht ausrauche / und iſt alſo der Fürniß fertig.

Wilſt du dich nun deſſen bedienen / ſo menge diejenige Farbe darein/ ſo du wilt/ als zum Rothen Zinnober/ zum Schwartzen Lampen-ſchwartz/ zum Grünen Spangrün.

Du muſt aber Achtung geben / daß das Holtz/ ſo du fürniſſen wilt/ wohl poliret ſey.

Wenn man ein illuminirt Kupfferſtück fürniſſen will / muß man zuvor einen Grund mit Pergament-Leim darüber machen.

## Num. CXXXVII.

## Schöner weiſſer Fürniß.

NImm vier Loth Terpentin/ und thue ihn in einen neu-verglaſurten Hafen zu einem gelinden Feuer / wenn es anfängt zu glänzen / ſo nimm acht Loth Sandaraca/ der präparirt/ und zu zarten Pulver geſtoſſen / den rühre nach und nach mit einer höltzern Spatel darein / und wenn es alles wol untereinander/ ſo ſchütte es in eine Schüſſel mit friſchem Waſſer/ wenn es zuſammen laufft / wie ein Stein / welches gar offt geſchicht / ſo muß es zerſtoſſen / und die Compoſition von neuen angefangen werden.

## Num. CXXXVIII.

## Den Sandaraca zu reinigen.

NImm Bad-Asche/ binde solche in ein Leinwand/ und laß es zwey Stund in Wasser sieden/ hernach thus heraus/und den Sandaraca in solch Wasser hinein/ und wasche ihn mit drey oder vier Wasser.

## Num. CXXXIX.

## Vergüldter Fürniß/der über Silberblätlein oder Staniol zu gebrauchen.

NImm zwey Loth Gummi-Lacca/ so klar und sauber ist/
zwey Loth gelben Agtstein/
eine viertel Untze Sandarac/
eine Untze Aloepatica/
laß solches mit Spick-Oel in einem Digerir-Kolben/ so der Kunst nach wohl vermacht/ bey einem kleinen Feuer sieden/ und wann es siedet/ so thue ein Löffel voll Lein-Oel darzu hinein/ wenn es halb erkaltet/ so laß durch eine zarte Leinwand gehen/ und wieder ruhen/ und trage solches mit einem Pensel auf/ auf dein Silber oder Staniol/ welche du vorhero mit geweichten Gummi Arabico/ oder Pergament-Leim aufgelegt hast/ hernach gründe zwey- oder dreymal weissen klaren Fürniß mit Brandwein/ und Terpentin darauf.



Digitized by Google

## Num. CXL.

## Etwas zu vergülden/ es ſey was es wolle.

NImm Aloepaticum / Salpeter / zerſtoß miteinander / und menge es wohl untereinander / und hernach deſtillire es.

Mit dieſer Compoſition kanſt du alles Gold-Farbe machen / was du wilt / allein gib acht / daß die Aloes den Salpeter wohl eintrincke.

## Num. CXLI.

## Den Venetianiſchen Glantz-Fürniß zu machen.

NIm̃ des ſchönſten und reineſten mit Laugen wohlgewaſchenen Gummi Sandarac 4. Loth/
reinen Gummi-Lacca 8. Loth/
ſchön weiſſen Agtſtein/ und
Maſtix / jedes 3. Loth/

dieſe vier Stücke vermiſche alle wohlgepulvert untereinander/ und gieß ein Maas des allerſtärckeſten und rectificirten Spir. Vini darauf/ in ein Glas-Kolben/ ſetze einen blinden Helm auf/ uñ laß es alſo 24. Stund ſtehen in gar gelinder Wärme / wenn du nun dieſen Fürniß gebrauchen wilſt / ſo thue zu ſieben Theilen Fürniß ein Theil Zinnober / vermiſche es mit dieſer Mixtur und überſtreiche dein Holtzwerck ſechs- oder ſiebenmal damit / laß es trocknen / und reibe es folgends mit Schilffen oder Bimsſtein auf das beſte/ zuletzt probire daſſelbe mit Leder / welches mit Ter-

pentin-Oel angefeuchtet sey/ und trockne es mit einem andern Leder.

## Num. CXLII.

## Wohlriechenden Glantz-Fürniß zu machen.

NImm reinen Mastix 2. Loth/
Gummi Lacca 4. Loth/
Sandaraca 2. Loth/
Agtstein 2. Loth/
gieß darauf ein Seidlein des stärckesten Spiritus Vini/ schüttele es eine gute Stunde lang untereinander/ dann laß es etliche Tage in gelinder Wärme stehen/ alsdann thue so viel Bisam und Ambra/ als dir gefällig/ darein/ laß noch ein paar Tage stehen/ so überkommst du einen schönen wohlriechenden glänzenden Fürniß.

## Num. CXLIII.

## Fürniß zu allerhand Lasur-Arbeiten zu bereiten.

NImm Spiritus Vini 1. Maas/
Gummi-Lacca 6. Loth/
Gummi-Guttä 1. Loth/
Aloepatica 1. Loth/
Sandaraca 4. Loth/
Cyprianischen Terpentin 3. Loth/
verfahre damit/ wie du weist/ und schon zur Gnüge gelehret ist.

Num. CXLIV.

## Num. CXLIV.

## Augspurger guter Metallen-Fürniß.

NImm 3. Loth Gummi-Lacca/
Gummi-Gutta 1. Quintlein/
Spiritus Vini ein halb Seidel/
thu es zusammen in ein gläsern Kolben/ verbinde es wohl mit Blasen/ schwäncke und rüttele es offt eine gute Zeit untereinander/ dann laß es stehen so lang an der Sonnen/ bis der Fürniß bereitet ist.

## Num. CXLV.

## Vortrefflicher rother Fürniß auf alle Weise Metall/ auch metallisirte Holtz-Arbeiten/ so schön und hoch/ als wenn sie mit gutem Gold im Feuer vergüldet wären/ hält Wasser und Laugen/ ausser keinen Spiritus Vini nicht/ ist dienlich zu silbern und zinnernen Knöpffen und Blatten.

NImm Mastix und
Gummi-Lacca/
Sandaraca/ jedes 2. Loth/
Curcuma 1. Loth/
Gummi-Gutta ein halb Loth/
vermische es wohl untereinander/ thue es in ein Glas/ und gieß bey 24. Loth des stärckesten Spiritus Vini darauf/ laß es 3. oder 4. Tage in gelinder Wärme stehen/ dann filtrire es durch eine zarte Leinwand fein

laulicht und warm / und thue zart-pulversirt Drachen-Blut darein so viel / bis es hoch genug an der Farbe ist. Wann du solchen gebrauchen wilt / so setze das Glas in heiß Wasser.

## Num. CXLVI.

## Ein andrer schöner Gold-Fürniß.

Nimm Calophonium /
des schönsten Mastix /
Sandaraca / jedes ein Loth /
Aloes dritthalb Quintlein /
hoch-rectificirten Brandwein ein halbs Seidel.

## Num. CXLVII.

## Wieder ein Gold-Fürniß.

Nimm gestossenen Curcuma / solchen in Spiritu Vini etliche Tage weichen / und alsdann stehen lassen / das klare herab geschüttet / und ein wenig Drachen-Blut gerieben / darunter gemengt / nach Belieben der Farben / alsdann mit Lac-Fürniß gemenget.

## Num. CXLVIII.

## Schöner Holtz- und Geigen-Fürniß.

Nimm ein Pf. gut hell Lein-Oel / thue es in einen neuen Hafen / der zuvor 24. Stunde im Regen-Wasser gelegen / und zwey Loth gemeinen Terpentin / laß es sieden / bis daß eine Feder / wenn man sie darein stösset / verbrennet / thue darzu zwey Loth gestossene Agtstein /

Digitized by Google

Agtstein/ so auch 24. Stund im Regen-Wasser gelegen/ allgemach darein/ laß sieden/ bis daß der Agtstein zerschmoltzen/ und der Fürniß dick genug ist.

## Num. CXLIX.

## Schöner schwartzer Oel-Fürniß.

Nimm gesotten Lein-Oel 1. Pfund/
Cyprianischen Terpentin 5. Loth/
Spiritus Vini ohne Phlegma 4. Loth/
Juden- und Schiff-Pech anderthalb Quintlein/
zart pulverisirter Umbra 1. Loth/
gelben Agtstein/
Silber-Glette jedes 1. Loth/
Mastix 1. Loth/
Gummi-Lacca 1. Loth/
verfahre damit wie der Gebrauch.

## Num. CL.

## Schöner schwartzer Fürniß.

Nimm Mastix 1. Quintlein/
Gummi-Lacca anderthalb Quintlein/
gelben Agtstein/
Silber-Glette/ jedes drey Quintlein/
Juden-Pech anderthalb Quintlein/
Schiff-Pech ein halb Quintlein/
Lein-Oel ein halb Pfund/
ein wenig Terpentin/
und siede nach der Kunst einen Fürniß daraus.

Num. CLI.

Digitized by Google

## Num. CLI.

## Vortreflich schön-weisser Fürniß.

Nimm Mastix 2. Quintlein/
Gummi-Sandaraca 3. Loth/
Silber-Glett 3. Loth/
Lein-Oel 6. Loth/
weissen Vitriol/
gelben Agtstein/ jedes 1. Loth/
Terpentin/
Terpentin-Oel/ jedes 4. Loth/
Venedisch-Glas 1. Loth/
koche es/ und verfahre damit/ wie bey andern Fürnissen gemeldet.

## Num. CLII.

## Fürniß zum Papier.

Nimm geschmoltzenen Zucker-Candel.

## Num. CLIII.

## Ein guter Fürniß auf Papier oder Pergament.

Nimm ein Quint von einer Maas Bier/ und 2. oder 3. Loth Gummi Arabicum gestossen darunter/ siede alles durcheinander gar wohl/ so hast du guten Fürniß.

## Num. CLIV.

## Terpentin-Fürniß der bald trocknet.

Nim̃ des weissen blätterichten Tannen-Pechs/

Wach-

Digitized by Google

Wachholder-Gummi/ ein jedes 4. Loth.
Calphoni 2. Loth/
Terpentin-Oel 3. Pfund/
verfahre damit wie bewuſt.

## Num. CLV.

## Fürniß auf Glas zu ſchreiben/ und die Buchſtaben zu vergülden.

NJmm Maſtix 1. Quintlein/
Mennig 2. Quintlein/
Silber-Glett 3. Quintlein/
Blut-Stein 1. Quintlein/
Fürniß ſo viel hierzu vonnöthen/
reib und vermiſche es wohl untereinander/ damit ſchreibe aufs Glas/ laß es trocknen/ und lege denn das Gold darauf.

## Num. CLVI.

## Ein ſchöner Gold-Fürniß zu allerley Sachen.

NJmm ſchönen gelben Agtſtein ein halb Pfund/
geſotten Lein-Oel 1. Pfund/
Aloes 8. Loth/
Sandaraca 4. Loth/
koche es anfangs mit gelindem/hernach mit ſtärckerm Feuer/ gib aber wohl Acht darauf/ daß du den Fürniß nicht entzündeſt.

Num. CLVII.

Digitized by Google

## Num. CLVII.

## Dantziger Fürniß.

Nimm des schönsten Sandaraca ein halb Pfund/
Spick-Oel auch ein halb Pfund/
thue es in einen gläsern Kolben / und koche es im heissen Sand zu einen Fürniß.

## Num. CLVIII.

## Uberaus schöner weisser Fürniß/ so schön als ein Glas.

Nimm des reinesten Mastix 4. Loth/
Gummi Sandaraca 4. Loth/
gelben Agtstein 8. Loth/
Abiez 6. Loth/
Calphonium 3. Loth/
Gummi-Lacca 6. Loth/
Venedischen Terpentin 1. Pfund/
Terpentin-Oel 4. Pfund/
Silber-Glette 24. Loth/
weissen Vitriol/
Bein-Aschen/
Venedisch-Glas/ jedes 16. Loth/
Lein-Oel 9. oder 10. Pfund/
koche oder siede sie mit grosser Vorsichtigkeit wegen des Feuers ausser dem Hause zu einem Fürniß/ den verwahre hernach aufs beste / so hastu hernach einen edlen Fürniß der gerne bald trocknet.

Num. CLIX.

Digitized by Google

## Num. CLIX.

## Der Nürnbergiſche Tinger-ſchön gleiſſender Glantz-Fürniß.

NImm Silber-Glette 4. Pfund/
weiſſen Vitriol anderthalb Pfund/
weiſſen Agtſtein auch anderthalb Pf.
geſtoſſen Venediſch-Glas anderthalb Pf.
ſtoſſe und reibe alles/ thue es in einen Keſſel/ gieß daran 25. Pfund Lein-Oel/ laß 3. Stund ſieden wie einen andern Fürniß/ laß ihn dann ſtehen und gefallen/ und ſeihe ihn.

## Num. CLX.

## Schöner Lein-Oel-Fürniß.

NImm Lein-Oel ein Pfund/ temperire darunter
ein Loth Maſtix/
ein Loth Mennige/
weiſſen Allaun/
laß es ſieden/ und werff ein wenig Honig darein/ ſo haſt du guten Fürniß.

## Num. CLXI.

## Aus den gemeinen Spiegel-Ruß einen Fürniß zu machen/der die Metallen dergeſtalten übergüldet/als wie ſonſten ein anderer Gold-Fürniß.

NImm des kleberichten Glantz-Ruſſes 1. Theil/
Gummi Ammoniacum auch 1. Theil/

reibe

reibe es mit einem starcken Essig auf einem Reibstein wohl ab und untereinander/ thue darzu Boli Armeni einer Erbsen groß/ Knoblauch/ und vermische darunter eine Nußschalen voll Honig/ und temperire es mit starcken Gummi-Wasser/ in der Dicke als ein zerlassen Honig/ so ist es gut und gerecht.

## Num. CLXII.

## Ein Fürniß von Eyer-klar damit man alle Farben glantzend machet absonderlich auf Leder.

Nim̃ Eyerklar/ wol bereitet mit einem Schwam̃/ und wirff den Schaum davon/ darnach so nimm

1. Loth Gummi Arabicum/ und
1. Loth Gummi Lacca/

diese zwey Gummata soll man zuvor zu Pulver stossen/ und solle sie legen in das Eyerklar/ und soll es stehen lassen über Nacht zu weichen / zerreibe es wohl untereinander/ eine Muschel voll Honig / und zerreib alles wohl/ und behalte es in einen Glas/ der Fürniß muß in der Dicke als ein zerlassen Honig seyn / und was Farben du damit färbest oder überstreichest / die werden glantzend/ und bleiben also.

## Num. CLXIII.

## Noch ein schöner weisser Oel-Fürniß.

Nimm 1. Pfund Lein-Oel/ so schön lauter ist/
Röhren-Wasser 1. Pfund/
gestossen Allaun ein halb Pfund/ und
Saltz drittehalb Handvoll/

laß

laß diß alles fein gemach in einen Hafen ſieden aneinander / zwey oder dritthalb Stund / thue es in einen breiten verglaſurten Scherben / bedecke es mit breiten Glas ſauber zu/ laſſe es 8. Tage an der Sonnen ſtehen / darnach ſeihe es fleiſſig ab in ein Glas/ oder worein du wilt.

## Num. CLXIV.

## Ein ander weiſſer Fürniß / oder Maſtix-Fürniß.

NImm ungelöſchten Kalck 4. Loth/
Silber-Glette 4. Loth/
weiſſen Vitriol 2. Loth/
Venediſch-Glas 1. Loth/

thue alles zu Pulver ſtoſſen / miſch untereinander in ein kupffern Schälgen/ laß ob den Kohlen wohl heiß werden / darnach nimm ein heiß Lein-Oel/ doch daß es nicht ſiede/ darunter thue es / und rührs auf einem Kohl-Feuer wohl durcheinander / laß drey/ vier oder aber mehr Tage ſtehen/ daß es gefället/ſeihe das ſchöne Oel ab in ein Gläslein / ſo gewinnt es eine Haut/ darunter liegt das gute Oel / das iſt auch rein Oel/ nim deſſelbigen Oels ein Loth/ ausgezogenen Maſtix ein halb Loth / ſo haſt du einen Maſtix-Fürniß / gieß aber das Oel in kein meſſing oder kupffern Schalen/ es wird grün/ ſondern in ein gläſerne Schalen.

## Num. CLXV.

## Wie das Tuch zu denen Gemählden zu bereiten.

NImm gantz dünn warm Leim-Waſſer in ein

Schüsselein/ thue ein Löffel voll Waitzen-Meel darein / rühre es fein wohl untereinander / dieses zu machen/nimm ein saubern Flederwisch/tauche ihn in das zugerichte Leim-Wasser / überstreiche das aufgespannete Tuch naß darmit an/setze es bey einen Ofen oder sonst in die Wärme/ daß es ein wenig trockne/ wenn es aber nun ein wenig getrocknet/ so nimm es/ lege es auf / und bügele es fein glatt / daß die Knoten vergehen/und laß es alsdann fein gantz wieder trocken werden ; Reibe darnach die Farbe und überstreiche das Tuch darmit/ so hast du einen guten Grund / darauf du mahlest was du wilt / nimm aber dieses in Acht / wenn das Tuch mit der Farbe getrocknet / so nimm Bimsstein/ und reibe die Farbe wohl damit/ so wird es fein glatt/ und lässt sich also wohl mahlen.

NB. Ein wenig Mennige unter den Zinnober gethan / machet/ daß es ohne Fürniß trocknet / und die Farbe desto eher behält : Und ein wenig Grünspan unter den Florentiner Lac/ Bleyweiß unter den Schmolt.

Unter keine Farbe thut man Fürniß/sie wolle dann für sich selbst nicht trocknen / denn wenn man Fürniß unter die Farbe thut/ so schiest sie leicht ab.

## Num. CLXVI.

## Erinnerung und Warnung/ was man bey Bereitung der Fürnisse in acht zu nehmen.

WEr dergleichen bereiten will/ sonderlich in grosser Menge/der unterstehe sich ja nicht/solches in seinem Hause oder Logiament zu thun/ wegen leichtlich entste-

entstehender grossen Gefahr des Entzündens / so hernach nicht zu löschen ist. Dann man kan nicht glauben/ wie bald Schaden geschehen kan bey den Terpentin- und Spick-Oel-Fürnissen/ nicht weniger bey den Lac-Fürnisse / so durch Spiritu Vini gemacht wird/ wegen der schnellen Entzündung / also besser ausser dem Hause an einen freyen Ort/ da das Feuer keinen Schaden thun kan/ diese Verrichtung vorgenomen.

## Num. CLXVII.

## Fürniß / den man nicht darff poliren.

Nimm 4. Loth Caraba/
4. Loth Sandaraca/
1. Loth Gummi Lac/
dieses alles auf das subtileste gestossen/ hernach nimm
Weinstein 1. Pfund/
laß ihn bey einem Hafner calciniren/ und keine Lufft darzu kommen/ denn er sonst bald zerfliesset. Wenn es nun erkaltet ist/ gieß ein halbe Maas Brandwein oder rectificirten Spiritus Vini daran/ und giesse ihn gar bald wieder herab / damit der Spiritus Vini nicht zu scharff werde. Der Weinstein ist hernacher nicht zugebrauchen. Darnach nimm den Caraba/ Sandarac und Gummi Lac/ schütte alles in den Spiritum Vini / in ein langes Glas oder Phiole / also/ daß die Helffte dieses Glases / von der Materie nicht angefüllet werde / verbinde es wohl und schüttele es immer fort/ hart und starck/ und wiederhole diß etliche Tage/ denn je mehr man es schüttelt/ je besser die Materi zergehet/ und diß muß so lange continuiret werden/

bis alles zerflossen / alsdann lässet es sich aufziehen/ daß mans nicht abschleiffen darff.

## Num. CLXVIII.

## Zum vergülden Leder ein Fürniß.

Nimm 8. Loth guten Dantziger Fürniß/
4. Loth gemeinen Fürniß/
2. Loth Mastix/
4. Loth Drachen-Blut/
3. Loth Aloes Succotrini/
2. Loth Alloepatici/
solchen zerstossen/ und allmählig mit dem Fürniß auf der Glut zergehen lassen.

## Num. CLXIX.

## Wie der Lac-Fürniß zu machen.

Nimm ein halb Maas Spiritus Vini/
4. Unțen reinen Gummi-Lac/
2. Loth auserlesenen Sandaraca/
stosse beyde klein/ thue es in eine gläserne Phiole/ rüttele es eine halbe Stunde wohl untereinander / verbinds mit einer feuchten Blasen wohl/ darnach hänge es an einer Schnur auf einen subtilen Kohl-Feuer/ bloß / damit das Glas immerzu laulicht bleibe / acht Stunden aneinander/ auf/ und rüttele das Glas alle viertel Stunde wohl/und nimms alsdann herab/und thus in ein saubern reinen warmen/doch nicht heissen Sand / hernach laß das Glas darinnen auf einem warmen Ofen Tag und Nacht stehen/ und wann sich die Materi gesetzet/so mache das Glas alsdann gantz

subtil

ſubtil auf (damit ſich die Materi nicht in die Höhe begebe) und laß das klärſte gar ſauber und gemach in ein Gläslein ablauffen / das am Boden gebliebene Dicke aber/ durch ein ſubtil Tüchlein bey einem Ofen auf einem Stuhl / nach und nach ſelbſt durchſeihen / verbinde es alsdann wohl/ ſo iſt es fertig.

## Num. CLXX.

## Indianiſch Lacwerck.

NJmm 1. Loth Maſtix/
Gummi-Lac/
Umbra / jedes 1. Loth /
Succinum/
Gold-Glette/ jedes 3. Loth/
Aſpholtum 1. Loth /
Terpentin 1. Pfund/
gebrandt Lein-Oel 2. Pfund/

Conterendis contritis, über ein Kohl-Feuer gethan/ und ſehr erhitzen laſſen/ deſſen Probe iſt: Wenn man einen Tropffen auf ein Meſſer fallen läſſt / und ſich das Meſſer am Finger nicht aufziehet / ſo iſt er gut / dieſes muß man gebrauchen an ſolchen Sachen / die zuvor mit Leim getränckt / und hernach mit Kreiden angeſtrichen ſeynd / als wie zum Planiren. Wenn es geſchehen / wird es dreymahl mit einer zarten Schwärtze angeſtrichen/ hernach von dieſem Lac darauf gebraucht / und wohl trocknen laſſen / alsdann kan man ſchön und ſubtil darauf vergülden.

## Num. CLXXI.

## Weisser Fürniß/ damit man allerley Gemählde von Gummi-Farben überziehen kan.

NJmm 6. Loth Gummi-Animä/
3. Loth Sandarac/
2. Quintlein Mastix/
zerstosse alles/ sieb es durch/ thue es in eine hohe Phiole/ schütte darauf ein halb Maas Spiritus Vini/ rührs wohl durcheinander/ damit die Materi sich nicht setze/ laß über Nacht weichen/ hernach 4. Stund auf einer heissen Aschen sieden/ drucke es durch ein Tuch/ und behalte es wohl verwahrt/ in einem Glas auf/ wenn nun ein Gemählde fertig ist/ so streiche die Arbeit zehen-oder zwölffmal an/ bis ein schöner Glantz heraus kommet/ hernach wenn es in ein paar Tagen wohl trocken ist/ so nimm Zinn-Aschen und Baum-Oel/ polire es mit einem subtilen Leder/ bis es schön hell und glänzend wird.

## Num. CLXXII.

## Wie der weisse Fürniß zu machen.

AUf ein halb Maas Spiritus Vini kommt acht Loth weisser klarer Agtstein/ oder Carabe/ solchen auf das kleineste pulverisirt/ und auch so viel Sandarac/ dann muß man nehmen/ einen glasurten hohen Kolben/ und darein den Agtstein und Sandarac mit dem Spiritu Vini thun/ das Glas wohl vermachen/ und solches folgender Gestalt auf die Wärme setzen:

Nimm

Nimm eine Wärm-Pfanne / darein thu glüende Kohlen/ dann nimm eine irrdene Schüſſel halb voll Aſche/ ſetze darein den Kolben / und laß mit lindem Feuer alſo ſieden zwey Stunden lang/ wenn ſolches geſchehen/ und alſo gekochet iſt / ſo muß ſolches alſo warm durch ein feines leinen Tuch durchgerieben/ und in einer gläſern Flaſchen verwahrt werden.

# Zuſatz
## Des andern Capitels/
# Von rothen Farben.

### Num. I.

## Schöner Lacca aus den Cocionellen.

MAn nimmt eine Bad-Aſche oder Weinſtein-Lauge / darzu gieſſet man ein zerlaſſenen Allaun / und thut die Lauge in ein weit gläſern Geſchirr. Alsdann nimm die Cocionellen/ und thue ſie in einen dichten langen Beutel / und ſchlage den hin und her in der Laugen / bis alle Farbe heraus gehet/ doch iſt die erſte die beſte; Derowegen nun jede abſonderlich zu finden/ kanſt du zwey Gläſer nehmen/ wenn nun aber keine Farbe mehr heraus will/ ſo nim ein laulicht Allaun-Waſſer / und gieß ſo viel davon unter die Laugen/ bis ſolche gäntzlichen gerinnet / das Geronnene gieß auf ein Tuch / und ſüſſe oder waſche die Lauge ab / und trockne ſie / ſo haſt du eine ſchöne

Lacca als eine seyn mag/ die doch weder kostbar noch mühesam ist / du kanst auch auf die Manier sicher trauen/dann es ist zu vielmalen also gemachet worden.

## Num. II.

## Ein ander Lacca.

NImm ohngefähr 20. Pfund von Manns-Urin/ laß solchen wohl kochen und verschaumen / alsdann thue von dem schönsten Gummi Lacca 1. Pfund darzu/ wie auch 20. Loth Allaun/ solches vermische alles miteinander/setze es zum Feuer/und laß solches allda so lang kochen/ bis alle Farben extrahiret seyn und nachdem du eine Probe davon genommen hast/ so thue noch des Allaun-Zuckers so viel hinein/ als du gnug zu seyn vermeinest/und hernach seihe solches durch/wie eine andere Laccam.

## Num. III.

## Kugel-Lack zu machen.

NImm gar fein gestossene Kreiden oder Röthelstein/ so viel als dir beliebet/ darnach koche Brestlien-Holtz und Allaun im Wasser/ und das Gekochte incorporire mit dem Röthelstein / und wann es trocken ist/so mache daraus runde Lack-Kugeln/mit dem Leim-Wasser von Arabischen Gummi.

## Num. IV.

## Columbin oder Kugel-Lack.

NImm anderthalb Maas destillirten Wein-Essig/ 1. Pfund der schönsten Brestligen von Fernambock/

zerschnei-

zerſchneide es in kleine Stücklein/ und laß ſolches zum wenigſten ein Monat/ denn das iſt am beſten / in beſagtem Eſſig weichen / hernach laß alles in Balneo Mariæ drey oder vier gute Sud thun/ ferner ein paar Tage ruhen/ dann nimm einen Vierling gepulverten Allaun/ in ein ſauber irrden Geſchirr/ und zwinge beſagten Liquor durch ein leinen Tuch auf den Allaun/ und laß es einen Tag ruhen/ nachgehends alles wieder heiß werden/ daß es anfähet zu ziſchen/ laß es wiederum 4. Stunde ruhen / und ſtoſſe zwey Fiſchbein zu Pulver/ darüber ſchütte deinen Liquorem , wenn er ein wenig warm worden/ ſo rühre es mit einem Steckelein um/ bis es einander annimmt/ hernach laſſe es 24. Stunde ruhen/ und zwing es noch einmal durch. Mercke aber / daß du es mit dem Allaun durchzwingen muſt/ ehe du es auf die gepulverte Fiſchbeine ſchütteſt. Wie man das Marck oder den Tröſter von dem Columbin oder Kugel-Lack gebrauchen könne/ eine ſchöne Purpur-Farbe zu machen/ ohne das Carnini/ oder Florentiner-Lack zu Oel- und Waſſer-Farben. So nimm das Marck von Columbin-Lack / das in der Schalen zu Boden fällt / darinn die gepulverte Os de Serche ſeyn / laß ſolches trocknen / und reibs ab / es iſt kein feiner Lack ſo lebhafft / als der/ worunter du dieſe Materie miſcheſt/ die den Lack eine groſſe Krafft gibt.

## Num. V.

## Hoch Leib-Farbe zu machen.

NImm Bleyweiß 2. Loth/
geriebenen Zinnober 3. Loth/

reibe dieſes mit zwey Loth Lein-Oel an / ſo haſt du ſchön Leib-Farb.

## Num. VI.

## Schöne rothe Farbe anzuſtreichen.

NJmm rothen Mennig zwey Loth/
geriebenen Zinnober/
Kreiden/ jedes zwey Loth /
mache ſolches mit drey Loth guten Lein-Oel an / ſo wird eine ſchöne rothe Farbe.

## Num. VII.

## Columbin oder Roſen-Farbe zu bereiten.

DAs Columbin wird auf dieſe Weiſe gemacht / als im nachfolgenden Proceß auf blau/ nur daß die Farben alſo gemenget werden / daß man nimmt Florentiner Lac / ſo viel als blaue Stärcke oder Schmolten/ und ein wenig Weiß darunter.

## Num. VIII.

## Auf blau zu bringen.

NJmm Hauſen-Blaſen / ſchneide ſie zu kleinen Stücken/weiche ſolche Tag und Nacht im Waſſer/ dann gieß das Waſſer davon ab / und ein wenig Brandwein daran/ ſo viel daß es wohl darinn zergehen kan/ ſetze es aufs Feuer/ wann es nun zergangen/ ſo preſſe es durch ein klares Tuch/dann zerlaſſe weiſſes Bleyweiß in beſagter ſolvirten Hauſen-Blaſen/ und über-

überstreiche das Werck / laß es jeder Zeit / nach dem es überstrichen worden / trocknen / dann so überstreichs oder überreibs und polirs gar sachte mit Schafft-Heu / überfahrs noch einmal mit obiger solvirten Hausen-Blasen / blau Schmolten / und überstreiche das Werck auch einmal damit / wanns trocken ist / so mache es wieder glatt / wie vorhin / dann must du es zwey- oder dreymal mit weissen Fürniß überstreichen / und allezeit ehe es überstrichen wird / laß es trocken werden / dann muß man zum andernmal überstreichen mit Ultramarin / der mit weissen Fürniß abgerieben ist / wenn es nun trocken ist / magst du es noch sechsmal mit vorherbeschriebenen weissen Fürniß überstreichen / und trocknen lassen / so ist es fertig.

## Num. IX.

## Schöne rothe Farbe.

Uberstreiche das Werck zweymal mit groben Fürniß / wie hernach / dann zerreibe mit besagtem Fürniß Zinnober / und überstreiche es dreymal damit / wanns trocken ist / muß mans sechsmal mit dem weissen Fürniß überstreichen.

## Num. X.

## Purpur-Farbe zu machen.

Nimm 2. Pfund blaue Heidelbeer /
2. Loth Allaun /
1. Loth Kupffer-Aschen /
ein halb Maas Wasser /

thue es zusammen in ein Kesselein / laß es zwey Finger tieff einsieden / wenn es denn kalt ist / so drucke es durch

durch ein Tuch/ in ein sauber Gefäß/ laß es stehen bis dick genug wird/ nach deinen Gefallen.

## Num. XI.

## Zinnober zu machen.

NImm Schwefel und
Queckſilber/ jedes ein Pfund/
(oder wie etliche andere zu thun pflegen/ des Schwefels etwas weniger) miſche es wol untereinander/ſetz in einem verglaſurten Geſchirr/ ſo ſtarck iſt/ und die Hitz erleiden könne/ zu einen Feuer/ alſo/ daß ein dritter Theil des Geſchirrs mit dieſer Mixtur voll ſey/ decke und kleibe das Geſchirr mit ſeinem verglaſurten Deckel/ und leim nach Gewohnheit oben wohl zu/ und ſetze es/ ſo weit die Materi reicht/ in den viereckenden Ofen/ laß ſieben Stund/ bis der Ofen von ſich ſelbſt kalt wird/ über dem Feuer ſtehen/ und brich alsdann das Geſchirr entzwey/ ſo findeſt du deinen Zinnober gemacht. Der beſte Weg aber/ das Queckſilber mit dem Schwefel zu vermiſchen/ iſt dieſer: Man läſſt pulverſirten Schwefel in einem eiſernen Geſchirr bey einem mittelmäſſigen Feuer zergehen/ thut alsdann das Queckſilber hinzu/ und miſchets wohl untereinander. Wird es aber etwan eher kalt/ ehe es recht und wohl miteinander vermiſchet iſt/ ſo ſetze das Geſchirr auf die heiſſe Aſchen/ bis die Materi wieder ein wenig zergehet/ ſo miſch ſie alsdann recht wohl untereinander.

## Num. XII.

Digitized by Google

## Num. XII.

## Ein andere Art.

Etliche nehmen Queckſilber fünff Pfund/ thun es über vier Finger hoch Sand in ein Glas/ nehmen nachmals

2. Pfund und 6. Loth Schwefel/

ſetzens in einem irrdenen Geſchirr zu einen kleinen Kohl-Feuer/ laſſen jedoch/ damit kein Feuer hinein komme/ den Schwefel zuvor wohl ſtoſſen/ gieſſen denſelben/ wenn er in dem irrdenen Geſchirr zergangen/ über das Queckſilber in das Glas/rührens mit einem Eiſelein ſo lang untereinander/ bis es ſämtlich zu einem Pulver worden/ ſetzens alſo miteinander in ein wohlverklebten Kolben in einem Ofen auf/ und bis an den Hals in heiſſe Aſchen/ machen nachmals ein klein Feuerlein dazu/ und laſſen zehen Stund alſo brennen/ ſo wirds ſublimirt: Wenn ſolches geſchehen/ ſo machen ſie von dem gemeldten Leimen einen ſolchen Deckel über den Kolben/ ſo wie eine runde Scheibe formiret und voller Löcher iſt/ und nachmals andere zwölff Stunden aneinander gröſſer Feuer darunter/ ſo gibt es erſtlich einen ſchwartzen/ nachmal einen gelben/ und endlich einen rothen Rauch von ſich/ und iſt der Gebühr nach gemacht. Derohalben nehmen ſie es alsdann von dem Feuer hinweg/ brechen und nehmen den Zinnober/ ſo auf dem Boden liegt/ und ſehr ſchön iſt/ heraus.

## Num. XIII.

## Minie zu machen.

Setze Bleyweiß zu einen Feuer/ und rühre es bey demſel-

demselben so lang untereinander / bis es roth wird/ so ist und heisset es eine Minie.

## Num. XIV.

## Minie zum Mahlen zu bereiten.

LAß die Minie auf einem darzu verordneten Stein/ mit dem Wasser von Arabisch Gummi wohl und reine reiben / mit Eyerklar vermischen/ und nachdem er trocken worden/ mit einem andern Gummi-Wasser und Eyerklar temperiren/ so wird es zu einer schöner Farbe.

## Num. XV.

## Presilgen zu *extrahiren.*

NImm Presilien zwey Loth/ thu dieselbige/ wie du weist / klein feilen und schaben / und in so viel Wasser / daß es damit bedecket werde / einweichen / und endlich den dritten Theil einsieden: Nimm nachmals Aluminis Rocha / und Eyerschalen/ so viel eines jeden vonnöthen/ stoß wohl untereinander/ thue es mit dem Wasser von Presilien in eine Schüssel / so nicht verglasurt ist / und laß also miteinander trocken werden / so wird es zu einer guten und vollkommenen rothen Farbe.

## Num. XVI.

## Scharlachs-Farbe zu *extrahiren.*

NImm kaltes Wasser 4. Maas /
Kleyen von Getraide 4. Pfund/
Orientalischen Pyrethri, und
Fœni Græci, jedes 2. Quintlein/

Wenn

Wenn dieſes alles in einen Keſſel gethan worden/ ſo gib oder mache ein Feuer darunter/ bis das Waſſer alſo heiß/ daß man eine Hand darinn erleiden könne/ dann ſetze oder thue das Waſſer vom Feuer hinweg/ und bedecke den Keſſel (worinnen diß Waſſer iſt) mit einem Tuch / damit es deſto länger warm bleibe/ wohl zu/ laß es 24. Stund ſtille ſtehen; Nach deren Verflieſſung thue ſothane Lauge abſeihen/ und zu nachfolgendem Gebrauch aufheben.

Nimm einen reinen Topff/ und gieß darein drey Maas kaltes Waſſer / und ein Maas von vorbeſchriebener Lauge: Und nachdem es zu ſieden angefangen / ſo thue darzu auf dieſe Maas / zerſtoſſene Grana Kermes oder Scharlachs-Beeren / zerſtoß in einem metallenen Mörſel/ 2. Loth der Grana Kermes / und wanns wohl geſtoſſen / ſo räde es ſo offt / bis es gantz durchgehe / durch ein Sieb. Hernach nimm etwas von rothen Weinſtein / und thue denſelben/ oder ſtoſſe ihn ebenfalls in beſagtem Mörſel / ſo wird der Weinſtein alle ſich am Boden des Mörſels oder Stempels angehängte Tinctur und Farbe an ſich nehmen.

Dieſen Weinſtein / nachdem du ihn mit den durchgeſiebten Scharlachs-Beeren vermiſchet / thue in vorbeſagtes Waſſer / wenn es zu ſieden angefangen: Und laß ſie darinnen ſo lange / bis das Waſſer angefärbet iſt / nemlich ohngefähr ein halbe viertel Stund lang/ verbleiben.

NB. Nachmals ſo nimm die unter Num. 22. Scharlachs-Farbene Lacca (ſo bald folgen wird:) nach-

nachdem die Scheer-Wolle / welche alldort angezeigt / eine halbe Stunde in kalten Wasser gelegen / und wenn allbereit vorbesagtes Wasser oder Lauge in einem Topff wohl gefärbet ist : Solche Scheer-Wolle / wann du davon alles Wasser ausgedrucket / thu in Topff / rührs mit einem Spatel wohl um / damit es die Tinctur fein an sich nehme. Solches nun laß eine halbe Stunde / jedoch also / daß es nur aufwalle / stehen.

Hernach nimm den Topff vom Feuer hinweg / und nachdem du die Scheer-Wolle heraus genommen / und mit einem reinen höltzern Spatel vorhero fein umgerühret hast : So schütte sie in ein mit kalten Wasser angefülltes Glas : und nach Verfliessung einer halben Stund / gieß alles Wasser davon ab / und an dessen Stelle wiederum neues kaltes Wasser darüber : Solches muß wieder nach einer halben Stunde abgegossen / und alsdann die Tuchscheer-Flocken ausgedrucket / und an einen solchen Ort / wozu kein Staub kommt / und daselbst zu trocknen / aufgehoben werden.

Jedoch aber muß sie gar wohl / damit sie nicht etwan entweder schimmelicht werden / oder sonst übereinander erwärmeten / und also verderben möge / voneinander weit ausgebreitet werden.

Man merck aber gar wohl / daß das Feuer allezeit gar sehr gelind seyn müsse : Sintemahl ein gar zu starckes Feuer die Tinctur schwartz machet und verderbet.

Darnach mache eine Lauge folgender Gestalt : Nimm Weinreb-Aschen oder die Asche von Weyden / oder sonst einem andern weichen Holtz / und thue sie in

ſie in doppeltes hänffenes Beutel-Tuch; gieß gemächlich kaltes Waſſer darauf / und laß ſolches in ein untergeſetztes Geſchirr abtrieffen / und was abgetropffet / ſolches gieß wiederum / damit es noch einmal durchlauffen möge / auf vorige Aſchen. Dann laß dieſe Lauge 24. Stund ſtill ſtehen / damit inzwiſchen die in ſolcher Lauge annoch enthaltene Aſche ſich zu Boden ſchlagen / und dergeſtalt die Lauge gantz rein und lauter werden möge; Nach deren Verflieſſung gieß ſolche in ein ander Gefäß ab / damit aller irrdiſcher Unflat / ſo da nichts nütze iſt / davon gethan werde.

In dieſe Lauge nun / wann ſie kalt worden / thue die / wie vorhin geſagt / mit der Scharlachs-Tinctur angefärbte Scheer-Flocken / und habe wohl acht / damit es bey einem gar ſanfften Feuer ſieden möge; Dann ſolcher Geſtalt wird die Lauge mit einer rothen Farbe angefärbet werden / und die Tinctur derer Scheer-Flocken an ſich nehmen.

Soll man derowegen anfänglich etwas von gedachter Wolle heraus nehmen / ſolche wohl ausdrücken; und nachdem man ſiehet / daß ſie keine Farb mehr an ſich hat / ſo ſolt du den Keſſel vom Feuer hinweg thun; ſintemal dieſes / daß die Lauge die Scharlachs-Tinctur derer Scheer-Flocken an ſich genommen habe / ein gar gewiſſes Zeichen iſt.

Hernach bereite einen Filtz / oder ſonſt ein lein- oder härin Beutel-Tuch / über einen ziemlich weiten Keſſel aus: und ſeihe dadurch alle vorbeſagte Tinctur / thue auch endlich die Scheer-Flocken ſelbſt hinein / und wann nun alle Lauge durchgegangen / ſo drucke dann vorhin beſagtes Beutel-Tuch / ſamt der

Scheer-Wolle/ damit du alle Tinctur überkommen mögest/ wohl aus/ und drehe es/ (das Beutel-Tuch) um/ und wasche es gantz rein von der Wolle/ oder daran hangenden Fäser- oder Härlein/ damit es wiederum recht sauber werden möge/ ab. Wann dieses geschehen/ so nimm gepulvert Alluminis Rochä 12. Untzen/ das ist ein Pfund/ thue es in einen grossen mit kaltem Wasser angefüllten Glas-Kolben/ und laß es darinnen so lang/ bis der Allaun gantz und gar zergangen ist/ stehen/ und nachdem solcher sich im Wasser aufgelöset/ so nimm das/ wie oben gesagt/ von der Wollen oder Härlein wohl reingemachte Beutel-Tuch/ und strecke es aus über zwey Höltzer oder Stecken/ also/ daß auf der Seiten/ allwo es offen ist/ es sich gegen die Höhe; auf der andern aber/ woselbst es spitzig/ wie ein Kegel zulauffet/ es sich hinunterwärts/ und gegen das untergesetzte Geschirr/ richte. Durch solchen Laugen-Sack gieß und laß erstbesagtes Allaun-Wasser durchlauffen.

Alsdann gieß alles solches mit Allaun gemachte Wasser in den Kessel oder in die Pfanne oder Topff/ worinnen die Scharlachs-Tinctur ist/ hinein/ so wird alsbald die Tinctur/ vermittelst dieses Wassers/ als durch gleichsam eine Labung oder Coagulum, sich zusammen geben/ und von der Lauge abgesonderter zu Boden sincken. Dannenhero gieß diese Lauge/ samt aller Tinctur/ aus dem reinen Topff/ in einen aufgestellten Beutel-Sack/ so wird die Lauge gantz rein und lauter durchgehen/ und im Laugen-Sack (oder dem Filtz und Beutel-Tuch) die Scharlachs-Tinctur gantz und gar liegen und zuruck bleiben: Oder/ so ja noch etwas von der Tinctur und Farbe

die

Digitized by Google

die Lauge mit sich hindurch genommen / so giesse man sie noch einmal in Sack oder in das Beutel-Tuch: Und wird dergestalt die gantze Verrichtung vollbracht seyn.

Nachgehends drucke man die zusammen geballeten / und an dem Filtz oder Seih-Tuch hangende Klümplein der Farbe/mit einem reinen höltzern Spatel / durch vieles Umrühren wohl durcheinander: Stelle unterschiedliche neu-gebrandte Ziegel nach der Ordnung hin und her/ und nachdem man vorhin besagt / von dem Seih-Tuch mit dem Spatel loßgemachten Laccam oder Farbe / mit abgeschnittenen Leinwands-Stücklein aufgefasset/ und darauf ziemlich weit voneinander ausgebreitet gehabt / so lege solche Farbe auf vorhin nacheinander gesetzte neugebrandte Ziegel/damit die Farbe bald und wohl trocken werden möge / sintemal sie durch allzulang bey sich behaltender Feuchte schimmlicht/ und an der Farbe oder dem Glantz verderbet wird. Dannenhero so die Ziegel genugsam Feuchtigkeit an sich gezogen / so muß man an deren Statt andere neue nehmen/ und hinstellen; Denn solcher Gestalt wird die Lacca desto eher trocken / und wann sie nunmehro trocken worden/ so nehme mans von denen Leinwands-Flecklein hinweg/ und wird alsdann solches eine sehr gute Farbe vor die Mahler seyn.

Ohngefehr ist aber hierbey zu mercken / daß sofern die Farbe etwann zu sehr / als es sich gebühret / völlig oder allzusatt/ solte man mehr von dem Alumine Rochä; so sie aber gar dünn seyn solte/ etwas weniger von Allaun hinzu thun / und kanst oder wirst

du dergestalt allerley Farben/ nach deinem Belieben machen/ und zubereiten können.

## Num. XVII.

## Purpur-Farbe zu machen.

Nim ungeschmeltzten zarten Schwefel drey Loth/
Queckſilber/
Sal Armoniac/ und
Zinn/ jedes zwey Loth/

Nimm hernach einen solchen grossen gläsern Kolben/ welcher/ so viel du wilt/ fassen kan/ mach dich mit der Mixtur von gestossener Kreiden und Cimatur gefast/ lege es um den Kolben herum/ laß an der Sonnen trocknen: Unterdessen Saltz und Schwefel jedes besonder gestossen/ nachmals eines mit dem andern vermischen/ das Queckſilber und Zinn in einer neuen und zarten höltzernen Schüssel bey einem Feuer zergehen und durchseihen/ alle andere Sachen in einem Kolben darunter vermischen/ zu einen Kohl-Feuer setzen/ ein gemein Feuer darunter machen/ und dasselbige allwegen in einer Grösse erhalten. Und siehe in solchem wohl zu/ daß der Rauch/ so davon heraus steiget/ allwegen einerley bleibe/ denn wenn er einmal gröſſer wird als das ander/ so wird nichts Gutes daraus. Derowegen laß das Feuer sechs Stunden darunter brennen/ so ist es gemacht und fertig.

## Num. XVIII.

## Auf eine andere Art Purpur-Farbe zu machen.

Laß ein Pfund fein Zinn zerschmeltzen/ thue hernach

nach den achten Theil Queckſilber hinzu / und rühre
s ſo lang untereinander / bis es gleichſam zu einem
Taig wird. Wenn ſolches geſchehen / ſo nimm

Schwefel und
Sal Armoniac / jedes ein Pfund /

erreibe es klein / und vermiſche ſolches mit gemeldtem
Taig von Zinn und Queckſilber / thue es in einem
Mörſel oder andern höltzernen oder ſteinern Geſchirr /
nur daß es kein Meſſing ſey / wohl untereinander rüh-
en / und endlich alſo miteinander in einem wohl-
erkleibten Kolben auf einen Ofen ſetzen / erſtlich ein
lein Feuerlein darunter machen / demſelben alsdann
ein allgemach zuſchüren / damit es alſo in einem
Thun bleibe / und die Materie etwann mit einem
Stecken untereinander rühren. Und wann du ſie-
eſt / daß die Farbe gelbe worden / ſo rucks von dem
Feuer hinweg / und laß wiederum kalt werden / ſo
wird es die allerſchönſte Purpur-Farbe.

## Num. XIX.

## Eine andere dergleichen.

NImm Sal Armoniac /
Zinn /
Schwefel / und
Queckſilber / jedes ein halb Loth /

s muß aber nicht des Schwefels in den Röhren /
ndern des andern ſeyn / thue es in einen ſolchen
rtzhälſigen weiten wohl verklebten Kolben / daß et-
as weniger als der halbe Theil damit erfüllet werde /

laß/ was zu zerreiben ist/ in einen steinern Geschirr zerreiben (denn kein Eisen oder ander Metall ist darzu tüchtig) mische es nachmals wohl untereinander/ setze es zwo Stund zu einen kleinen Kohl-Feuer/ wenn solche vorüber/ fünff andere Stunde zu einem grössern/ stoß etwann ein subtil Höltzlein zu dem Hals des Geschirrs hinein/ denn wenn es sich verschleust/ so wird der Rauch verhindert/ daß er nicht heraus dämpffen kan/ daraus dann endlich entstehet/ daß das Glas zerspringt/ und wenn du nach Verfliessung solcher obgemeldten sieben Stunden vermerckest/ daß wenig Rauch mehr heraus kommt/ und eine Materie wie Gold zu dem Hals des Geschirrs hinauf steigt/ so rücks/ und nimm es von dem Feuer hinweg/ laß solches/ bis es kalt worden/ stehen/ und brich alsdann das Geschirr entzwey/ so findest du die Farbe nach deinem Willen bereitet und fertig.

## Num. XX.

## Noch eine andere Purpur-Farbe zu machen.

NImm 2. Pfund Heydelbeer-Blau/
2. Loth gestossenen Allaun/
1. Loth Kupffer-Asch/ die findest du bey den Kupffer-Schmieden/
ein halb Maas Wasser/

thue das alles in ein Kesselein/ laß es einsieden zwey zwerch Finger tieff; Hernach hebs vom Feuer/ und laß es erkalten/ druck es durch ein sauber Tuch/ in ein saubere Kachel/ laß es stehen/ bis anfängt dick zu wer-

werden / das kanſt du darnach in einer Blaſen aufbehalten.

## Num. XXI.

## Schöne Lac zu machen.

NJmm Aſchen von dem beſondern Eichbaum / Corrus genannt / oder ſonſt ein andere / ſo noch ſtärcker / mach eine ſolche ſtarcke Lauge daraus / daß ſie dich / wenn du nur ein wenig davon in den Mund nimmſt / alsbald auf die Zunge beiſt: Nimm derſelben Laugen drey oder vier Pocal / ſetz in einen neuen Hafen auf glüende Kohlen / thue / wenn ſie ſo heiß iſt / daß du die Hand kaum darinn leiden kanſt / ein Pfund Roſinfarbe- oder Scharlach-Farbe Wolle fein allgemach darein / rühre mit einem ſaubern Stecken es wohl untereinander / und laß ſo lange ſieden / bis die Wolle ihre Farbe gäntzlich verlohren / und ungefärbet darinnen liegt: Seihe es / wann ſolches geſchehen / durch ein ſolch leinen Tuch / ſo dick / und in einer ſüſſen Laugen gewaſchen ſey / thue die Laugen / in welcher der Allaun gelegen / in eine Schüſſel oder Napff / laß dasjenige / ſo auf dem Boden liegen geblieben / rein durchſeihen / rührs mit einem dünnen Steckelein mit dem andern wohl untereinander / und treib die Lauge mit dem Allaun ſo lang in einem Circul herum / bis ſie einen gewiſſen Schaum bekommt. Sobald du dieſes ſieheſt / ſo thu der andern Aſchen nichts mehr hinzu / ſondern rührs mit dem Stecken ſo lang untereinander / bis du dich mit einem warmen Waſſer gefaſt gemachet / daſſelbige

gieß mit grosser Menge über die gemeldte Brühe / rührs eine Weile wohl untereinander / laß es nachmals eine Stunde still stehen/ und rühren/ und wenn du sieheſt / daß die Farbe der Lac sämtlich auf den Boden sincke / der das Wasser oben hell und lauter/ oder zum wenigsten ohne alle Farbe bleibet / so thue keinen Allaun mehr hinein ; Sondern wenn das Wasser noch etwas gefärbet bleibet / so nimm den gemeldten zerlassenen Allaun / temperire denselbigen mit einem frischen Wasser / daß er fein gelind wird/ gieß ihn nachmal fein allgemach darauf / rührs wie zum ersten/ mit einem Stecken für und für/ und so lang untereinander / bis das Wasser / wenn du es jetzund still stehen und ruhen läst/ entweder gantz lauter und ohne Farbe / oder doch zum wenigsten nur ein wenig roth bleibt: Alsdann laß sich die Materie recht setzen/gieß das Wasser davon hinweg/so findeſt du die Lac auf dem Boden liegen / dieselbe laß durch ein eng leinen Säcklein / so wohl zugemacht / und zuvor genug gewaschen sey/ durchseihen/ einen Napff untersetzen/ und alles dasjenige / so durch den Sack heraus laufft / drein fassen : Dasjenige aber so trocken worden / thue von neuem in den Sack/ und wiederhole dasselbe also zum dritten- und zum vierdtenmal/ bis kein hell und lauter Wasser mehr hindurch laufft : Und wenn du sieheſt / daß weder Wasser noch anders heraus laufft / so kehre den Sack um/ schab alle Lac / so sich die gantze Zeit über an ihm/ den Sack / wie ein Leim angehenckt / mit einem reinen und saubern Löffel herab / streichs zweyer guter Finger dick auf neugebackene Stein / laß es / bis die

Steine

Steine alles Waſſer in ſich gezogen/ ſtehen/ ſo bleibt die Lac voller Spalt und Schrunden auf ihnen liegen.

Kanſt du aber keine gebackene Steine haben/ ſo nimm ein ſolch irrden Geſchirr / ſo nicht geung gebacken iſt / und ſtreiche es gleichfalls / wie von den Steinen iſt gedacht worden / auf.

Endlich wenn dich bedüncket/ es ſey etwas hart worden / ſo ſchab es mit einem Meſſer von dem Stein herab / ſpreits auf einer dünnen Tafel aus / und laß an den Schatten trocken werden/ ſo bekommeſt du eine gute und vollkommene Lack; Denn je eher ſie trucknet/ je beſſer und köſtlicher iſt ſie.

Wilt du ſie aber von Farben noch völliger machen / ſo nimm den vierdten Theil des Gummi von Lacca / und wiederum ein Quart fein Scharlach / laß das Gummi in einem Hafen mit zwey Schüſſelein voll Waſſer beſonder ein wenig einſieden / und wenn du die Scharlach-Wolle jetzund wilt durchſeihen / ſo ſeihe zugleich auch die andere Sachen mit durch/ und thue viel Gummi darein/ ſo wird es von Gummi faſt vollkommen.

## Num. XXII.

## Scharlachs-Farbene Lacca.

NImm ein Pfund von der feineſten oder ſubtileſten weiſſen Tuchſcheer-Wollen / und laß ſie einen gantzen Tag in kalten Waſſer ſtehen/ hernachmals nimm ſie heraus / drucke ſie damit/ daß alſo das unguinoſe fette Weſen / ſo ſie durchs Scheern

überkommen oder an sich genommen / von ihr gehe/ und dann inficire oder mache sie auf nachfolgende Weiß:

Nimm Aluminis Rochä acht Loth/ roth pulverisirt und in einem Tiegel mit 4. Maas Wassers geschütteten Mercurius 4. Loth / wann nun diß Wasser / worein der Mercurius geschüttet worden / zu sieden angefangen/ so thue die Scheer-Wollen hinein / und koche sie eine halbe Stund lang bey gelindem Feuer/ hernach nimm es davon hinweg/ und laß es sich sechs Stund erkühlen ; Alsdann nimm die Scheer-Wollen heraus / thue sie in kaltes Wasser / wasche sie damit wohl aus/ und wenn es zwey Stunde lang darinnen gestanden / so laß sie trocken werden. Den Gebrauch dieser mit Allaun inficirten Wolle / besiehe vorhergehende und folgende Numeros.

## Num. XXIII.

## Lacca mit Presilien zu machen.

Nimm der allerstärcksten Laugen zwey Eymerlein / thue ein Pfund geschorne Scharlachs-Wolle darein / und laß es so lang sieden / bis die Wolle gäntzlich zerfahren / und zu Wasser worden/ gieß / wenn solches geschehen / in ein höltzern oder steinern Geschirr / wirff alsobald ein Pfund Aluminis Rochä fein allgemach darein / rührs mit einem Holtz wohl untereinander / spreng zwey andere Eymerlein frisch und lauter Wasser fein allgemach darauf/ seihe es nachmals alles durch einen leinen Sack/

thue

thue die durchgesiehene Brühe in ein gläsern Geschirr/ setz ein Pfund geschnittene Presilien/ mit der Laugen/ so viel als zwey Pocal/ zu einem Feuer/ und laß es einen queren Finger hoch einsieden/ hernach wieder durch ein Säcklein lauffen/ die durchgesiehene Brühe mit zwey Loth gepulverten Arabischen Gummi einen halben Finger einsieden/ mit einem Holtz wohl untereinander rühren/ oder zum drittenmal durch ein Säcklein treiben/ so bleibt die Presilien in dem Sack liegen/ dieselbe mache zu runden Kugeln/ und laß sie an dem Schatten trocknen/ so ist es alles gethan/ gut und fertig.

## Num. XXIV.

## Kugel-Lacc aus Scharlachs-Beern zu machen.

NJmm Brandwein/ so sehr starck/ und bald anfänglich bey dem destilliren/ herüber gegangen ist/ thue ihn in einen gläsernen Kolben/ und darzu ein Pfund wohl pulversirten Allaun/ damit er darinn zergehen möge. Hernach thue darzu zwey Loth klein gestossene/ wohl durchgesiebte Scharlachs-Beer.

Diese Materie behalte miteinander in einem gläsern Geschirr/ so einen sehr weiten Hals hat/ eine Zeitlang wohl zugemacht/ auf/ und rühre es offt um/ so wird der Brandwein sich gar sehr schön anfärben.

Wenn dieses geschehen/ so laß es noch vier Tage lang stehen/ und gieß solches hernach in ein irden

Gefäß/

Digitized by Google

Gefäß / welches aber verglasurt seyn soll; Alsdann nimm Allaun acht Loth / zerstoß solchen in gemeinen schlechten Wasser / und gieß das Wasser / worinnen der Allaun solviret worden / oder zergangen / in dasjenige Gefäß / in welchem der mit denen Scharlachs-Beeren angefärbte Brandwein aufbehalten wird. Ferner seihe es durch ein doppeltes härenes ausgebreitetes oder gespantes Tuch in ein untersetztes irrdenes Geschirr: so wird der Brandwein ohne alle Farbe durchgehen / und die Tinctur im Seihe-Tuch hinter sich zuruck lassen. Falls sie aber noch etwas gefärbter solte durchgegangen oder getröpffelt seyn / so seihe es noch einmal / so wird es dergestalt gar klar werden / oder hindurch lauffen.

Diese Lacca faß mit kleinen reinen höltzern Löffeln heraus / mache solche zu Kugeln / und trockne sie im Schatten ; So wirst du mit geringer Arbeit / eine grosse Menge Lac von sonderbarer Schönheit überkommen.

## Num. XXV.

# Aurum Musicum zu machen.

NImm den Safft von Eichbaum-Holtz / so aus etlichen in Stück-zerschnittenen Zweiglein ist heraus gepresst und gesamlet worden / vermisch es mit ein wenig Zinnober / reibs auf einem Stein wohl untereinander / daß es sich davon färbe / thue es in ein verglasurt Geschirr / und schreibe damit was du wilt / rührs aber zuvor mit einem Stecken wohl untereinander.

Du

Du kanſt auch das Papier mit Fürniß anſtreichen / daſſelbige aber muß gantz rein ſeyn / damit der Fürniß nirgend Klumpen-weiß hangen bleibe / und alſo an einem Ort dicker werde als an dem andern. Wenn nun dasjenige / ſo du geſchrieben / genug trocken worden / ſo mach deine Stücklein oder Blätlein Gold / je nach der Gröſſe / wie es die Noth erfordert / fertig / und legs auf die Schrifft / reibe / nachdem auch das Gold trucken worden / mit einer Baum-Wolle fein darüber her / ſo wird es überaus ſchön. Du muſt aber in zween Monaten nicht darauf taſten oder greiffen laſſen damit es ſeinen Glantz nicht verliere / ſondern ſtelle es an einen ſichern Ort / ferner überziehe es mit einem Glaſe oder Tafel / ſo bleibt es immer ſchön und ſauber.

## Num. XXVI.

## Argentum Muſicum zu präpariren.

NJmm der Blätter von geſchlagenen Gold / Queckſilber vier Theil / miſche es bey einem Feuer wohl untereinander / thue es in ein Waſſer / laß ſolches wohl waſchen / faſſe es zuſammen in einem Widder-Fell / und preſſe es dermaſſen aus / daß nichts vom Queckſilber übrig bleibt: Hernach nimm Schwefel / ſo viel als des Goldes geweſen / laß es auf einem Marmorſtein klein und rein zerreiben / in einer eiſernen zugedeckten Pfanne / ſo lang zu einen Feuer ſetzen / bis es an der Farbe eines Citronen gleich wird / alsdenn nehme es von

es von dannen wieder hinweg / thue es in ein Geschirr von Glas / und laß so lange waschen / bis es seine alte Farbe wieder überkommt / und temperire es endlich mit Gummi-Wasser / so kanst du darmit schreiben / was du wilt.

## Num. XXVII.

## Das Gold und Silber zu reiben.

NImm geschlagen Gold / so viel als eine halbe Crone/
Arabisch Gummi zwey kleiner Nüssen groß /
laß es in so viel Wasser einweichen / daß es kaum damit bedecket werde / also eine gantze Nacht übereinander stehen / nachmals auf einem Marmorstein ein wenig reiben / und mit dem Gummi wohlvermischen: Wenn solches geschehen / so reibe es wieder zwey Stund etwas mehr und hefftiger / halts auf dem Reibstein fein beysammen / denn wenn es sich zu sehr ausbreitet / so kommt zuviel davon hinweg / mach es mit einem Pemsel rings herum feucht / damit das Gold / nicht zu trocken werde / und sich gegen dem Gummi zu rechnen / nicht verliere.

Hernach nimm Salniter ein Loth/
thue es mit so viel Wasser in eine eiserne Pfanne/daß es damit geläutert sey / laß es bey einem Feuer / so lange sieden / bis man solches genug könne schäumen / seihe es alsdann durch ein doppelts Stücklein leinen Tuch / laß es wiederum kalt werden / so coagulirt es sich / und wird weiß. Derowegen laß es alsdann mit

mit samt dem Golde anderthalb Stunde reiben / mit einem Pensel fleissig zusammen suchen / in eine gläserne Schale thun / alles im Wasser resolviren / das Wasser nachmals über Gold giessen / mit der Spitze deines Fingers von dem Gummi und Salniter wohl reinigen / das Wasser fein allgemach aus der Schale abgiessen / und zarte dünne Feigen drein legen / und wenn das Gold in der Schale wohl gewaschen und gereiniget worden / so thue ein wenig Wasser darzu / kehre das Gold mit einem kleinen subtilen Steckelein darinnen herum / und gieß so viel davon heraus / als du selber wilt: Was zu grob ist / das setzt sich in dem herumrühren auf dem Boden / und kan mans hernach noch einmal rühren.

Wenn du es aber in dem Geschirrlein hast / so halts über ein klein Kohl-Feuer / und laß nicht still stehen / sondern sich allwegen fein gemach bewegen / so wird es trocken um so viel schöner anzusehen.

Endlich wickele es in Papier / und verwahr es nach altem Gebrauch / damit kein Staub hinein komme.

## Num. XXVIII.

## Ein anders dergleichen.

Nimm geschlagen Silber und
Gold / so viel du selbst wilst /
vermische es in einer Schale oder Schüssel von Glas
mit Rosen-Syrup /
rührs mit einem Finger fein allgemach untereinander / schütte es also miteinander auf einem Reib-
Stein /

Digitized by Google

Stein / reibs so gut du immer kanst/ untereinander/ laß das Gold mit dem Syrup in eine verglasurte Schüssel fallen / und wasch den Stein in dem Wasser also ab / daß nichts davon hangen bleibe / wasch und rühr das Gold mit einem Finger in der Schüssel herum/ und laß es sich nachmals setzen und ruhen: Seihe/ wann diß geschehen / das Wasser davon ab/ gieß ein anders/ so klar und warm ist/über/ wasche es von neuem damit/ und wiederhole dasselbige so offt/ bis es das Gold alles Syrups loß wird / und das Wasser keinen süssen Geschmack mehr bekommt.

Endlich laß es wiederum trocken werden / und wenn solches geschehen / so thue es in eine zarte und subtile gläserne Schale / setz es etwas weit von dem Feuer abgesondert / ein wenig auf die heisse Aschen/ daß das Gold recht warm werde / und seine vorige vollkommene Farbe wieder überkomme / und wenn du es jetzund brauchen wilt / so temperirs mit einem Gummi-Wasser.

# Zusatz
## Des dritten Capitels/
# Von braunen Farben.

### Num. I.

## Von Kesselbraun.

Kesselbraun ist vornehmlich zweyerley: Erstlich / Violetisch/ anderns/ Roth / wird mit Bleyweiß zu Stein-

zu Stein-Farben vermiſcht / wenig oder nicht viel / und wird zum Schattiren gantz gebraucht / du kanſt es erſtlich mit einem Waſſer anreiben / und ſo es nöthig / ſchwemmen / und zum Gebrauch der erſten Temperatur des erſten Capitels anreiben.

## Num. II.

## Von der Umbra.

UMbra iſt eine Erd-Farbe / von dieſer wird erwählt das zarteſte / als welches ſich mehr aufs Gelb / als Schwartze beziehet / wenn es ſandicht / muſt du es ſchwemmen / auch hernach mit der erſten Temperatur des erſten Capitels anreiben.

Es wird nicht allein zu dem Verſchattiren / auch gantz vermiſchet / und zu vielen andern Sachen gebrauchet / wie ich auch hernach davon an behörigen Ort melden werde.

Aſpholtum hat ſolchen Gebrauch gleich der Cölniſchen Erden / nichts ausgenommen / wird gleich wie dieſelbige angerieben und temperirt.

## Num. III.

## Von Braunroth.

BRaunroth iſt dem Keſſelbraun gleich / wird aber gerieben / und temperirt mit dem zweyten Temperatur-Waſſer des erſten Capitels.

## Num. IV.

## Wie man von Camin- oder Ofen Ruß eine schöne braune Farbe machen soll / so zu dem Schattiren der Haar und Holtzes dienlich ist.

NJmm von dem Ruß / so aus dem Camin oder Schorsteine kommet / suche davon den fetteste und braunesten aus / thue denselben in einen verglo surten Hafen / gieß saubers Wasser darüber / lasse über dem Feuer ein wenig auffsieden / hernach zu dem Gebrauch aufheben / wann selbe vorher durch ein rein Tüchlein gesiehen worden.

## Num. V.

## Braune Farbe zu machen.

NJmm Heydelbeer / laß sie wohl sieden mit Bier / und wann sie wohl gesotten sind / so thue ein Stücklein Allaun darein / so ist sie fertig.

## Num. VI.

## Oder:

NJmm Heydel-Beer / und mache sie mit Allaun an.

Num. VII

Digitized by Google

## Num. VII.

## Oder:

NImm Heydel-Beer / und gieß Gummi-Wasser daran.

## Num. VIII.

## Oder:

NImm Heydel-Beer / und siede sie mit Laugen / und thu ein wenig Kreiden daran.

## Num. IX.

## Eine andere / aber etwas Licht-braun.

LAcca ist ein Gummi / so man das in klaren Brunnen-Wasser zerstösset / erhitzt es sich / und gibt eine Licht-braune Farbe.

## Num. X.

## Haar-Farbe zu machen.

NImm gelb- und schwartze Farben untereinander nach deinem Gefallen / darnach du es dunckel oder licht haben wilt.

## Num. XI.

## Eine Purpur-braune Farbe.

WEnn du schöne Purpur-braune Farbe machen wilt / so reibe
Bleyweiß und
Indig /

untereinander/ es wird licht oder dunckel/ nachdem du viel oder wenig deſſelbigen dazu nimmſt.

# Zuſatz
## Des vierdten Capitels/
# Von den gelben Farben.

### Num. I.

## Eine beſondere gelbe Farbe.

Nimm Früchte von Creutz-Beeren/ oder Weghedorn/ ſo noch nicht recht zeitig worden/ ſchneide dieſelben zu kleinen Stücklein/ laß in einer Zwag-Laugen einweichen/ hernach bis auf zwey Drittel der Laugen einſieden/ alsdann fein eng und wohl durchſeihen/ die Lauge wiederum zum Feuer ſetzen/ ein wenig von dem geſtoſſenen Allaun hinzu thun/ ſo bald es anfänget zu ſieden/ wieder vom Feuer hinweg heben (denn ſonſten ſteigt es ſämtlich heraus) und zum andernmal durchſeihen/ und behalts zum Gebrauch.

Und wann du es brauchen wilt/ ſo machs ein wenig trüb/ und ſtreichs ſo dünne als du immer kanſt/ auf/ ſo findeſt du/ daß es ſehr ſchön gelb worden/ welches eine lange Zeit währet.

Es

Es wird auch noch schöner / wenn du über das noch zwey Härlem Saffran hinzu thust.

## Num. II.

## Steingelbe-Farbe zu präpariren.

Nimm Saffran / und den mehrern Theil Brefilien Holtz-Farbe vermische solches / und schattire darauf mit Safftgrün.

## Num. III.

## Eine schöne gelbe Farbe.

Nimm Auripigment / zerlasse es in ein Carnißlein / wie ihn die Mahler gebrauchen. Wenn du aber die Farbe etwas höher haben wilt / so thue ein wenig geriebenen Zinnober darzu / reibe es also untereinander / so hast du eine schöne und lebendige Farbe.

## Num. IV.

## Eine schöne gelbe Farbe zu machen.

Nimm Curcuma-Wurtzel / zerstoß sie in einem Mörsel / von solchen thue in ein Gläslein mit einem langen Hals / und fülle das dritte Theil des Gläsleins damit an / giesse hernach dasselbige gantz voll / mit rechten Spiritu Vini / an / verbinde sol-



Digitized by Google

ches / und laß es stehen / so löset es sich über Nacht auf.

## Num. V.
## Oder:

Thue Spiritum Vini / oder andern gerechten scharffen Brandwein in ein Gläslein / alsdann thue auch das dritte Theil des Gläsleins mit Gummi-Gutta anfüllen / und laß es über Nacht stehen / so wird eine überaus schöne lichte gelbe Farbe daraus.

NB. Diese gelbe Farbe und die nachfolgende können auch die Buchbinder gebrauchen.

## Num. VI.
## Oder:

Zerschneide die Curcuma-Wurtzel zu kleinen Stücklein / thue solche in ein Gläslein / und gieß nur sonst gerechten scharffen Brandwein daran / verbinde es wohl / und laß es über Nacht auf einem warmen Ofen / jedoch nicht gar zu warm / stehen / so kanst du es auch dazu gebrauchen.

## Num. VII.
## Eine schöne gelbe Safft-Farbe.

Nimm Curcum / zerstosse solchen in einem Mörsel / alsdann thue solches zerstossene Pulver auch in eine solche messene Pfanne / darzu thue auch eine gute Messer-Spitzen gestossenen Gummi darein / gieß

gieß auch ſo viel Waſſers daran / daß es wohl über die Materi gehet / laß es über einer Kohlen wohl ſieden / ſo du zu wenig Waſſer daran gegoſſen hätteſt / (weil dieſes Pulver das Waſſer ſehr an ſich ziehet / und darvon ſehr ſtarck aufquellen thut) alſo kanſt du noch etwas mehrers daran gieſſen / jedoch aber auch nicht zuviel / laſſe es alsdann faſt die Helffte darvon einſieden / nach ſolchen / wenn es geſchehen / ſo thue ebener maſſen darmit / wie oben iſt geſaget worden.

## Num. VIII.

## Schönes dunckels Schütt-gelb zu machen / zum Oel-Farb-mahlen zu gebrauchen.

NImm gelbe Creutz-Beer / und weiche ſie über Nacht im Regen- oder Röhren-Waſſer / den andern Tage ſetze es zum Feuer / laß es eine gute halbe Stund wohl ausſieden / wann ſie nun genug geſotten / ſo ſeihe und zwinge es durch ein leinen Tuch / hernach zerſtoſſe Allaun / und thue ſolchen auch darein / du magſt auch ohngefehr nehmen:

ein halb Pfund Beer-gelb /
ein halb Pf. Kreiden /
ein viertel Pf. Allaun /
ein Loth Kupffer-Waſſer /

zerſtoſſe oder zermalme ſolches zuvor fein klein zu einem Meel / thue es hernach untereinander / und laß es über Nacht in ſolcher Brühe weichen / bis ſich die Farbe auf den Boden ſetzet / ſeihe hernach das

dünne fein gemächlich herab / in ein Becken / laß es wieder über Nacht oder einen gantzen Tage stehen / so setzet sich das allerbeste wieder auf den Boden / dieses thue so lange / bis sich die Farbe gantz und gar heraus gesetzet hat / laß es allezeit hernach gantz eintrocknen / alsdann kanst du es aus solchen Becken herab schaben / so hast du schönes Schütt-gelb.

## Num. IX.

## Saffran-gelb oder Safft.

Nimm guten frischen Saffran (der Oesterreichische ist der beste) thue ihn in ein saubers weisses Tüchlein / lege ihn in ein saubers Geschirrlein / oder weites niedriges Trinck-Gläslein / gieß Brunnen-Wasser darüber / thue auch ein klein wenig gestossenen Allaun darein / da er nun eine halbe Stunde gestanden / so drucke diß in den Tüchlein aus / in eine Muschel oder anders Geschirrlein / dieses thue einmal oder etliche / bis kein Safft oder Gelbe mehr heraus gehet / so laß alsdann in solchen Müschelein eintrocknen / alleine laß die Sonne nicht viel darauf scheinen / sie ziehet ihm sonst die Gelbe aus.

## Num. X.

## Beer-Safft wie selbiger gemacht werden soll.

Nimm erstlichen der zeitigen Creutz-Beerlein / die werden / wie schon im vierdten Capitel derer zum

zum öfftern gedacht worden / um Michaelis-Zeit zeitig / und ſchwartz / derſelben nimm drey oder vier Maas / thue ſie in einen neuen Hafen / der gantz und auch nicht ſchmaltzig iſt / ſetze den mit den Beeren auf ein Dreyfuß zum Feuer / rühre ſie wohl / und laß dann bey einer guten Stunde ſieden / darnach thue ſie vom Feuer / und zwinge ſie aus durch ein Tuch / ſo heiß du es in Händen erleiden kanſt / darnach ſeihe es durch ein zartes leinenes Tüchlein daß keine Körnlein / ſo in den Beeren ſeyn / darunter kommen / thue hernach die Beere wieder in den Hafen zu dem Feuer / und thue darein geſtoſſenen Allaun / doch nicht zu viel / dann es wird gelb davon / ſondern es muß fein dünne bleiben / und laß ihn alsdann mit Safft den Allaun noch eine halbe Stunde ſieden / thue ſie hernach vom Feuer / und laſſe es kalt werden / alsdann thue ihn in eine Ochſen-Blaſen / und binde die mit einer Schnur auf das fleiſſigſte zu / hencke es dann hinter den Ofen zu der Wärme / und laß ihn alſo eintrocknen / bis er gantz hart wird / magſt du ihn brauchen ſo offt du wilſt / wann nun der Safft anfängt zu erwarmen / ſo begehret er Lufft zu haben / ſo nimm eine Stecknadel / und ſteche oben herum etliche Löchlein darein / und wo man ihm nicht Lufft machet / ſo zerſprenget er ſonſt die Blaſen.

## Num. XI.

## Gelbe Farbe zu machen.

NJmm Creutz-Beere / und dürre ſie ab in der Sonne oder auf dem Ofen / dieſer nimm hernach



Digitized by Google

eine Hand voll / und thue ſie in einen neuen Hafen / ſiede ſie wohl eine viertel Stunde mit einem guten Wein-Eſſig / thue darein geſtoſſenen Allaun / und gebrauch ſie / wie bewuſt.

## Num. XII.

## Saffran-gelb zu bereiten.

NJmm gantzen Saffran / thue ihn in ein Geſchirr / und ſchütte darüber Allaun-Waſſer / laß es alſo über Nacht ſtehen / darnach ſeihe das Waſſer wieder ab in ein ander Geſchirr / drucke die Saffran-Blümlein wohl aus / damit die Farbe recht dicklicht werde / zu dieſen thue noch drey Tropffen Gummi-Waſſer / und fülle es in Muſcheln.

## Num. XIII.

## Rauſch-gelb zu machen.

DJeſes Rauſch-gelbe iſt eine ſehr ſchöne Gold-gelbe Farbe / wie in dem vierdten Capitel unterm 9. Numero zu ſehen. Wilt du nun ſolche Farbe gebrauchen (ohneracht es wenig in dem Jlluminiren gebrauchet wird) ſo binde Saffran in ein klein zart Tüchlein / und lege es in beſagtes Rauſch-gelb / ſo gibt es eine feine Abſätzung auf Auripigment / und andere Liechtgelb / wann nun der Saffran ſo viel Farbe von ſich weichen laſſen / daß es dir beliebig gedaucht und anſtändig iſt / ſo reibe es mit lautern Pergament-Leim-Wäſſerlein / ab / und hüte

dich /

dich / daß dir nichts darvon in die Naſe komme / es leidet kein grün.

## Num. XIV.

## Eine gelbe Lacca aus den Pfriemen-Kraut-Blumen zu machen.

MAn machet eine mittelmäſſige ſcharffe Laugen aus Kalck / und der Glasmacher Soda / in dieſer Lauge kochet man friſche Pfriemen-Kraut-Blumen bey einem gelinden Feuer / ſo lang / bis die Lauge die Tinctur der Blumen gäntzlich extrahiret hat / welches du erkenneſt / ſo die extrahirten Blumen bleich / hingegen die Lauge ſchön gelb worden ſey; Dieſe Lauge / nachdem du die extrahirten Blumen heraus genommen / laß in einem verglaſurten Topff auf dem Herd etwas kochen / und wirff Aluminis de Rocha ſo viel hinein / als ſich beym Feuer darinnen auflöſen kan / hernach nimm die Lauge vom Feuer / gieſſe ſolches in ein Gefäß voll klares Waſſer / ſo wird eine gelbe Farbe zu Boden fallen; Nach ſolchen laß das Waſſer ruhen / gieß ſolches ab / und ſchütte an deſſen Statt ein anders darüber / ſolches wiederhole ſo lang bis die Tinctur von der Laugen und Allaun-Saltz / gäntzlich iſt abgeſüſſet worden.

Mercke hiebey wohl / daß je beſſer die Abſüſſung von der Laugen und Allaun-Saltz geſchehen / je ſchöner werden die Blumen-Farbe werden; es wird auch allhier zum abſüſſen der gedachten Saltz / nur gemei-

gemeines Wasser abgegossen / so man allezeit wieder setzen lassen muß ; solches Abgiessen geschicht so lange / bis man bey dem Wasser keine Saltzigkeit mehr verspühret / dann solches ist alsdann ein Zeichen des weggenommenen Laugen- und Allaun-Saltzes ; so wird auf dem Boden eine schöne Lacca verbleiben / welche du auf leinerne Tücher streuen / und auf reine Ziegelsteine legen kanst / laß solche im Schatten trocknen / so bekommest du eine sehr schöne Laccam / welche den Mahlern dienlich ist.

# Zusatz
## Des fünfften Capitels/
# Von grünen Farben.
## Num. I.
## Grünspan zu machen.

NIm viel der dünnen und subtilen Blechlein von
Silber/
Weinstein / und
Saltz / eines so viel als des andern/

stosse die beyden letzten Stücke untereinander / lege es mit den Blechen / eines um das andere / in eine Scherbe / bis dasselbige gantz voll wird / streue ein wenig Waitzen- oder Rocken-Spreuer darauf / und über dieselbige wiederumb Klümplein Saltz / besprenge

sprenge es ein wenig mit einem scharffen Essig/ streue wieder ein wenig Spreuer darauf / mache das Geschirr oben wohl zu / setze es zween Tage an einen feuchten Ort / und nachmals zu einer Hitz / bis die Spreuer anfangen zu rauchen / alsdann wieder zwey andere Tage / an einen feuchten Ort / schabe dasjenige / wenn nach diesem alles vollendet / so an den Blechen hangen blieben / herab / damit nichts grünes daran bleibe / thue es in eine reine und saubere Rinds-Blase/ die Klumpen aber / so nicht grün sind / thue zum ersten / in das Geschirr / über die Blech.

## Num. II.

## Grünspan zu mahlen zu bereiten.

LAß den Grünspan klein zerreiben / hernach ein wenig an einen feuchten Ort setzen / und nimm alsdann der frischen Blätter von Weinrauten gleich so viel/ stoß und presse den Safft heraus / vermische denselben mit kleinen pulverisirten Arabischen Gummi: Und wenn der Gummi gantz zu Wasser worden / so nimm des Grünspans soviel du wilt / thue solches in den gemeldten Safft / und rührs wohl und hefftig herum / damit es sich desto besser vermische.

Num. III.

## Num. III.

# Schmaragd-grün zu machen.

NImm Baum-Oel oder Lein-Oel/ so hell und klar ist/ laß solches in einem Hafen bey einem Feuer heiß werden / thue zu einem jeden Pfund desselbigen ein Loth des klein pulverirten Aluminis de Rocha hinzu/ und weñ dasselbige zergangen/ gleich soviel feinen/ und mit einer gnugsamen Menge Oel wohl zerriebenen Grünspan / decke das Geschirr bey dem Feuer wohl zu / hebe es hernach von dannen wieder weg/ laß es acht oder zehen Tag also übereinander stehen: Hernach von neuem reiben/ so wird es an der Farbe einem Schmaragd gleich. Indem du es aber also reibest / must du ein wenig Fichten-Holtz hinzu thun/ so wird es so schön/ daß sich jederman darüber verwundern wird.

## Num. IV.

# Grün schielernd zu machen.

NImm Flanderischen Leim / und überstreiche das Werck dreymal damit / dann streue mit einem kleinen Sieblein darauf mit grünlicht-schimmerenden Glas/ hernach überfahrs mit einem Pensel/ mit einem groben Fürniß sachte einmal / wenns trocken worden / so zerlaß in eben diesen Fürniß [illegible] und klein gepulvertes Verd de Gris, so lang bis der Fürniß gemacht / wenn das Pulver den bedecket hat/

hat / ſo überſtreichs ſechs- oder ſiebenmal mit weiſſem Fürniß.

Zu andern Farben nimmt man nichts anders als den groben Fürniß / der wird alſo gemacht: Nimms auf

ein Pint guten Spiritus Vini / oder Brandwein /
acht Loth Gummi-Lacca / und
ſechs Loth Sandaraca /

laß es alſo kochen / wie von dem weiſſen Fürniß in der Zugab des erſten Capitels gemeldet worden.

## Zuſatz
### Des ſechſten Capitels /
# Von blauen Farben.

### Num. I.
## Himmel-blau zu machen.

Nimm Laſurſtein ein Pfund /
Myrrhen / und
Arabiſch Gummi / jedes vier Loth /

mache / wenn du ſolches beyſammen haſt / ein Capitellum / aus der Aſchen von Reben-Holtz / miſche den gemeldten Stein mit dem Gummi und Capitello auf einem Reibſtein wohl untereinander / und ſiehe jedoch / daß die zwey Gummi / ehe du es mit dem

dem Stein anfängst zu reiben / zuvor gestossen seye. Mache hernach das Capitellum zusamt dem Stein so weich/ daß man es in einer Stunde gar wohl reiben könne / und wenn es alles gerieben ist / so thue es zusammen in einen Napff / stürtz eine Schüssel von dem offt gedachten Capitello warm darüber / laß bey einer Minuten lang also stehen / fangs hernach mit den Händen an zu vermischen / bis sich das Gummi wohl damit vereinigt hat. Endlich schütte das Capitellum in einen andern Napff / und wasche das Himmel-blau mit einem frischen und lautern Wasser / bis du siehest/ daß es gantz rein worden / und schütte also das Wasser aus einem Geschirr in das andere/ bis das Waschen viermal wiederholet worden.

## Num. II.

## Ein ander Himmel-blau zu machen.

WAnn du Himmel-blau machen wilt/ so nimm:
Sublimat acht Loth/
Schwefel / und
Grünspan / jedes zwey Loth/
Sal Armoniac vier Loth/

stosse alles klein zu Pulver / und laß in einem Geschirr bey einem Feuer / wie man den Zinnober pfleget / sublimiren ; Denn so bald ein blauer Rauch davon auffsteiget / so ist es gethan / hebs derohalben vom Feuer / und laß kalt werden.

Num. III.

## Num. III.

## Ein Venedisch Himmel-blau zu machen.

NJmm ungelöschten Kalck ein Pfund/ vermischs und mache es mit starcken weissen Essig zu einem Taig / laß denselben eine halbe Stunde also stehen / und wenn er hart worden / mehr Essig hinzu giessen / damit es wieder weich werde/ wenn solches geschehen / so thue zwey Loth fein pulversirten Indig dazu / mische es erstlich wohl untereinander / setze es in einem Geschirr von Glas zwantzig Tage unter einen warmen Mist / und siehe / wenn solche vorüber/ einmal hinzu/ ob es nemlich schön worden/ wo nicht / so setze es wieder wie zuvor in den Mist / so ist es/ wie es seyn soll.

## Num. IV.

## Ein dick Himmel-blau zu machen.

NJmm weissen wohlgereiterten Sand drey Theil/
Syrisch Glas / und des groben Pulvers von
Blauenstein / jedes zwey Theil/
Weinstein ein Theil/
laß alles was nicht zerstossen ist/ zerstossen/ nachmals durchreitern / miteinander vermischen / mit Wasser zu runden Ballen und Kugeln machen / dieselbigen

zwölff Stund in einem wohlverkleibten Geschirr/ daß nichts heraus dämpffe/ in einem Revererations-Ofen/ so zuvor eingeheitzet worden/ hinein setzen/ wenn solche Zeit vorbey/ von dannen wiederum heraus nehmen/ die Kugeln auf einem Marmorstein mit Wasser zerreiben/ so bleibt die Farbe auf dem Boden sitzen. Derohalben laß sie der Gebühr nach trocken werden/ und worzu du wilt/ gebrauchen.

## Num. V.

## Das Himmel-blau zu präpariren.

THue die Farbe/ mit zerklopfften Eyerklar vermischt/ in ein dünnes und zartes Kühhorn/ stopff dasselbige oben wohl zu/ legs sechszehen Tag also untereinander in oder unter einen warmen Pferd-Mist/ nimms/ wenn diese Zeit vorbey/ aus dem Mist wieder heraus/ laß es erstlich mit Honig wohl untereinander stossen und reiben/ und endlich recht sauber waschen/ so ist es geschehen.

## Num. VI.

## Eine Kunst Gold aus dem Lasurstein zu bringen/ nachdem derselbe gestossen und gerieben.

DJeweil die gröste Zierd/ so man einem Gemählde irgend geben kan/ mit Gold verrichtet wird/

wird / hat uns vor gut angeſehen / allhie auch anzuzeigen / wie und auf was Art daſſelbige aus dem Laſur-Stein zu bringen ſey: Dann gleichwie man eine blaue Farbe daraus zu extrahiren pflegt / alſo gibt er auch gleichfalls Gold von ſich. Derohalben nim des gemeldten präparirten / und in einem kupfernen Mörſel zerſtoſſenen und zerriebenen Steins

ein Pfund / und
des purgirten Mercurii zwey Loth /

faß es zuſammen in ein Stücklein leinen Tuch / preß und drucks ſo wohl aus / daß aller Mercurius durch das Tuch heraus tringe / denn er bringt das Gold mit ſich: Derohalben ſetz ihn (den Mercurium) mit ſamt dem darunter vermiſchten Gold / alsdann in einem Tiegel zum Feuer / ſo verſchwindet und dämpffet der Mercurius von dannen heraus / das Gold aber / als welches zwar fein und perfect / jedoch eines kleinen Gewinns iſt / bleibt auf des Tiegels Boden liegen.

## Num. VII.

## Ultramarin-Himmel-blau zu machen.

WAnn du eine herrliche Ultramarin-Himmel-blau wilſt machen: ſo nimm ſublimirten Mercurii vier Theil / ſtoß alles zu Pulver gantz klein / ſetze es / in einem nach Gewohnheit verſchloſſenen und verklebten Glas zu einem Feuer / welches aber nicht gar zu groß ſeyn muß / mache / wenn du ſieheſt / daß es einen weiſſen Rauch von ſich gibt / kein Feuer mehr

darunter / und wann das Glas kalt worden/ so brich es entzwey / so findest du die Farben nach deinem Verlangen darinnen liegen / welcher du dich hernach zu allerhand Arbeit gebrauchen und bedienen kanst.

## Num. VIII.

## Eine andere Weise Ultramarin-Himmel-blau zu machen.

NJmm Blätter von feinem Silber/
weissen starcken Essig/ jedes ein Quintlein/
Salniter/
Glette von Bley / und
Lasur-Stein / jedes ein Loth/

faß alles in ein Säcklein rein leinen Tuch / thue es mit dem Essig in ein solch irrden Gefäß / so rings herum voller Löcher ist / binde hernach das Tüchlein wohl zu / laß einen Theil in den Essig einweichen / thue vier kleine Stöcklein in das Geschirr hinein / mache eine Grube eines Arms tieff in die Erde / setze das Geschirr / wohl zugedeckt / daß nichts heraus dämpffe / darein / lege einen warmen Pferds-Mist rings herum / und laß es dreyssig Tage also darinnen stehen / so findest du nach Verfliessung solcher Zeit eine schöne Himmel-blaue Farbe.

Num. IX.

## Num. IX.

# Blau Indig zu machen.

NJmm Alumen de Rocha, laß denſelben in einem Schiler-farben Wein / bis es in der Dicke einem Honig gleich wird/ ſieden / thue es hernch vom Feuer hinweg nehmen / mit einer Kreiden / welche wohl iſt / vermiſchen / und laß wieder ſo lang ſieden/ bis es gleichſam zu einem dicken Taig wird/ alsdann ſtreichs fein dünn auf ein Bret oder Tafel/ und ſchneide es/ wie es dir gefällig iſt/ zu Stücken.

## Num. X.

# Ein andere blaue Indig zu machen.

NJmm die Blühe von dem Kraut Weyd genañt/ ſechs Loth/
Ammelmehl zwey Loth/
thue alles rein ſtoſſen und reiben/ mit Harn und ſtarcken Eſſig einen Kuchen daraus machen / und denſelben an der Sonnen trocken werden laſſen. Wilt du aber ſolche Farbe etwas köſtlicher machen/ ſo thue der Weyd noch etwas mehr hinzu / machs wieder zu einem Taig/ ſo überkommſt du ſchön und gut Indig.



Digitized by Google

## Num. XI.

## Noch ein ander blau Indig zu machen.

NJm den Safft von gestossenen Myhrrten-Aepfeln/ so wohl zeitig worden/ netz Stücklein leinen Tuch darinnen/ und laß dieselbige an dem Schatten trocken werden.

## Num. XII.

## Viol-Farbe zu bereiten.

NJmm ein wenig Indig/ und
ein wenig Presilien-Farbe/
laß/ was zu zerreiben ist/ zerreiben/ und thue ein wenig Bleyweiß darauf/ so wird eine schöne Viol-Farbe daraus.

## Num. XIII.

## Weißlichte Viol-Farbe zu zu machen.

NJmm das allerschönste Himmel-blau/ und
ein wenig Bleyweiß/
reibs mit hellen und lautern Wasser wohl untereinander/ so wird es/ wie du es verlangt hast.

Zusatz

Digitized by Google

# Zusatz
## Des siebenden Capitels/
# Von schwartzen Farben.

### Num. I.

## Von Kupffer-Drucker oder Wein-Rancken-Schwärtze.

Kupffer-Drucker-Schwärtze wird erstlich mit puren Brunnen-Wasser auf das reineste angerieben / hernach mit Gummi-Wasser vermischt und gebrauchet.

Hiemit können alle seidene Kleider/ als Atlas ꝛc. wie in dem siebenden Capitel gedacht worden / angelegt werden.

### Num. II.

## Von Schmied-Kohlen-Schwärtze.

Die Schmied-Kohlen-Schwärtze kanst du mit der ersten Temperatur anmachen / hernach gantz dünn anlegen / ferner mit dem zweyten Temperatur-Wasser des ersten Capitels verschattiren / nach Belieben mit Schwartz und Weiß vermischen/ grau erhöhen / diese Farbe wird selten gebrauchet/ und ist an dessen statt die Indianische Dinte besser.

## Num. III.

## Schöne schwartze Mahler-Dinte zu machen.

NImm ein Loth Kienruß /
gebrandt und gestossene Pfirsing-Schalen /
Vitriol / und
Gallus / jedes ein Loth / so zuvor in einem Tiegel über dem Feuer gebrandt seyn soll /
vier Loth Gummi Arabici /

diese Species stosse alle zu reinen Pulver / und reitere es durch ein Sieblein / mische alles wohl durcheinander / und verwahre es dann in einem ledernen Säcklein.

Wenn du nun solches gebrauchen wilt / so thue daran einen weissen Wein / Wasser oder Bier.

## Num. IV.

## Schwartz Kupffer-Loth zu machen.

NImm reinen Hammerschlag ein Loth /
Kupffer-Aschen ein Loth /
schwartz Schmeltz-Glas zwey Loth /

reibe das auf einem Kupffer-Blat so lang / bis es nimmer rauschet / und sich gantz stille reibet / temperire es mit Gummi-Wasser / mit dieser Temperatur magst du alle lichte Farben verschattiren / besonders aber weisse Farben / es wird auf Weiß gar schön /

Digitized by Google

schön/ wann es mit Saffran und weissen Bleyweiß vermischet wird.

## Num. V.

## Ein ander schwartz Kupffer-Loth zu machen.

NImm Kupffer-Aschen / und Schmeltz-Glas/ eines so viel als des andern/ reibe es zusammen wohl ab / bis es recht zart wird/ und mache es mit Gummi-Wasser an.

## Num. VI.

## Schöne helffenbeinerne Schwärtze zu machen.

NImm geschabtes und gefeiltes Helffenbein / so man bey den Kamm-Machern findet / allwo du es gar wohlfeil bekommen kanst / mache es fett mit Lein-Oel/ verlutire es wohl in einem Töpfflein/ setze es in ziemliche Glut/ lasse es stehen/ bis man keinen Rauch mehr mercket; alsdann setze es geschwind aus der Glut in einen Sand / und stürtze ein anders Töpfflein darüber / so hast du eine solche Schwärtze/ daß auch nichts schwärtzers seyn kan.

## Num. VII.

## Auf eine andere Art.

MAn füllet eine irdene Retorte mit kleinen Helf-



Digitized by Google

fenbein- oder Hirschhorn-Stücklein / die man bey den Kamm-Machern und Messer-Schmieden / im Abgang/ um gar einen wohlfeilen Preiß haben kan/ und reibet sie / aufs beste verlutiret / das Phlegma Spiritum / Oel und das flüchtige Saltz herüber / so wird man befinden/ daß alles in der Retorten Kohlschwartz / und für die Mahler die allerbeste schwartze Farbe seyn wird.

Wenn man es aber noch stärcker treibet / und calciniret/ so werden sie auf das allerweiseste wie eine Kreiden.

## Num. VIII.

## Pfirsing-Schwärtze zu machen.

NJmm Pfirsing-Kern / Stein oder Schalen / thue sie in einen neuen Topff mit einer Stürtzen allenthalben wohl verlutirt / laß es wohl treugen; hernach brenne die Pfirsing-Kern in selbigem Topff zu Kohlen / die stosse zu Pulver / und feuchte es mit Tragant-Wasser an / daß du Kugeln daraus machest.

Gilt gern das Pfund einen halben Thaler.

## Num. IX.

## Schwartze Farbe zu machen.

NJmm Lein-Oel und
Fürniß/ jedes gleich viel/
und nimm Kohlen-Schwärtze / reibe sie wohl auf einem

einem Stein / dünn oder dick / nach deinem Gefallen.

Man kan mit dieſer Farbe auch drucken / wer mag.

## Num. X.

## Schwärtze zum Illuminiren.

NJmm Kadoloſpram / reibe ihn wohl mit Gummi-Waſſer / und thue ihn in eine Muſchel / und laß eintrocknen.

## Num. XI.

## Schwartz auf Schwartz zu ſchreiben.

NJmm dick Gummi-Waſſer / und ſchreib damit auf Schwartz.

# Zuſatz
## Des achten Capitels /
# Von weiſſen Farben.

## Num. I.

## Schön Bleyweiß zu machen.

NJmm Bley / ſo viel du wilt / überſchabe es zu beyden Seiten die oberſte Haut ab / ſchneide die Blechlein dreyer Finger breit / und einer Spannen

nen lang und länger/ mache durch jegliches oben ein Loch/ und ziehe ein Schnürlein dadurch/ und sieh/ daß du habest ein Eich-Fäßlein/ oder ein Hafen/ der drey Pfannen lang sey/ und ein rein Lied habe/ und henge die Blechlein zu rings um den Hafen/ und thue zwey Maas guten Essig in den Hafen/ und wirff eine Handvoll Saltz darein/ und rühre es auf dem Feuer untereinander/ bis es siedheiß werde/ bedecke den Hafen/ daß der Dunst nicht heraus gehe/ setze ihn in einen warmen Ort/ und laß ihn zehen Tage stehen/ thue hernach die Decke herab/ die Bley-Blechlein heraus/ so findest du an einem jeglichen Blechlein eines Fingers dick weisse Farbe zu beyden Seiten/ die solst du nehmen mit einem Messer/ thue sie in ein rein Geschirr/ hänge die Blechlein wieder in den Hafen als wie vor/ decke es wohl zu/ wie zu erst/ setze den Hafen wieder an den warmen Ort/ und merck: über den zehenden Tag/ so nimm die Farbe ab/ hänge die Blechlein wieder in den Hafen/ bis du Farbe genug hast/ die du gesamlet/ die thue alle zusammen in einen steinern Mörsel/ gieß ein wenig Wasser daran/ und stosse die Farbe eine halbe Stunde wohl (es ist besser mit Wasser auf einer Mühle/ wie die Hafner zu ihren Glasuren gebrauchen) bis es wird wie ein dickes Mus/ und nimm die Farbe dann mit einem Löffel in einen Hafen oder zween/ setze es an die Sonne/ und laß es hart werden/ so ist sie bereitet.

Mercke/ wann das Bley so lang währet/ so soll man es einhängen/ ists/ daß der Essig abnimmt/ muß man mehr zugiessen.

Num. II.

## Num. II.

## Eine weiſſe Dinte auf weiß Papier.

NJmm Eyerſchalen / waſche dieſelbigen wohl / reibe ſie mit reinen Waſſer auf einem Reibſtein gantz klein / thue ſie alsdann in ein Schüſſelein / laß es ſtehen / bis daß es ſich geſetzet hat / davon gieß das Waſſer gemach ab / und laß die Materie trocken werden / nimm alsdann Gummi Arabicum / davon die Materie abgethan / legs über Nacht in Eſſig / welcher deſtillirt / bis er zergehet / hernach miſche darunter ein wenig von dieſen gemachten Pulver / ſchreib damit auf weiß Papier / ſo wird es ſchön und weiſſer / als das Papier an ihm ſelber iſt.

## Num. III.

## Eine vortreffliche ſchöne weiſſe Farbe zur Miniatur.

NJmm acht Loth ſchönen Wißmuth / reibe und ſtoſſe ſolchen klein / laß ihn in acht Loth des beſten gereinigten Scheid-Waſſers zergehen und ſolviren / gieß die Solution rein ab in ein Zucker-Glas / und gieß dann reines warmes Saltz-Waſſer hinein / ſo fället der Wißmuth in ein ſchön zartes und Schneeweiſſes Pulver auf den Boden / das Waſſer gieſſe rein davon ab / ſüſſe das weiſſe Pulver wohl aus / trockne und verwahre es mit Fleiß / zum Gebrauch wird es mit Gummi-Waſſer temperirt.

Num. IV.

## Num. IV.

## Eine andere dergleichen.

NImm zwey Loth gemacht und granulirt Silber/ oder auch gantz / laß es in gefüllten Scheid-Wasser auflösen / vier und zwantzig Stunden lang/ wann es nicht auflöset / und im Boden des Glases zu Crystallen worden / so schütte das Scheid-Wasser daran / und laß es wieder auflösen / schlage es dann/ wie im vorhergehenden gesagt / mit warmen Wasser nieder / so fällt es auch schön Schnee-weiß gen Boden / das Wasser wird rein abgegossen / der Silber-Kalch fünff- oder sechsmal mit warmen Wasser abgesüsset / bis daß es nicht mehr nach den Scheid-Wasser riechet/ wilt du es probiren / daß es nicht mehr darnach schmecke / must du es auf die Zunge nehmen/hernach in einem reinen irrdenen glasurten Geschirr / mit Papier verdecken / laß hernach trocknen / und wann du es gebrauchen wilt / so vermenge es mit Gummi-Wasser/ mit ein wenig Wasser von Zucker-Kandel.

## Num. V.

## Schön Eyerweiß zu machen.

NImm einen grossen irrdenen glasurten Topff/ und habe eine Platte von neuem Bley / daß sie zwey Finger breit über den Sand des Napffs gehe/ thue in diesen Napff zwey Pfund Fett / von dem Nieren eines Hammels / zerschneide sie in Stücken/ so groß

ſo groß als eine Haſelnuß / hernach thue darzu in den Napff ein Dutzend friſche Eyer mit drey Pint ſtarcken Wein-Eſſig / und ſetze die Platten über den Napff / und verkleibe ſie um und um mit Papier / daß nichts ausdämpffe / und ſetze es hin an einen temperirten Ort / der nicht zu warm noch zu kalt ſey / und nach verfloſſenen fünffzehen Tagen nimm deine Platte ab / ſo wirſt du ſie voller weiſſer Farbe / ſo ſich angehängt / finden; dieſe ſchabe ſänfftiglich mit einem Meſſer ab / und thu in den Napff wieder ein Pint guten Wein-Eſſig / nimm die Eyer / und thue wieder ſo viel friſch hinein / und vermach deinen Napff wie zuvor / und nach abermaliger verfloſſenen fünffzehen Tagen / nimm die Platte wieder ab / und nimm das Weiſſe / ſo ſich daran anhänget / davon / und alſo kanſt du damit fortfahren / ſo lang es dir gefällt / darnach nimm dieſe Weiſſe / und thu es in einen Topff / der nicht verglaſurt iſt / gieß darauf ein Pint Waſſer / und rühre alles wohl untereinander / ſo wird das Waſſer wie eine Milch werden / das gieß ab in ein ander irrden Gefäß / und filtrire es / ſo wird dir alsdann eine ſchöne Weiſſe zurücke bleiben / und zu dem was in dem irrden Geſchirr zurücke bleibet / thue anders Waſſer / und waſche es wie das erſte / und filtrire es gleicher Geſtalt / ſo wirſt du noch eine ſchöne weiſſe Farbe haben / aber nicht in allen ſo ſchön als die erſte.

NB. Wenn du das Waſſer darauf gieſt / und filtrireſt / muſt du acht haben / daß das auf dem Grund liegende / mit dem Waſſer nicht zugleich fortgehe / dann daſſelbe iſt unnützlich / und muß derowegen weggethan werden.

Zuſatz

# Zusatz
## Des neunten und zehenden Capitels/

# Von verschiedenen nützlichen Anmerckungen in der Illuminir- und Mahler-Kunst.

### Num. I.

## Von der Bereitschafft so man zu den Wasser-Farben vonnöthen hat.

ERstlich von dem Reib-Stein/ dieser soll hart und glatt seyn/ also daß derselbige im Reiben nicht abnimmt/ dann die Farben/ insonderheit die Wasser-Farben/ werden durch das Abnehmen oder Abreiben des Steins oder Weiche des Läuffers sehr verderbet/ und der Farben lebhaffter Glantz gleichsam ausgelöschet.

NB. Wenn man guten Porphir- und Serpentin-Stein haben kan/ oder zu Läuffern abgeschliffene Kieselsteine/ so sind dieselbigen sehr gut/ man nimmt aber auch zu den Farbe-Steinen den Marmor/ legt selbigen ein gantz Jahr lang in Oel/ und dann wieder einen gantzen Sommer an die Sonne/

läsft

läſſt ſelbigen wohl trocknen / ſo wird er ſehr hart / und läſſet nicht leichtlich etwas im Reiben fahren.

Wer ſonſt curiöſe ſeyn will / der kan in Ermangelung ſolcher Steine ein Daumen dickes Glas / nach beliebiger Gröſſe / auf einer Glas-Hütten machen und abſchleiffen laſſen / gleich einem Spiegel-Glas / und ſelbige auf ein dürres dickes Bret / gerad und gleichförmig mit Pech feſt aufkütten / und ſich darmit behelffen. Der Läuffer oder Reiber aber kan ſeyn / von einem harten Kieſel- oder Wacken-Stein / die man rund in ablanger Form / in dem Rhein oder andern Waſſern / ſo Kieſel führen / finden kan / welche etwan eines Fingers lang gefunden / hernach in der Mitten mit einem ſtarcken Schmied-Hammer / an deſſen ſchwächſter Seiten / voneinander geſchlagen / und auf einem harten Sand-Stein / mit Waſſer ſo lang abgerieben und geſchliffen werden / bis daß derſelbige zum Gebrauch glatt und ſauber gemacht worden.

## Num. II.

## Von den Penſeln.

ERſtlich wird erfordert / daß man zu dieſer Mahler- und Illuminir-Kunſt allerley Sorten von Penſeln habe / es gehören aber auf das wenigſte zu jeder Farbe zwey oder drey Penſel / damit man ſolche zu ihrer / und zu keiner anderen Farbe nehmen dörffe; Dann ſonſten / da man andere Penſel / ſo man ſchon zu andern Farben gebrauchet / nehmen

würde / so werden die Farben unrein dadurch gemacht / und verliren also ihre Schönheit und Gestalt.

Hierzu sind am dienlichsten die Haar-Pensel / hingegen sind die Borsten- und Fisch-Pensel nicht nöthig / es seye dann / daß man selbige gebrauchen wolte zu Anlegung der Lufft und dergleichen Dinge / damit zu vertreiben / ingleichen zu grossen Land-Karten / Einfassungen und dergleichen.

## Num. III.

## Ferner muß man im Vorrath haben:

Etliche Stücke weisses Glas / darunter man die Farben darauf mischen / dieselbigen unterscheiden und sehen könne: Es sollen aber solche Stücke Gläser auf der einen Seiten mit weissen Papier beleget und beklebet werden / welches am besten geschehen kan mit Wasser angemachter Stärcke / so mit Hausen-Blasen gesotten und gemachet worden.

## Num. IV.

## Zu den angeriebenen Farben soll man auch haben:

Eine saubere niedrige viereckigte Lade / mit einem Schub-Deckel / damit man die Farben benebenst den Pensein darinnen verwahren / und vor dem Staub

Staub sauber und rein halten könne / wobey dann auch nicht zu vergessen:

Ein saubers gläsernes Fläschlein / oder deren mehr zu den Temperatur-Wasser und Gummi-Wassern.

## Num. V.

## Mahler-Pensel zu machen.

Dieselbe zu machen ist schon im neunten Capitel ad pag. 205. gelehret worden.

## Num. VI.

## *NOTA*

## über diese Illuminir- und Mahler-Kunst.

Damit der geneigte Leser nicht gleich bey Ansehung dieses Büchleins als einen Fehler deuten mögte/ob wäre das nöthigste hierin/nemlich der ganze Unterricht der Illuminir- und Mahler-Kunst / was bey jeder Farbe mit schwemmen/ temperiren/ꝛc. in acht zu nehmen / und alle andere Observationes, ausgelassen worden; So diene demselben / daß alles dieses schon fast bey jeder Farbe mit angemerket worden / und hier also ein Fehler wäre / dem geneigten Leser nochmalen weitläufftig damit beschwerlich zu fallen / doch will dem Ungeübten zu Gefallen ein und anders von besagten Observationibus anführen / damit selbiger auch sein Contento

dabey finden möge / weil man doch mit Nachsuchen oberwehnten Anmerckungen / sehr lang zu thun haben würde / wodurch hernach der Unlust zu dieser höchst-rühmlichen Kunst / sich allgemach einfinden möchte. Ist dannenhero nur dieses noch zu mercken: als

## Von wie vielerley Arten die Farben sind.

Erstlich Oel-Farben/
Zweytens Leim-Farben/
Drittens Gummi- oder Wasser-Farben.

Sind also dieses dreyerley Arten der Farben/ wollen aber eine jede besonder vor uns nehmen / und erstlich die Oel-Farbe besehen:

Mit Oel-Farbe zu mahlen fallen unterschiedliche Fragen vor: Ob nemlich das Gemählde auf Holtz / Metall / Tuch/ Glas / Mauern/ Stein oder dergleichen kommen solle? welches bey nahe ein jedweders seinen Grund erfordern thut / wie auch nicht weniger betrachtet werden muß/ ob solches Gemählde an den Wetter / als Sonnenschein / Wind oder Regen gebrauchet werden solle: Wobey man sich hernach der Farben halber wohl vorsehen muß / damit das Gemählde beständig bleiben möge / und nicht Farben genommen werden / welche von der Sonnen oder andern Wetter Schaden leiden/ und nachgehends gar verschwinden. Ferner/ muß man die Farben wohl in acht nehmen / welche gar gerne trocknen oder nicht? etliche aber werden langsam

oder

oder gar nicht trocken/ ohne Zusatz und Beförderung.

## Num. VII.

## Die zweyte Art der Farben/ als von Leim-Farben.

Diese Farbe wird abgetheilt/ als auf Mauer/ entweder auf trocknen oder nassen Tuch und und Holtz/ da dann die Farben mehrentheils mit wenig Leim/ etlich auch gar ohne Leim zu Zeiten auch mit Milch bereitet werden.

Hiebey ist aber auch zu unterscheiden und zu observiren/ ob es geschehe im Wetter/ in Gemächern? oder ob es auf Holtz soll gemahlet werden? So muß man dann jedwedes nach Gelegenheit des Orts/ mit seinem gebührenden Grund verstehen/ hievon weitläufftig zu reden ist nicht Noth/ weil solches fast unser Vorhaben gar nicht angehet.

## Num. VIII.

## Die dritte Art der Farben/ als von Gummi-Farben.

Dieses gehet uns fast am mehresten an/ weil solche Farben am mehresten auf Papier/ Pergament/ Helffenbein und dergleichen gemahlet werden.

Ob nun solches mit Leim-Farben geschehen kan / so ist doch der Gummi / so viel man in Erfahrung gebracht / viel bequemlicher / dieweiln es auch Winters-Zeit von der Kälte zu handeln ist / sich aber weder Sommer- noch Winters-Zeit die Leim-Farben / ohne Kohl-Feuer nicht auflösen noch gebrauchen lassen. Dieses wäre nun also von den dreyerley Art Farben / welche im Mahlen gebrauchet werden.

## Num. IX.

## Wie vielerley der Farben sind.

DJeses hier anzuführen wäre ein Uberfluß / denn wer solches wissen will / gehe nur ein Capitel nach dem andern durch / so wird er selbige auf das vollkommenste finden.

## Num. X.

## Von der Gestalt und Nahmen der Farben / ob selbige gerieben werden müssen oder nicht.

WEr solches zu wissen verlangt / der wird / wie schon gemeldt / solches bey jedweder Farbe selbst finden.

Num. XI.

Digitized by Google

## Num. XI.

# Von dem Schwemmen.

DAs Schwemmen ist eine Läuterung der Farben / oder eine Scheidung des Subtilen von dem Groben. Hiervon besiehe in dem Zusatz des ersten Capitels den 9. 10. und 12. Numerum, allwo du die Probe hiervon gantz gründlich ersehen wirst.

## Num. XII.

# Von Anlegung der Farben.

HJevon ist schon oben in dem neunten Capitel bey dem 94. Numero weitläufftig gehandelt worden.

## Num. XIII.

# Von Erhöhung oder Erhebung.

ISt ebenfalls in dem neunten Capitel beym 95. Numero Anweisung geschehen.



Digitized by Google

## Num. XIV.

# Von der Schattirung oder Vertiefung.

IN dem gedachten neunten Capitel ist auch von diesem Unterricht gegeben worden.

Dahero anitzo nichts mehr übrig / woran die Anfänger in Bereitung der Farben einen Mangel oder Abgang litten.

Zwey-

# Zweytes Register

## Aller Materien so in dieser mit vielen raren und curiosen Geheimnüssen angefüllten Illuminir-Kunst enthalten sind.

### A.


Abriß zum Zeichnen pag. 289
Adler anzulegen 221
Aepffel anzulegen 243
Affen anzulegen 229
Agtsteins Bereitung 10
Alaun 24
sich dessen recht zu gebrauchen. 267
Alter Leute Farben 151. 152
Männer gnzulegen 198
Frauen anzulegen ibid.
Amarellen anzulegen 240
Anlegen was diß Wort bedeute oder was hierdurch zu verstehen seye 189
Apricosen anzulegen 242
*Argentum* Musicum 43. 47. 157. 397
mit grün schattirt 158
mit blau schattirt 159
mit gelb schattirt 158




Digitized by Google

Asch-blau 132
verschattirt 167
Aschen-Farbe und dessen Schattirung 180
*Ascus* oder Himmel-blau 126
Attich-Beer-blau 136
*Avanturin* zu machen 283
Augenbraunen zu schattiren 196
Auripigment 94. 95
*Aurum* Musicum 38. usque 42. 157. 396
zu temperiren 43

## B.

Bären anzulegen 229
Bärte und Augenbraunen zu schattiren 196
Bastart-Lasur 135
Zinnober 215
Bauern-Hauß anzulegen 254
Beer-gelb 98
zu machen 99
verschattirt 164
Safft zu machen 408
Bein-Schwärtze 140
Bereitschafft / so man zu den Wasser-Farben nöthig hat 432
Berg-roth oder Ocker-roth 88
braun oder Ocker-braun 90
gelb oder Ocker-gelb 99
grün 116. 117
schattirt 176
Bilder nackichte mit Wasser zu mahlen 197
Flanderische zu machen 288
Birn anzulegen 244



Digitized by Google

Blat-Gold auf irdene und marmorirte Geschirr zu legen 319
Blaue Farbe 119. 120. 123. 124. 337
auf Holtz 326
Flanderische 286
Tornisol 134
Bleicher Leute Farbe 151
Bley zu vergülden 332
gelb 98
verschattirt 165. 166
weiß zu machen 143. 341. 427
Blut-Stein Ematices 49
s-Tropffen 150
*Bolus* weisser 146
Braun-Farben 89. 402. seqq.
scheiß-gelb 97
zu färben 92
roth zu färben 401
er Leute Farbe 150
Briefe/ schwartze mit weisser Schrifft an Tage zu legen 204
Buchstaben güldene 273

## C.

Caninichen anzulegen 231
Carmesin/ hellroth 58
dunckel ibid.
Cöllnische Erde 91
Columbin oder Kugel-Lac 376
oder Rosen-Farbe 378
Crocodill anzulegen 237

## D.

Dächer ströhene anzulegen 255



Digitized by Google

Dinte/ Silber-Dinte 272
von rothen Presilien 62
gelbe 102
gute zu machen 200
auf Marmor und Eisen die nicht vergehet 284
schwartze 424
weisse auf weiß Papier 429
Drachen-Blut 84
Durchscheinig grün 173

## E.

Einborn anzulegen 228
Eisen/ mit solchen zu schreiben 274
Werck blanck anzulegen 252
oder andere Metallen zu machen/ daß man darein graben / stechen oder schneiden kan 217
Elephant anzulegen 228
*Ematices* oder Blutstein 49
Englisch-grün 117
Enten anzulegen 223
Erbsen-gelb 101
verschattirt 164
Erde Cöllnische 91
grüne Terre verde 117
Krötte anzulegen 238
Beer anzulegen 244
Erhöhung oder Erhebung 190
Ertz goldfärbig auf Holtz 326
Esel anzulegen 233
Essig 25
Eule anzulegen 226



Digitized by Google

Eyder anzulegen 239
Eyer-weiß zu machen 430
zu behalten 23. 24
Schalen-Kreiden 145
Klar zu bereiten 289
Weiß zur Dinte und Farben/ Temperatur zu behalten 285
Ey-Wasser auf Eisen und Stahl 207

## F.

Falbe Farbe 146
satt falb zu Gebürgen 181
Falcken anzulegen 222
Farben wie vielerley Arten derselben sind 436
wie vielerley sie sind 438
Fasan anzulegen 234
Federn rothe 209
grüne ibid.
gelbe 210
blaue ibid.
Felder anzulegen 260
Feld-Teuffel mit Farben anzulegen 219
Feuer-Farbe 93
Figuren von rund-erhabener Arbeit zu vergülden / daß die Züge und Striche sich nicht verlieren 381
Firniß suche Fürniß.
Fischbein Os sepiæ 207
Fische anzulegen 264
im Wasser anzulegen 263
Flammen- und Rauch-Farbe 154
Fleisch-Leim / Sarcocolla 84
Florentiner-Lac 79. 80

Frauen-

Frauen-Leib-Farb 148
alte anzulegen 198
Eiß mit solchen zu versilbern 296
Frosch anzulegen 238
Fuchs-Farbe 182
Fürniß auf Papier und Pergament 6
eben dergleichen auf Pergament / Papier und Leder 7
weisser Lac-Fürniß 8
vergüldender Fürniß/den man zu Uberssilber-Blätlein oder Stagniol gebrauchen kan. ibid.
Chinesischer von allerhand Farben. 9
Schild-Krotten und Corallen 11
Chinesischer 12
rother Gold-Fürniß 13
Oel-Fürniß ibid.
glantzender Capal-Fürniß. 14
Spick-Fürniß ibid.
Glantz-Fürniß 15. usque 18
auf Pergament oder Leder 18. 19. 20
heller und klarer zur Mahlerey und Wasser-Farben 280
Holländischer/ alles was auf Papier illuminiret oder auf Pergament gemahlen ist zu überziehen. 281
Indianischer so das Scheid-Wasser nicht aufweichen kan ibid.
Japonischer 282
goldfärbiger 342
vergüldender/ damit man vergülden und denselben so hoch an Schöne treiben kan als man will. 343



Digitized by Google

Fürniß/ Gold-Fürniß 344
von Calac 345
weisser Fürniß 346
auf Weiß zu legen 347
zu Bilder und Gemählden ibid.
der wie ein Spiegel gläntzet/ zu Tisch und Tafeln ibid.
einfacher Fürniß 349
rother ibid.
einfacher Chinesischer ibid.
klarer 350
Saffran-gelber ibid.
subtiler und schöner 351
Mastix-Fürniß ibid.
der im Wasser nicht abgehet 352
auf Zinn oder Messing 353
Venetianischer 359
wohlriechender Glantz-Fürniß 360
zu allerhand Lasur-Arbeiten ibid.
rother/ vortrefflicher 361
Holtz- und Geigen-Fürniß 362
schwartzer Oel-Fürniß 363
auf Papier 364
Terpentin-Fürniß der bald trocknet ibid.
auf Glas zu schreiben und die Buchstaben zu vergülden 365
Dantziger Fürniß 366
der Tüncher in Nürnberg/ Gleiß- oder Glantz-Fürniß 367
Lein-Oel-Fürniß ibid.
von Cyperklar damit man alle Farben gläntzend machet/ absonderl. Leder 368



Digitized by Google

Fürniß weisser Oel-Fürniß 368
weisser Mastix-Fürniß 369
Warnung/was bey diesen in Bereitung in Acht zu nehmen. 370
den man nicht poliren darff 371
vergüldeter Leder-Fürniß 372
Lac-Fürniß ibid.
weisser/ damit man allerley Gemählde von Gumi-Farben überziehen kan 374. sq.

## G.

Gans anzulegen 225
Gebäude verfallene als Städte/ Schlösser ꝛc. anzulegen 256
Gefässe und höltzerne Schüssel und andere Arbeit zu zieren 306. seq.
Gelbe Farb 102. 104. 105. 406. seqq.
Safft-Farbe 406
Farbe oder Dinte 102
Haar-Farbe 154
auf Holtz 325. seq.
auf Fenster-Glas zu machen 96
Gemählde zu waschen und einen schönen Glantz zu geben 290
überziehen als wann Glaß darüber wäre 185
Gewölcke schön und nett anzulegen 182
Glantz zur Mahlerey zu machen 184
Glas-Kütte 212
Glasur zu machen 132
Glocken-Blumen-Farbe oder Violet schattirt 174
Gold- oder Ringel-Blumen anzulegen 249



Digitized by Google

Gold auf Lasur-blau öffnen 303
auf roth zu öffnen 304
auf grün zu öffnen 305
auf braun zu öffnen ibid.
Planier-Gold 32
der Leim zu diesem Planier-Gold 34
Muschel-Gold 35
gemahlen Gold 37
Farbe zu schreiben 43
aus der Feder zu schreiben 44
Farbe 46
aufzulegen ibid.
auf Glas zu legen ibid.
gelb 102
anzulegen 251
zu polirten Gold auf Holtz 327
Grund vide Grund.
zu reiben solchs auf erhabne Arbeit zu legē 398
aus dem Lasurstein zu bringen 418
an den Tag zu bringen mit einer Spitze Elffenbein und Presilien-Holtz/ welches ein viel schöner Geheimnuß ist / als die vergüldete Arbeiten von China / allein für das Gold 298. seqq.
und Silber aus der Feder zu schreiben/oder mit Pensel zu mahlen 31, 271
zu läutern und zu schwemmen 278
Grund 34. suche Grund.
aufzutragen 35
auf Harnisch oder Glas zu schreiben 275. seq.
auf Holtz zu legen 323

Graue Farbe 146
Haar-Farbe 155
Greiff anzulegen 222
Grüne Farbe zu machen 106. 107. 110. 338. seqq.
Spangrün zu machen 412
zu Mahlen bereiten 413
zum Schreiben 287
Mixtur und Schattirung 172
Blasen-grün 338
Griechisch-grün 115
Sachen allerley als Berge/ Bäume/ Felder/ Hügel ꝛc. anzulegen 259
Schieler zu machen 414
eine leichtere Art 110
Grund/ Gold-Grund / 25. 27. 28. 29. 291
geringer Gold-Grund 28
Gold-Grund auf Tuch/ Pergament und Papier zu schreiben / und hernach vergülden 29. 279
Gold-Grund Gummi 30
gutes Gründlein und Leim 268
Gold- und Silber-Grund 34. 278. seq.
zu Büchern 269
das Gold aufzulegen 328. seqq.
rother 293
Saffran-gelber 292
Gummi Arabicum 23
Arabicum zu erkennen / welches der beste sey 270
Gold-Grund-Gummi 30
Gutta 104
Lacca 23



Digitized by Google

Gummi-Lacca zu reinigen 353
Laudanum 48
Tragant zu bereiten 22
zu bereiten 276
Wasser gut zu erhalten 285
Gurcken anzulegen 245

## H.

Haar-Farbe 403
gelbe 154
Kestenbraune 155
graue ibid.
allerley so wohl der Männer / Frauen und Kinder mit Farben anzulegen 219
der Frauen von guten Alter anzulegen 221
der jungen Frauen u. Kinder anzulegen 220
Haasen anzulegen 231
Haus-Indig 138
Leim 21
Helffenbein-Schwärtze 425
Herrgotts-Rock-Farbe 156
Himmel-blau/ Ascus 126
Farbe zu machen 415. seqq.
zu präpariren 418
Venedische 417
dicke ibid.
daß einen Gulden das Loth kost 133
Licht Himmel-blau schattirt 181
Hirsch anzulegen 227
Hochleib-Farb 377
Holtzwerck anzulegen 253. seq.
wie Marmorstein zu mahlen als Tafeln und dergleichen 320

Hüner wie die anzulegen.

## J.

Jndig
zu machen 137.411.
Hauß-Jndig
zu calciniren
verschattirt 1

## K.

Kalkutischen Hään anzulegen 2
Katzen anzulegen 2
Kesselbraune Farbe 40
Kestenbraune Haarfarbe 15
Kienruß oder Ofenruß 9
Kindlein-Farbe zu bereiten 147
Kirschen anzulegen 246
Kleidung schwartze 175
Klippen anzulegen 257
Kohl/ rothen und weissen anzulegen 246
Kreide/ rothe 87
von Eyerschalen 145
Kugel-Lack 82. 83. 376. suche ferner Lac.
Kürbis anzulegen 246
Kütte zu Glas 212
Kunststücklein aus allen Blumen ihre natürliche Farbe zu extrahiren und allerhand Farben Dinten zu machen 286
Kupffer-Drucker-Schwärtze 423
Loth/ schwartzes. 142. 183. 184. 424. seq.
roth Kupffer-Loth 183
mit solchen zu schreiben. 274
blanck anzulegen. 253

Kupffer-

Kupffer-Stücke und Papier zu leimen und zu stärcken/damit das Wasser nicht durchschlägt 188
Stücke/daß sie scheinen/als wann sie mit Oel gemachte Tafeln wären 289
und andere Metall zu machen/ daß man darein graben/stechen/ schneiden kan 217
Kuttenfarbe/ schwartze 156

## L.

Lac 88
Mos zu machen 129
blauer 128
das man auch in den Apothecken findet/ genannt Mahler-Lac 83
Florentiner-Lac 79. 80
Scharlachs-farbene 393
Werck Indianisch 375
ferner 81. 391
Kugel-Lac 82. 83. siehe hievon ferner Kugel-Lac 394. seq.
aus Cochenillen 375
gelbe/ aus Pfriemen-Kraut-Blumen 411
Lampen-Schwartze zu machen 140
Lasur-blau 118. 119. 121. 132
zu machen 333. seqq.
verschattirt 167
Himmel-farbe/daß das Loth einen Gulden kost 133
zu waschen und anzubereiten 216
zu temperiren 122
zu temperiren auf schönen Blumen ibid.
Laubwerck gefärbt/ auf Gold-Grund zu legen 295

Leberfarb 92. 93
zu schattiren 170
Legmos oder Turnis 136
Leibfarb schattirt 169
er Schiller 175
Leim von Pergament 21
Mund-Leim 20, 21, 22
Hauß-Leim 21
Leimen Lutum sapientiæ, mit welchem man die Gläser bestreichet 211. seqq.
Leopard anzulegen 232
Leute/ altgeschaffner Farbe 151. 152
bleicher Leute Farbe 151
mittelmässiges Alters gestandener Leute Farb 149
brauner Leute Farbe 150
todter Leute Farb 152
Lufft und allerley Gewölcke zu schattiren und nett anzulegen 192
*Lutum sapientiæ*, das ist/ Leimen damit man Gläser bestreichet 211. seqq.

## M.

Männer / alte anzulegen 198
junge anzulegen 218
todte anzulegen ibid.
Mäuse anzulegen 233
Mahler-Dinte schwartze 424
Lac 83
Marder-Farbe 182
Marmor anzulegen 259
Masticot 97



Digitized by Google

Maulbeer/ wie dieſe ſollen angeleget werden 241
Mauren und unterſchiedliche andere Dinge/ als Gründe/ Gemächer/ Kammern oder Säler anzulegen 265
Meer-Katzen anzulegen 229
Mennig 86
ſchönen zu machen ibid.
Meſſing anzulegen 252
mit ſolchen zu ſchreiben. 273
Metall/ von allen zu ſchreiben 45
Minien 84
zum mahlen zu bereiten 382
zu machen 381
mit Gold ſchattirt 160
Mönichs-Rock-Farbe 156
Mumian 143
Mund-Leim 20. 21. 22
oder Lippen zu ſchattiren 196
Muſchel-Gold 35
Weiß 144
Muſierung auf Gold 31

## N.

Nägelein / wie ſolche müſſen angeleget werden 249
Nattern/ mit Farben anzulegen 236
*Nota* über dieſe Illuminir- und Mahler-Kunſt 435
Nothwendigkeiten unterſchiedliche/ welche einem Anfänger ſonderlich zu wiſſen nöthen ſind 189
Nüſſe/ welſche anzulegen 242



Digitized by Google

## O.

Ocker-roth oder Berg-roth 88
braun oder Bergbraun 90
gelb oder Berggelb 99. 100
Ofen- oder Kienruß 91
Ruß aus solchen eine schöne braune Farbe zu machen 402
Operment 94. 95
verschattiret 160. 161
*Os sepiæ* oder Fischbein 207
Ost-Indianische Dinte 141

## P.

Papier-Schwärtze 148
Oel getränckes/ durchscheinig/ daß man allerhand verzeichnen kan 204
fliessendes zu stärcken/ daß man darauf kan auftragen mit Farben/ daß es nicht durchschlage 216
Paretlein-Farbe/ schwartze 156
Pariß-roth verschattirt 161. 162
Patronen-Papier zu bereiten 213
Pavian/ wie er soll angeleget werden 229
Pensel zum Mahlen 433
Pensel zu machen 205. 105
Pergament mit mancherley Farben durchscheinig zu machen 199 ~~299~~
Pfersingstein-Schwärtze 142. 426
Pferd anzulegen 235
Schimmel anzulegen ibid.
Pfirsing/ wie solche müssen angeleget werden 242
Pflaumen anzulegen 243

Planier-

Digitized by Google

Planier-Gold 32
Leim zu diesem Planier-Gold 34
Polier-Gold auf Pergament zu legen / eben so schön als mans vor Alters gemacht 293
Pomerantzen anzulegen 245
Presilien-Farbe 65. 73
zu extrahiren 67. 68. 382
Holtz / aus rothen vielerley schöne Farben zu extrahiren 287
weisse zu sieden 74
Farbe auf Tuch zu mahlen 68
liechte zu machen 70
braune 69
die einer bey ihm in der Taschen mag tragen / trucken und hart / wie ein Siegel-Wachs 71
ohne Feuer zu kochen 74
verschattiret 162
sollen alle bey schönen lichtem Himmel bereitet werden 61
die beste und beständigste ibid.
rothe Presilgen-Dinte 62
bald Braunfarb zu machen 63
die satt ist 64
frische zu machen 65
Purpur-Farbe 72. 379. 388. seqq.
schattirt 168
Leibfarbe schattirt ibid.
braune Farbe 403

## Q.

Queckſilber zu tödten 48



Digitized by Google

## R.

Radis oder langen Rettig anzulegen 246
Rahmen mit gemarmelten Röthe zu färben 321
die gearbeiteten zu schmücken/ die von Karten oder vergüldten Bley gemacht sind 322
der Gemählde zu schmücken 308
mit grünen Laubwerck zu zieren 309
mit Gelbe zu zieren als wie Holtz-Farbe 310
auf Schwartz welches das Weisse mit einem Pensel öffnet 311
eben dieses auf einem weissen Felde/ Striche / Laubwerck oder Figuren mit Schwartz hervor zu bringen 312
eine andere Art die anzusehen ist wie Schmeltz-Glasur 314
ein anders mit Muschel-Gold auf einem schwartzen Grund 316
Gold mit Oel-Farbe auf schwartz angestrichene Rahmen / da das Gold sehr schön/ und das Schwartze sehr gläntzend anzusehen / ob es gleich nicht gefürnisset ibid.
zu machen / derer Flader-Werck auf einem schwartzen polirten Felde ist/ mit Blumen von Wasser- und Oel-Farbe angefüllet 318. seq.
Ratten anzulegen 233
Rauch-Farbe 153. 154



Digitized by Google

Rauch verschattirt 180
Rausch-gelb 94. 97. 410
verschattirt 163
Ratzen anzulegen 233
Reißkohlen vortreffliche zu machen 354
Rettig wie er angeleget wird 246
Ringel- oder Gold-Blumen anzulegen 249
Röslein-Farbe 75. usque 78
schön und licht 77
licht zu schattiren 174
Röslein-Farbe satt verschattirt 176
Rosen anzulegen 248
Rosin-Farbe 72. 73
Rothe Farbe 55. 56. 57
auf Holtz 325
Federn zu machen 209
hell Carmesin-roth 58
dunckel Carmesinroth ibid.
Scharlack-Farbe 59
Pariß-roth 60
wie rothe Rosen ibid.
Presill-Dinte 62
Haar-Farbe 155
Kupffer-Loth 183
Ruben anzulegen 246
gelbe wie sie anzulegen 248
Rubricken-Temperatur 214
Ruß-Farbe zu brennen 341
zu Haar-Farbe 139
zu schattiren 181

## S.

Saffran dessen Zubereitung und Gebrauch 103
gelb 103. 408
verschattirt 166
Saffgrün 112, 113, 114
aus Gras 115
aus blau Lilien ibid.
übers Jahr zu behalten 113
Sal Armoniacum 48
Salmiac ibid.
Salpeter zu reinigen 276
Saltz zu den Metallen zu bereiten 270
Sandaraca zu bereiten 10
zu reinigen 268
Sarcocolla oder Fisch-Leim 84
Satyren/ Wald-Götzen oder Feld-Teuffel mit Farben anzulegen 219
Säulen marmorsteinerne anzulegen 257
Schaafe anzulegen 234
Scharlach-Farbe zu extrahiren 382
Schattirung was es seye 191
Scheiß-gelb zu machen 96
braun 97
Schiffer-grün 118
verschattirt 171
Schild-Krötte anzulegen 239
Schiller Leibfarben zu machen 175
Schimmel/ (Pferd) anzulegen 235
Schlangen wie sie müssen angeleget werden 236. seq.
Schmältz-blau 128. 129



Digitized by Google

Schmaragd-grün 414
Schmied-Kohlen-Schwärtze 423
Schrein ohne Dinte und Reiß-Kohle 354
Schrifft weisse / die man auf dem weissen Papier nicht lesen kan / man ziehe sie dann durch ein Wasser 202
ohne Dinte die man doch nicht schwartz sehen kan / sie werde dann durch ein Wasser gezogen 203
eingesenckte 208
Schütt-gelb zu machen 101
Schwärtze von Hammel-Füssen 342
Schwan wie er anzulegen 225
Schwartz Kutten- und Paretlein-Farbe 156
auf schwartz zu schreiben 427
schwartze Kleidung 175
schwartze Farbe zu machen so zum Illuminiren dienlich ist 427
Schwein anzulegen 233
Schweitzer-grün 116
zu schattiren 173
Schwemmen / was es seye 439
Silber und Gold aus der Feder zu schreiben oder mit dem Pensel zu mahlen 31. 44
Grund 32. 34. siehe ferner Grund
Dinte 272
aufzutragen 35
anzulegen 251
auf dem Holtz oder Gips zu erhalten / und zu verhindern / daß es nicht roste 332
Spangrün zu machen 108. 109. 110
zu schattiren 170

Spil-

Spilling anzulegen 243
Stahl und andere Metall zu machen/ daß man darein graben/ stechen oder schneiden kan 217
mit selbigem zu schreiben 274
Stein/ daß keiner vom Feuer zerspringe 212
Steinfels anzulegen 257
Stein-gelb zu machen 405
verschattirt 174
*Stil de Grein* zu machen 340
Storchen anzulegen 223
Strauß/ wie solcher angelegt wird ibid.
Stroh-Dach anzulegen 255
das neue auf den Dächern der Bauern-Häuser/ wie es soll angelegt werden ibid.
Stücklein ein gutes 177. 178

## T.

Tafeln von plattem Gemählde zu säubern 291
Tauben anzulegen 226
Temperatur-Wasser 1. usque 5
auf Lombardisch 5
zu Rubricken 214
Terpentin/ Præparation und Zubereitung desselben 10
*Terre verde* oder grüne Erde 117
Todten-Bein-Farbe 153
Todter Leute Farbe 152
Tornisol-blau 134
Trut- oder Kalekutischen Haan anzulegen 224
Tuch zu den Gemählden zu bereiten 369
Tüchlein-blau 135
daß nicht verbrenne 21.



Digitized by Google

Tulpen anzulegen 250
Turniß oder Legmos 136

## V.

Vehe-Farbe 182
Venedisch Bley 144
Himmel-blau 417
Vergülden etwas/ es seye was es wolle 359
Verniß/ suche Fürniß.
Vertieffung was es bedeute 191
Viol-Farbe zu machen und zu schattiren 169
weißlichte 422
braun 92
Farbe auf Holtz 325
verschattirt 168
Violet oder Glocken-Blumen-Farb zu schattiren 174
Wasser 85
Ultramarin-Himmel-blau 419
blau zu machen 130
vom Lasurstein zu machen 335. seq.
Umbra 401

## W.

Wald-Götzen / Satyren oder Feld-Teuffel anzulegen 219
Wasser und Fische anzulegen 263. seq.
Farbe 179
Farbe zu helffen wann selbige nicht wohl flieſſen oder auf Pergament hafften will 185
zu machen/ darinnen alle Metall zu Pul-

Digitized by Google

ver werden / und darnach schön aus der Feder zu schreiben sind 274
Wein-Rancken-Schwärtze 141
Trauben anzulegen 240
Weiß-blau zu machen 125
zu schattiren 126
blech zu vergülden 332
e Farbe 145
vom Eye zu behalten 23. 24
Farbe schattiret sich mit allen Farben 178
er Bolus 146
Weirel anzulegen 240
Weyden-Blumen 138
Wolcken-Mixtur 178
Wolff anzulegen 230
Farbe zu bereiten 182

## Z.

Zinn / wie man mit solchen schreiben soll 274
Blätter vergüldete anzulegen 294
Zinnober / Auffsicht und Observation bey dessen Bereitung 50
zu machen 49. bis 53. 211. 380. seq.
Probe ob selbiger gut zubereitet seye 54
zum Mahlen zu bereiten 54. 55
mit Gold schattirt 159
Ruß schattirt 159
Zinn-Werck anzulegen 252

# ENDE.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Cobalt uni à jaune brillant
gibt bleu vert. (Argile
[illegible]
finge

XX XII.86
I.87

11

Digitized by Google